

A. gr. a.

2124

- 4 -

A. gr. a. 2124

Sophocles

(4)

S O P H O K L E S

ERKLÆRT

VON

F. W. SCHNEIDEWIN.

VIERTES BÄNDCHEN:

ANTIGONE.

VIERTE AUFLAGE BESORGT

VON

AUGUST NAUCK.

BERLIN,

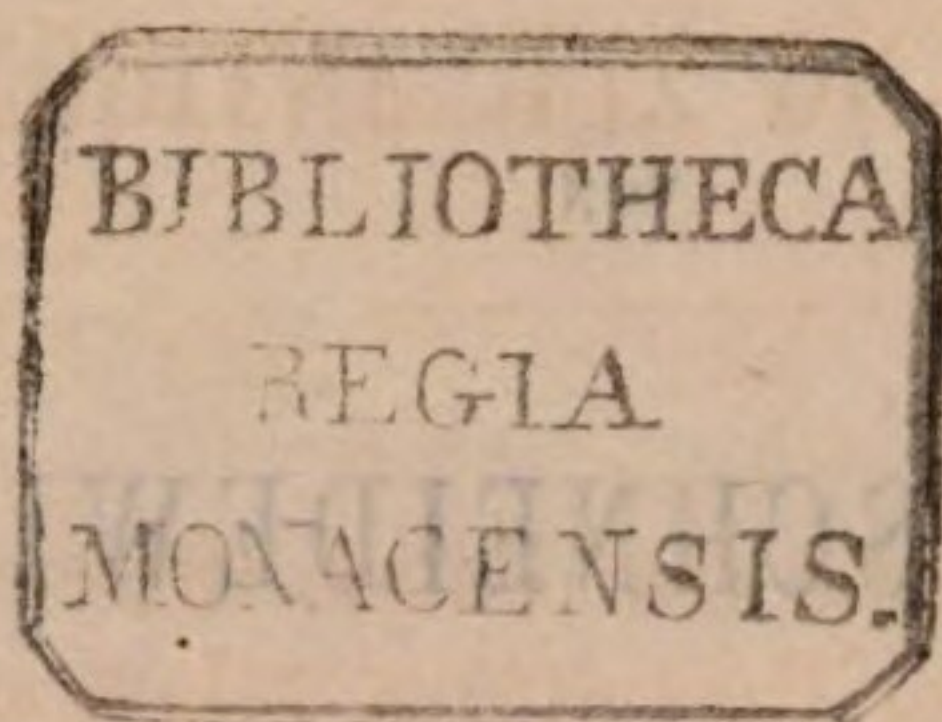
WEIDMANNSCHE BUCHHANDLUNG.

1860.

759-4.

20 PHOKES

THE 1888



THE 1888

THE 1888

THE 1888

THE 1888

THE 1888

THE 1888

THE 1888

THE 1888

EINLEITUNG ZUR ANTIGONE.

1. Die ersten Umrissse der Fabel unsers Stücks und die Anregung zu selbständiger Gestaltung gaben des Aeschylos Sieben gegen Theben, und einzelne Gedanken und Wendungen erinnern an das Vorbild des Meisters. Dort meldet ein Kundschafter das Bevorstehen eines Angriffs der Argeier auf die schon länger eingeschlossene Stadt. Eteokles ordnet deshalb sechs Vertheidiger an die sechs Thore Thebens ab, um selbst am siebenten Thore seinem Bruder sich entgegenzustellen. Bald nach seinem Hinwegeilen von der Bühne bringt ein Bote die Nachricht von dem Siege an sechs Thoren und dem wechselseitigen Morde der Brüder am siebenten. Hierauf erscheinen im Gefolge der Bruderleichen Antigone und Ismene und stimmen die Todtenklage an. Diese wird beendet durch das Auftreten eines Heroldes, welcher als Beschluss der *δήμου πρόβουλοι τῆς Καδμείας χθονός* verkündet, Eteokles solle ehrenvoll bestattet, Polyneikes als Feind seines Vaterlandes den Raubvögeln preisgegeben werden. Ihm erklärt Antigone mit Entschiedenheit, sie werde sich an das Verbot nicht kehren, worauf der Herold drohend abgeht, der in Halbchöre sich theilende Chor aber theils mit Antigone den Polyneikes, theils mit Ismene den Eteokles zu bestatten sich anschickt. Mit der feierlichen Leichenpompa schliesst das Drama, und die Trilogie *Οἰδιπόδεια* endigt befriedigend, da den im Tode vereinten Brüdern die schuldigen Ehren von den Ihrigen ungestört erwiesen werden. Das Verbot dient nur die Jammerklagen der Schwestern rasch abzurechnen: die Pietät siegt ohne Kampf über die herzlose Strenge einer den Gefallenen fern stehenden Behörde.

Sophokles hat an dieser Grundlage seines Dramas manches neu gestaltet. Das Verbot, welches bei Aeschylos mit idealer Hast

unmittelbar nach dem Tode der Brüder erfolgt, deren Leichen gleich zur Stelle sind, wird nicht von den Probulen, sondern von dem, dem Aeschylos als Thronfolger unbekannten Oheim des Polyneikes gegeben und Steinigung als Strafe der Uebertretung angedroht, wovon Aeschylos schweigt. In der Nacht sind die Feinde geflüchtet, flugs ist das Verbot öffentlich bekannt gemacht, ohne dass Antigone dem Herold selbst, dessen Verkündigung dem Drama vorausliegt, ihre Absicht erklären kann. Vielmehr betritt sie die Bühne im festen Entschluss, die That den drohendsten Gefahren zum Trotz auszuführen, und ehe noch Kreon und der Chor an Widerstand von irgend einer Seite glauben, hat sie das fromme Werk vollbracht. Und nicht, wie bei Aeschylos, in Gemeinschaft mit andern Thebanischen Jungfrauen, welche dort den Chor bilden, sondern ganz auf eigne Kraft gestellt, wodurch ihr Heldenmuth um so mehr ihre Umgebung überragend erscheint, und die Verantwortlichkeit für die That sie allein trifft.

So bleibt trotz der offenbaren Einwirkung des Schlusses der Sieben auf Sophokles unser Drama das volle Eigenthum des Dichters, den man in solchem Sinne mit den Alten einen Schüler des Aeschylos nennen mag. Wenden wir den Blick rückwärts zu den vorattischen Dichtern, so begegnen wir weder im Epos noch in der lyrischen Poesie der Fabel. Vielmehr lehren deutliche Spuren dass die alte Sage den Mythos nicht kannte.

So wenig wie die allgemeine Verweigerung des Begräbnisses der vor Theben gefallenen Argeier und die fromme Einmischung des attischen Landesheros, der die νόμους κοινούς Ἑλλάδος zu Ehren bringt (Einl. zum O. C. S. 3), kennt die ursprüngliche Sage die Entehrung der Leiche des Polyneikes. Beide Dichtungen sind der Abneigung der Athener gegen ihre als roh verschrieenen Nachbarn entsprungen, beide von niemand als Aeschylos von Eleusis in die Poesie eingeführt, in dessen Ἐλευσίνιοι Theseus mit Güte die Bestattung der Leichen durchsetzte, während man später in Athen ihn durch einen siegreichen Kampf das Gebot der Menschlichkeit erzwingen liess, vgl. Herod. 9, 27. Plut. Thes. 29. Pindaros, der Zeitgenosse des Aeschylos, kennt die sieben Scheiterhaufen für die sieben Heerestheile und ihre Führer an den sieben Thoren, wie auch der Platz der Verbrennung vor Theben den Namen Ἑπτὰ πυραΐ führte, vgl. Pind. Ol. 6, 15. Nem. 9, 24. Dagegen versetzte die Dichtung des Aeschylos und des Euripides in den Hiketiden die Begräbnisstätte nach Eleutherae und Eleusis auf attisches Gebiet. Ausserdem stimmt mit Pindaros die gewiss alte Sage, dass beide Brüder auf

einem Scheiterhaufen verbrannt wurden und die Flamme nach ihrem Tode feindlich sich spaltete, wie nach Paus. 9, 18, 3 immerfort bei den von den Thebanern den feindlichen Brüdern dargebrachten *ἐναγίσματα* Flammen und Rauch *δίχα δίσταντο*, vgl. Kallimachos bei Ovid. Trist. 5, 5, 33—38. Bianor und Antiphilos Anth. Pal. 7, 396. 399. Lucan. Phars. 1, 551f. Stat. Theb. 12, 431f. Hygin. Fab. 71. Philostr. Imag. 2, 29, obwohl bei mehrern dieser Zeugen nach Verschmelzung der echten Sage mit Euripideischer Dichtung Antigone den Polyneikes auf den Scheiterhaufen des Eteokles legt.

Hieraus folgt dass Antigones That den Aelteren völlig fremd ist. Nach einem Zeitgenossen unsers Dichters, Ion von Chios, in einem Dithyrambos, lebten Ant. und Ism. noch zur Zeit des Epigonenkriegs, wo Eteokles' Sohn Leodamas Theben gegen Thersandros, Polyneikes' Sohn, vertheidigte. Liess Ion jenen feindselig gegen die Schwestern seines Vaters verfahren, so mag er ihnen Einverständniss mit Thersandros, der die Feinde gegen Theben geführt, schuldgegeben haben, wie die Sagen der ältern Zeit sich gern an den Nachkommen ähnlich wiederholen. Hingegen stand Ismene nach einer von Mimnermos aus Kolophon in seinen Elegien berührten Sage in näherem Verkehr mit Theoklymenos, einem Wahrsager, scheint es, und wurde bereits im Beginne des ersten Zuges gegen Theben von Tydeus auf Athenes Geheiss vor den Thoren getödtet, als sie an der Quelle, welche nach ihr den Namen trug, Wasser schöpfte. Auf allgemeinere Verbreitung dieser auch dem Pherekydes (Schol. Eur. Phoen. 53) bekannten Sage lässt ihre häufige Darstellung auf Vasengemälden alten Stils schliessen.

Galt Theoklymenos als Liebhaber der Ismene, so ist von einem Verhältniss Antigones zu Haemon vor Sophokles nirgend die Rede. Vielmehr verschlang nach der alten Oedipodeia des Kinaethon von Sparta (Schol. Eur. Phoen. 1760) die Sphinx schon vor Oedipus' Erscheinen in Theben den Haemon, Kreons lieben Sohn, *κάλλιστόν τε καὶ ἡμεροέστατον ἄλλων*. Damit reimt es sich vollkommen, wenn in der Ilias 4, 394 *Μαίων Αἰμονίδης, ἐπιείκελος ἀθανάτοισιν*, Führer des Hinterhaltes ist, welchen die Thebaner vor dem Beginne des ersten Zuges dem von seiner Gesandtschaft zu den Argeiern zurückkehrenden Tydeus legten. So bestätigt sich auch hier wieder, wie frei die attischen Bühnendichter die Ueberlieferungen der Sage nach künstlerischen und patriotischen Motiven zurecht gelegt und ausgeschmückt haben. Setzen sich doch beide Dichter,

Aeschylos und Sophokles, in den erhaltenen Dramen gänzlich über die im Epos gefeierten Söhne der feindlichen Brüder hinweg, und doch dichteten beide im Einklang mit der Sage ihre *Ἐπιγονοί*.

Daher muss nachdrücklich vor der Verkehrtheit gewarnt werden, aus der fest umgränzten Welt besondrer Dramen Verhältnisse und Charaktere auf andre in verschiedner Zeit gedichtete Dramen desselben Sagenkreises zu übertragen. So ist die Antigone ein durchaus geschlossnes Kunstwerk, bei dessen Schaffen der Dichter eine Verknüpfung mit den beiden Oedipen, von denen sicherlich der zweite, vielleicht auch der erste einer späteren Zeit angehört, nicht beabsichtigt hat. Im O. R. scheint hie und da auf die Antigone Rücksicht genommen zu werden; noch deutlicher zeigt der O. C. das Bestreben, auf die Handlung der an jenes Drama sich knüpfenden Antigone hinzudeuten. Erhalten die Schwestern, welche ihrem Vater bei seinem Ende auf Kolonos treu beigestanden, das Versprechen vom Theseus, nach Theben zurückgeführt zu werden, so wird damit erklärt, wie die bis dahin eng verbundnen Mädchen in unserm Drama in der Königsburg wohnen, wo sie unter Kreons Schutze herangewachsen sind, vgl. 531 ff. Gerade dieses Verhältnisses halber stellt Oedipus im O. R. nach seiner Blendung die Töchter in Kreons Obhut, der als Vormund der Söhne die Herrschaft führt, während im O. C. die Oekonomie des Dramas eine scharfe Parteistellung Kreons forderte. Steht Kreon im O. C. entschieden auf Seiten des Eteokles, so ist auch dieser Zug nicht ohne Rücksicht auf sein feindseliges Verfahren gegen Polyneikes in der Antigone gedichtet. Hier hat er nach dem Tode der kinderlosen Brüder unbestritten die Alleinherrschaft über Theben, 155 ff. 173 f.

Bevor Polyneikes im O. C. 1446 fluchbeladen scheidet, um sein Heer gegen Theben zu führen, legt er 1409 f. den Schwestern ans Herz, ihn dereinst zu bestatten. In unserm Drama kann von einem Auftrage der Art, welcher lediglich der äusserlichen Anschliessung der Handlung der Antigone halber dort gedichtet ist, keine Rede sein, so wenig von der Begleitung des verstossnen Vaters und dessen Ende in Kolonos das leiseste Wörtchen verlautet. Vielmehr wird 49 ff. Oedipus' Tod der Selbstblendung und der Entleibung der Iokaste gleichzeitig gesetzt. Hat hier Antigone 900 f. Vater und Mutter selbst steigen gebadet und geschmückt und ihnen Grabesspenden geweiht, so ist auch dabei ein gleichzeitiges Ende beider Eltern vorausgesetzt, während im O. R. beide Mädchen unmündig erscheinen und Oedipus

am Leben bleibt. Jener Auftrag, welchen Polyneikes im O. C. an beide Schwestern richtet, würde für unser Drama gänzlich unbrauchbar sein, weil Antigones That aus dem innersten Triebe ihres Herzens entspringen musste. Ebenso sollte Kreon aus poetischen Gründen in unserm Drama sich noch gar nicht als Herrscher und Staatsmann bewährt haben, weshalb hier, gegen O. R. und C., die Söhne des Oedipus nach dessen Tode unmittelbar zum Throne gelangen, 164 ff. Was Kreon 289 f. von politischen Widersachern sagt, geht auf die Zeit, wo er als Oheim der Söhne des Oedipus dem Throne nahe stand.

Den Hintergrund der Begebenheiten unsers Dramas, der für die Handlung selbst nicht von Bedeutung ist, aufzuhellen hat der Dichter der Phantasie seiner Zuschauer überlassen. Ergänzen wir ihn aus Andeutungen. Das feindliche Heer wagt einen Sturm auf die Stadt: wie bei Aeschylos siegen die sechs Helden der Thebaner an sechs Thoren, am siebenten fallen die Brüder, nicht im Zweikampfe, der etwa den Streit nach Uebereinkunft entscheiden sollte, sondern gleich den übrigen Führern als Vertheidiger und Angreifer. Hingegen fällt nach der Erzählung bei Apollodor 3, 6, 7. 8 der von beiden Heeren genehmigte Zweikampf der Brüder zwischen die durch die Niederschmetterung des Kapaneus für die Thebaner entschiedne Schlacht an den Mauern und die gänzliche Flucht der Argeier nach der Niederlage am Ismenos. Bei Aeschylos aber ist mit dem Falle der Brüder Theben gerettet und alles Fernere in Dunkel gehüllt, weil der Familienfluch damit geendet war. Unser Drama nöthigt anzunehmen, dass nach dem Tode der Brüder der Kampf noch einige Tage gedauert habe, vgl. 13 f., während welcher Zeit Kreon als *στρατηγός* (8) eintrat. Am Morgen nach der Nacht, in welcher die Belagrer hastig entwichen sind, findet Kreon Zeit, den versammelten Aeltesten Thebens seine politischen Grundsätze darzulegen und damit gleichsam förmlich die Regierung anzutreten. Wächter für die schon in Fäulniss übergegangne Leiche des Polyneikes sind bereits bestellt, 217. Wird Kreon 1162 ff. als Retter Thebens gepriesen, der auch durch edle Kinder gesegnet gewesen, so kann damit nur auf Haemon gedeutet sein, da Megareus auf Teiresias' Rath den Opfertod gestorben war, 1303. Bei Sophokles hat Kreon mit Unterordnung der väterlichen Liebe unter das Staatswohl diesen Sohn hingegeben, weshalb Eurydike, welche den gleichfalls vom Vater verschuldeten Tod des letzten Sprosses, Haemons (626 f.), nicht überleben mag, ihm als einem *παιδοκτόνος* flucht 1305. Zwar wird Megareus schon bei Aesch.

Sept. 474 genannt als Kämpfer an den *Nήισται πύλαι* von Theben; sein Opfertod aber scheint eine Dichtung des Sophokles zu sein, der hiermit verschiedenen poetischen Zwecken dient. Einerseits ist es ein Beweis für Kreons hochherzigen und edlen Patriotismus, dass ihm das Interesse des Staats mehr gilt als sein persönlicher Vortheil und die Banden des Bluts; wogegen nach der Euripideischen Darstellung in den Phoenissen Kreon seinen Sohn, der nicht Megareus, sondern Menoekeus genannt wird, trotz der dem Vaterlande drohenden Gefahr am Leben zu erhalten sucht; andererseits sollte Kreon dem Teiresias, der das Mittel zur Rettung des Vaterlandes angegeben hatte, verpflichtet sein, 993 f., und um so mehr Grund haben auch jetzt auf ihn zu hören; endlich wird der Fall des Kreon dadurch um so erschütternder, dass er am Schlusse des Dramas gänzlich vereinsamt dasteht. Den Zeitpunkt genauer zu fixiren, wo die Opferung erfolgte, hat der Dichter mit Recht für überflüssig gehalten; vermuthlich liegt der Tod des Megareus zwischen dem Untergang der Brüder und der Flucht der Argeier, die hiernach als Ergebniss des vom versöhnten Ares geleisteten Beistandes erscheinen würde. Um die gänzliche Verödung des Kreontischen Hauses darzustellen, dichtet Soph. einen Liebesbund zwischen Haemon und Antigone; dadurch wird Haemons Verzweiflung motivirt, die wiederum den Tod seiner Mutter Eurydike nach sich zieht. Nach Euripides ist dagegen die Mutter des Menoekeus in dessen frühster Kindheit gestorben. Antigones Verhältniss zu Haemon bietet zugleich die Möglichkeit den Charakter der Heldin des Stückes sich allseitiger entfalten zu lassen: der Dichter zeigt, dass ihr Gemüth den zartesten Empfindungen zugänglich ist, dass aber über ihre sittliche Energie alle sonstigen Rücksichten nichts vermögen.

2. In früher Morgendämmerung beginnt die Handlung des Dramas. Kreon hat sich beeilt, augenblicklich nach dem nächtlichen Abzuge der Argeier durch Heroldsruf öffentlich verkünden zu lassen, den von jenen zurückgelassnen Leichnam des Polyneikes nicht zu bestatten noch ihm die Todtenklage anzustimmen: wer dawider handle, solle vor aller Augen den Tod der Steinigung erleiden, 26 ff. 198 ff. Antigone hat Kunde von dem Ausruf erhalten, augenblicklich steht ihr Entschluss fest, und ehe noch Kreon nach Sonnenaufgang den Chor zur Ueberwachung seines Befehls auffordert, hat sie schon ihr frommes Werk gethan.

Prologos 1—99. Antigone hat ihre Schwester Ismene auf den freien Platz vor dem Königspalaste auf der Kadmeia be-

stellt, um unbelauscht mit ihr zu reden. Im Hintergrunde sieht man den Haupteingang, zu beiden Seiten Thüren der anstossenden Nebengebäude: zur Linken die hügelige Landschaft, zur Rechten die Stadt. Unter Hinweisung auf die ununterbrochene Kette von Leiden, die in dem Geschlechte des Oedipus sich vererben, theilt Ant. der stillen Ismene Kreons schmähhches Verbot mit und lässt allmählich ihren Plan hervortreten, für dessen Ausführung sie auf thätige Beihilfe der Schwester rechnet. Die liebevolle, aber schüchterne Ism., die trotz der Ueberzeugung von Antigones Recht sich der Obmacht dulnd beugt, warnt mit eindringlichen Worten vor der That, welche beiden nur ein schmachvolles Ende bereiten könne: sie meint, als Weiber und Untergebne müssen sie sich fügen. Augenblicklich weist Ant. ein für allemal Ismenes Theilnahme ab und erklärt, allein ans Werk schreiten zu wollen. Als Ismene aus Besorgniss um die Schwester zu möglichstem Geheimhalten räth, fordert Antigone sie auf, die That vor jedermann laut zu verkünden; wisse sie doch, wem sie gefallen müsse, und was ihr bevorstehe, sei nichts schlimmeres als ein herrlicher Tod. Ismene erklärt, obwohl sie das Beginnen der Schwester für thöricht halten müsse, sei sie doch mit inniger Liebe ihr zugethan. Darauf zieht sie sich in den Palast zurück, Ant. geht zur Linken ab.

Wie hat sich so rasch das ὦ κοινὸν πάρα in Ironie verkehrt! Noch die beiden letzten des unheilvollen Geschlechts entzweit auf immer ein bei Erfüllung der heiligen Pflicht gegen den Bruder entstandner Streit. So kommt zu alle dem Unheil, welches Ant. beim Betreten der Bühne beklagt, noch die Entfremdung der Schwester hinzu, die von nun an der Ant. als nicht mehr vorhanden gilt.

Parodos 100—161. Der Chor von Greisen, dessen Berufung schon 33 f. erwähnt war, begrüsst beim Einziehen in die Orchestra den ersten wieder heiter anbrechenden Tag, und indem er auf die nun beseitigte Kriegsnoth zurückblickt, malt er die wilde Blutgier der Belagrer aus, welche durch Zeus, der jeglichen Uebermuth hasse (Grundton des Liedes), gezüchtigt und mit Ares' Beihilfe nach dem Verlust ihrer Führer vertrieben worden: die beiden unglücklichen Brüder seien beide gegen einander kämpfend und siegend gefallen. Doch trübe Erinnerungen verscheuchend und die Vergangenheit dem Vergessen weihend fordert der Chor zu Festzügen nach den Tempeln der Götter auf, Bakchos als Reigenführer voran: denn der Götter Huld hat den Sieg gewährt, ihnen gebührt der Dank für die Rettung.

Dieser schwungvolle Jubelgesang ist, sehe man rückwärts oder vorwärts, von Bedeutung. Hat das Gespräch der Schwestern enthüllt, wie das Maass der Leiden innerhalb des Labdakidenhauses unerschöpft ist, wie noch an die Leiche des Letzten vom Mannsstamme des Laios ein Kampf sich knüpft; hat der Zuschauer nicht ohne bange Sorge die hochherzige Schwester scheiden sehen und darüber der Befreiung der gesamten Bürgerschaft Thebens vergessen: so will der Chor, allein der Errettung aus der Noth eingedenk und lediglich das Gesamtwohl in Anschlag bringend, jeden seine Freude störenden Missklang verbannen. Seine Schilderung des feindlichen Frevelmuths lässt durchblicken, dass er dem Pol. feind ist, stellt er auch immerhin den entscheidenden Sturz des grössten Prahlers Kapaneus in die Mitte und berührt nur mit natürlicher Scheu den unglücklichen Fürstenson, auf welchen allein nachher Kreon alle Schuld des Kriegszuges häuft. So wird der Zuschauer, dessen Blick im Prologos allein auf die Leiche und die ihr gebührende Bestattung gerichtet war, allmählich auf einen anderen Standpunkt gestellt, von welchem aus er Polyneikes' That der Gesammtheit des Vaterlandes gegenüber zu erwägen veranlasst wird.

Am Schlusse der Parodos erscheint Kreon. Sein Auftreten ist geeignet unsre bange Sorge für die Heldin um so mehr in Anspruch zu nehmen, je fester und entschiedener die Grundsätze des Herrschers den Gefühlen der Schwester entgegen treten.

Erstes Epeisodion 162—331. Kreon eröffnet den Thebanischen Greisen, die den Chor bilden, dass er als jetziger Inhaber der Herrschaft gerade sie, deren Treue gegen seine Vorgänger sich stets bewährt, zu sich entboten habe, um ihnen die politischen Grundsätze, die ihn stets rücksichtslos leiten würden, mitzutheilen. Immerdar werde er jegliche andere Rücksicht dem Wohle des Staats unterordnen: deshalb habe er die entgegengesetzten Bestimmungen über die Leichen der Brüder getroffen.

Der durch Kreons Strenge etwas betroffene Chor erwidert in ehrerbietiger Zurückhaltung, Kreon habe allerdings volle Freiheit über Lebende und Todte zu verfügen. Allein der ihm gestellten Zumuthung die Beobachtung des Verbotes zu überwachen möchte er sich gern entziehen, zumal gar nicht zu besorgen sei dass irgend wer so in den offenen Tod gehen werde. Kreon entgegnet, Gewinnsucht habe schon manchen Mann ins Verderben gebracht. So fern liegt ihm jeder Gedanke an die schwachen Mädchen und deren Pflichtgefühl, dass er nur etwa Eigennutz als Motiv des Zuwiderhandelns sich denken kann. Eben so wenig

kommen dem kurzsichtigen Chor die Schwestern in den Sinn, während der Zuschauer längst weiss, dass doch eine bereit ist den Tod als Lohn für die fromme That hinzunehmen. Je weniger Kreon und die Choreuten an Ant. denken, um so ausserordentlicher erscheint ihre That und um so heftigern Zorn des Kreon erregt sie. Die lange währende Illusion jener beiden ist echt Sophokleisch.

Kaum hat Kreon geendet, als ein Wächter athemlos vor Angst herankommt und aus seinen unverständlichen Vorreden errathen lässt, dass er keine frohe Mähr bringe. Nach langen Umschweifen tritt er damit hervor, irgend wer habe in aller Frühe die Leiche besorgt, ohne eine weitre Spur zurückzulassen. Daher haben die Wächter nach langem Schwanken für gut befunden, Kreon von dem Vorfall in Kenntniss zu setzen.

In dem Pathos der dramatischen Hauptpersonen bietet die aus dem Leben gegriffne, mit Meisterhand naturgetreu gezeichnete Person des Wächters ein humoristisches Intermezzo. Ihm geht sein Ich über alles, mit seinem Ergehen, seinen Gedanken ist er immer voran: die Angst vor seinem gestrengen Herrn verräth sich in der theils verlegenen, theils breiten, plebejisch wortreichen Rede, in der er den Mund voll nimmt, Antithesen sucht, Gemeinprüchen nachjagt und dummdreist witzelt. Für mimische Darstellung niedriger Charaktere haben die Griechen von jeher Sinn gehabt: schon vor dem berühmten Mimographen Sophron von Syrakus scheint Simonides von Keos die *μακροὶ λόγοι* der Sklaven in dramatischer Anschaulichkeit nachgeahmt zu haben. Mit Erfolg hat Aeschylos dergleichen Contraste zu dem Kothurn der Hauptpersonen und der tragischen Höhe der Handlung in die Tragoedie eingeführt, wie den Wächter im Agamemnon, die Amme in den Choephoren. Bei Sophokles hat auch der Korinthische Bote im O. R. einen Anflug populären Humors (Einl. zum O. R. S. 12), ebenso der Bote in den Trachinierinnen. Hier hebt die stark ausgeprägte Niedrigkeit des Wächters die ideale Höhe der Antigone, wirft aber zugleich auf Kreons irregehende Heftigkeit ein eigenthümlich ironisch gefärbtes Streiflicht.

Nach Beendigung der Erzählung äussert einer der Choreuten, lange schon dränge sich ihm der Gedanke auf, ob nicht von den Göttern die That ausgegangen sein möge; so wunderbar klingt ihm die Beschreibung des Wächters. Die erste, leise, unwillkürliche Mahnung an das göttliche Recht der Todten. Barsch fertigt Kreon mit steigender Heftigkeit die Choreuten ab, da die

Götter den offenen Feind ihrer Heiligthümer und Satzungen nicht ehren könnten. Vielmehr, fährt er fort, nehme er aus verstohlenen frühern Aeusserungen einzelner widerspenstiger Bürger ab, dass die Wächter von diesen seinen Gegnern erkauft seien, womit er consequent anwendet was er 221 f. als einzig denkbar erklärt hatte. Seine Voraussetzung giebt ihm Anlass, in ein Eifern von der verderblichen Macht des Geldes zu gerathen. Endlich, sagt er, haben seine Feinde ihm Gelegenheit geboten, ihnen beizukommen. Unter Anrufung der Götter droht er dem Wächter den qualvollsten Tod, falls nicht der Thäter zur Stelle geschafft werde.

Gegen Kreons von dem Urheber und dem wahren Motive der That weit abirrende Leidenschaft bildet der Wächter mit seinem nackten Egoismus einen entschiedenen Gegensatz. Froh heiler Haut davon zu kommen, entfernt er sich und gelobt sich nicht wieder vor Kreon sehen zu lassen, der in den Palast geht. Der Chor bleibt allein zurück und stimmt das

erste Stasimon an, 332—375, worin er die bewundernswerthe Erfindsamkeit und Kraft des Menschengеistes feiert, die sich alles unterthan mache bis auf den Tod, die aber auch oft zum Schlimmen führe. Bei der völligen Unbekanntschaft des Chors mit dem Thäter und der Art der That halten sich die Betrachtungen sehr allgemein. Der Chor deutet hin auf die Kühnheit, die in der heimlichen Bestattung des Polyneikes sich zeige, und giebt zu verstehen, dass dies Wagstück aus Missachtung des Staatsgesetzes entsprungen sei. Daher zum Schlusse der Wunsch, mit einem Verächter der Gesetze keinerlei Gemeinschaft zu haben. Dem Zuschauer lag es nahe diese Worte auf das ewige göttliche Recht zu beziehen und ihnen somit eine Anwendung auf Kreon zu geben, die der Chor selbst freilich nicht beabsichtigen konnte. — Eben ist jener Wunsch verhallt, als 376 ff. der Chor zu seiner Ueberraschung den Wächter mit Ant. zurückkommen sieht.

Zweites Epeisodion 384—581. Triumphirend bringt der Wächter die glücklich ertappte Thäterin. Er erzählt Kreon, der eben aus dem Palast tritt, in seiner geschwätzigen, sein Verdienst vor allem herauskehrenden Art, Ant. sei bei der Besorgung der Leiche ergriffen. Kreon, der bald sich sagen muss, wie sehr er sich verrechnet habe, fragt nach dem Hergange der Sache, worauf der Wächter schildert, nach einem um Mittagszeit entstandnen Unwetter, welches lange Zeit das Ueberblicken der Ebene gehindert, sei Ant. beobachtet worden, wie sie unter Jammern und Verwünschung derer welche die Leiche des frühern Staubes entkleidet hatten, dieselbe von neuem bestreut und die

üblichen Weihgüsse ausgegossen habe. Von den Wächtern ergriffen ohne zu erschrecken habe sie alles eingestanden. Auf Kreons Frage, ob sie sich zur That bekenne, folgt die bestimmteste Bejahung. Nach Entlassung des Wächters fragt Kreon weiter, ob Ant. von seinem Verbote unterrichtet gewesen sei. Nachdem sie auch das bejaht, spricht sie ihre Beweggründe scharf und klar aus: höher als Kreons Anordnungen gelten ihr die ewigen unverbrüchlichen Satzungen der Götter über die heiligen Pflichten gegen die Todten. Den Tod zu erleiden sei ihr nur ein Gewinn, da er ihre Leiden abkürze, den Bruder aber unbestattet gelassen zu haben würde ihr bitterer Schmerz sein. Handle sie damit in Kreons Augen thöricht, so beschuldige ein Thor sie der Thorheit.

Dem Chor, welcher das trotzige Auftreten der Antigone missbilligt, macht Kreon, der zumal durch die Auflehnung eines schwachen Weibes gegen das von ihm erlassene Gesetz zum Zorn gereizt ist, bemerklich, Antigone werde sich schon bequemen müssen. Möge sie ihm noch so nahe verwandt sein, sie und Ismene sollen dem schmäblichsten Untergange nicht entrinnen; denn auch Ismene habe durch wahnsinniges Toben im Hause sich als Mitschuldige verrathen, weshalb er sie herbeizuholen befiehlt.

Kurz und ruhig fragt Ant., ob Kreon mehr als ihren Tod verlange. Als er damit zufrieden zu sein erklärt, dringt sie auf schleunige Ausführung der Strafe, da eine Ausgleichung zwischen ihnen unmöglich sei. Die Anwesenden freilich dächten wie sie, nur Furcht schlosse ihren Mund: so wenig hat das tadelnde Wort des Chors ihre Ueberzeugung von der Berechtigung ihrer That wankend machen können. Behauptet dagegen Kreon, sie stehe mit ihren Grundsätzen allein und habe gegen den braven Eteokles gottlos gehandelt, so erklärt sie ausdrücklich, Hades kenne keinen Unterschied und beide seien ihre Brüder. Durch die scharfen und schlagenden Entgegnungen der Antigone entwaffnet, greift Kreon zu der sarkastischen Aufforderung, so möge denn Ant. unter die Erde hinabgehen, um zu lieben, wenn sie einmal lieben müsse: so lange er lebe, solle kein Weib herrschen.

Mittlerweile kündigt der Chor 526 ff. das Herankommen der in Thränen zerfliessenden Ismene an. Von Kreon, der seinen Verdacht in vorwurfsvoller Anrede als ausgemachte Sache hinstellt, befragt, ob sie eingestehen wolle, dass sie an der Bestattung Theil genommen habe, erwidert die liebevolle Schwester,

sie theile vollständig die Schuld der Antigone. Diese fällt ein, weder habe Ismene Theil an der That nehmen wollen noch habe sie selbst deren Theilnahme begehrt. Als Ismene sieht, dass die Schwester ihre Mitschuld ablehnt, bittet sie dringend ihr mitzusterben gestatten zu wollen, da ihr ohne Ant. das Leben unerträglich sei und sie durch ihren Tod wenigstens den Schatten des Bruders versöhnen möchte; allein sie wird von Ant. mit unbittlicher Härte zurückgewiesen.

In schweigendem Staunen hatte Kreon zugehört, und ohne darüber beschämt zu sein, dass er Ismenes Verhalten im Hause irrig ausgelegt und somit von neuem sich getäuscht, erklärt er beide für sinnlos: so wenig begreift er Antigones hochsinnige Entschiedenheit und Ismenes liebevolle Bereitwilligkeit, ihr Loos zu theilen. Da bringt Ismene ein bisher noch nicht berührtes, von Kreon selbst ausser Acht gelassenes Motiv, sein Todesurtheil zu ändern, zur Sprache, dass Kreon die Verlobte seines Sohnes tödten wolle. Antigone selbst, ganz der Pflicht gegen den Bruder hingegeben, hat die zarten Bande, die sie ans Leben hätten fesseln können, aus den Augen gesetzt. Mit der rohen Entgegnung, Eheweiber seien vollauf zu haben und schlechte Weiber wünsche er den Söhnen nicht, wird Ismene abgefertigt, worauf zuletzt der Chor sich ein Herz fasst zu fragen, ob es Kreon demnach Ernst sei, seinen Sohn der Braut zu berauben. Hades, lautet die Antwort, sei als Störer zwischen den Bund getreten, worauf Kreon das Weitere in höhnischen Worten durch den gemessnen Befehl abschneidet, die Mädchen drinnen in strengen Gewahrsam zu nehmen. Allein, so wenig Kreon es sich eingestehen mag, schon das Hinausschieben der Todesstrafe ist ein Anzeichen, dass ihn innere Angst anwandelt, sobald das Verhältniss seines einzigen Sohnes zur Antigone zur Sprache gebracht ist.

Zweites Stasimon 582—625. Mit der Entscheidung über Antigones Schicksal stehen wir am Wendepunkte, wo Kreons Verirrung in rettungslose Verstockung umschlägt. Daher betrachtet der erhabne Chorgesang die Macht und den Ursprung und den Ausgang der $\alpha\tau\eta$, d. h. der sich in Schuld und dadurch in Unheil stürzenden Verblendung. Hat die $\alpha\tau\eta$ einmal einen Stamm ergriffen, so erneut sie sich von Geschlecht zu Geschlecht (vgl. die vordeutende Aeusserung 379 f.) bis zum gänzlichen Verderben. So im Hause des Oedipus, dessen letztes Reis dem Tode verfallen ist durch Unüberlegtheit und Verblendung des Sinnes. Plötzlich kehrt sich der Gesang im leuchtendsten Gegensatze zu Zeus, dem erhabnen, ewigen Herrscher in

lichten Höhen, welcher der Geschieke der Sterblichen waltet — gegenüber den ohnmächtigen Ausschreitungen der Menschen, welche aus der *ἄτη* fließen. Der Grundquell dieser *ἄτη* liegt in dem kecken Auflehnen der Menschen gegen Zeus. Und diese frevelhafte Neigung entkeimt dem den Sinn bethörenden leichtsinnigen Trachten, welches die Gottheit dem Menschen, den sie stürzen und züchtigen will, eingiebt, so dass ihm gut erscheine was schlecht ist.

Hatte das erste Stasimon die glückliche Kraft des Menschengestes gepriesen, ohne indess die gefahrbringenden Seiten derselben ganz zu verhehlen, so wird der Chor hier durch die weitre Entwicklung des Dramas auf das ins Verderben führende Anstreben gegen die göttliche Ordnung geleitet. Wenn diese Betrachtung zunächst von Antigone ausgeht, so passt doch zumal die andere Hälfte des Gesanges vorzugsweise auf Kreon, mag auch der Chor selbst dieser Anwendung seiner Gedanken sich unbewusst sein. Hat doch erst Kreons Ausschreiten gegen die heiligen Gesetze zur Verletzung bürgerlichen Gehorsams verleitet. Legt doch der Dichter durch die Wahl der Worte und die Färbung der Rede diese Beziehung nahe: so 604. 616 durch *ἀνδρῶν*, durch Erwähnung des olympischen Königs gegenüber dem irdischen Tyrannos. Ant. hat gerade Zeus auf ihrer Seite (76 f. 450. 922 ff.), gegen welchen Kreons *ὑπερβασία* gerichtet ist (486 f. 658 f. 1040 f.). Daher können auf Antigones *ὄσιον πανούργημα* die *κουφόνοι ἔρωτες* keine Anwendung finden, da sie die Folgen ihrer That selbst von Anfang an klar übersah und im Prologos nachdrücklich daran gemahnt war, vgl. 460 f. Kreon hingegen hielt für gut was schlimm war: er verfolgt, um die Herrscherwürde und seine Ehre als Mann zu wahren, einen *κουφόνος ἔρωτος*, bis er am Ende des Unsals inne wird. Darum eben liess der Dichter den Kreon während des Gesanges auf der Bühne bleiben (626 f.), damit die für jedermann giltigen Erwägungen an sein Ohr dringen und ihn auf die rechte Bahn zurücklenken. Soll doch auch durch den Aufschub der Todesvollstreckung und durch das nach Ismenes Erinnerung nothwendig gewordne Erscheinen Haemons Kreon Raum gelassen und Anstoss gegeben werden, zu sich zu kommen.

Drittes Epeisodion 631 — 780. Haemon tritt auf, und sogleich bestätigt sich die Ahnung des Chors, dass er schmerz erfüllt über den ihm hinterbrachten Verlust der Geliebten erscheine. Vom Kreon in väterlicher Milde befragt, er komme doch nicht etwa zornig über das endgiltige Urtheil — womit er jede

Widerrede von vornherein zu beseitigen vermeint —, antwortet Haemon anscheinend mit völliger Ergebung in des Vaters Willen. Allein Kreon schliesst aus den auf Schrauben gestellten Worten des Sohnes, der nur mit grosser Behutsamkeit dem Vater zu nahen wagt, zu viel, und indem er auf Haemons Gehorsam baut, sucht er die Beweggründe seines Verfahrens ausführlich zu entwickeln, wie im ersten Epeisodion dem Chore. Haemon wird belobt und in seinem Grundsatz, des Vaters Willen über alles zu stellen, bestärkt und vor dem Abfall von der Vernunft um eines schlechten Weibes willen, gewarnt. Antigone müsse, da sie allein sich ihm widersetzt, die einmal öffentlich angedrohte Strafe erleiden, deren Widerruf ihn zum Lügner vor der Stadt machen würde: wolle man Gehorsam von den Bürgern, so müsse man zuerst gegen die Seinen streng sein: Ungehorsam dürfe, sei der Befehl des Herrschers wie er wolle, nicht geduldet werden. Hierauf schöne Betrachtungen über die Segnungen des Gehorsams im Krieg und Frieden, die schlimmen Folgen des Ungehorsams. Zum Schlusse bricht der schwer verhaltne Unwille darüber hervor, dass gerade ein Weib sich widerspenstig gezeigt habe.

Der Chor ermangelt nicht, den an sich löblichen Grundsätzen über Unparteilichkeit und Gehorsam gegen Gesetz und Obrigkeit seinen Beifall zu schenken. Ohne von Antigones Vertheidigung vor Kreon zu wissen, bringt Haemon alle wesentlichen Punkte in ähnlicher Weise wieder zur Sprache, die Kreon zur Umkehr bestimmen mussten: Haemons Warnungen unter der minder verfänglichen Hülle von Gnomen mussten der Form und dem Inhalte nach den Zuschauer lebhaft an das mahnen, was Kreon in ganz anderer Absicht der Antigone und dem Chor vorgehalten hatte.

Mit Ruhe und Bescheidenheit sucht Haemon den gegen Ant. gefassten Beschluss rückgängig zu machen. Dabei lässt er sein Bündniss mit ihr ganz aus dem Spiele. Vielmehr erscheint sein möglichst objectiv gehaltenes, meist auf Kernsprüche bekannter Dichter gebautes Zureden lediglich aus ängstlicher Fürsorge für des Vaters Bestes entsprungen. Mit herzlicher Eindringlichkeit schildert er, wie sich die Stimme des Volkes entschieden gegen Kreon ausspreche, weist schonend auf die Gefahr hin, welche daraus dem Fürsten erwachsen könne, rath einzulenken, da gutem Rathe anderer zu folgen niemandem der gefehlt zur Unehre gereiche. Besonnenheit sei das höchste den Menschen von den Göttern gewährte Geschenk.

Der Chor erlaubt sich, in bescheidener Unterordnung wiederum Kreon zu erinnern, er möge das Gute das etwa in des

Sohnes Rede liege, sich zu nutz machen, mahnt indess zugleich Haemon, auch seinerseits auf den Vater zu hören. Den Kreon bringt diese Zumuthung augenblicklich ausser Fassung, und Schritt vor Schritt nimmt der zwischen Vater und Sohn sich entspinnde Wortkampf einen leidenschaftlicheren Charakter an, da Kreon es ungestüm von der Hand weist, dass die Stadt ihm Gesetze vorschreiben wolle: denn τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται, lautet der Wahlspruch des Herrschers. Zuletzt droht er, Ant. solle alsbald vor Haemons Augen an seiner Seite sterben — was in ungeahnter Weise später an Haemon wörtlich in Erfüllung geht. Da eilt Haemon in heftiger Aufregung und mit inhaltsschweren Worten von der Bühne, der Chor macht auf die unseligen Folgen eines so aus den Fugen getretenen jugendlichen Gemüths vergebens aufmerksam: beide Jungfrauen will Kreon getödtet wissen. Indess durch die Frage des Chors, ob auch Ismene sterben solle, an die verschiedne Lage der Schwestern gemahnt kommt Kreon rasch zur Besinnung: Ismene soll nicht unverdient leiden, Ant. die volle Strafe des Gesetzes erfahren. Hat er übereilt ihr die Ismene gesellt, so hätte er hier nochmals Raum zur Ueberlegung gehabt, ob er nicht auch in andrer Weise übereilt zu Werke gehe. Doch δρᾶσαντι παθεῖν ist sein Gesetz; und nur die Art des Todes wird jetzt anders bestimmt. Ins Grabgewölbe der Labdakiden soll sie lebendig eingekerkert werden, da Kreon, so wenig er der wankenden Stimmung sich klar wird und so gern er seine Härte herauskehrt, doch eine geheime Anwandlung von Furcht vor dem μῖασμα der Stadt verspürt. Aber in bitterm Hohn gegen die Unglückliche und deren Verehrung der Unterirdischen erstickt er die leise Stimme der Reue in seiner Brust.

Da in Haemons Entzweiung mit dem Vater die Liebe über die Kindespflicht gesiegt zu haben scheint, so besingt der Chor im dritten Stasimon 781 — 805 die Allgewalt der Liebe, die sich auch bei Streitfragen der höchsten Gesetze des menschlichen Lebens als eine gewaltige Macht bewähre.

Viertes Epeisodion 806 — 943. Antigone, von Dienern aus ihrer Haft herbeigeführt, entlockt auch den Greisen des Chors Thränen des Mitleids. Es folgen die κομματικά 806 — 882, indem Ant. Melisches ἀπὸ σκηνῆς singt und der Chor in ruhigen Rhythmen ihr Bescheid thut. Seiner Theilnahme an Ant. ungeachtet hält sich der Chor doch möglichst kühl, indem er tröstlichen Zuspruch mit Zurechtweisungen und Berichtigungen ihrer Gefühle mischt. Antigone selbst scheidet jetzt nicht gleichgiltig vom Leben. Erschien sie bei der Ausführung ihrer Pflicht marmorn und

den sanftern Regungen einer weiblichen Seele verschlossen, so zeigt sie jetzt ihr warmes, jugendlichen Gefühlen nicht unzugängliches Herz, und wir würdigen das grosse Opfer, welches sie der Pflicht bringt, um so mehr, je schmerzlicher ihr das Scheiden vom Leben wird. Sophokles liebt es, die Charaktere seiner Personen in dieser Weise umschlagen zu lassen und sie gleichsam von verschiedenen Seiten zu bespiegeln. So war Ismene vor Antigones That ängstlich und verzagt, hinterher erscheint sie als heldenmüthig und ist gesonnen alle Folgen der That auf sich zu nehmen.

Bittere Klagen entströmen der Antigone, dass sie, die Braut, unvermählt lebendig in den Hades hinabwandern soll (Str. 1). Der Chor findet darin gerade einen Trost, da diese Todesart sie vor allen auszeichne. Dieses Wort weckt in Ant. das Andenken an die zu Stein erstarrte Niobe (Antistr. 1). Allein der Heroin sich zu vergleichen kommt dem Chor als eine Ueberhebung vor, die er der Ant. verweist, nicht ohne milder hinzuzufügen, allerdings sei es hoher Ruhm, ein göttergleiches Loos zu erlangen. Antigone (Str. 2) glaubt sich hiermit verlacht, da sie nur das gleich grauenvolle der ähnlichen Todesart im Sinne hatte. Daher wendet sie sich in schwungvoller Ansprache, von allen Freunden verlassen, an die Vaterstadt und deren Bewohner, um sie wenigstens zu Zeugen zu haben, ein wie schmähhches Ende man ihr bereite. Der Chor schärft ein, wie keck sie gegen die Dike vorge-schritten sei, setzt indess auch hier wieder milder hinzu, Ant. stehe unter dem Druck ererbter $\alpha\tau\eta$. Von nun an (Antistr. 2) ist Ant. ganz bei den Ihrigen, mit denen ein gleich unheilvolles Geschick sie verfolge. Der Chor ehrt hierauf Antigones That als fromm, ohne doch, obwohl er hier klarer als vorher abwägt, die bewusste und überlegte Verletzung der Obrigkeit gutzuheissen. Von jetzt an würdigt Ant. den der Grösse ihrer Gesinnung nicht ebenbürtigen Chor keines Wortes mehr und beklagt schliesslich (Epodos), dass sie von aller Welt verlassen scheide.

Da die Fortführung Antigones hierüber sich verzögert hat, tritt Kreon 883 zu den Dienern heran und gebietet endlich Ernst zu machen. Wenn er schon vorhin geäussert hatte, Ant. etwas Nahrung mitgeben zu wollen, um die Sühnschuld abzuwenden, so zwingt ihn jetzt sein peinigendes Angstgefühl in noch mindrer Härte hinzuzufügen, Ant. habe den Verkehr mit der Oberwelt einmal verwirkt, übrigens sei er rein von Schuld, da es von ihr selbst abhängt, ob sie in der Gruft sterben wolle oder nicht. In dieser Weise findet sich Kreon mit seinem Gewissen ab, um consequent

zu bleiben und seinem Worte nichts zu vergeben. Es ist die Folge des in wiederholten Schlägen sich regenden Innern, wenn er statt der anfänglich bestimmten Steinigung vor aller Augen erst die Tödtung in Haemons Gegenwart, sodann die Einsperrung in ein Grabgewölbe festsetzt.

Die zusammenhängende Abschiedsrede der Antigone (891—928) dreht sich hauptsächlich um die baldige Ankunft bei den Ihrigen, auf deren freundliches Entgegenkommen sie rechnet. Nach dem Urtheil aller Verständigen habe sie recht gethan, wofür sie so schnöden Lohn erndte. Sei sie doch von den Göttern selbst im Stich gelassen, die der Vollstreckung der Strafe keinen Einhalt thun. (Eine leise Vorausverkündigung des gleich erfolgenden Auftretens des *interpretes deorum*.) In der unwandelbaren Ueberzeugung von ihrem Rechte flucht sie Kreon, dass er eben so schwer büßen möge, als er ihr schweres Unrecht gethan. Nochmals sucht der Chor auf die sanfteste Weise Kreon umzustimmen: dieser drängt zu schleuniger Fortführung der Ant., welche wiederholt, sie habe gethan, was die Pflicht der Frömmigkeit gebieterisch von ihr gefordert. So geht sie in gleicher Festigkeit von dannen, wie sie im Prolog aufgetreten war. Wie ganz anders verlässt Kreon die Bühne!

Viertes Stasimon 944—987. Ein ernst feierlicher Gesang, womit der Chor das Schicksal der dem Tode geweihten Antigone begleitet. Den Grundgedanken, dass der Macht des Verhängnisses alles sich beugen müsse, führt der Chor, derselbe welcher vorhin Antigones Vergleichung mit Niobe abgelehnt hatte, jetzt lebhafter ergriffen an drei Beispielen von Heroinnen und Heroen aus, welche ebenfalls das Licht der Sonne mit einem Grabgewölbe oder Felsengrabe vertauschen mussten, mochten sie von noch so edelm Stamm, hoher Stellung und Macht sein.

Sieht man von der Aehnlichkeit des Endes ab, so ist die Lage der Personen eine ungleiche. Danae und Kleopatra mit ihren Söhnen leiden schuldlos, wie Antigone: Lykurgos dagegen, dessen Vergehen aufs stärkste betont wird, hat freventlich am Gott Dionysos sich vergangen und muss seinen ohnmächtigen Wahnwitz in schweren Felsbanden austoben. So erscheint er als Seitenstück zu Kreon, der die heiligen Pflichten gegen die Götter verletzt. Der Dichter wollte dem Zuschauer einen ahnungsvollen Fingerzeig des Verlaufs geben und den demüthigen Chor gleichsam arglos und verblümt Kreon ins Gewissen

reden lassen: denn noch konnte dieser zu besserer Einsicht kommen und nachgeben.

Fünftes Epeisodion 988—1114. Teiresias, der greise Priester und Seher, erscheint an der Hand eines Knaben und wird vom Kreon mit schuldiger Ehrerbietung empfangen. Kreons Zugeständniss, bisher habe ihm Teiresias' Rath, den er stets befolgt, nur zum Frommen gedient, erweckt die Hoffnung dass des Sehers ernste Mahnungen auch diesmal eine gute Stätte finden werden. Teiresias verkündet den Zorn der Götter, welche an den durch Verschleppung der Leichenstücke besudelten Altären weder Opfer noch Gebet empfangen wollen. Daher möge Kreon, der Urheber dieses Unheils, von seinem unfrommen Beginnen abstehen. Kaum aber hat Kreon gehört, dass es sich um die Zurücknahme seiner Maassregel gegen Polyneikes und Antigone handelt, als sein schnell auflodernder Zorn die oben geäusserte Scheu vor dem Verkünder des göttlichen Willens verdrängt. Wie er von vornherein Bestechung der Wächter witterte, so zieht er Teiresias des Einverständnisses mit seinen Widersachern, von denen er bestochen sei, Unwahres zu verkünden — ganz wie Oedipus im O. R. den Kreon mit dem Wahrsager in schändlichem Bunde sich vorstellt. Maasslos auffahrend schwört Kreon, nichts solle ihn zur Aenderung seines Beschlusses vermögen, wobei er gar zu Lästerungen gegen Zeus sich fortreissen lässt, wie er früher die Götter der Unterwelt bspöttelt hatte. Die bittere Bemerkung gegen Teiresias, auch die Gewaltigsten finden ihren Untergang, wenn sie schmäbliche Dinge in gleissnerische Worte kleiden des leidigen Gewinns halber, zeigt wiederum Kreons Befangenheit in seinen vorgefassten Meinungen.

In dem kurzen Wechselgespräch, das sich darauf entspinnt, und worin auch von Teiresias, wie oben von Haemon, auf den hohen Werth der Besonnenheit hingewiesen wird, scheint Kreon sich für einen Augenblick sammeln und dem Seher Gehör geben zu wollen. Allein kann auch Kreon nicht in Abrede stellen, dass Teiresias' Rath, den Megareus zu opfern, ihm den Thron gerettet hat, so beseitigt doch flugs der wieder auflebende Gedanke an die Gewinnsucht der Wahrsager die ruhige Ueberlegung. Endlich geräth auch Teiresias, wie im O. R., in Pathos und deutet in feierlichen Worten an, was dem Kreon bevorstehe für die an Polyneikes und Ant. begangnen Frevel. Jammergeschrei werde sein Haus erfüllen, und die gesamte Stadt werde in das drohende Verderben mit hineingezogen werden. Scheidend ruft Teiresias

dem Kreon zu, er möge eine ruhigere Zunge und verständigern Sinn sich zu eigen machen.

Der Chor erinnert, Teiresias habe nie anders als die Wahrheit gesprochen. Kreon muss dem Chor Recht geben: es fasst ihn plötzlich Grausen, die bestimmte, untrügliche Angabe seiner doppelten Vergehungen und der seiner wartenden Strafe hat seinen, schon früher erschütterten Starrsinn völlig gebrochen: er erwägt rasch die Folgen seines Verfahrens, und derselbe stolze, gestrenge Herr, der vorher die bescheidenen Aeusserungen des Chors barsch abwies, wirft sich auf einmal dem nun entschieden redenden Chore ganz in die Arme und gelobt seinem Rathe unbedingt zu folgen. So berühren sich die Extreme, schroffstes Bestehen auf seinem Sinne und vollkommene Entäusserung des eignen Willens. Kreon selbst gab es der Ant. zu bedenken 473 ff., wozu er jetzt den Beleg liefert, *τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον σίδηρον — θρασυθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις*. Er bequemt sich Pol. zu bestatten und Ant. zu befreien, weil man gegen die Nothwendigkeit nicht ankämpfen dürfe. Mit eiligster, den Brand seines Innern verrathender Hast ertheilt er seinen Begleitern Befehle zur Besorgung der Bestattung und begiebt sich selbst Hand anzulegen hinweg mit den inhaltschweren Worten, dass es doch wohl das Beste sei, die einmal fest geordneten Satzungen sein Leben lang treulich zu halten.

Der Chor, sich der Hoffnung überlassend, Kreons Umkehr sei noch nicht zu spät, ruft in einem heitern, auf die Parodos einen eignen Reflex zurückwerfenden Liede von hyporchematischem Charakter 1115—1154 den Thebanischen Schutzgott herbei, um durch sein Erscheinen die Sühnschuld von der Stadt zu nehmen.

Exodos 1155—1352. Unmittelbar nach diesem letzten Hoffnungsschein eilt einer von Kreons Begleitern herbei mit der erschütternden Nachricht, dass Teiresias' Vorhersagungen bereits an Kreon sich erfüllt haben. Eben verkündet der Bote Haemons Selbstmord, als die Gattin Kreons, Eurydike, die Bühne betritt. In ihrer Herzensqual will sie sich mit Gebeten an Pallas wenden, als die unheilvollen Worte des Boten ihr zu Ohren kommen, worauf sie sich nähert und auf unverschleierte Erzählung des Vorgefallnen dringt. Hierauf die umständliche Schilderung, wie man zuvörderst den Polyneikes bestattet und dann sich zur Grabkammer gewendet babe. Einer der Begleiter vernimmt nach dem Berichte des Boten in der Nähe einen Klaglaut, meldet es Kreon,

der näher tretend Haemons Stimme zu hören glaubt. Starr vor Schrecken befiehlt er den Dienern in die Grabkammer zu dringen. Hier finden sie Antigone erhängt, Haemon sie umschlungen haltend. Nun erst tritt auch Kreon hinein und fleht in demüthiger Reue, Haemon möge herauskommen. Dieser blickt ihn wild an und sprachlos zückt er in rasender Wuth das Schwert gegen den Vater. Da aber dieser dem Streiche entflieht, so durchbohrt Haemon sich selbst und umklammert mit sterbendem Arme seine Geliebte, die ihm nun im Hades vereint ist. Es ist psychologisch wahr erfunden, dass Haemon Hand an sich selbst legt, nicht in sentimentaler Schwärmerei für die Geliebte, eben so wenig im Zorn darüber dass er den Mörder der Antigone nicht umgebracht habe, sondern in augenblicklich eintretender Reue über die frevelhafte Erhebung seines Armes gegen den Vater.

Stumm entfernt sich Eurydike. Der Chor will eben mit dem Boten an den Palast herantreten, um zu sehen, ob nicht Eurydike in ihrem Schmerz sich an sich selbst vergreife, als Kreon herannaht, Haemons Leiche im Arme. Daher bleibt der Chor.

Schlusskommos 1261 — 1346, bestehend aus μέλη ἀπὸ σκηνῆς mit untermischten Trimetern. Gänzlich zermalmt klagt Kreon seine Verblendung an, welche ihm den unseligen Entschluss eingegeben habe, in Folge dessen Haemon untergegangen sei. Inzwischen tritt ein ἐξάγγελος aus dem Hause, um neue schwere Schicksalsschläge zu melden: Eurydike hat den Tod ihres letzten Sohnes nicht überleben mögen. Darauf wird vermittelt des ἐκκύκλημα die Leiche der Unglücklichen in derselben Stellung, wie sie sich das Leben genommen, herausgerollt, und so inmitten des von ihm gestifteten Unheils dringen neue Qualen auf Kreon ein durch die nichts ersparende Erzählung des Exangelos von dem Fluche, den die Gattin über den Mörder ihrer Kinder vor ihrem Ende ausgesprochen habe. Willig giebt Kreon zu, dass nur er die Schuld trage, und bittet flehentlich den Chor, ihn, den gänzlich Vernichteten, dem der Tod heiss ersehnt nahen würde, schleunig ins Haus zu führen. Indem der Chor sich dazu anschickt, spricht er in den Schlussanapaesten die Lehre aus, die vor seinen Augen so erschütternd sich bewährt hatte: das Wohlergehen der Menschen beruht vornehmlich auf Besonnenheit; niemand soll gegen göttliche Dinge vermessen freveln: brüstiges Prahlen zieht schwere Schicksalsschläge nach sich, welche zu spät zur Besonnenheit führen.

Diese im Drama selbst vielfach eingeschräpfte Grundidee zeigt

der Dichter speciell in dem Zusammenstoss zweier geschlossener, entgegengesetzte Interessen energisch verfechtender Charaktere. Der Conflict findet statt zwischen dem rein menschlichen Recht und dem Befehl der bürgerlichen Obrigkeit, durch welche jenes verkümmert werden soll. Der endliche allseitige Sieg des erstern prägt die Wahrheit ein, dass, falls der Staatsmann im Bewusstsein seiner Macht durch seine Anordnungen die ungeschriebnen heiligen Gesetze verletzt, er sich selbst vernichtet.

3. Die Charaktere der beiden Vertreter der in Conflict gerathenden Principien sind von Anfang an so gehalten, dass sie nothwendig zu diesem Ausgange des Dramas führen mussten. Auf alle Weise hat der Dichter Sorge getragen, dass unsre ganze Theilnahme und Bewunderung der Heldin des Stückes zufällt.

Antigone ist eine hochherzige edle Jungfrau, in ihrer scharf geschliffnen, unbeugsamen Art ihres Vaters Kind, herbe und schneidend gegen alle die nicht gleich hochherzig denken und gleich entschlossen handeln; um so empfindlicher und verletzbarrer, je mehr Bittres und Schmähhches ihr in jungen Jahren widerfahren ist. Ihr nie wankender Muth entspringt keineswegs aus einem Gelüst dem Gebieter oder dem Gesetze das Widerspiel zu halten, sondern aus dem tief sittlichen Grunde ihres Herzens, das durch Kreons Machtgebot aufs ärgste verletzt ist. Wenn sie ihm zuwider den geliebten Bruder bestattet, so folgt sie der natürlichen Stimme ihres Innern; er ist einmal todt, wie Eteokles, und gegen Todte kennt sie kein andres Gebot als die heilige Pflicht der Bestattung von Seiten der Angehörigen, weshalb sie nirgend auf die politische Stellung der feindlichen Brüder eingeht. Je fester aber der Grund ist auf dem sie mit vollstem Bewusstsein steht, desto mehr verachtet ihre Seelengrösse Charaktere minder hoher Art. Einmal an Ismene irre geworden stösst sie die sanfter geartete Schwester heftig von sich, weil sie am Bruder *προδοῦσ' ἀλίσκεται*, und mag nicht dulden, dass Ismene nach der That an deren Folgen Theil haben will. Antigone ist Haemons Braut: allein ganz der Pflicht gegen den todtten Bruder und die Götter der Unterwelt hingegeben vergisst sie des Geliebten. Erst als der Pflicht genug gethan ist und sie aus dem Leben gehen soll, da treten der jugendlichen Braut die Schrecken des Todes in vollem Maasse entgegen. So sorgt der Dichter dafür, dass auch die reine Weiblichkeit und Zartheit ihrer hohen Seele sich offenbare, wodurch zugleich der Werth ihrer That in volles Licht tritt.

Dass aber Ant. durch die Erfüllung der Schwesterpflicht

gegen ein Staatsgebot verstösst, daran ist der schuld, dessen Unbeugsamkeit sie in die Lage brachte, zwischen der bürgerlichen Strafe und dem Zorn ihres Bruders und der Götter zu wählen. Die Wahl konnte nicht schwanken: ihr gilt das göttliche Gebot höher als Menschensatzung; im Hochgefühl, den Göttern zu gefallen, weist sie die Möglichkeit, verborgen zu bleiben, unwillig von sich. Was der strengste Vertheidiger des Staatsgesetzes fordern könnte, das leistet Antigone durch ihren Tod, den Kreon für Uebertretung seines Befehls bestimmt hatte: aber eben der frei gewählte Tod sichert dem göttlichen Gesetze die vollste Anerkennung. Dramatisch ist dieses Ende der Heldin auch insofern wichtig, als es Kreons gänzliche Zermalmung nach sich zieht. Schauerlich wird Kreons Wort 498 wahr, *τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω*. Vor staatsgefährlichen Consequenzen ihres Sieges über die Obrigkeit warnt der nüchterne Tadel des Chors genugsam: sonst ist alles für Antigone, die Stimme der Bürger wie der Wille der Götter, welche Antigones Heilighaltung der *ἄγραπτα καὶ σφαλῆ νόμιμα* 454 bekräftigen und ihr eine sittliche Verklärung durch den Tod gewähren, wodurch ihrer Sache der Sieg bleibt.

Die Nebenpersonen dienen wesentlich zur Entfaltung des Charakters der Antigone. Ihr gegenüber steht die sanfte, der Uebermacht weichende Ismene, die vor dem Gedanken dem Verbot zuwider zu handeln, trotz der unumwundnen Anerkennung dass das Recht auf Antigones Seite liege, bang zurückflieht, aber nach vollbrachter That deren Folgen auch für sich liebevoll in Anspruch nimmt und sich als treueste Schwester bewährt. Ismene ist das Ideal des antiken Weibes: sie bildet eine Art von Correctiv zu dem maasslos schroffen Heroismus der Antigone; nachdem sie diese Aufgabe erfüllt, wird sie den weiteren Conflicten der streitenden Parteien entzogen. Haemon ist bei aller Bravheit doch der Erhabenheit seiner Geliebten nicht gewachsen.

Gehen wir auf Kreons Charakter näher ein, so ist er von vorn herein in Irrthum befangen, der stufenweise zu schwererm Vergehen sich steigert. Die Hastigkeit und Strenge noch in derselben Nacht, wo die Feinde abgezogen waren, ausrufen zu lassen, den Leichnam seines Neffen den Thieren preis zu geben, war ungrossmüthig, da Pol. sein Vergehen gegen die Vaterstadt durch den Tod gebüsst hatte: kein Gesetz zwang, auch den Leichnam zu entehren und der *ψυχῇ* die Pforten des Hades zu verschliessen. Vielmehr erkennt Kreon zu spät *τοὺς καθεστώτας νόμους* (1113). Die Athenischen Zeitgenossen des Dichters zumal konnten in Kreons Maassregel nur dieselbe Rohheit sehen, die Theseus

durch seinen heiligen Zug gegen Theben bekämpft hatte. Kreon hätte vor allen Dingen der Götter gedenken sollen, wie der Chor mit natürlichem Takt in der Parodos an Dankfeste für Rettung erinnert. Statt dessen eilt er, ohne irgend wen um Rath zu fragen, seine Macht unter Androhung der strengsten Bestrafung geltend zu machen: der heiligen Pflicht der Schwestern, die doch in seinem Hause leben, vergisst er gänzlich. Nicht dass er etwa boshaft darauf ausginge diesen wehe zu thun, vielmehr geht aus mehrfachen Aeusserungen hervor, dass sein erster Herrscherbefehl dahin abzweckte, seine politischen Gegner die ganze Schwere seiner Obmacht fühlen zu lassen, wie ja das an den Chor gestellte Ansinnen auf dem Argwohn beruht, heimliche Feinde würden sein Gebot übertreten. Daher eben lässt ihn Sophokles hier als neuen Fürsten auftreten, weil, wie Aeschylos sagt, ἅπας τραχὺς ὅστις ἂν νέον κρατῇ. Kreon selbst freilich redet sich ein, dass seine Maassregel von der Gerechtigkeit, der Sorge für den Staat und dessen Oberhaupt, ja von den Göttern selbst geboten sei: desto hartnäckiger besteht er auf seinem Willen, den er in unseeligem Irrthum mit dem der Götter in Einklang glaubt. In der Begründung seines Gebotes kreuzt sich Edles und Despotisches, Falsches und Wahres bei seiner Leidenschaftlichkeit wunderbar durch einander: doch lässt die Umständlichkeit in der Darlegung seiner Maximen durchschimmern, dass von Anfang an ein dunkles Gefühl ihm sein Psephisma als unpopulär und unedel vorhält, und so sehr er das Staatswohl vorschützt, persönliche Rücksichten blicken doch oftmals hindurch. Sein Wille ist unbedingtes Gesetz: da der Befehl einmal erlassen ist, so kann Kreon nicht zurück, ohne seiner Ehre und Manneswürde etwas zu vergeben. Und doch war ihm gerade dadurch, dass Antigones That ganz ausser seiner Berechnung lag, die Umkehr nahe gelegt. Aber statt der ἀβουλία mit männlicher Würde zu entsagen, entbrennt er durch Antigones Reden gereizt um so maassloser, dass jene ihr Thun noch rechtfertigen will und dass ein Weib ihm zuwider gehandelt hat. Seine Vermuthungen erweisen sich wiederholt als voreilig: die Beschuldigungen der Wächter, die Bestechung der Gegner, die Theilnahme Ismenes, die Gewinnsucht des Sehers, so irrig diese Einbildungen sind, treiben seine Verblendung auf die höchste Stufe leidenschaftlicher Blindheit, die rettungslos in den Abgrund führen musste. Wie er die heiligsten Familienbande zerrissen hat, so wird sein ganzes Familienglück zerstört, und er bleibt allein einem elenden Leben, gefoltet von Gewissensbissen.

Bei alle dem ist Kreon keineswegs aus Grundsatz gottlos: überzeugt, seine Herrscherpflicht heische den Schritt, hat er nicht berechnet, wohin dieser führe. Der Dichter stellt ihn als einen Mann dar, welcher τῶν ἀρίστων ἄπτεσθαι βουλευμάτων entschlossen sich gewisse Grundsätze bildet und diesen als untrüglichen Leitern mit Festigkeit zu folgen beabsichtigt, der aber bei seiner Beschränktheit und Reizbarkeit in der Anwendung derselben der ἀβουλία verfällt. Gewiss sind seine Principien, dass der Staat den Freund vor dem Feinde ehren müsse, dass persönliche Rücksichten den Staatsmann in seinen Anordnungen nicht beirren dürfen (178 ff.), wahr und löblich: aber unbedachtsam zur Anwendung gebracht kann das beste Recht das grösste Unrecht werden, sobald es bei schwierigen Conflicten des Lebens auf allseitiges Erwägen der Umstände ankommt. Selbst der geschmeidige Chor, so wenig er an Kreons Berechtigung ein Verbot der Art zu erlassen zweifelt, kann doch gleich in seiner ersten Aeusserung ein Gefühl des Missbehagens nicht unterdrücken. Je mehr Widerstand der Herrscher im Verlauf des Dramas findet, desto mehr erscheint er als beschränkter Despot, der Grundsätzen das Wort redet, welche ihn zumal den Athenischen Zuschauern gegenüber in ein gehässiges Licht stellen mussten: verlangt er doch, dass alle nur blinde Werkzeuge seiner Launen sein sollen, wie die Angst und Scheu, mit der die Choreuten, der Wächter, Haemon vor ihm treten, zeigt dass jedermann ihn fürchtet. Auf der Durchsetzung des Verbotes gegen Pol. besteht er aber aller Warnungen ungeachtet mit um so hartnäckigerer Verblendung, weil er darin eine Lebensfrage seiner Herrschaft sieht: klopft auch sein Gewissen an, den Irrthum einzugestehn schämt er sich, um sich nicht bloss zu stellen, und nur in seiner schwankenden Handlungsweise tritt unwillkürlich die innere Stimmung zu Tage. So passt auf ihn ganz das Wort des Chors, τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν τῷδ' ἔμμεν ὅτω φρένας θεὸς ἄγει πρὸς ἅπαν. Und als endlich die Schläge des Schicksals ihn getroffen, klagt er ja selbst φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα an. So erfüllt er, der manche Aehnlichkeit mit Oed. im O. R. hat, die Anforderungen, welche Arist. Poet. 13 an den tragischen Helden stellt: ὁ μήτε ἀρετῇ διαφέρων καὶ δικαιοσύνῃ μήτε διὰ κακίαν καὶ μοχθηρίαν μεταβάλλων εἰς τὴν δυστυχίαν, ἀλλὰ δι' ἁμαρτίαν τινά, τῶν ἐν μεγάλῃ δόξῃ ὄντων καὶ εὐτυχία.

Vor unsern Augen erfüllen sich die von Teiresias verkündeten Zeichen des göttlichen Zorns und Antigones Fluch, wofern sie unschuldig leide. Selbst der Chor, der Antigone nicht ohne

theilnehmende und tröstende Zusprache liess, hat zuletzt nur noch Worte der Missbilligung und des Tadels für den von den Göttern gezüchtigten stolzen Herrscher, der nur der Nothwendigkeit weichen zu müssen glaubte.

Der Chor ist ausnahmsweise nicht von gleichem Geschlecht und gleichem Alter mit dem Protagonisten, während in der Elektra befreundete Jungfrauen den Chor bilden. Allein Antigones That greift in den Staat ein: sie missachtet ein vom rechtmässigen Landesherrn erlassnes Verbot, welches dem Unterwürfigen als bindendes Staatsgesetz gilt. Zwischen ihr und Kreon, der damit seine Befugniss überschreitet, steht der Chor der Aeltesten Thebens, welche drei Regierungen hindurch sich als ruhige und gehorsame Unterthanen bewährt haben, als besonnene Vertreter der Bürgerschaft, welchen Ruhe und Ordnung über alles geht. Den *πάθη* der Handelnden gegenüber unentschieden, beschränkt, zaghaft nimmt der Chor in den herrlichen Gesängen, wo die lautre Weisheit des Dichters selbst aus ihm redet, einen höhern Flug, wobei er stets sein Augenmerk auf den Staat richtet. Maassgebend für die Beurtheilung der Handlung kann das Schwanken der ängstlichen Greise um so weniger sein, da sie sich gleich im Anfange für Kreons Befehl ereifert haben, ohne entfernt an Antigone zu denken; andrerseits mit ihrer ersten harmlosen Aeusserung 278 f. sich eine strenge Rüge zugezogen haben, wodurch sie eingeschüchtert sind. Daher schwanken sie zwischen den Streitenden hin und her, bis ihnen Teiresias' untrügliche Sprüche einen festen Halt geben, von dem aus sie dann entschieden eingreifen und gegen Kreon Partei nehmen.

4. Nachgedichtet wurde die Antigone von L. Attius. Wie frei er die feine Oekonomie seines Vorbildes verändert hatte, lehrt der Umstand dass die Wächter vor den Augen der Zuschauer Wache hielten und so die Antigone ergriffen. Damit mussten grosse Schönheiten des Sophokleischen Stückes geopfert werden.

Ganz etwas anderes hatte Euripides in seiner *Ἀντιγόνη* aus dem Stoffe gemacht. Er milderte das Pathos der handelnden Personen und rückte sie der Alltagswelt näher. Antigone bestatete den Todten nicht allein, sondern in Verbindung mit ihrem Bräutigam; und Kreon wurde noch zu rechter Zeit umgestimmt, um nicht sein und der Seinigen Glück mit einem Schlage zu zertrümmern. Indem also Euripides der Liebe Haemons und Antigones, die bei seinem Vorgänger so wenig eingreift, den weitesten Spielraum anwies, wurde der Conflict durch die Hochzeit der Lie-

benden ausgeglichen. Im Verein mit Haemon bei der Bestattung der Leiche ertappt und vor Kreon geführt soll Antigone auf immer dem Haemon entrissen werden. Zum Schluss bewirkt aber der Gott Dionysos eine Aenderung des harten Beschlusses, und Haemon erhält Antigone zur Frau. So sinkt das hochtragische Drama zu einem bürgerlichen Schauspiel herab. Anders hat Euripides den Mythos in den Phoenissen benutzt, wo Ant. zuletzt dem von Eteokles ihr zugedachten Haemon entsagt, um Polyneikes zu bestatten und Oedipus nach Kolonos zu geleiten.

Einer andern, vielleicht ebenfalls dramatischen Quelle entlehnte Hyginus seine Fab. 72. "*Creon Menoecei filius edixit ne quis Polynicen aut qui una venerunt sepulturae traderet, quod patriam oppugnatum venerint. Antigona soror et Argia coniunx clam noctu Polynicis corpus sublatum in eadem pyra, qua Eteocles sepultus est, imposuerunt. Quae cum a custodibus deprehensae essent, Argia profugit, Antigona ad regem est perducta. Ille eam Haemoni filio, cuius sponsa fuerat, dedit interficiendam. Haemon amore captus patris imperium neglexit et Antigonam ad pastores demandavit e mentitusque est se eam interfecisse. Quae cum filium procreasset et is ad puberem aetatem venisset, Thebas ad ludos venit. Hunc Creon rex, quod ex draconteo genere omnes in corpore insigne habebant, agnovit. Cum Hercules pro Haemone deprecaretur, ut ei ignosceret, non impetravit: Haemon se et Antigonam coniugem interfecit; at Creon Megaram filiam suam Herculi dedit in coniugium.*"

Ein und dreissig Dramen des Sophokles lagen der Antigone voraus. Auf die Abfassungszeit unsers Dramas lässt die Nachricht in der *ὑπόθεσις* des Aristophanes von Byzanz schliessen: *φασὶ τὸν Σοφοκλέα ἠξιῶσθαι τῆς ἐν Σάμῳ στρατηγίας εὐδοκιμήσαντα ἐν τῇ διδασκαλίᾳ τῆς Ἀντιγόνης.* War dem wirklich so, so wird weniger die Freude an dem poetischen Kunstwerk, als an den weisen politischen Lehren und Kernsprüchen, an der nachdrücklichen Empfehlung der *εὐβουλία* und des Gehorsams gegen Gesetz und Obrigkeit, endlich an den treffenden Schlagworten gegen die Tyrannis die Phyleten des Dichters zu seiner Wahl als Feldherr neben Perikles und acht andern Strategen bewogen haben. Doch bleibt leicht möglich, dass die Grammatiker, welche wussten dass Sophokles in den Samischen Feldzügen (Thuk. 1, 115 ff.) Strateg gewesen war und dass diese kurz nach der ersten Aufführung unternommen wurden, jenen Erfolg der Antigone zur Erklärung der Wahl eines Dichters lediglich ersannen. Doch sei dem wie ihm wolle, das Jahr der

Antigone lässt sich nicht mit Sicherheit ermitteln, da wir nicht wissen, ob Sophokles schon am ersten Zuge des Perikles gegen Samos Ol. 84, 4 oder erst am zweiten Ol. 85, 1 Theil nahm. In jenem Falle würde als wahrscheinliches Jahr der ersten Aufführung Ol. 84, 3 (441), in diesem 84, 4 (440) anzunehmen sein. Der Dichter stand damals etwa im fünfundfunfzigsten Lebensjahre.

Was die Vertheilung der Rollen anbetrifft, so übernahm der Protagonist die Antigone, den Teiresias, den Angelos und den Exangelos, der Deuteragonist die Ismene, den Wächter, den Haemon und die Eurydike, der Tritagonist den Kreon.

Seltsam klingt die Nachricht eines Grammatikers bei Cramer Anecd. Oxon. IV p. 315, dass die Antigone zu den *νοθευόμενα* gehöre, λέγεται γὰρ εἶναι Ἰοφῶντος τοῦ υἱοῦ. Hält man dazu die Notiz des Biographen, Sophokles sei beim Vorlesen der Antigone plötzlich gestorben, so dürfte es nicht unwahrscheinlich sein, dass Soph. im höchsten Alter seine Tragödie für eine neue Aufführung einübte, dass aber erst Iophon den Plan seines Vaters ins Werk setzte. Dann konnte in den Didaskalien stehen: [πρῶτος] Ἰοφῶν Ἀντιγόνη. Unter dieser Voraussetzung wäre denkbar, dass die 902 ff. eingeschobne Stelle vom *ψυχρὸς Ἰοφῶν* herrührt.

ΣΟΦΟΚΛΕΟΥΣ

Α Ν Τ Ι Γ Ο Ν Η.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΡΑΜΑΤΟΣ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ΙΣΜΗΝΗ.

ΧΟΡΟΣ ΘΗΒΑΙΩΝ ΓΕΡΟΝΤΩΝ.

ΚΡΕΩΝ.

ΦΥΛΑΞ.

ΑΙΜΩΝ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ANTIGONH.

ANTIGONH.

ὦ κοινὸν ἀντάδελφον Ἰσμήνης κάρα,
ἄρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν

V. 1—10. 'Kein Schmerz und kein Schimpf ist uns, den Töchtern des Oedipus, bisher erspart worden, und nach allen früheren Leiden droht uns jetzt neue Schmach'. Der Hauptbegriff wird nachdrücklich wiederholt: τὰ ἀπ' Οἰδίπου κακά 2, τὰ σὰ καμὰ κακά 6, τῶν ἐχθρῶν κακά 10.

1. 'Geliebte Ismene, du als leibliche Schwester meine natürliche Leidensgefährtin, da die vom Vater uns angeerbten Leiden dich wie mich treffen'. In κάρα, ~~Herz~~, spricht sich innige Liebe aus, vgl. zu O. R. 40. — ἀντάδελφον (vgl. El. 12) motivirt den Hauptgedanken, das κοινόν, da die κοινωνία κακῶν aus gleicher Abstammung beider entspringt. Auch bei Aesch. Sept. 1031 äussert Ant., den Polyneikes zu bestatten entschlossen: δεινὸν τὸ κοινὸν σπλάγχνον, οὗ πεφύκαμεν, μητρὸς ταλαίνης καπὸ δυστήνου πατρός· τοιγὰρ θέλουσ' ἄκοντι κοινῶναι κακῶν ψυχῇ, θανόντι ζῶσα συγγόνῳ φρενί.

2f. 'Weisst du etwa, welche Art der Leiden des Oedipus von ihm her Zeus über uns beide nicht verhängen wird?' — τῶν ἀπ' Οἰδί-

που κακῶν ist brachylogisch gesagt für τὰ Οἰδίπου κακά, ἐμπεφυκότα ἀπ' ἐκείνου νῶν, vgl. 1037. Die Worte ὅτι und ὅποιον οὐχί lassen sich in ihrer jetzigen Verbindung nicht rechtfertigen. Man nimmt gewöhnlich an, ὅποιον solle das ὅτι specialisirend und genauer bestimmend wieder aufnehmen. Dies wäre statthaft, wenn mit ὅποιον ein neuer Begriff eingeführt würde, wenn es also etwa hiesse: ἄρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς νῶν ἔτι ζῶσαιν τελεῖ, ὅποιον οὐχί τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν; Jetzt erscheint ὅποιον als ein lästiger Pleonasmus. Schreibt man ἄρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν ὅποιον οὐχί — τελεῖ, so lässt sich vergleichen O. R. 1401 ἄρά μου μέμνησθ' ὅτι οἱ ἔργα δράσας ὑμῖν, εἴτα δεῦρ' ἰὼν ὅποι' ἐπρασσον αὐθις; Freilich hat man daselbst die Richtigkeit des ὅτι nicht ohne Grund bezweifelt. Noch sicherer scheint es, dass die vorliegende Stelle an einem Fehler leidet. Die neuerdings versuchte Erklärung, ἄρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς, ὅποιον οὐχί ἐτέλεσε, τοιοῦτον τελεῖ, würde, vom Sinne ganz abgesehen, sprachlich nur dann zu-

ὅποιον οὐχὶ νῶν ἔτι ζώσαιν τελεῖ;
οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐτ' ἄτης ἄτερ,
οὐτ' αἰσχροὺν οὐτ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ
τῶν σῶν τε καὶ μῶν οὐκ ὅπωπ' ἐγὼ κακῶν.
καὶ νῦν τί τοῦτ' αὖ φασὶ πανδήμῳ πόλει

lässig sein, wenn es hiesse ὅποιον οὐπω oder ἐν οἷον οὐπω.

3. νῶν ἔτι ζώσαιν, uns beiden vom Stamm des Oedipus allein noch überlebenden, womit Ant. an den frischen Verlust der Brüder erinnert, vgl. 13. 58. (Bei unsern Lebzeiten ist weniger angemessen, da Ant. nicht von Leiden redet, welche andre ihres Stammes, sondern welche eben sie und Ismene betroffen.)

4f. Noch ist es nicht gelungen, die Worte ἄτης ἄτερ zu erklären oder entsprechend zu verbessern. Nur dies ist klar, dass Antigone 4 von dem Schmerze, 5 von der Schmach redet, die sie erduldet: jeden dieser beiden Begriffe scheint sie durch zwei Ausdrücke zu umschreiben, den ersten durch ἀλγεινόν und etwa ἀτήριον, den zweiten durch αἰσχροὺν und ἄτιμον. Danach würde man ungefähr erwarten: οὐδὲν γὰρ οὐτ' ἀλγεινὸν οὐδ' ἀτήριον, οὐτ' αἰσχροὺν οὐδ' ἄτιμον ἔσθ', ὅποιον οὐ κτέ. Aber freilich ermangelt der Vorschlag ἀτήριον statt ἄτης ἄτερ durchaus der Wahrscheinlichkeit. Will man die überlieferte Lesart erklären, so wird man verstehen müssen: οὐτ' ἄτης (οὐδὲν) ἄτερ ἐστίν, wie 584 ἄτας οὐδὲν ἐλλείπει, vgl. O. R. 1496, so dass ἄτερ adjectivisch steht, wie oft χωρίς, ἐκὰς u. ä. Die Bitterkeit wird durch die Allitteration der Negationen und der Worte ἀλγεινόν, ἄτης, αἰσχροὺν, ἄτιμον geschärft, vgl. 51 f. 972 f.

5. Geht das ἀλγεινόν und ἀτηρόν auf den Verlust der Eltern, wodurch die Schwestern elterlicher

Pflege verlustig gingen, so deutet das αἰσχροὺν und ἄτιμον auf die αἰσχίστα ἐν ἀνθρώποις ἔργα des Oedipus und den Untergang der die Schmach auf ihre in Blutschande erzeugten Kinder vererbenden Eltern, vgl. 49 ff. O. R. 1284 στεναγμός, ἄτη, θάνατος, αἰσχύνη, κακῶν ὅς' ἔστι πάντων ὀνόματ', οὐδὲν ἔστ' ἀπόν. Auch die Töchter haben eben so schmerzliches und schimpfliches wie Oedipus selbst erlebt, da sie von Anfang an der ἄτη und dem αἰσχος verfallen sind, vgl. 584 f. O. R. 1493 ff. O. C. 532 δὲ ἄτα. Nachahmend Cassius Dio 62, 3, 2 τί μὲν γὰρ οὐ τῶν αἰσχίστων, τί δ' οὐ τῶν ἀλγίστων πεπόνθαμεν;

6. οὐ — οὐκ ὅπωπα. Die Wiederholung der Negation findet sich sonst häufig nach Zwischensätzen gleich andern, namentlich schwächern Wörtern, vgl. Krüger Gr. § 67, 11 Anm. 3. Aesch. Ag. 1634 ὅς οὐκ, ἐπειδὴ τῶδ' ἐβούλευσας μόρον, δρᾶσαι τόδ' ἔργον οὐκ ἔτλης. Hom. Od. 3, 27 οὐ γὰρ οἶω οὐ σε θεῶν ἀέκητι γενέσθαι τε τραφέναι τε. Trach. 1014 οὐ πῦρ, οὐκ ἔγχος τις ὀνήσιμον οὐκ ἐπιτρέψει. — τῶν κακῶν hängt ab von ὅποιον.

7. Statt zu sagen καὶ νῦν νέον αὖ κακὸν ἐτύχθη· φασὶ γὰρ κτέ. gebraucht Ant. die lebhaftere Form der Frage. Mit τί τοῦτο vgl. 1172. — πανδήμῳ πόλει, der gesammten Bewohnerschaft der Stadt (vgl. 733 Θήβης ὁμόπολις λεώς. Ai. 844 πάνδημος στρατός), folglich ohne uns auszunehmen.

κήρυγμα θεῖναι τὸν στρατηγὸν ἀρτίως;
ἔχεις τι κείσῃκουσας; ἢ σε λανθάνει
πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τῶν ἐχθρῶν κακά;

10

ΙΣΜΗΝΗ.

ἔμοι μὲν οὐδεὶς μῦθος, Ἀντιγόνη, φίλων
οὔθ' ἡδὺς οὔτ' ἀλγεινὸς ἵκετ', ἐξ ὅτου
δυοῖν ἀδελφοῖν ἐστερήθημεν δύο,
μιᾷ θανόντων ἡμέρα διπλῇ χερσί·
ἐπεὶ δὲ φροῦδός ἐστιν Ἀργείων στρατὸς

15

8. Kreon heisst mit einer gewissen Ironie ὁ στρατηγός, weil er bei der Fortdauer des Kampfes nach dem Tode der Brüder zunächst als Heerführer eintrat.

9. ἔχεις τι κείσῃκουσας, gleichsam εἰσακούσας ἔχεις, hast du vernommen und weisst es? Vgl. Trach. 318. O. C. 290.

10. πρὸς τοὺς φ. στείχοντα κακά, dass gegen unsere Lieben ein Unglück heranzieht (186. El. 374 und zu Ai. 157). Unklar ist die Beziehung des Gen. τῶν ἐχθρῶν, der entweder zu στείχουσιν gehört im Sinne von παρὰ τῶν ἐχθρῶν, oder mit κακά verbunden werden muss 'Uebel, welche die Feinde ausüben' oder 'Uebel, welche man den Feinden zufügt'. Für die erste Auffassung spricht der Artikel, der an bestimmte Feinde zu denken gebietet. Freilich ist diese Anwendung des Gen. bei einem Verbum des Gehens bedenklich, vgl. Krüger Gr. II § 57, 5. Man könnte vermuthen πρὸς τοὺς φίλους στείχοντα τὰς ἐχθρῶν κακά. Ueber den allgemeinen Pluralis φίλοι (Polyneikes) und ἐχθροί (Kreon) vgl. 99. 276. 325. 565. 927. 1164. zu O. R. 107. Kreon kann von der Antigone als ἐχθρός bezeichnet werden, sofern sie ihn seit dem κήρυγμα als ihren erklärten Gegner betrachtet. Das spätere τὸν ἀγαθὸν Κρέοντα 31 steht damit nicht in Widerspruch. Zu dem

Hauptbegriffe τοὺς φίλους tritt ἐχθρῶν um des rhetorischen Gegensatzes willen, vgl. zu 88. O. C. 13.

11f. ἔμοι μὲν, zu Ai. 80. — μῦθος φίλων, Kunde von Lieben. Wie Ant. den φίλοι die ἐχθροί gegenüberstellte, so Ismene 12 οὔθ' ἡδὺς οὔτ' ἀλγεινός, ebenso 17 οὔτ' εὐτυχοῦσα οὔτ' ἀτωμένη. Der Anapaest im fünften Fusse von V. 11 ist dadurch entschuldigt, dass das Nomen proprium Ἀντιγόνη nur mit dieser Lizenz im Trimeter sich anwenden lässt. Vgl. O. C. 1. 311. 507. 1415. Bei einem Nomen wie Πολυνείκης würde der Anapaest ausser im ersten Fusse unstatthaft sein.

13f. δυοῖν — δύο, vgl. zu Ai. 267. Durch diese Zusammenstellung zeigt Ismene an, wie der Tod zweier Brüder ein ihr und der Schwester gemeinschaftliches Unglück sei. Eigentlich waren Eteokles und Polyneikes διπλοῖ ἀδελφοί: da aber einer durch die Hand des andern gefallen war, so wird διπλῇ χερσί verbunden in pikantem Gegensatz zu μιᾷ ἡμέρᾳ, wie El. 206 θάνατοι διδύμαιν χειροῖν, von Klytaemnestra und Aegisthos; Pind. Pyth. 2, 9 χερὶ διδύμα von Artemis und Hermes, die beide Hand anlegen. Ant. 170 πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν κατ' ἡμέραν ὦλοντο. Eur. Hek. 896 ὡς τῷδ' ἀδελφῷ πλησίον μιᾷ φλογί, δισσὴ μέριμνα μητρὶ, κρυφθῇ-

ἐν νυκτὶ τῇ νῦν, οὐδὲν οἶδ' ὑπέρτερον,
οὔτ' εὐτυχοῦσα μᾶλλον οὔτ' ἄτωμένη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἤδη καλῶς, καί σ' ἐκτὸς αὐλείων πυλῶν
τοῦδ' οὔνεκ' ἐξέπεμπον, ὥς μόνη κλύοις.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ' ἔστι; δηλοῖς γάρ τι καλχαίνουσ' ἔπος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γὰρ τάφου νῦν τῷ κασιγνήτῳ Κρέων
τὸν μὲν προτίσας, τὸν δ' ἀτιμάσας ἔχει;
Ἐτεοκλέα μὲν, ὥς λέγουσι, σὺν δίκῃ

20

τον χθονί. Vgl. zu Trach. 460.

16f. 'Ich weiss nichts weiteres
(*nihil supra deos lacezzo* Horat.),
weiss mich weder glücklicher, noch
unglücklicher'.

19. ἐξέπεμπον, μετεπεμπό-
μην, ἐξεπεμπόμην (O. R. 951).
Ebenso findet sich μεταπέμπω statt
μεταπέμπομαι. Antigone bereitet
ihre Schwester zunächst vor auf das
Anhören einer wichtigen Mittheilung;
sodann sucht sie in ihr die Entrü-
stung über Kreons Verbot zu wecken;
hierauf fordert sie erst leise, dann
dringender zur Theilnahme auf, bis
endlich ihr unabänderlicher Ent-
schluss energisch hervortritt.

20. δηλοῖς τι κ. ἔπος, ge-
wiss bewegtst du ein Wort
unruhig hin und her, brütest
über irgend einer wichtigen Sache,
die zur Mittheilung drängt. Mit
δηλοῖς καλχαίνουσα vgl. Ai.
878 δηλοῖ φανείς. — καλχαίνειν,
welches die Alten durch τεταραγμέ-
νως φροντίζειν, ἐκ βάθους μερι-
μνᾶν, ἐκ βυθοῦ ταρασσεῖν, κυκλᾶν
erklären und mit dem Homer. βυσ-
σοδομεύειν vergleichen, ist ein ge-
wählterer Ausdruck für das Home-
rische πορφύρειν (πολλὰ δέ μοι
κραδίη πόρφυρε κιόντι), multa me-
vere animo, versare, volvere cura-
rum tristis in pectore fluctus (Lu-
cret. 6, 34.)

21. τάφου hängt von ἀτιμάσας

ab, s. O. C. 49 f., da τὸν μὲν
προτίσας (πρὸ Πολυνείκους) nur
der Hebung des Gegensatzes halber
gleichsam als ausserhalb stehender
Nebensatz gilt, = ὅσπερ Ἐτεοκλέα
προτίσσε, Πολ. ἀτιμάζει. Vgl. 367.
Denn Ant. ist lediglich wegen der
dem Pol. zugedachten Entehrung
empört.

23f. Ἐτεοκλέα (— — — —) μὲν,
ὥς λέγουσι κτέ. Gegen die Rich-
tigkeit der Ueberlieferung sprechen
hauptsächlich drei Gründe: das pleo-
nastische δίκη δικάια, was durch
Ausdrücke wie κλέος εὐκλεέστερον
502 nicht entschuldigt wird; sodann
die Form χρῆσθαι statt χρῆσάμε-
νος (den Sinn von ἐχρήσθην lehrt
O. C. 355); endlich die Praeposition
σύν neben χρῆσθαι. Diese Schwie-
rigkeiten wären gehoben, wenn man
χρῆσθαι in κρίσει änderte. Im-
mer aber würde dann die Redeweise
σύν δίκη, κρίσει δικάια καὶ νόμῳ,
eine unpassende Häufung enthalten:
Antigone sieht in der Bestattung des
Eteokles nichts weiter als eine dem
Todten schuldige Pflicht, und es
kommt ihr nur darauf an, den dem
Polyneikes angesonnenen Frevel
hervorzuheben. Wundertilgt daher
24, so dass ἐκρυψε für ἔθαψε steht,
wie 285. A. Jacob schreibt Ἐτεοκλέα
μὲν σὺν δίκῃ κατὰ χθονὸς ἐκρυψε
τοῖς ἐνεργθεν ἔντιμον νεκροῖς, und
andere weichen von diesem Vor-

χρησθεὶς δικαίᾳ καὶ νόμῳ κατὰ χθονὸς
 ἔκρυψε, τοῖς ἔνερθεν ἔντιμον νεκροῖς· 25
 τὸν δ' ἁθλίως θανόντα Πόλυνείκους νέκυν
 ἀστοῖσι φασὶν ἐκκεκηρῦχθαι τὸ μὴ
 τάφῳ καλύψαι μηδὲ κωκῦσαί τινα,
 εἴαν δ' ἄκλαυτον ἄταφον, οἰωνοῖς γλυκὺν
 θησαυρὸν εἰσορῶσι πρὸς χάριν βορᾶς. 30
 τοιαῦτα φασὶ τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά σοι
 καμοί, λέγω γὰρ καμέ, κηρύξαντ' ἔχειν,
 καὶ δεῦρο νεῖσθαι ταῦτα τοῖσι μὴ εἰδόσιν

schlage nur unwesentlich ab, indem
 sie ὡς νόμῳ oder ὡς νόμος oder
 ἢ δίκη statt σὺν δίκη vorziehen.
 Diese Vermuthungen dienen dem
 Verständnisse, ohne jedoch innere
 Wahrscheinlichkeit zu besitzen.
 Das ὡς λέγουσι lehrt in Verbin-
 dung mit 194 ff., dass die Bestattung
 des Eteokles beim Beginn des Stückes
 noch nicht erfolgt ist.

25. ἔνερθεν, wie 1070 τῶν
 κάτωθεν (statt κάτω) θεῶν. Vgl.
 zu 411. — ἔντιμον, so dass er
 nun den Bewohnern der Unterwelt
 ἐναρίθμιος ist, vgl. den Schatten
 des Patroklos Il. 23, 71 θάπτε με
 ὅττι τάχιστα· πύλας Αἴδαο περὶ-
 σσω κτέ.

26. τὸν θαν. νέκυν, vgl. 467.
 515, nach Homers νέκυες κατα-
 τεθνηῶτες. Eur. Tro. 91 θανόν-
 των σώματα νεκρῶν.

27. Das Compositum ἐκκεκη-
 ρῦχθαι hebt den Begriff öffent-
 lich hervor, vgl. oben 7.

29. Die Stellung ἄταφον ἄ-
 κλαυτον im Laur. A. ist in rhyth-
 mischer Hinsicht weniger anspre-
 chend und streitet gegen den fest-
 stehenden Sprachgebrauch, vgl. Il.
 22, 386 κεῖται παρ νήεσσι νέκυς
 ἄκλαυτος ἄθραπτος. Od. 11, 54
 ἄκλαυτον καὶ ἄθραπτον. Od. 11, 72
 μή μ' ἄκλαυτον ἄθραπτον
 ἰὼν ὀπιθεν καταλείπειν. Eur. Hek.
 30 ἄκλαυστος ἄταφος. Alkaios

Anth. Pal. 7, 247 ἄκλαυστοι καὶ
 ἄθραπτοι. — Zu οἰωνοῖς vgl.
 205 f.

30. εἰσορῶσι, wofür man εἰσ-
 ορμῶσι vermuthet hat, malt den
 gierigen Blick der Raubvögel, wel-
 che die Leiche scharf blickend wit-
 tern und ihr Auge auf sie heften
 der Lust am Frasse zuge-
 kehrt, d. h. sich zu laben an dem
 Schmause.

31f. τὸν ἀγαθόν ironisch
 (Phil. 873), dein lieber Kreon, der
 von dir als der edle Kreon bezeich-
 net wird. Antigone fügt zuerst ru-
 hig den dat. *ethicus* bei; aber so-
 bald sie σοι gesagt, wird sie daran
 gemahnt, dass auch ihr selbst der Be-
 fehl gelte. Daher καμοί, dem sie mit
 besonderm Nachdrucke hinzusetzt
 λέγω γὰρ καμέ, auch mir, die
 er schlecht kennen musste. Klänge
 uns λέγω γὰρ καμοί natürlicher,
 so lieben die Alten Worte, die sie
 nur als solche anführen, doch der
 Structur anzupassen, wie ὅταν
 Γάιον γράφῃ τις, *audito Cice-
 rone*, wenn einer den Namen Gaius
 schreibt u. s. w. Mit Bitterkeit hebt
 Ant. sich und Ismene ganz beson-
 ders hervor, während doch der Be-
 fehl Kreons jedermann galt,
 vgl. 7.

33. τοῖσι μὴ εἰδόσιν, ganz
 allgemein, denen welche es et-
 wa nicht wissen, ohne dass

σαφῇ προκηρύξοντα, καὶ τὸ πρᾶγμ' ἄγειν
οὐχ ὥς παρ' οὐδέν, ἀλλ' ὅς ἂν τούτων τι δρᾷ, 35
φόνον προκεῖσθαι δημόλευστον ἐν πόλει.
οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, καὶ δείξεις τάχα
εἴτ' εὐγενὴς πέφυκας εἴτ' ἐσθλῶν κακῇ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δ', ὦ ταλαῖφρον, εἰ τάδ' ἐν τούτοις, ἐγὼ
λύουσ' ἂν εἴθ' ἄπτουσα προσθείμην πλέον; 40

• ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ ξυμπονήσεις καὶ ξυνεργάσει σκόπει.

ΙΣΜΗΝΗ.

ποιόν τι κινδύνευμα; ποῖ γνώμης ποτ' εἶ;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

εἰ τὸν νεκρὸν ξὺν τῇδε κουφιεῖς χερσί.

Antig. bestimmt auf die den Chor bildenden γέροντες deutete. Daher μῆ.

35. παρ' οὐδέν, zu 466. — τούτων, τάφῳ καλύψαι ἢ κωκυssa (28), vgl. zu El. 380. O. C. 1034.

36. προκεῖσθαι, wie 481. O. R. 865. — φόνον δημόλευστον, wie Ai. 254 λιθόλευστος Ἄρης; vgl. ebenda über die Strafe der Steinigung. — ἐν πόλει, vor aller Augen öffentlich.

37. οὕτως ἔχει σοι ταῦτα, vgl. El. 761. 938. O. C. 62.

38. Du wirst zeigen, ob du im vollen Sinne edel, oder ob du aus der Art geschlagen. Durch Hinweisung auf die Tugend der Eltern hofft Antig. um so leichter die Ismene auf ihre Seite zu ziehen.

39f. Verb. τί πλέον προσθείμην ἂν, welchen Vorthail könnte ich uns zulegen, vgl. 268. — εἰ τάδ' ἐν τούτοις, wenn diese Dinge in der Lage sind, vgl. 936. O. R. 892. — λύουσ' ἂν εἴθ' ἄπτουσα, lösend oder bindend (knüpfend). Durch diese sprichwörtliche Verbindung drückt Ismene ihre gänzliche Rathlosigkeit aus. λύειν und

ἄπτειν bezeichnen, wohl vom Weben entlehnt, 'einen Knoten schürzen und lösen', wie κάθαμμα, ἄμμα λύσαι, vgl. zu Ai. 1317 und unten 1112. Die Griechen gebrauchen oft dergleichen Gegensätze zur Individualisirung allgemeiner Begriffe, wie sonst z. B. οὔτε πάσχω οὔτε δρῶν (unter keinerlei Umständen), τί δρῶν ἢ τί φωνῶν (auf welche irgend denkbare Weise), zu O. R. 72. 817. Hier 'was kann ich überhaupt thun'. Vgl. 1109. Keineswegs liegt darin Hindeutung auf etwa thätiges Handanlegen oder gütige Vermittlung bei Kreon: ankeins von beiden denkt Ismene.

42. ποῖ γνώμης ποτ' εἶ, wohin geräthst du mit deinen Gedanken? Mit ποῖ γνώμης εἶ vgl. ποῖ φρενῶν ἔλθω, ποῖ γνώμης πέσω u. dgl., El. 922. Trach. 375. O. C. 170 und zu O. C. 23.

43. So zart als möglich sagt Antig. κουφιεῖς, βαστάσεις, indem es bei dem περιστέλλειν des Leichnams zunächst auf ein Emporrichten ankam, um ihn zu waschen und anzukleiden, vgl. Ai. 1411. Doch liegt in dem Ausdruck auch Beziehung auf die dem Todten dadurch ge-

ΙΣΜΗΝΗ.

ἢ γὰρ νοεῖς θάπτειν σφ', ἀπόρρητον πόλει;

ANTIGONH.

τὸν γοῦν ἐμὸν καὶ τὸν σόν, ἣν σὺ μὴ θέλῃς
[ἀδελφόν· οὐ γὰρ δὴ προδοῦς' ἀλώσομαι].

ΙΣΜΗΝΗ.

ὦ σχετλία, Κρέοντος ἀντειρηκότος;

ANTIGONH.

ἀλλ' οὐδὲν αὐτῷ τῶν ἐμῶν μ' εἴργειν μέτα.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι· φρόνησον, ὦ κασιγνήτη, πατήρ
ὥς νῶν ἀπεχθῆς δυσκλεῆς τ' ἀπώλετο,

πρὸς αὐτοφώρων ἀμπλακημάτων διπλᾶς

ὄψεις ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χερί·

ἔπειτα μήτηρ καὶ γυνή, διπλοῦν ἔπος,

währte Erleichterung. — ξὺν τῇδε χερί, im Verein mit mir, nicht nur, weil bei dem Anfassen die Hände thätig sein müssen, sondern um das fromme und schwere Werk, zu dem sie einladet, zu bezeichnen: vgl. 14. O. R. 811. Die Trennung des ξὺν τῇδε (mit mir) von χερί (durch Handanlegen), vgl. Ai. 1047 τὸν νεκρὸν χεροῖν συγχομίζειν, wäre unnatürlich.

44. ἀπόρρητον (Neutrum) πόλει, Apposition.

45. Ant. will wenigstens ihren und, falls denn Ismene nicht wolle, zugleich deren Bruder bestatten und somit auch Ismenes Schwesterpflichten erfüllen.

46. Δίδυμος φησὶν ὑπὸ τῶν ὑπομνηματιστῶν τὸν στίχον νενοθεῦσθαι (Schol.). Der Vers verletzt die Stychomythie und ist vollkommen entbehrlich. Mit οὐ προδοῦς' ἀλώσομαι (Ai. 1267) beruft sich Ant. auf das Urtheil des Todten, an dem sie nicht als Verrätherin erfunden werden mag.

47. Ismene, erstaunt über die Kühnheit der Schwester, kommt nochmals auf den Gedanken von 44

zurück.

48. τῶν ἐμῶν, von τὰ ἐμά, mein Eigenthum, weist zurück auf 45 τὸν γοῦν ἐμόν.

50f. Oed. ging unter, ein Greuel der Menschen und übel berufen, vgl. O. C. 305f., indem er in Folge der durch seine eignen Nachforschungen ans Licht gezogenen (αὐτόφωρα) Vergehungen sich blindete. Der gewöhnlichen Dichtung zuwider lässt Soph. hier den Tod mit der Verstümmelung der Augen zusammenfallen, wie Hygin. Fab. 242 *Oedipus ipse se occidit ablatis oculis*. Vgl. zu 168. Einl. S. 6. — Die Allitteration αὐτοφ. ἀμπλ. ἀράξας αὐτὸς αὐτουργῶ χ. wie 4f. Mit αὐτὸς αὐτουργῶ vgl. zu 977.

53. διπλοῦν ἔπος, eine zwiefache Bezeichnung für eine und dieselbe Person. Iokaste war die Mutter und Gattin des Oedipus. Aehnlich O. R. 457 φανήσεται δὲ παισὶ τοῖς αὐτοῦ ξυνὼν ἀδελφὸς αὐτὸς καὶ πατήρ, καὶ ἥς ἔφν γυγκαικὸς υἱὸς καὶ πόσις, καὶ τοῦ πατρὸς ὁμοσπόρος τε καὶ φονεύς. 1404 ὦ γάμοι γάμοι, ἐφύσαθ' ἡμᾶς καὶ φυτεύσαντες πάλιν ἀνείτε

45

50

πλεκταῖσιν ἄρτάναισι λωβᾶται βίον·
 τρίτον δ' ἀδελφῶ δύο μίαν καθ' ἡμέραν 55
 αὐτοκτονοῦντε τὸ ταλαιπώρῳ μόρον
 κοινὸν κατειργάσαντ' ἐπ' ἀλλήλοιν χεροῖν.
 νῦν δ' αὖ μόνα δὴ νῶ λελειμμένα σκόπει
 ὅσῳ κάκιστ' ὀλούμεθ', εἰ νόμου βία 60
 ψῆφον τυράννων ἢ κράτη παρέξιμεν.
 ἀλλ' ἐννοεῖν χρὴ τοῦτο μὲν γυναιχ' ὅτι
 ἔφρυμεν, ὥς πρὸς ἄνδρας οὐ μαχουμένα·
 ἔπειτα δ' οὔνεκ' ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων,
 καὶ ταῦτ' ἀκούειν κάτι τῶνδ' ἀλγίονα.
 ἐγὼ μὲν οὖν αἰτοῦσα τοὺς ὑπὸ χθονὸς 65
 ξύγγνοιαν ἴσχειν, ὥς βιάζομαι τάδε,
 τοῖς ἐν τέλει βεβῶσι πείσομαι· τὸ γὰρ
 περισσὰ πράσσειν οὐκ ἔχει νοῦν οὐδένα.

τοῦμὸν σπέρμα. Mit dem Ausdruck διπλοῦν ἔπος vgl. Heraclit. Alleg. Hom. c. 21 Ἥρα διπλοῦν ὄνομα, φύσεως καὶ συμβιώσεως.

54. λωβᾶται, endetschimpflich, vgl. O. R. 1263f.

55. δύο μ. καθ' ἡμ., vgl. 14.

57. ἐπ' ἀλλήλοιν, mit der bewussten Absicht, einander umzubringen, wie τείνειν βέλος ἐπὶ τινι, μήδεσθαι μόρον ἐπὶ τινι, Ai. 272 ἐπ' ἐχθροῖς χεῖρα φοινίαν τρέπειν u. dgl. Der sinnlichen Anschauung wegen wird χεροῖν, mit bewaffneter Hand, beigefügt, wie oft namentlich am Ende des Trimeters χεροῖν, χερί u. ä.

58. Vgl. 3.

59. κάκιστα, vgl. 36. — νόμου βία, vgl. 79. O. C. 854, βιάζομεναι τὸν νόμον (663), legt auf das Gesetzwidrige in Antigones Vorhaben starken Ton, da sie überlegt das Gebot überschreitet, vgl. 448 ff.

60. ψῆφος bezeichnet den einzelnen Spruch (Befehl), κράτη die Aeusserungen der Herrschermacht.

Ismene denkt, wie 64 lehrt, an die Möglichkeit noch härterer Verfügungen. Sonst bezeichnet der Pluralis κράτη öfters die Machtfülle des Herrschers, zu 173.

61f. Vgl. El. 997 γυνὴ μὲν οὐδ' ἀνὴρ ἔφρυς, σθένεις δ' ἔλασσον τῶν ἐναντίων χερί.

63f. οὔνεκα, ὅτι. — ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων, κρείσσοσιν ὑποτετάγμεθα, wie οἱ ἀρχόμενοι oft die Unterthanen bezeichnet. Mit dem Gedanken vgl. Ai. 668 ἄρχοντες εἰσιν, ὥσθ' ὑπεικτέον. Der Inf. ἀκούειν ist von ἀρχόμεσθ' abhängig, welches den Begriff ἡναγκάσμεθα involvirt: 'wir sind mächtigeren unterthan, dies und noch schmerzlicheres uns gebieten zu lassen.'

65. οἱ ὑπὸ χθονός, sowohl die χθόνιοι θεοί als die Todten, denen man nach 74f. länger gefallen muss als den Obern.

66. βιάζομαι τάδε, haec cogor, vgl. 1073.

67. τοῖς ἐν τ. βεβῶσι, vgl. 996.

ANTIGONH.

οὐτ' ἂν κελεύσαιμ' οὐτ' ἂν, εἰ θέλοις ἔτι
 πράσσειν, ἐμοῦ γ' ἂν ἡδέως δρώης μέτα. 70
 ἀλλ' ἴσθ' ὅποῖά σοι δοκεῖ· κείνον δ' ἐγώ
 θάψω. καλόν μοι τοῦτο ποιούσῃ θανεῖν.
 φίλῃ μετ' αὐτοῦ κείσομαι, φίλου μέτα,
 ὅσια πανουργήσας· ἐπεὶ πλείων χρόνος,
 ὃν δεῖ μ' ἀρέσκειν τοῖς κάτω τῶν ἐνθάδε. 75
 ἐκεῖ γὰρ αἰεὶ κείσομαι· σοὶ δ' εἰ δοκεῖ,
 τὰ τῶν θεῶν ἔντιμ' ἀτιμάσας ἔχε.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἐγὼ μὲν οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, τὸ δὲ
 βία πολιτῶν δρᾶν ἔφυν ἀμήχανος.

ANTIGONH.

σὺ μὲν τάδ' ἂν προύχοι· ἐγὼ δὲ δὴ τάφον 80

69. ἔτι, auch zu κελεύσαιμ' ἂν zu denken, jetzt noch, nun ich deine Grundsätze kenne.

70. Mit dem Wechsel der synonymen Verba πράσσειν und δρώης vgl. 89 οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χρή. Ebenso bei φημί, φάσκω, λέγω zu Trach. 346 f., bei οἶκος, δόμος, στέγη zu Trach. 156. Vgl. unten 835 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. 1067 νέκυν νεκρῶν ἀμοιβόν. 898 φίλῃ μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοί, und ä. — ἡδέως, nämlich ἐμοί. — μέτα nachgestellt, s. Krüger Gr. II § 68, 4 Anm. 8.

71. ἴσθ' ὅποῖά σοι δοκεῖ, ὅποῖα οἶσθα, εἰδέναι φής, sei immerhin so klug und so besonnen wie es dir nur beliebt. In dieser scheinbaren Concession liegt eine bittere Zurückweisung der guten Lehren, welche Ismene 61 ff. ertheilt hatte. Aehnlich El. 1055 ἀλλ' εἰ σεαυτῇ τυγχάνεις δοκοῦσά τι φρονεῖν, φρόνει τοιαῦτα.

72. Durch die Interpunction nach dem ersten Fusse gewinnt θάψω besondere Kraft. Mit καλόν μοι

deutet Ant. auf 59 zurück, vgl. 97.

73. φίλῃ — φίλου μέτα, vgl. zu 13.

74. ὅσια πανουργήσας, weil was in Ismenes Augen ein πανούργημα, der Ant. als ὅσιον gilt. Aehnliche Oxymora δίκαιος δόλος, frommer Betrug u. dgl.

75. τῶν ἐνθάδε, ἢ τοῖς ἐνθάδε, Krüger Gr. § 47, 27 Anm. 1. O. C. 568.

76. σοὶ δ' εἰ δοκεῖ, nämll. τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα ἀτιμάσαι.

77. τὰ τῶν θεῶν ἔντιμα, ἃ ἔντιμα νομίζεται τοῖς θεοῖς, τὰ παρὰ τοῖς θεοῖς ἔντιμα, vgl. 454 f. 1070 f. — ἀτιμάσας ἔχε = bleib dabei, wie du es jetzt thust. Krüger Gr. II § 56, 1 Anm. 8.

78. οὐκ ἄτιμα ποιοῦμαι, ich ehre in meinem Herzen die heiligen Rechte der Götter; aber dem Staatsverbot kann ich nicht entgegen handeln. Vgl. O. C. 584 δι' οὐδενὸς ποιεῖσθαί τι, Phil. 499. — τὸ δρᾶν, vgl. Krüger Gr. II § 50, 6 Anm. 7. Trach. 545. Phil. 620.

79. βία πολιτῶν, vgl. 59. — ἀμήχανος, nicht stark genug.

χώσους' ἀδελφῶ φιλτάτῳ πορεύσομαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἷμοι ταλαίνης, ὥς ὑπερδέδοικά σου.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μὴ ἐμοῦ προτάρβει· τὸν σὸν ἐξόρθου πότμον.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὖν προμηνύσης γε τοῦτο μηδενὶ
τοῦργον, κρυφῇ δὲ κεῖθε, σὺν δ' αὐτῶς ἐγώ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἷμοι· κατεύδα. πολλὸν ἐχθίων ἔσει
σιγῶς, ἐὰν μὴ πᾶσι κηρύξης τάδε.

ΙΣΜΗΝΗ.

θερμὴν ἐπὶ ψυχροῖσι καρδίαν ἔχεις.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οἶδ' ἀρέσκουσ' οἷς μάλισθ' ἀδεῖν με χρή.

ΙΣΜΗΝΗ.

εἰ καὶ δυνήσει γ'. ἀλλ' ἀμηχάνων ἐρᾷς.

85

90

82. οἷμοι ταλ., weh mir um dich ärmste, nicht οἷμοι, ταλαίνης ὥς ὑπ. σου. Vgl. El. 920.

83. Vgl. 553. Aesch. Prom. 629 μή μου προκήδου μασσόνως ἢ ἐμοὶ γλυκύ.

85. σὺν δέ, daneben, zu Ai. 959. Krüger Gr. II § 68, 2 Anm. 2.

86. Die Form πολλόν ist in der Tragoedie auffallend, vgl. jedoch Trach. 1196.

87. σιγῶσα ist von der leidenschaftlich auffahrenden Ant. ähnlich zugesetzt, wie γνωτὰ κοῦκ ἄγνωτά μοι u. ä zu O. R. 58. O. C. 359 f. Das erläuternde Satzglied wird durch πᾶσι zugleich erweitert und gesteigert.

88. ἐπὶ ψυχροῖσι wird verschieden erklärt. Die Auffassung 'du hast ein heisses Herz für Todte' streitet gegen den Charakter der Ismene, die unmöglich aus der Liebe zum Bruder der Antigone einen Vorwurf machen kann. Andere verstehen 'du bist heissblütig bei kühlen Dingen.' Aber weder sieht man, warum das Vorhaben der Ant. geeignet sein

soll Muth und Leidenschaft abzukühlen, noch wird ψυχρός so gebraucht wie wir das entsprechende Wort anwenden, wenn wir von 'kaltem' Verstande reden. Hermann übersetzt: *calidum in rebus horrorem incutientibus cor habes*, unter Berufung auf Aesch. Prom. 693 οὐποτ' ἠΰχουν ὧδε δύσοιστα πῆματα, λύματα, δείματα ψύχειν ψυχὰν ξμάν. Vielleicht ist ψυχρός für ἀηδής zu nehmen, so dass der Sinn ist: nach kalten Schicksalsstürmen hast du heisses Blut. Damit würde sich Ismene auf ihre frühere Erwähnung der harten Schicksalsschläge beziehen, denen ihre nächsten Angehörigen erlegen sind, vgl. 49 ff. Ueber den Gegensatz von θερμός und ψυχρός zu O. C. 622. Scherzhaft Hor. A. P. 465 *Empedocles ardentem frigidus Aetnam insiliuit*.

89. Ant. meint, das Bewusstsein, den Göttern genehm zu handeln, gebe ihr Zuversicht.

90. ἀμηχάνων ἐρᾷς, du gehst unausführbaren Dingen nach.

ANTIGONH.

οὐκ οὖν, ὅταν δὴ μὴ σθένω, πεπαύσομαι;

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀρχὴν δὲ θηρᾶν οὐ πρέπει τὰμήχανα.

ANTIGONH.

εἰ ταῦτα λέξεις, ἐχθαρεῖ μὲν ἐξ ἐμοῦ,

ἐχθρὰ δὲ τῷ θανόντι προσκείσει δίκη.

ἀλλ' ἔα με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν

παθεῖν τὸ δεινὸν τοῦτο· πείσομαι γὰρ οὐ

τοσοῦτον οὐδέν, ὥστε μὴ οὐ καλῶς θανεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, στεῖχε· τοῦτο δ' ἴσθ' ὅτι

ἄνους μὲν ἔρχει, τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἄκτις ἀελίου, τὸ κάλ-

λιστον ἑπταπύλῳ φανέν

Θήβα τῶν προτέρων φάος,

91. πεπαύσομαι, zu Trach. 587.

92. ἀρχήν, vgl. Phil. 1239. El. 439.

94. τῷ θανόντι ist sowohl von ἐχθρά als von προσκείσει abhängig. Ebenso gehört δίκη (δικαίως) zu beiden Gliedern. τῷ θανόντι προσκείσει ist so zu verstehen wie früher 73 μετ' αὐτοῦ κείσομαι.

95. ἔα einsilbig, vgl. O. R. 1451. O. C. 1192. — με καὶ τὴν ἐξ ἐμοῦ δυσβουλίαν, vgl. zu Ai. 1147. O. R. 905. O. C. 750. Demosth. 26 § 4 Ἀριστογείτονος τουτουὶ καὶ τῆς τούτου πονηρίας. — ἐξ ἐμοῦ ironisch, die von mir erdachte, vgl. 90.

96. Bitter τὸ δεινὸν τοῦτο, was du dir so schrecklich denkst, vgl. 59, worauf auch καλῶς θανεῖν höhnisch zurückweist, vgl. 72.

99. τοῖς φίλοις δ' ὀρθῶς φίλη, deinen Lieben wahrhaft lieb, d. h. von mir deiner Schwester warm und aufrichtig geliebt. φίλος ver-

einigt die Bedeutungen liebend und geliebt. Der Pluralis τοῖς φίλοις generell, wie oben 10. Mit der Ausdrucksweise vgl. Eur. Iph. T. 610 ἀπ' εὐγενοῦς τινος ὀίξης πέφυκας τοῖς φίλοις τ' ὀρθῶς φίλος.

Str. 1. Begrüßung des ersten Morgenstrahls, der wieder heiter Theben beleuchtet.

100. Das Wonnegefühl des Chors malt sich in der Häufung ἄκτις ἀελίου, τὸ κάλλιστον φάος, ἀμέρας βλεφαρίς, sodann in der Parechesis φανέν φάος, ἐφάνθη ποτέ. Die Umschreibung der strahlenden Sonne nach Pind. fr. 84, 1 ἄκτις ἀελίου, τί — ἔθηκας; Eur. Med. 1252 ἰὼ γὰρ τε καὶ παμφαῆς ἄκτις ἀελίου.

102. τῶν προτέρων, παρὰ τὰς πρόσθεν ἡμέρας. Ueber den Superlativ vgl. 1212. zu Phil. 1170. Thuk. 1, 1 τὸν πόλεμον ἐλπίσας μέγαν τε ἔσεσθαι καὶ ἀξιολογώτατον τῶν προγεγενημένων.

ἐφάνθησ ποτ', ὦ χρυσέας
 5 ἁμέρας βλεφαρίς, Διρκαί-
 ων ὑπὲρ ῥεέθρων μολοῦσα,
 τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν
 φῶτα βάντα πανσαγία,
 φρυγάδα πρόδρομον ὀξύτέρῳ
 κινήσασα χαλινῷ.

ὄν ἐφ' ἡμετέρῳ γὰ Πολυνείκης
 ἄρθεις νεικέων ἐξ ἀμφιλόγων

105

110

104. ἁμέρας βλεφαρίς, wie Eur. Phoen. 543 νυκτός τ' ἀφεγγές βλέφαρον ἡλίου τε φῶς.

105. Ueber den Fluthen der Dirke heraufgestiegen hat Helios die Ebne erleuchtet, wo das Argeierheer geschlagen war. Dass die Dirke im Westen der Stadt fließt, kümmerte den Dichter nicht.

106 ff. Helios hat das Feindesheer ὀξύτέρῳ χαλινῷ in Bewegung gesetzt (παρασκευάσας τῶν χαλινῶν μετὰ σπουδῆς ἐφάψασθαι Schol.), insofern der anbrechende Tag zu rascher Flucht trieb. Soph. folgt darin dem Aeschylos in den Sieben, dass die Argeier auf Kriegswagen kämpfen, vgl. 149. Aesch. Sept. 151. 204. — Der λεύκασπις φῶς ist das in seinem Führer Adrastos inbegriffne Heer, dessen Schilde nach Landesart λευκαί waren, daher Sept. 89 λευκοπρεπῆς λεώς, vgl. Eur. Phoen. 1099 λεύκασπιν εἰσορῶμεν Ἀργείων στρατόν. Das unmetrische Ἀργόθεν hat zu verschiedenen Aenderungen Anlass gegeben, vgl. den Anhang.

110—116. Anapaestisches System, welches von einem einzelnen Choreuten recitirt wird. Unsre Parodos hat die merkwürdige Eigenthümlichkeit, dass anapaestische Systeme, aus welchen in der älteren Tragoedie die Parodoi zu bestehen pflegten, vgl. den Aias, mit lyrischen, vom Gesammtchor gesungenen Stro-

phen abwechseln.

110 ff. An φῶτα anknüpfend deutet das erste System zunächst auf den Anlass des feindlichen Eindringens der Argeier hin, der in dem Hader der Brüder lag (vgl. die Einl. zum O. C.), und schildert sodann das Eindringen selbst. Der Accus. ὄν hängt von einem Verbum wie ἡγαγεν ab, das 112 vor ὀξέα κλάζων ausgefallen zu sein scheint. Die Scholien erklären: ὄντινα στρατὸν Ἀργείων ἐξ ἀμφιλόγων νεικέων ἄρθεις ἡγαγεν ὁ Πολυνείκης. Dass eine anapaestische Dipodie fehlt, lehrt auch das entsprechende Antisystem. Für die Worte ὀξέα κλάζων — ὑπερέπτα ist als Subject zu denken das Argivische Heer. Dies wird mit einem Adler verglichen, der laut kreischend über den Boden hinfliegt, um seine Beute zu erspähen. — ἐφ' ἡμετέρῳ γὰ, gegen unser Land.

111. νεικέων ist gebraucht in Beziehung auf Πολυνείκης: die gleiche Andeutung des *nomen et omen* findet sich bei Aesch. Sept. 658 ἐπωνύμῳ δὲ χάρτα, Πολυνείκη λέγω. 829 οἱ δὴ τ' ὀρθῶς κατ' ἐπωνυμίαν καὶ πολυνεικεῖς ὦλοντ' ἀσεβεῖ διανοίᾳ. Eur. Phoen. 636 ἀληθῶς δ' ὄνομα Πολυνείκην πατήρ ἐθετό οἱ θείᾳ προνοίᾳ νεικέων ἐπώνυμον. 1493 ὦ Πολύνεικες, ἔφης ἄρ' ἐπώνυμος, ὦμοι, Θήβαις. Vgl. zu Ai. 430. O. R. 70f.

* * * * ὀξέα κλάζων

αἰετὸς εἰς γᾶν ὥς ὑπερέπτα,
λευκῆς χιόνος πτέρυγι στεγανός,
πολλῶν μεθ' ὀπλων
ξύν θ' ἱπποκόμοις κορύθεσσιν.

115

ἀντιστροφὴ α.

στάς δ' ὑπὲρ μελάθρων φονώ-
σαισιν ἀμφιχανὼν κύκλῳ
λόγχαις ἐπτάπυλον στόμα
ἔβα, πρὶν ποθ' ἀμετέρων
αἱμάτων γένυσιν πλησθῆ-
ναι καὶ στεφάνωμα πύργων
πενκάενθ' Ἑφαιστον ἐλεῖν.
τοῖος ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη
πάταγος Ἄρεος, ἀντιπάλῳ

120

125

112 f. Das Bild erinnert an Il. 16, 428 οἱ δ', ὥς τ' αἰγυπιοὶ μεγάλα κλάζοντε μάχωνται, ὥς οἱ κεκληγῶτες ἐπ' ἀλλήλοισιν ὄρουσαν. Vgl. ὀξέα κεκληγῶς Il. 12, 125. 17, 88. Ganz ähnlich sagt Aesch. Agam. 47 von den gegen Troja ziehenden Atriden: ἦραν στρατιῶτιν ἀρωγάν, μέγαν ἐκ θυμοῦ κλάζοντες Ἄρη τρόπον αἰγυπιῶν.

114. λευκῆς χ. πτέρυξ, wie El. 758 σῶμα δειλαίας σποδοῦ, El. 19 ἄστρον εὐφρόνη, sonst στολὴς τρυφῆς u. ä. Der Ausdruck giebt das frühere λεύκασπιν φῶτα (106) wieder, insofern die den Mann deckenden Schilde gleichsam die Fittige der wie Raubvögel heranfliegenden Argeier sind.

117 ff. Auf Str. 1 zurückblickend schildert die Antistr. die Wuth des feindlichen Heeres, welche an der Tapferkeit der Thebaner scheiterte, obschon die Argeier bereits die Mauern erstiegen hatten. Das Bild des Adlers wird noch festgehalten in γένυσιν 121, während die meisten Ausdrücke nur von dem Heere selbst gelten, nicht von dem

Adler, mit dem es verglichen wurde. Auch die Schlussworte der Antistrophe setzen das Bild fort, indem sie den Drachen, den natürlichen Gegner des Adlers, erwähnen. Bezeichnete der Adler die Argeier, so hat man unter dem Drachen sich Theben zu denken. Vielleicht berücksichtigte der Dichter hierbei die Sage, nach welcher die Thebaner δρακοντογενεῖς waren, vgl. 1125 σπορᾷ δράκοντος, zu O. C. 1534.

119. ἐπτάπυλον στόμα, der sieben Thore Mund, kühn für ἐπτάπυλον πόλιν, ἐπτάστομον πύργωμα, πύλαι ἐπτάστομοι, vgl. 101 f.

121. Ueber den Plur. αἵματα vgl. O. R. 1279.

123f. πευκάεις Ἑφαιστος (1007), pineus ardor Virg. Aen. 11, 786. — ἐτάθη, wie Hom. μάχη, πόνος, ἔρις τανύσσεται. In dem den Erfolg vorausnehmenden ἀμφὶ νῶτα liegt die Bezeichnung der Flucht.

125 f. Das Kriegsgetümmel der Argeier war dem Drachen (zu 117 ff.) ein schweres Stück Arbeit.

δυσχείρωμα δράκοντι.

Ζεὺς γὰρ μεγάλης γλώσσης κόμπους
ὑπερεχθαίρει, καὶ σφας ἐπιδὼν
πολλῷ ρεύματι προσνισσομένους,
χρυσοῦ καναχῆς ὑπεροπλίαις,
παλτῷ ῥίπτει πυρὶ βαλβίδων
ἐπ' ἄκρων ἤδη
νίκην ὀρμῶντ' ἀλαλάξαι.

στροφή β.

ἀντίτυπος δ' ἐπὶ γὰρ πέσε τανταλωθεὶς

Der Drache heisst ἀντίπαλος, *reluctans*, als Gegner des Adlers. Schon die alten Erklärer erinnern an die Feindschaft beider Thiere. Vgl. Il. 12, 200 ὄρνις γὰρ σφιν ἐπὶ ἤλθε περησέμεναι μεμαῶσιν αἰετὸς ὑσιπέτης, φοινήμεντα δράκοντα φέρον ὀνύχεσσι πέλωρον ζών, ἔτ' ἀσπαίροντα. Hor. Carm. 4, 4, 11 *ministerium fulminis alitem — mox in ovilia demisit hostem vividus impetus, nunc in reluctantes dracones egit amor dapis atque pugnae*.

127—133. Angabe des Grundes, weshalb Zeus das Heer der Argeier geschreckt und durch Tödtung des Uebermüthigsten der Uebermüthigen gezüchtigt habe.

127 f. Ζεὺς ὑπερεχθαίρει καὶ ῥίπτει, schlechte Parataxis, während das logische Verhältniss erwarten liesse Ζεὺς γὰρ, ὅς ὑπερεχθαίρει, ῥίπτει. Schon dem Epos zufolge misslingt der erste Zug gegen Theben wegen des Frevels der Angreifer, welchen Soph. nur andeutet, da die κομπάσματα der Helden aus Aeschylos Sieben allgemein bekannt waren. Dort wünscht 483 der Chor was hier erfüllt ist: ὡς δ' ὑπέραυχα βάζουσιν ἐπὶ πτόλει μαινομένα φρενί, τῶς νιν Ζεὺς νεμέτωρ ἐπίδοι κοταίνων. Mit μεγάλη γλῶσσα, *magniloqua lingua*, vgl. 1350.

129 f. Zeus sah mit Unwillen, wie

die Argeier heranrückten in gewaltigem Strome (mit ihren das Land überfluthenden Massen, wie Aesch. Pers. 412 ρεῦμα Περσικοῦ στρατοῦ) und stolz auf das Rauschen ihrer goldgeschmückten Waffen, vgl. Simonid. fr. 91 p. 899, wo die Hellenen χρυσοφόρων Μήδων ἐστόρεσαν δύναμιν. Aehnlich Tydeus Aeschyl. Sept. 391 ἀλύων ταῖς ὑπερκόποις σάγαις. Die Dehnung der vorletzten Silbe in ὑπεροπλία gestattete sich Sophokles nach dem Vorgange Homers Il. 1, 205 ἥς ὑπεροπλίησι τάχ' ἄν ποτε θυμὸν ὀλέσση, dem spätere Dichter hierin gefolgt sind.

133. Der Name des γίγας Καπανεύς, an welchem der Dichter den Uebermuth aller gestraft werden lässt, wird verschwiegen, wie auch die übrigen Heerführer mit Ausnahme des einzigen Polyneikes nicht namentlich erwähnt werden. Von ihm sagt Aesch. Sept. 432 ἔχει δὲ σῆμα γυμνὸν ἄνδρα πυρφόρον, φλέγει δὲ λαμπὰς διὰ χειρῶν ὀπλισμένη· χρυσοῖς δὲ φωνεῖ γράμμασιν πρήσω πόλιν. Vgl. O. C. 1319.

134—140. Str. 2. Weitere Ausführung des jähen Sturzes des Riesen, während an andern Punkten der getreue Schutzgott Thebens die andern Führer niederwirft.

134. Schol. εἰς ἀντίτυπον πτώμα ἔπεσεν διατιναχθεὶς ἄνωθεν κάτω, οὐχὶ πλάγιος· αὐτὸς μὲν

πυρφόρος, ὃς τότε μαινομένα ξὺν ὀρμῇ
βακχεύων ἐπέπνει

ῥιπαῖς ἐχθίστων ἀνέμων.

εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν,

ἄλλα δ' ἐπ' ἄλλοις ἐπενώμα στυφελίζων μέγας Ἄρης
δεξιόσειρος.

ἐπτα λοχαγοὶ γὰρ ἐφ' ἐπτα πύλαις

ταχθέντες ἴσοι πρὸς ἴσους ἔλιπον

Ζηνὶ τροπαίῳ πάγχαλκα τέλη,

πλὴν τοῖν στυγεροῖν, ὧ πατρὸς ἐνὸς

γὰρ τὴν ἄνω φορὰν ἐδίωκεν, ὁ δὲ
κεραυνὸς τὴν κάτω. ἄλλως. ἄνω-
θεν τυπεῖς ὑπὸ τοῦ κεραυνοῦ, κά-
τωθεν δὲ ὑπὸ τῆς γῆς. Dem An-
dringen des mit Feuer drohenden
Kapanews gegenüber ist ἀντίτυπος
wohl dagegen getroffen, von
vorn, so dass er rücklings über tau-
melte.

135. πυρφόρος gegenüber dem
παλτὸν πῦρ des πυρφόρος ἀστε-
ροπητής, dem Kapanews erlag. —
ὃς gehört sowohl zu πυρφ. als zu
ὀρμῶντα.

136 f. ἐπέπνει, näml. ἐπὶ τὴν
πόλιν. Aesch. Sept. 343 μαινόμε-
νος δ' ἐπιπνεῖ λαοδάμας Ἄρης,
vgl. 63 πρὶν καταιγίσαι πνοῆς
Ἄρεος. Das Bild des im wildesten,
auf Verwüstung gerichteten Anlaufe
heranstürmenden Kapanews ist von
einer Windsbraut entlehnt. Mit ῥι-
παί vgl. 929 f.

138. εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν
schliesst das Schicksal des Kapa-
news ab, indem der Chor sagt: mit
diesem aber lief es anders ab.
Aehnlich Ai. 684 ἀμφὶ τούτοιςιν
εὖ σχήσει. Uebrigens ist die Lesart
der vorliegenden Stelle höchst un-
sicher. Vgl. den Anhang.

139 f. Anderes theilte Ares an-
dern als Loos zu, wie er sonst iro-
nisch Vertheiler von ξένια, d. h.
τραύματα καὶ φόνοι heisst, s. zu
El. 95 f. Als der παλαίχθων ὃς
τὰν πόλιν ποτ' εὐφιλήταν ἔθετο

(Aesch. Sept. 105) heisst er δεξιό-
σειρος, weil er am Thebanischen
Kriegswagen als zuverlässigster
und kräftigster ἵππος παράσειρος
wirkte: zugleich erinnert δεξιό-
σειρος an den glücklichen Erfolg.
Das Bild lag, zumal den πολυάρ-
ματοι Θηβαῖοι, nahe, da man treu
verbundene Freunde unter dem Bilde
eines ζεύγος dachte, wie Aesch.
Agam. 842 Odysseus dem Agamem-
non ζευχθεὶς ἔτοιμος ἦν σειρα-
φόρος.

141 — 147. Begründung des
Schlussgedankens von Antistr. 1,
worin das vom Ares den übrigen
Führern zugetheilte Loos bestand.

142. Eur. Phoen. 750 ἴσους ἴσοιςιν
πολεμίοισιν ἀντιθεῖς. Herod. 1, 2
ταῦτα ἴσα σφι πρὸς ἴσα γενέσθαι.
9, 48 ἴσοι πρὸς ἴσους ἀριθμὸν ἐμα-
χεσάμεθα, vgl. zu Phil. 685.

143. Sarkastisch wird der Unter-
gang der Führer durch die hinter-
drein erfolgte Errichtung von Tro-
phaeen bezeichnet. Diese bestanden
aus πανοπλῖαι (weshalb 107 παν-
σαγία), daher πάγχαλκα τέλη,
der dem Zeus dargebrachte schul-
dige Zoll, vgl. Trach. 238 τέλη
ἔγκαρπα. Obenein liegt in πάγ-
χαλκα eine ironische Rückdeutung
auf den Goldflitter, womit sie heran-
zogen, 130. — τροπαίῳ, vgl.
Trach. 303.

144 f. Die beiden Brüder ernd-
teten, da sie sich gegenseitig

μητρὸς τε μιᾶς φύντε καθ' αὐτοῖν 145
 δικρατεῖς λόγχας στήσαντ' ἔχετον
 κοινοῦ θανάτου μέρος ἄμφω.

ἀντιστροφή β.

ἀλλὰ γὰρ ἃ μεγαλῶνυμος ἦλθε Νίκα
 τᾷ πολυαρμάτῳ ἀντιχαρεῖσα Θήβα, 150
 ἐκ μὲν δὴ πολέμων
 τῶν νῦν θέσθαι λησμοσύναν,
 θεῶν δὲ ναοὺς χοροῖς
 παννυχίοις πάντας ἐπέλθωμεν, ὁ Θήβας δ' ἐλελίζων
 Βάκχιος ἄρχοι.

mordeten, nicht die Frucht ihres Sieges und konnten dem Zeus keine τέλη entrichten. Im Folgenden wird der Begriff der Gleichheit beider Brüder in Abstammung und Geschick aufs nachdrücklichste betont, um ihr widernatürliches Beginnen und ihr hartes Loos recht schroff zu zeichnen: durchweg daher Dualis und πατρὸς ἐνός, μητρὸς μιᾶς, δικρατεῖς, κοινοῦ, ἄμφω. Vgl. 13 f.

145. αὐτοῖν statt ἀλλήλοιν, Krüger Gr. § 51, 2 Anm. 16.

146. δικρατεῖς, für beide siegreich, vgl. Ai. 252.

148—154. Antistr. 2. Der Chor will lieber jeden Missklang verbannen und in Siegeslust allen Göttern Dankfeste feiern —, so dass der Schluss zu dem im Eingange angestimmten Grundton hoher Freude zurückkehrt.

149. In dem nur hier vorkommenden ἀντιχαρεῖσα ist die Praep. vermuthlich local zu fassen, gegenüber oder entgegen, wie in ἀντιβλέπω, ἀντιβαίνω und ähnlichen Wörtern. Die Verbindung ἀντιχαρεῖσα ἦλθε würde hiernach bedeuten: 'freudig entgegen kam dem wagenreichen Theben, d. h. freudig begrüßend kam zum wagenreichen Theben die ruhmvolle Nike.' Doch

könnte auch der Sinn sein, dass die Nike ἀντὶ τῶν πρὶν κακῶν sich hold erwiesen und Ersatz durch den Sieg gewährt habe, also = ἀντιχαριζομένη. Hermann *mutuum ridens*. — Ueber die Thebanischen ἄρματα und ἄρματηλασίαι (vgl. 845 Θήβας εὐαρμάτου) zu O. C. 1062 f.

150 f. 'Nach den eben beendigten Kämpfen macht dass ihr sie vergesst', indem der Dichter statt des schlichten τῶν πολέμων θ. λησμοσύναν (Od. 24, 484 ἡμεῖς δ' αὖ παίδων τε κασιγνήτων τε φόνοιο ἔκλῃσιν θέωμεν) oder ἐκ τῶν πολέμων (*post bella*) ἐπέλθωμεν ναοὺς eine ausdrucksvollere Wendung gebraucht. Vgl. 445. zu El. 231 f. (Man darf unmöglich τῶν νῦν von πολέμων trennen. Auffallend aber bleibt τῶν νῦν, da man vielmehr τὰ νῦν erwartet, vgl. den Anhang.)

153 f. παννυχίοις, zu O. R. 1089. — Βάκχιος ἄρχοι, Bakchios führe den Reigen, indem er als Vortänzer *pede terram quatit*. ἐλελίζων geht auf das Schwingen der Füße beim Tanze, wie Simonid. fr. 29 p. 879 ἐλελιζόμενος ποδὶ καμπύλον μέλος διώκω, und Hesychios' Glosse ἐλελίστροφε (εὐστροφε) mag auch dem Bakchos gegolten haben.

ἀλλ' ὅδε γὰρ δὴ βασιλεὺς χώρας, 155
Κρέων ὁ Μενοικέως, * * νεοχμὸς

νεοχμοῖσι θεῶν ἐπὶ συντυχίαις
χωρεῖ, τίνα δὴ μῆτιν ἐρέσσω,
ὅτι σύγκλητον τήνδε γερόντων
προύθετο λέσχην, 160
κοινῷ κηρύγματι πέμψας;

ΚΡΕΩΝ.

ἄνδρες, τὰ μὲν δὴ πόλεος ἀσφαλῶς θεοί,
πολλῷ σάλῳ σείσαντες, ὥρθωσαν πάλιν.
ὑμᾶς δ' ἐγὼ πομποῖσιν ἐκ πάντων δίχα
ἔστειλ' ἰκέσθαι, τοῦτο μὲν τὰ Λαΐου 165
σέβοντας εἰδὼς εὖ θρόνων ἀεὶ κράτη,
τοῦτ' αὖθις, ἥνικ' Οἰδίπους ὥρθου πόλιν,

155—161. Anapaestisches Schluss-system, worin Kreons Ankunft verkündet wird.

156 f. *Κρέων ὁ Μενοικέως*, förmliche, gleichsam offizielle Bezeichnung des öffentlich auftretenden Königs. Kreon ist der neue König in Folge der neuen (unerwarteten und erschütternden) Götterfügungen. Ueber die Verbindung *νεοχμὸς νεοχμοῖσι* vgl. 1266 *νέος νέῳ ξὺν μόρῳ*. Ai. 735 *νέας βουλὰς νέοισιν ἐγκαταζεύξας τρόποις*. — *θεῶν συντυχίαις*, wie *δαιμόνων τύχαι*, *τύχαι θεήλατοι* u. ä. In *νεοχμοῖσι* σ. liegt der Begriff 'unerhört, furchtbar', vgl. Phil. 751.

158. *τίνα δὴ μ.* lebhafter als *τινὰ δὴ*, zumal da Kreons Rede gleichsam die Antwort auf die Frage ertheilt. — *ἐρέσσω*, *ἐν ἑαυτῷ κινῶν*, *στρέφω*, *ἀναλογιζόμενος*, vgl. Ai. 251.

159. *σύγκλητον*, der attische Ausdruck für ausserordentliche Volksversammlungen. *ὅτι*, *quod*, vgl. O. R. 500.

161. *κοινὸν κήρυγμα* ist die allen Vertretern der Gesamtheit geltende und somit öffentliche Bekanntmachung. Unter dem *κήρυγμα*

μα ist nicht die den Polyneikes betreffende Verordnung zu verstehen, sondern das Berufen zur Versammlung, vgl. 164 f.

162 ff. Parataktische Satzfügung statt *ἐπειδὴ θεοὶ τὰ τῆς πόλεως ὥρθωσαν, μετεκαλεσάμην ἐγὼ ὑμᾶς*, vgl. 127 f. 332 f.

162 f. *ἄνδρες*, kurz und derb statt *ἄ. πολῖται*, *Θηβαῖοι*, vgl. 207. Den Staat vergleicht Kreon mit einem von heftiger Brandung hin und her geschleuderten Schiffe, vgl. 189 f. O. R. 22 ff., welches jetzt wieder gerade gerichtet sei, vgl. O. R. 51. Die Alliteration *σάλῳ σείσαντες* macht die heftige Erschütterung fühlbar.

164. *πομποῖσιν*, *διὰ πομπῶν*, vgl. zu Phil. 494. — *ἐκ πάντων δίχα*, *ex omnibus seorsum*, d. h. *praeter ceteros potissimum*, voller Ausdruck (vgl. *οἷος ἀνευθ' ἄλλων* u. ä. zu Ai. 750), weil Kreon es betont, gerade die Vertreter der Stadt, die ihre Anhänglichkeit den frühern Herrschern bewährt, berufen zu haben.

165. *ἔστειλ' ἰκέσθαι*, vgl. Phil. 60.

167. *τοῦτ' αὖθις*, *τοῦτο δέ*, zu O. R. 603.

καὶ πειρὶ διώλετ', ἀμφὶ τοὺς κείνων ἔτι
 παῖδας μένοντας ἐμπέδους φρονήμασιν.
 ὅτ' οὖν ἐκεῖνοι πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν 170
 καθ' ἡμέραν ὥλοντο παίσαντές τε καὶ
 πληγέντες αὐτόχειρι σὺν μιάσματι,
 ἐγὼ κράτη δὴ πάντα καὶ θρόνους ἔχω
 γένους κατ' ἀγχιστεῖα τῶν ὀλωλότων.
 ἀμήχανον δὲ παντὸς ἀνδρὸς ἐκμαθεῖν 175
 ψυχὴν τε καὶ φρόνημα καὶ γνώμην, πρὶν ἂν
 ἀρχαῖς τε καὶ νόμοισιν ἐντριβῆς φανῇ.
 ἐμοὶ γὰρ ὅστις πᾶσαν εὐθύνων πόλιν
 μὴ τῶν ἀρίστων ἀπτεται βουλευμάτων,
 ἀλλ' ἐκ φόβου τοῦ γλῶσσαν ἐγκλήσας ἔχει, 180
 κάκιστος εἶναι νῦν τε καὶ πάλαι δοκεῖ.

168. ἐπεὶ διώλετο lässt erkennen, dass Soph. hier Polyneikes und Eteokles ihren Vätern, Laios und Oedipus, unmittelbar folgen lässt, ohne eine Vormundschaft Kreons. Vgl. die Einl. S. 7.

169. ἐμπέδους φρονήμασιν, wie Ai. 640 οὐκ ἔτι συντρόφοις ὀργαῖς ἐμπεδος.

170. πρὸς διπλῆς μοίρας μίαν κ. ἡ., zu 14.

171f. παίσαντές τε καὶ πληγέντες, wie O. C. 1388 Oedipus dem Polyneikes flucht θανεῖν κτανεῖν τε. Mit dem ans Ende gestellten, bei der Recitation eng mit πληγέντες zu verbindenden καὶ vgl. 409. O. R. 267. — αὐτόχειρι σὺν μιάσματι, τῆς αὐτοχειρίας, verb. mit ὥλοντο, vgl. 56f. Mit σὺν μ. vgl. 1266 νέω ξὺν μόρῳ. Pind. Ol. 2, 42 Ἐρινὺς ἔπεφνε σὺν ἀλλαλοφονίᾳ γένος Ἀργεῖον.

173. κράτη καὶ θρόνους, Inbegriff der gesammten Herrschergewalt, vgl. 166. O. R. 237. O. C. 425. 448 f. 1354. Aesch. Agam. 43 διθρόνου καὶ δισκήπτρου τιμῆς.

176. Die Häufung ψυχὴν τε

καὶ φρόν. καὶ γνώμην, um die volle, wirkliche Gesinnung zu bezeichnen.

177. ἐντριβῆς, versatus, thätig; ἀρχαί, obrigkeitliche Würde, νόμοι, gesetzliche Einrichtungen, die vom τύραννος ausgehen. Sophokles denkt an die alte Gnome eines der sieben Weisen: ἀρχὴ ἀνδρα δείκνυσιν.

178 ff. Nach dem allgemeinen Gedanken, dass man erst nach seiner öffentlichen Wirksamkeit über einen jeden Mann recht urtheilen könne, geht Kreon auf sich selbst, der eben in diesem Falle sei, etwas schroff über. Aus dem Zusammenhang ergänze man: nämlich, um euch von vorn herein mit meinen bisher noch nicht bewährten Grundsätzen bekannt zu machen, mir wird das Wohl des Ganzen über alles gehen.

180. Dem Kreon schwebt gleich der specielle Fall vor, d. h. die Verweigerung des Begräbnisses für Pol., die er ohne alle Furcht öffentlich verkündet hat.

181. νῦν τε καὶ πάλαι, vgl. zu El. 676.

καὶ μείζον' ὅστις ἀντὶ τῆς αὐτοῦ πάτρας
φίλον νομίζει, τοῦτον οὐδαμοῦ λέγω.

ἐγὼ γάρ, ἴστω Ζεὺς ὁ πάνθ' ὁρῶν αἰεί,
οὔτ' ἂν σιωπήσαιμι τὴν ἄτην ὁρῶν

185

στείχουσιν ἀστοῖς ἀντὶ τῆς σωτηρίας,
οὔτ' ἂν φίλον ποτ' ἄνδρα δυσμενῇ χθονὸς

θείμην ἐμαυτῷ, τοῦτο γιγνώσκων ὅτι

ἢδ' ἐστὶν ἡ σώζουσα, καὶ ταύτης ἔπι

πλέοντες ὁρῶντες τοὺς φίλους ποιοῦμεθα.

190

τοιοῖσδ' ἐγὼ νόμοισι τήνδ' αὔξω πόλιν.

καὶ νῦν ἀδελφὰ τῶνδε κηρύξας ἔχω

ἀστοῖσι παίδων τῶν ἀπ' Οἰδίου περὶ.

Ἐτεοκλέα μὲν, ὃς πόλεως ὑπερμαχῶν

ὄλωλε τῆσδε, πάντ' ἀριστεύσας δόρει,

195

182. μείζον' ἀντὶ τῆς πά-
τρας, wie Trach. 577 ἀντὶ σοῦ
πλέον.

183. οὐδαμοῦ λέγω, ἐν οὐ-
δεμιᾷ ψήφῳ τίθεμαι, οὐδενὸς
ἄξιον ἡγοῦμαι, wie sonst οὐδαμοῦ
θεῖναι, τάξαι, οὐκ ἐν λόγῳ θέ-
σθαι.

184. ἴστω Ζεὺς, feierlicher
Schwur, zu O. C. 521.

185. σιωπῆσαι mit Bezug auf
180 γλῶσσαν ἐγκλῆσαι.

186. στείχουσιν, zu 10.
Zu τὴν ἄτην tritt ἀντὶ τῆς σω-
τηρίας, wie oft ein Begriff schär-
fer hervorgehoben wird durch die
Hinzufügung seines Gegensatzes mit
einem ἀντί. Vgl. zu Trach. 267.

187. 'Noch würde ich mir für
meine Person einen Staatsfeind zum
Freunde machen', mit Hinblick auf
Polyneikes. Der Hauptgedanke ist
durch θείμην ἐμαυτῷ scharf mar-
kirt, vgl. O. R. 1143.

188. τοῦτο γιγνώσκων, der
Ueberzeugung lebend, vgl. 176. El.
988.

189f. 'Nur der Staat ist im
Stande auch den Einzelnen wohlauf
zu erhalten und so lange wir auf
dem unversehrten Staatsschiffe se-

geln, machen wir uns die Freunde',
d. h. mit dem Untergange oder Um-
sturze des Staates kann auch von
Freundschaft nicht weiter die Rede
sein. — τοὺς φίλους bezeichnet
die Freunde, die wir uns erwerben.
Thuk. 2, 40 οὐ πάσχοντες εὖ, ἀλλὰ
δρῶντες κτώμεθα τοὺς φίλους.
Das Bild wie 163. O. R. 694f. Perikles
Thuk. 2, 60 ἐγὼ ἡγοῦμαι πόλιν
πλείω ξύμπασαν ὁρῶμεν ἡμεῖς
ὠφελεῖν τοὺς ἰδιώτας ἢ καθ' ἕκα-
στον τῶν πολιτῶν εὐπραγοῦσαν,
ἀθρόαν δὲ σφαλλομένην. καλῶς
μὲν γὰρ φερόμενος ἀνὴρ τὸ
καθ' ἑαυτὸν διαφθειρομένης τῆς
πατρίδος οὐδὲν ἥσσον ξυναπόλ-
λυται, κακοτυχῶν δὲ ἐν εὐτυχούσῃ
πολλῷ μᾶλλον διασώζεται.

191. Statt zu sagen: 'nach sol-
chen Satzungen werde ich den
Staat lenken', wählt der seiner
Würde bewusste König das Prae-
sens und ein ausdrucksvolleres
αὔξω, ich erhöhe, hebe den
Staat, diesen meinen Grundsätzen
folgend.

192. ἀδελφὰ τῶνδε, zu O. C.
1262.

195. πάντ' ἀριστεύσας
δόρει, vgl. Trach. 488.

τάφῳ τε κρύψαι καὶ τὰ πάντ' ἐφαγνίσαι,
 ἃ τοῖς ἀρίστοις ἔρχεται κάτω νεκροῖς·
 τὸν δ' αὖ ξύναιμον τοῦδε, Πολυνείκην λέγω,
 ὃς γῆν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς,
 φυγὰς κατελθών, ἠθέλησε μὲν πυρὶ 200
 προῆσαι κατάκρας, ἠθέλησε δ' αἵματος
 κοινοῦ πάσασθαι τοὺς δὲ δουλώσας ἄγειν,
 τοῦτον πόλει τῇδ' ἐκκεκήρυκται τάφῳ
 μήτε κτερίζειν μήτε κωκῦσαί τινα,
 ἔαν δ' ἄθραπτον καὶ πρὸς οἰωνῶν δέμας 205

196. ἐφαγνίσαι, ἀγνίσαι ἐπὶ τῷ τάφῳ, vgl. 247.

197. ἔρχεται κάτω, weil man glaubte, dass Todtenspenden zu den Todten unter der Erde dringen. Aesch. Pers. 624 πέμπε χοὰς θαλάμους ὑπὸ γῆς. — Dem Wortlaute nach hätte erst Kreons κήρυγμα den Bürgern erlaubt, Et. zu bestatten, während doch die Bestattung des Et. selbstverständlich erfolgen musste, sobald sie nicht ausdrücklich untersagt war. Kreon nämlich, der vor allen Dingen das Verbot gegen Pol. im Sinne hat und die diesen betreffende Verordnung an κηρύξας ἔχω anzuknüpfen denkt, hat durch äusserliche Assimilation auch was er vom Et. sagt derselben Structur angepasst, vgl. zu O. C. 1019. Er thut dies aber, um fühlen zu lassen, dass sein verschiedenes Verfahren gegen die Brüderausgleichem Gerechtigkeitssinne und aus Liebe zur Gesammtheit entspringt.

199. Vgl. 285 ff. — θεοὺς τοὺς ἐγγ., El. 428. Aesch. Sept. 582 πόλιν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς πορθεῖν.

200. Pol. war nach Soph. vom Eteokles mit Einstimmung der Stadt verbannt.

201 f. Was der Feind that, schiebt Kreon auf den Urheber des Krieges allein. Nach der Wortstellung in 199 f. sollte man erwarten, dass mit

ἠθέλησε δέ ein Satzglied angeknüpft würde, welches die Worte γῆν πατρώαν καὶ θεοὺς τοὺς ἐγγενεῖς ebenfalls als Object voraussetzte. Grammatisch können diese Worte bei αἵματος πάσασθαι nicht als Object gedacht werden, wohl aber dem Sinne nach, sofern das Vaterland und die heimischen Götter durch das allgemeine Blutbad verletzt werden. — αἵματος κοινοῦ πάσασθαι vgl. 177 ff. Ausdruck der höchsten Kriegswuth, vgl. Il. 4, 35. 22, 347. 24, 212 f. Theognis 349 wünscht seiner Feinde μέλαν αἶμα πιεῖν, und der wilde Aetoler Tydeus vor Theben ὠμοβρῶς ἐδαίσατο τὸν Ἀστιάκειον παῖδα διὰ κάρα τεμῶν (Soph. fr. 726).

202. τοὺς δὲ κτέ., als ob vorausginge τῶν μὲν αἵματος πάσασθαι, zu Trach. 116 ff.

203 f. Kreon wollte 194 die über beide Brüder getroffenen Verfügungen von κηρύξας ἔχω abhängig machen, Ἐτεοκλέα μὲν — τὸν δ' αὖ ξύναιμον. Aber da er länger bei Pol. verweilt und dadurch die Abhängigkeit verdunkelt wäre, so wiederholt er das synonyme ἐκκεκήρυκται. — τάφῳ gehört nur zu κτερίζειν, nicht zu κωκῦσαι: folglich sollte man erwarten μήτε τάφῳ κτερίζειν μήτε κωκῦσαι. Aehnliches Hyberbaton unten 762, vgl. zu El. 913 f. 995 f.

205 f. Verb. καὶ (ἔαν) αἰχισθέντ'

καὶ πρὸς κυνῶν ἐδεστὸν αἰκισθέντ' ἰδεῖν.
τοιόνδ' ἐμὸν φρόνημα, κοῦποτ' ἔκ γ' ἐμοῦ
τιμὴν προέξουσ' οἱ κακοὶ τῶν ἐνδίκων.
ἀλλ' ὅστις εὖνους τῇδε τῇ πόλει, θανὼν
καὶ ζῶν ὁμοίως ἐξ ἐμοῦ τιμήσεται.

210

ΧΟΡΟΣ.

σοὶ ταῦτ' ἀρέσκει, παῖ Μενοικέως Κρέων,
τὸν τῇδε δύσνουν καὶ τὸν εὐμενῇ πόλει.
νόμῳ δὲ χρῆσθαι παντί πού γ' ἔνεστί σοι
καὶ τῶν θανόντων χῶπόσοι ζῶμεν πέρι.

ΚΡΕΩΝ.

ὥς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε τῶν εἰρημένων.

215

ΧΟΡΟΣ.

νεωτέρῳ τῷ τοῦτο βασιτάζειν πρόθες.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' εἴς' ἔτοιμοι τοῦ νεκροῦ γ' ἐπίσκοποι.

ἰδεῖν (*aspectu*) δέμας ἐδεστὸν πρὸς οἰωνῶν καὶ πρὸς κυνῶν (zu Ai. 830), 'am Leibe von Thieren gefressen', woraus die αἰκία τῆς ὀψεως folgte.

207. φρόνημα, vgl. 176.

208. προέξουσιν, ein hyperbolischer Ausdruck, als ob durch Ehrung des Schlechten dem Guten etwas an der Ehre gekürzt würde. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 609 f.

210. τιμήσεται passivisch, vgl. zu 637. Phil. 48.

211 ff. Die gemessene Antwort lässt merken, wie der Chor mit der Strenge des Gebieters im Herzen doch nicht einverstanden ist: dir beliebt diese Bestimmung, und allerdings kannst du ja als Herr des Landes befehlen was du willst: (aber nicht jedermann dürfte in diesem Falle gleicher Ansicht sein.)

212. Auch hier verräth sich in den abgewogenen Worten ταῦτα ἀρ. σοὶ τὸν δύσνουν τῇ πόλει der verhaltne Unwille des Chors. Der Acc. ist mit ἀρέσκει verbunden nach dem Sinne σὺ ταῦτα δρᾶσαι νοεῖς

τὸν δύσνουν, vgl. κακὰ μήσατ' Ἀχαιοῦς. Dindorf schreibt mit leichter Aenderung καὶ τὸν εὐμενῇ (= ἐς τὸν δύσνουν καὶ ἐς τὸν εὐμ. nach 1176).

213. παντί πού γ' ἔνεστί σοι, du hast ja wohl freilich Macht dazu. Wird πού sonst nicht unmittelbar mit γε verbunden, so gehört dieses auch hier eigentlich zu παντί, tritt aber hinter πού, weil dieses mit παντί gleichsam in ein Wort verwächst.

215. Kreon schliesst an das vom Chor abgelegte Zugeständniss seiner Machtvollkommenheit die Aufforderung an, der Chor möge ein wachsames Auge haben, dass sein Verbot nicht übertreten werde. Die uns vorliegenden Worte, ὥς ἂν σκοποὶ νῦν ἦτε, passen nicht in den Zusammenhang. Man erwartet etwa καλῶς· σκοποὶ νῦν ἔστε τῶν εἰρημένων. *Manek*

216. Der Chor bittet die Bewachung des Leichnams einem Jüngern aufzutragen. Mit πρόθες vgl. Trach. 1049.

ΧΟΡΟΣ.

τί δῆτ' ἂν ἄλλο τοῦτ' ἐπεντέλλοις ἔτι;

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μὴ ἐπιχωρεῖν τοῖς ἀπιστοῦσιν τάδε.

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ ἔστιν οὕτω μῶρος ὃς θανεῖν ἐρᾷ.

220

ΚΡΕΩΝ.

καὶ μὲν ὁ μισθός γ' οὗτος· ἀλλ' ὑπ' ἐλπίδων
ἄνδρας τὸ κέρδος πολλάκις διώλεσεν.

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, ἐρῶ μὲν οὐχ ὅπως τάχους ὑπο
δύσπνους ἱκάνω κοῦφον ἐξάρας πόδα.

πολλὰς γὰρ ἔσχον φροντίδων ἐπιστάσεις,
ὁδοῖς κυκλῶν ἐμαντὸν εἰς ἀναστροφήν.

225

ψυχὴ γὰρ ἡὔδα πολλά μοι μυθουμένη·

τάλας, τί χωρεῖς οἷ μολὼν δώσεις δίκην;

τλήμων μενεῖς αὖ; καὶ τάδ' εἴσεται Κρέων

218. 'Wenn schon Wächter bestimmt sind, was kann dann das wohl sein, was du hier ausserdem (τί τοῦτ' ἄλλο) noch aufgiebst?'

219. Kreon verlangt, dass die Choreuten in der Durchführung seines Verbots ihm zur Seite stehen sollen. — ἀπιστεῖν, ἀπειθεῖν, vgl. 381. 656.

220. Wie μῶρος ὃς oder ὅστις ἐρᾷ, so auch οὐδεὶς (oder τίς) οὕτω μῶρος ὃς ἐρᾷ, vgl. Krüger Gr. § 51, 13 Anm. 10. — Auch auf die Zumuthung Kreons, σκοποῖ in diesem Sinne zu sein, antwortet der Chor ausweichend, da ihm undenkbar scheint, dass irgend wer in den offenen Tod gehen sollte. Denn er kennt die von Kreon verhängte Strafe, vgl. 35 f.

221 f. ὑπ' ἐλπίδων, 'in Folge verlockender Aussichten', welche das κέρδος vorspiegelt, d. h. Gewinnsucht hat oft Verderben gebracht.

223. Der athemlos ankommende Wächter will nicht gerade, wie sonst seines Gleichen oft thun, behaup-

ten, dass die Eile Grund davon sei, sondern Angst vor Kreon.

225. φροντίδων ἐπιστάσεις, wiederholter Aufenthalt in Folge von Gedanken, die ich mir machte. Andre erklären: an mich herantretende Gedanken, wie Ovid. Met. 9, 152 *incursus animus varios habet*.

227. Ganz in der Art gewöhnlicher Leute lässt der Wächter seine ψυχὴ ihn anreden, deren Anrede er wörtlich mittheilt, weshalb ἡὔδα μυθουμένη, zu Ai 757. Im höhern Stil wird häufiger der θυμός, die καρδιά angeredet, τέτλαθι δὴ καρδίη Hom., θυμὲ θυμ' ἀμηνάνοισι κήδεσιν κυκώμενε Archiloch. Mit ähnlicher Naivetät Hor. Sat. 1, 2, 69 *si diceret haec animus*.

229. τλήμων μενεῖς, willst du unglücklicher hier bleiben, statt zu Kreon zu gehen? — Die zerhackten Satzglieder sind bezeichnend für die sich durchkreuzenden Gedanken des Wächters. — τάδε, was der Wächter im Sinne hat, τὸ

ἄλλον παρ' ἀνδρός; πῶς σὺ δῆτ' οὐκ ἀλγυνεῖ; 230

τοιαῦθ' ἐλίσσων ἦνυτον σχολῇ ταχύς,

χοῦτως ὁδὸς βραχεῖα γίνεται μακρά.

τέλος γε μέντοι δεῦρ' ἐνίκησεν μολεῖν

σοί, κεῖ τὸ μηδὲν ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως.

τῆς ἐλπίδος γὰρ ἔρχομαι δεδραγμένος, 235

τὸ μὴ παθεῖν ἂν ἄλλο πλὴν τὸ μόρσιμον.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν ἂνθ' οὗ τήνδ' ἔχεις ἀθυμίαν;

ΦΥΛΑΞ.

φράσαι θέλω σοι πρῶτα τὰμαντοῦ· τὸ γὰρ

πρᾶγμ' οὗτ' ἔδρασ' οὗτ' εἶδον ὅστις ἦν ὁ δρῶν,

οὐδ' ἂν δικαίως ἐς κακὸν πέσοιμί τι. 240

ΚΡΕΩΝ.

εὖ γε στοχάζει κάποφράγνυσαι κύκλῳ

πρᾶγμα.

230. ἀλγυνεῖ, κλαύσει, οὐ-
μῶξει.

231. ἦνυτον, wie 805. — σχο-
λῇ ταχύς, βραδέως ταχύς, mit
Musse schnell, ich eilte mit
Weile, ein Oxymoron nach σπεῦ-
δε βραδέως, zu O. C. 306.

232. Eine witzige Umkehrung
des allgemein üblichen Ausdrucks
'einen langen Weg kürzen'.

233. ἐνίκησεν, ἔδοξεν, 'der
Entschluss behielt die Oberhand',
vgl. 274. Krüger Gr. II § 61, 5
Anm. 4.

234. Durch das mit Nachdruck
an die Spitze gestellte σοί giebt
der Bote in seiner umständlichen
Art dem δεῦρο die bestimmtere
Beziehung auf Kreon: hierher, zu
dir nämlich. — κεῖ τὸ μ.
ἐξερῶ, φράσω δ' ὅμως, 'und
wenn auch das was ich melde auf
nichts hinauskommt (insofern ich
den Thäter nicht anzugeben weiss),
sagen will ich es doch'. Auch hier
ist die Rede absichtlich etwas kraus
gebildet, indem φράσω δ' ὅμως
eigentlich ein vorausgehendes ἐξε-
ρῶ μέν voraussetzt.

235. τῆς, demonstrativ, Krüger
Gr. II § 50, 2 Anm. 4. — δεδραγ-
μένος, ἀπὸ ἐχόμενος, mich
festgeklammert haltend, wie
Hom. κόνιος δεδραγμένος.

236. τὸ μὴ παθεῖν ἂν, als
ob einfach vorherginge ἐλπίζω γάρ.
Echt volksthümlich ist der Trost
des Wächters, es werde ihm doch
nichts widerfahren, als was ihm
einmal vom Schicksal beschieden
sei, vgl. Aesch. Sept. 263 πείσομαι
τὸ μόρσιμον. Plat. Gorg. p. 512 E
πιστεύσαντα ταῖς γυναιξὶν ὅτι
τὴν εἰμαρμένην οὐδ' ἂν εἰς
ἐκφυγοί.

239. Weder bin ich Thäter noch
Hehler, O. R. 277.

241. In seiner gewöhnlichen Be-
deutung 'auf einen Punkt hinzielen,
nach etwas trachten, auf etwas ra-
then' kann στοχάζεσθαι hier nicht
stehen, da ihm ein Object fehlt, wo-
durch man erklären könnte 'du rich-
test deine Entschuldigungen gut
aufs Ziel'. Man vermisst ein Syno-
nymum von ἀποφράγνυσαι, wes-
halb Fr. Jacobs στεγάζει, Emperius
σκεπάζει, andre στιχίζει vorge-
schlagen haben. Doch kann στοχάζ-

τὸ πρᾶγμα· δηλοῖς δ' ὥς τι σημανῶν νέον.

ΦΥΛΑΞ.

τὰ δεινὰ γάρ τοι προστίθῃς ὄκνον πολύν.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν ἐρεῖς ποτ', εἴτ' ἀπαλλαχθεὶς ἄπει;

ΦΥΛΑΞ.

καὶ δὴ λέγω σοι. τὸν νεκρόν τις ἀρτίως

θάψας βέβηκε καπὶ χρωτὶ διψίαν

κόνιν παλύνας καφαγιστεύσας ἃ χρή.

ΚΡΕΩΝ.

τί φῆς; τίς ἀνδρῶν ἦν ὁ τολμήσας τάδε;

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οἶδ'. ἐκεῖ γὰρ οὔτε του γενῆδος ἦν

πληγμ', οὐ δικέλλης ἐκβολή· στύφλος δὲ γῆ

καὶ χέρσος, ἀρρώξ οὐδ' ἐπημαξευμένη

τροχοῖσιν, ἀλλ' ἄσημος οὐργάτης τις ἦν.

ὅπως δ' ὁ πρῶτος ἡμῖν ἡμεροσκοπός

ζεσθαι ein *verbum militare* oder *venaticum* wie ἀποφράξασθαι gewesen sein, entlehnt vom Aufstellen der Netze in einer Reihe (στόχος, στοχάς), oder vom Errichten von Pallisaden. Dann wäre der Sinn: traun wacker schüttest du dich mit Wall und Zaun gegen die That, κύκλω σαντὸν ἀπασφαλίζει. (Da Aristoteles Rhet. 3, 14 p. 1415^b 21 an Vers 223, den er ohne Namen des Dichters und Stücks anführt, unmittelbar anschliesst τί φοιμιάζῃ, glaubt Bergk darin die ursprüngliche Lesart zu erkennen statt εὐ γε στοχ.)

242. τὸ πρᾶγμα, deine Thatsache, ironisch, mit Bezug auf 238f., da Kreon noch nicht weiss was vorgefallen ist. — δηλοῖς ὥς σ., wie Ai. 326 δῆλός ἐστιν ὥς τι δρασεῖων κακόν.

243. 'Allerdings zaudere ich: denn gewiss die schlimmen Dinge schaffen einem viel Zagen', ein Gemeinplatz, daher τοι.

244. ποτέ, endlich, bezeichnet Kreons Ungeduld. — ἀπαλλαχθεὶς ἄπει, 'wirst du nicht machen, dass du fortkommst?' Aehnlich 315 στραφεὶς ἴω;

245. καὶ δὴ, zu El. 317.

247. ἐφαγιστεύσας, zu 196.

248. τίς ἀνδρῶν, wer in aller Welt? Kreon ahnt, wie ἀνδρῶν zeigt, nicht entfernt den wahren Thäter, vgl. 222.

249f. οὔτε — οὐ, wie O. C. 972.

251. οὐδ' ἐπημαξευμένη τροχοῖσιν, eine kaum nothwendige Bemerkung. Der redselige Wächter erschöpft alle nur denkbaren Veranlassungen den Erdboden aufzureissen, um das Vorhandensein jeder Spur zu verneinen.

252. οὐργάτης τις, der Thäter, wer er auch sein mag, zu O. R. 107. Vgl. 262.

253. Der erste Tagwächter, weil Ant. mit anbrechendem Tage die That vollbracht hatte.

245

250

- δείκνυσσι, πᾶσι θαῦμα δυσχερὲς παρῆν.
 ὁ μὲν γὰρ ἠφάνιστο, τυμβήρης μὲν οὐ, 255
 λεπτή δ', ἄγος φεύγοντος ὥς, ἐπῆν κόνις.
 σημεία δ' οὔτε θηρὸς οὔτε του κυνῶν
 ἐλθόντος, οὐ σπάσαντος ἐξεφαίνετο.
 λόγιοι δ' ἐν ἀλλήλοισιν ἐρρόθουν κακοί,
 φύλαξ ἐλέγχων φύλακα, καὶ ἐγίγνετο 260
 πληγὴ τελευτῶσ', οὐδ' ὁ κωλύσων παρῆν.
 εἷς γάρ τις ἦν ἕκαστος οὐξειργασμένος,
 κοῦδεις ἐναργής, ἀλλ' ἔφευγε μὴ εἰδέναι.
 ἦμεν δ' ἔτοιμοι καὶ μύδρους αἶρειν χεροῖν

254. δυσχερὲς, peinlich, weil uns die That in Angst setzte.

255. ὁ μὲν, ὁ νεκρός.

256. ἄγος φεύγοντος ὥς, weil οἱ νεκρὸν ὁρῶντες ἄταφον καὶ μὴ ἐπαμνησάμενοι κόνιν ἐναγεῖς εἶναι ἐδόκουν (Schol.). Horat. Carm. 1, 28, 30 iniecto ter pulvere curras. Vgl. 775.

257. τις κυνῶν, stärker als οὔτε κυνός, vgl. 698 ὑπ' οἰωνῶν τινος. Ueber das zum zweiten Nomen gesetzte του vgl. zu Trach. 3.

258. οὐ σπάσαντος setzt der umständliche Wächter hinzu, weil weder Fusstapfen von Thieren noch Spuren des Zerrens und Nagens am Leichnam sich zeigten. Daher hängt er diese nachträgliche Bemerkung lose durch οὐ an, statt durch οὔτε ἐλθ. οὔτε σπάσαντος scharf zu theilen. Uebrigens scheint er sagen zu wollen, wenn man etwa annähme, ein Thier habe die Erde auf die Leiche gescharrt, um die Beute für einen zweiten Besuch aufzusparen, wie Thiere thun sollen, so spreche dagegen das Fehlen von Spuren.

260. φύλαξ ἔλ. φύλακα, distributive Apposition zu λόγοι ἐρρόθουν nach dem Sinne λόγοις ἐχρώμεθα κακοῖς. Aehnlich Aesch. Prom. 200 στάσις τ' ἐν ἀλλήλοισιν ὠροθύνετο, οἱ μὲν θέλοντες ἐκ-

βαλεῖν ἔδρας Κρόνον, ὥς Ζεὺς ἀνάσσοι δῆθεν, οἱ δὲ τοῦμπαλιν. Eur. Phoen. 1462 ἦν δ' ἔρις στρατηλάταις, οἱ μὲν πατάξαι πρόσθε Πολυνείκην δορί, οἱ δ' ὥς θανόντων οὐδαμοῦ νίκη πέλοι. Thuk. 4, 23 τὰ περὶ Πύλον ὑπ' ἀμφοτέρων κατὰ κράτος ἐπολεμεῖτο, Ἀθηναῖοι μὲν περιπλέοντες, Πελοποννήσιοι δὲ προσβολὰς ποιούμενοι. Vgl. unten 413. El. 739 f.

261. ὁ κωλύσων, wie El. 1197 οὐδ' οὐπαρήξων οὐδ' ὁ κωλύσων πάρα;

262. 'Jeder einzelne von uns (εἷς ἕκαστός τις) galt für den Thäter', vgl. zu 252.

263. ἔφευγε μὴ εἰδέναι, näml. ἕκαστός τις, was aus οὐδείς nach ἀλλά zu denken ist: 'sondern jeder lehnte es ab davon zu wissen, niemand wollte darum wissen'. Die Negation nach ἔφευγε wie 442 καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε; O. C. 1740 ἀπέφυγε τὸ μὴ πίτνειν κακῶς.

264f. Zum Beweise ihrer Unschuld waren die Wächter erbötig die Feuerprobe durchzumachen oder heilige Eide zu schwören. Dergleichen Gottesurtheile finden wir bei Griechen und Römern seltner als bei den germanischen Völkern des Mittelalters: bei jenen sind sie schwerlich als gesetzlich anerkannte Rechtsgebräuche nachzuweisen, s. Becker

καὶ πῦρ διέρπειν καὶ θεοὺς ὀρκωμοτεῖν, 265
 τὸ μήτε δρᾶσαι μήτε τῷ ξυνειδέναι
 τὸ πρᾶγμα βουλευσάντι, μήτ' εἰργασμένῳ.
 τέλος δ', ὅτ' οὐδὲν ἦν ἐρευνῶσιν πλέον,
 λέγει τις εἷς, ὃς πάντας ἐς πέδον κᾶρα
 νεῦσαι φόβῳ προύτρεψεν· οὐ γὰρ εἴχομεν 270
 οὔτ' ἀντιφωνεῖν, οὔθ' ὅπως δρῶντες καλῶς
 πράξαιμεν. ἦν δ' ὁ μῦθος, ὥς ἀνοιστέον
 σοὶ τοῦργον εἶη τοῦτο κοῦχὶ κρυπτέον.
 καὶ ταῦτ' ἐνίκα, καμὲ τὸν δυσδαίμονα
 πάλος καθαιρεῖ τοῦτο τᾶγαθὸν λαβεῖν. 275
 πάρειμι δ' ἄκων οὐχ ἔκοῦσιν, οἶδ' ὅτι·
 στέργει γὰρ οὐδεὶς ἄγγελον κακῶν ἐπῶν.

X●P●Σ.

ἄναξ, ἐμοί τοι, μή τι καὶ θεήλατον
 τοῦργον τόδ', ἢ ξύννοια βουλεύει πάλαι.

ΚΡΕΩΝ.

παῦσαι, πρὶν ὀργῆς καί με μεστῶσαι λέγων, 280

Charikl. II p. 284f.

266. μήτε — μήτε, vgl. 239.

267. βουλ. μήτ' εἰργ. = μή-
 τε βουλ. μήτ' εἰργ., zu Phil. 771.
 Ueber die Verbindung von βουλεύειν
 und ἐργάζεσθαι vgl. Trach. 807.
 Wiederum umständliche Art, jeg-
 lich e Kunde abzuleugnen.

268. ἦν πλέον, als wir um
 nichts weiter kamen, vgl. zu 39f.

269 ff. Der Wächter will sagen:
 endlich machte einer den Vorschlag,
 die Sache dir zu melden. Aber ehe
 er den Vorschlag selbst angiebt,
 nimmt er die erschreckende Wir-
 kung desselben vorweg mit dersel-
 ben volksmässigen Art, wie er oben
 bevor er das πρᾶγμα selbst zu nen-
 nen wagt, umständlich die Wirkun-
 gen desselben auf seine Stimmung
 schildert. Indem er also bei λέγει
 τις εἷς schon ὥς ἀνοιστέον κτέ. im
 Sinne hat, schiebt er dazwischen
 ein, dass die Rede alle genöthigt

habe, vor Angst die Augen auf den
 Boden zu heften, da sie weder dem
 Redner mit Gründen zu widerspre-
 chen vermochten noch ohne Gefahr
 auf seinen Vorschlage eingehen konn-
 ten. Nun erst nimmt er mit ἦν δ'
 ὁ μῦθος das λέγει τις εἷς wieder
 auf.

274. ἐνίκα, vgl. 233.

275. 'Mich trifft das Loos so
 glücklich zu sein', mit Ironie, da ge-
 wöhnlich sich der freut, den das
 Loos trifft.

276. ἄκων οὐχ ἔκοῦσιν, vgl.
 zu Trach. 198.

278. Zu θεήλατον erg. ἐστὶ
 (nicht ἦ), vgl. 1253f.

280. καί, 'ehe denn du mich er-
 zürnst', eng mit πρὶν zu verbinden,
 deutet an, die sichere Folge des
 Nichtaufhörens werde Kreons Zorn
 sein. Aehnlich ἵνα, ὅπως, μὴ καί.
 Phil. 13. 534. Trach. 396 ἄσσεις,
 πρὶν ἡμᾶς κἀννεώσασθαι λόγους.

μὴ ἐφευρεθῆς ἄνους τε καὶ γέρων ἅμα.
λέγεις γὰρ οὐκ ἀνεκτά, δαίμονας λέγων
πρόνοϊαν ἴσχειν τοῦδε τοῦ νεκροῦ πέρι.
πότερον ὑπερτιμῶντες ὥς εὐεργέτην
ἐκρυπτον αὐτόν, ὅστις ἀμφικίονας
ναοὺς πυρώσων ἦλθε κἀναθήματα
καὶ γῆν ἐκείνων καὶ νόμους διασκεδῶν;
ἢ τοὺς κακοὺς τιμῶντας εἰσορᾷς θεοὺς;
οὐκ ἔστιν. ἀλλὰ ταῦτα καὶ πάλαι πόλεως
ἄνδρες μόλις φέροντες ἐρρόθουν ἐμοί,
κρυφῇ κάρᾳ σείοντες· οὐδ' ὑπὸ ζυγῷ

285

290

281. Während das Alter gerade Einsicht und Verstand mehren soll, O. C. 391.

284ff. 'Meinst du die Götter ehren ihn als Wohlthäter, oder siehst du dass sie die Uebelthäter ehren?' d. h. irren die Götter in der Würdigung des offenen Feindes seines Vaterlandes, oder aber ist es ihr Grundsatz die Schlechten zu ehren?

287. γῆν ἐκείνων, weil die Götter der Stadt diese κατέχουσιν und nach der Zerstörung auswandern. διασκεδάσαι passt eigentlich nur zu νόμοι, wie O. C. 620 τὰ δεξιὰματα δόρει διασκεδῶσιν. Ueberdies befremdet die Verbindung so heterogener Begriffe wie Stadt und Satzungen der Götter, da ja mit ersterer auch die letztern nothwendig vernichtet werden. Vielleicht schrieb Soph. δίκην τ' ἐκείνων, vgl. 368 νόμους γεραίρων χθονὸς θεῶν τ' ἐνορξον δίκαν. Dann liefen zwei Glieder parallel, wie O. R. 1398 ὦ τρεῖς κέλευθοι καὶ κεκρυμμένη νάπη, δρυμός τε καὶ στενωπός. Ausserdem klingt es bedeutsam, wenn Kreon hier für δίκην θεῶν καὶ νόμοι eifert, die er selbst gröblich verletzt.

289f. Kreon will sagen: 'nicht die Götter haben es gethan, sondern

meine politischen Widersacher haben die Wächter bestochen'. Voran aber schickt er eine Beobachtung, aus der er jenen Schluss zieht: sondern schon lange haben (einzelne) Männer der Stadt, mit mir unzufrieden, in dieser Art gemurrt. Verb. ταῦτα ἐρρόθουν (= τοῦτον τὸν ῥόθον), in hunc modum strepebant, wie oft τοῦτο, ὅ, α̃ scheinbar adverbialisch stehen. Aesch. Prom. 275 ταῦτά τοι πλανωμένη πρὸς ἄλλοι' ἄλλον πημονὴ προσιζάνει. — πόλεως ἄνδρες, πολιτῶν τινες, El. 759. — μόλις φέροντες, mit mir unzufrieden. Phil. 1011 ἀλγεινῶς φέρειν (unwillig sein) τινί. Aus ἐμοί zu denken ἐμέ ist nicht nöthig. Kreon geht in seiner Leidenschaftlichkeit so weit, dass er die frühere Zeit, wo er dem Eteokles als älterer Berather zur Seite stand, mit seiner jetzigen Stellung als Herrscher identificirt und die Anhänger des Polyneikes als seine Gegner darstellt.

291. 'Sie schüttelten im Stillen das Haupt', wie Zugthiere thun, um sich des lästigen Joches zu entledigen. An ταῦτα ἐρρόθουν schliesst sich οὐδὲ — εἶχον an: 'sie murrten und trugen nicht gelassen das Joch'.

νῶτον δικαίως εἶχον, εὐλόφως φέρειν.
 ἐκ τῶνδε τούτους ἐξεπίσταμαι καλῶς
 παρηγμένους μισθοῖσιν εἰργάσθαι τάδε.
 οὐδὲν γὰρ ἀνθρώποισιν οἷον ἄργυρος 295
 κακὸν νόμισμ' ἔβλαστε. τοῦτο καὶ πόλεις
 πορθεῖ, τόδ' ἄνδρας ἐξανίστησιν δόμων·
 τόδ' ἐκδιδάσκει καὶ παραλλάσσει φρένας
 χρηστὰς πρὸς αἰσχροὶ πράγμαθ' ἵστασθαι βροτῶν·
 πανουργίας δ' ἔδειξεν ἀνθρώποις ἔχειν 300
 καὶ παντὸς ἔργου δυσσέβειαν εἰδέναι.
 ὅσοι δὲ μισθαρονοῦντες ἦνυσαν τάδε,

292. εὐλόφως φέρειν, nämlich ζυγόν, so dass sie fügsam das Joch trügen. Ueber den zur näheren Bestimmung dienenden Infinitiv vgl. Ai. 673. 1061. Aehnlich oben 64 ἀρχόμεσθ' ἐκ κρεισσόνων, καὶ ταῦτ' ἀκούειν κατὰ τῶνδ' ἀλγίονα. — εὐλόφως φέρειν, wie Eur. fr. 175 ὅστις εὐλόφως φέρει τὸν δαίμον', οὗτος ἡσρόν ἐστ' ἀνόλβιος. Tro. 303 δυσλόφως φέρει κακά.

293. τούτους, die noch unbekannten Thäter.

296. νόμισμα, allgemein gültige Einrichtung. — τοῦτο, an νόμισμα assimilirt, statt οὗτος zu ἄργυρος, vgl. 334. — καὶ πόλεις, gar ganze Staaten, um wie viel mehr einzelne Staatsbürger.

297. Die ἄνδρες sind die der Gesamtgemeinde gegenüberstehenden Individuen, wie Simonid. fr. 61 p. 891 οὐ τις ἀνευ θεῶν ἀρετὰν λάβεν, οὐ πόλις οὐ βροτός. Aesch. Eum. 524 πόλις βροτός τε, sonst καὶ πόλις καὶ ἰδιώτης (Thuk. 1, 144. 2, 8) oder οὐδεὶς οὔτε ἀνὴρ οὔτε πόλις. — Der Gedanke ist: Geldgier verlockt Staaten wie einzelne zu Ungerechtigkeiten gegen andre, in deren Folge die Städte durch die beeinträchtigten angegriffen und zerstört, die einzelnen aus Haus und Hof verjagt werden: in

allen Fällen folgt der aus κέρδος entspringenden ὕβρις die ἄτη.

298. ἐκδιδάσκει ist als Hauptverbum mit ἵστασθαι (= μεθίστασθαι) zu verbinden, während καὶ παραλλάσσει (= παραλλάσσουσα) nur jenem epexegetisch angehängt ist. In ruhigerer Rede würde 298 — 301 als Ursache der schon vorher genannten Folgen der αἰσχροκέρδεια 296. 297 vorangestellt sein.

301. παντὸς ἔργου δυσσ. εἰδέναι, 'sich auf jeglichen Werkes Gottlosigkeit verstehen', wie sittliche Gesinnungen, nicht intellectuelle Art, seit Homer (ἄγρια, ἀθεμίστια εἰδέναι) durch εἰδέναι, ἐπίστασθαι bezeichnet werden. Die Worte π. ἔ. δ. εἰδέναι sind gleichsam Paraphrase von πανουργίας ἔχειν (ἀσκεῖν), indem durch die δυσσέβεια der Begriff der πανουργίας gesteigert wird: denn dieses fügt Angewöhnung schlechter Grundsätze überhaupt hinzu.

302f. Nach der allgemeinen Betrachtung knüpft Kreon wieder an den Gedanken von 294 an: 'von meinen heimlichen Feinden sind sie gedungen: die aber, welche bestochen das Werk vollbracht, haben durch ihr Unterfangen dies erreicht, dass sie endlich einmal (Phil. 1041) gezüchtigt werden'. χρόνῳ ποτέ

χρόνῳ ποτ' ἐξέπραξαν ὥς δοῦναι δίκην.
 ἀλλ' εἴπερ ἴσχει Ζεὺς ἔτ' ἐξ ἐμοῦ σέβας,
 εὖ τοῦτ' ἐπίστασ', ὅρκιος δέ σοι λέγω, 305
 εἰ μὴ τὸν αὐτόχειρα τοῦδε τοῦ τάφου
 εὐρόντες ἐκφανεῖτ' ἐς ὀφθαλμοὺς ἐμούς,
 οὐχ ὑμῖν Ἄιδης μῶνος ἀρκέσει, πρὶν ἂν
 ζῶντες κρεμαστοὶ τήνδε δηλώσῃθ' ὕβριν,
 ἔν' εἰδότες τὸ κέρδος ἔνθεν οἰστέον, 310
 τὸ λοιπὸν ἀρπάζετε, καὶ μάθῃθ' ὅτι
 οὐκ ἐξ ἅπαντος δεῖ τὸ κερδαίνειν φιλεῖν.
 ἐκ τῶν γὰρ αἰσχροῶν λημμάτων τοὺς πλείονας
 ἀτωμένους ἴδοις ἂν ἢ σεσφσμένους.

ΦΥΛΑΞ.

εἰπεῖν δὲ δώσεις; ἢ στραφεῖς οὕτως ἴω; 315

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οἶσθα καὶ νῦν ὥς ἀνιαρῶς λέγεις;

ΦΥΛΑΞ.

ἐν τοῖσιν ὣσιν ἢ ἐπὶ τῇ ψυχῇ δάκνει;

bezieht sich zurück auf 289 καὶ
 πάλαι ταῦτα ἐροόθουν. Dem
 ἦνυσαν entspricht ἐξέπραξαν
 wie 392 f. χαρὰ — ἡδονῇ, 468 ἦλ-
 γουν — ἀλγύνομαι, vgl. zu 835.
 — ἐξέπραξαν, eigentlich von
 dem Erreichen eines erstrebten Zie-
 les, etwas durchsetzen, hier
 also sarkastisch gebraucht. Entspre-
 chend Xen. Anab. 5, 7, 30 διε-
 πράξαντο.

305. Herod. 7, 39 εὖ νῦν τόδ'
 ἐξεπίστασο. Häufiger findet sich das
 nicht so nachdrückliche εὖ τόδ'
 ἴσθι.

308. οὐχ ὑμῖν Ἄιδης μ. ἀρ-
 κέσει, πρὶν ἂν κτέ., kühnere
 Verbindung der Begriffe statt οὐχ
 ὑμῖν Ἄιδης ἀρκέσει, ἀλλὰ — oder
 οὐ πρότερον ἐς Αἰδου ἵτε, πρὶν
 ἂν—. Nicht der einfache Tod soll für
 die Thäter genügen, sondern sie
 sollen vorher gefoltert werden.

309. κρεμαστοί, wie es bei
 der Züchtigung der Sklaven üblich

war, vgl. Hom. Od. 22, 175 ff. zu
 Ai. 108.

310f. Bitterste Ironie, vgl. Ai. 100
 θανόντες ἦδη τ' ἄμ' ἀφαιρείσθων
 ὅπλα. Trach. 1110f. — ἀρπάζετε,
 καὶ μάθῃτε, auf dass ihr künftighin
 euern Gewinn erhaschet und zu
 der Einsicht gelanget. Dort Prae-
 sens, weil vom fortgesetzten Ueben
 des ἀρπάζειν die Rede ist.

312. ἐξ ἅπαντος, vgl. O. C.
 761. 807.

313f. τοὺς πλείονας — σε-
 σφσμένους, d. h. τοὺς πλεί-
 στους ἀτωμένους μᾶλλον ἂν ἴδοις
 ἢ σεσφσμένους, vgl. O. C. 795.

315. εἰπεῖν δώσεις, wie O.
 C. 1287 διδοὺς ἐμοὶ λέξαι. Ai. 538
 δός μοι προσειπεῖν αὐτόν. Das δέ
 passt gut zu dem einerseits ängst-
 lichen, andrerseits ungeschickt drei-
 sten Wesen des Wächters, vgl. Krü-
 ger Gr. § 69, 16 Anm. 5.

316. Auch jetzt noch nicht, nach-
 dem du deutlich genug gesehen

ΚΡΕΩΝ.

τί δέ; ῥυθμίζεις τὴν ἐμὴν λύπην ὅπου;

ΦΥΛΑΞ.

ὁ δρῶν σ' ἀνιᾶ τὰς φρένας, τὰ δ' ὥτ' ἐγώ.

ΚΡΕΩΝ.

οἴμ' ὥς λάλημα δῆλον ἐκπεφυκὸς εἶ.

ΦΥΛΑΞ.

οὐκ οὖν τό γ' ἔργον τοῦτο ποιήσας ποτέ.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπ' ἀργύρῳ γε τὴν ψυχὴν προδούς.

ΦΥΛΑΞ.

φεῦ.

ἦ δεινόν, ᾧ δοκεῖ γε, καὶ ψευδῇ δοκεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

κόμψευε νῦν τὴν δόξαν· εἰ δὲ ταῦτα μὴ

φανεῖτε μοι τοὺς δρῶντας, ἐξερεῖθ' ὅτι

τὰ δειλὰ κέρδη πημονὰς ἐργάζεται.

ΦΥΛΑΞ.

ἀλλ' εὐρεθείη μὲν μάλιστ'· ἐάν δέ τοι

ληφθῇ τε καὶ μή, τοῦτο γὰρ τύχη κρινεῖ,

hast, wie hoch ich euer Vergehen anschlage.

318. ῥυθμίζειν, genau abwägen, den eigentlichen Sitz der λύπη zu treffen suchen. — ὅπου, zu Ai. 103.

320. 'Was du für ein handgreiflicher geborner Schwätzer bist', ein Schwätzer von Hause aus. — Mit λάλημα im Sinne von λάλος vgl. κήδευμα (statt κηδεστιάς) O. R. 85, οἰκούρημα statt οἰκουρὸς γυνή u. ä. zu O. C. 325. — δῆλον, wie O. C. 321.

321. 'Mag sein: diese That aber habe ich wenigstens nicht gethan'. Mit dem Partic. vgl. O. R. 680.

323. Der Wächter spielt mit dem doppelsinnigen δοκεῖν, das sowohl eine Willensentscheidung (δοκεῖ τῷ δήμῳ u. ä.) als ein subjectives Dafürhalten bezeichnet. Somit ergibt sich der Sinn: 'schlimm ist es, dass derjenige der entscheidet, auch für falsches sich entscheidet'. Mit

ἦ δεινόν vgl. El. 1039 ἦ δεινὸν εὖ λέγουσαν ἑξαμαρτάνειν.

324. 'Trag du nur deine Witzelei mit dem δοκεῖν zur Schau'.

324f. ταῦτα verb. mit δρῶντας, vgl. 384. zu Ai. 1166. Der Plur. τοὺς δρῶντας unbestimmt, den Thäter, ohne dass gerade an eine Mehrheit gedacht werden müsste. Vgl. 302 mit 306 und zu O. R. 107.

326. τὰ δειλὰ κέρδη, weil es Feigheit verräth um des Gewinnes willen gesetzwidrig zu handeln.

327. Ohne sich durch τοὺς δρῶντας irre machen zu lassen bleibt der Wächter bei seinem ὁ δρῶν, vgl. 239. 245. 319. Er spricht diese Worte beim Weggehen, sobald Kreon den Rücken gewandt hat. — εὐρεθείη μὲν μάλιστα, am liebsten freilich wäre es mir, er würde gefunden, vgl. Phil. 617. 1285. O. R. 926. 1466. Trach. 799.

328. λ. τε καὶ μή, zu O. C. 488.

320

325

οὐκ ἔσθ' ὅπως ὄψει σὺ δεῦρ' ἐλθόντα με·
καὶ νῦν γὰρ ἐκτὸς ἐλπίδος γνώμης τ' ἐμῆς 330
σωθεὶς ὀφείλω τοῖς θεοῖς πολλὴν χάριν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πολλὰ τὰ δεινὰ, κούδ' ἐν ἄν-
θρώπου δεινότερον πέλει·
τοῦτο καὶ πολιοῦ πέραν 335
πόντου χειμερίῳ νότῳ
χωρεῖ, περιβρυχίοισιν
περῶν ὑπ' οἴδμασιν,
θεῶν τε τὰν ὑπερτάταν, Γᾶν

Str. 1. Des Menschen gewaltige Kraft hat die Elemente, Wasser und Land, sich unterthan gemacht.

332 f. πολλῶν ὄντων τῶν δεινῶν οὐδ' ἐστὶν ἀνθρώπου δεινότερον (Schol.). Kräftiger der Dichter: des Gewaltigen ist vielerlei und (dabei, doch, trotz allem Gewaltigen) der Mensch das gewaltigste Wesen von allen. Aesch. Cho. 585 πολλὰ μὲν γὰρ τρέφει δεινὰ δειμάτων ἄχην, ἀλλ' ὑπερτολμον ἀνδρὸς φρόνημα τίς λέγοι; Vgl. oben zu 162 ff. und Trach. 1048.

334 ff. τοῦτο, der Mensch. Statt in Bezug auf ἀνθρώπου zu setzen οὗτος, wählt Soph. das stärkere, das Staunen des Chors ausdrückende τοῦτο, indem er es dem δεινότερον assimiliert: dieses gewaltigste Wesen, vgl. 295 f. Im Fortgange indess wäre das Neutrum steif, weshalb περῶν und πολεύων dem natürlichen Geschlechte gemäss, wie Hom. ψυχὴ Τειρεσίαο, σκηπτρον ἔχων, Demosth. ἡ μισρὰ κεφαλὴ, ἐλθὼν u. ä. — καὶ πολιοῦ π. πόντου, sogar übers Meer, geschweige dass er des Landes schonte. Soph. hat im Sinne, der Mensch unterwirft sich sowohl Land als Meer (τε — καί), stellt aber das stärkere voran (καὶ π. πέραν) und

fügt dazu das geringere mit θεῶν τε τ. ὑπ. Γᾶν, vgl. 296 f. — χειμερίῳ νότῳ, wann die Schifffahrt zumal gefahrvoll, weshalb Hesiod. Op. 675 warnt μὴ μένειν χειμῶν' ἐπιόντα νότοιό τε δεινὰς ἀήτας, ὅστ' ὥρινε θάλασσαν ὁμαρτήσας Διὸς ὄμβρῳ πολλῷ, ὀπωρινῷ, χαλεπὸν δέ τε πόντον ἔθηκεν. Das Durchfahren des Meeres aller Gefahr zum Trotz malt die Alliteration πολιοῦ πέραν πόντου — χειμερίῳ ν. χωρεῖ, περιβρυχίοισιν (circum hiscentes) — περῶν.

337. ὑπό, malerischer als das Homerische περᾶν πούλιν ἐφ' ὑγρὴν, da es den Seefahrer von hohen Wogen umthürmt vor Augen stellt, wie nach Archilochos die ναῦται ψυχὰς ἔχουσι κυμάτων ἐν ἀγκάλαις, vgl. Ai. 351.

338 f. Die Erde heisst θεῶν ὑπερτάτα, weil sie die Mutter und Nährerin aller Geschöpfe ist (παμμήτρια, ἣ φέρβει πάνθ' ὅπως ἔστιν), was doch den Menschen nicht abhält, sie Jahr für Jahr mit dem Pfluge zu quälen. Solon fr. 36, 2 p. 350 nennt sie μεγίστη δαιμόνων Ὀλυμπίων, Virgil Aen. 7, 136 prima deorum, vgl. Phil. 392. Der Gleichklang τὰν ὑπερτάταν Γᾶν ἄφθ. ἀκαμάταν ἀποτρύ-

ἄφθιτον ἀκαμάταν, ἀποτρύεται
 ἰλλομένων ἀρότρων ἔτος εἰς ἔτος, 340
 ἱππείῳ γένει πολεύων.

ἀντιστροφή α.

κουφονόων τε φῦλον ὄρ-
 νίθων ἀμφιβαλὼν ἀγρεῖ
 καὶ θηρῶν ἀγρίων ἔθνη 345

πόντου τ' εἰναλίαν φύσιν
 σπείραισι δικτυοκλώστοις,
 περιφραδῆς ἀνὴρ.

κρατεῖ δὲ μηχαναῖς ἀγραύλου
 θηρὸς ὀρεσσιβάτα, λασιαύχενά θ'
 ἵππον ὀχμάζεται ἀμφὶ λόφον ζυγὸν 350
 οὔρειόν τ' ἀκμῆτα ταῦρον.

εται malt das rastlose Ringen des Menschen, die Erde zu seinem Besten zu bearbeiten, wie Ovid. Met. 2, 286 sie klagen lässt: *adunci vulnera aratri rastrorumque fero totoque exerceor anno*.

340 f. ἰλλομένων bezeichnet die durch die Schollen des Erdreichs beim Herauf- und Hinabgeleitetwerden sich hindurchringelnden Pflüge (nicht die kreisenden, ihren Lauf wiederholenden). Aehnlich räth Nikander um der Schlange zu entgehen ἀτραπὸν ἱλλειν. — ἱππείῳ γένει, mit Pferden und Maulthieren, II. 10, 352 αἱ γὰρ τε βοῶν προφερέστερα εἰσιν ἐλχόμεναι νειοῖο βαθείης πηκτὸν ἄροτρον.

Antistr. 1. Der Mensch fängt schlaue die Thiere der Luft, der Erde, des Meeres (der ganzen Schöpfung, vgl. zu O. R. 1427 f.); er bemächtigt sich durch List der wilden Thiere und zähmt sich Ross und Stier — die vornehmsten Haus- thiere.

343 f. κουφόνοοι, κούφως καὶ ταχέως φερόμενοι, die Nachstellungen leicht witternden und ihnen hurtig zu entfliehen beflissnen

Vögel. Theognis 580 σμικρῆς ὄρνιθος κοῦφον ἔχουσα νόον. — φῦλον, wie Alkman fr. 53, 6 p. 646 οἰωνῶν φῦλα τανυπτερύγων. — ἀμφιβαλὼν verb. mit σπείραισι δικτ.

346. φύσιν, O. R. 869 θνατὰ φύσις ἀνέρων. Ein Dichter bei Plut. nennt die Fische παιδεύματα πόντου, Virgil. *aequoreum genus*. — Mit πόντου εἰναλίαν vgl. ἄλως ἐν πελάγεσσιν u. ä. zu Trach. 20.

347. σπείραισι δικτυοκλώστοις, ähnliche Fülle des Ausdrucks wie εὐήρετμος πλάτα O. C. 716, βίोटος εὐαίων Trach. 81 u. dgl.

348. περιφραδῆς ἀνὴρ fasst schliesslich das Einzelne, das zur Bewunderung der Menschennatur veranlasst, zusammen und dient zugleich als Abschluss der Bewältigung der Thiere, wonach der Chor zur Zähmung übergeht.

349 f. μηχαναῖς, indem er die wilden Thiere durch künstliche Vorrichtungen einfängt und zähmt.

351 f. ἵππον ὀχμάζεται, eine sehr wahrscheinliche Verbesserung statt des handschriftlichen

στροφῇ β.

καὶ φθέγμα καὶ ἀνεμόεν
φρόνημα καὶ ἀστυνόμους
ὀργὰς ἐδιδάξατο καὶ δυσάυλων
πάγων ἐναίθρεια καὶ
δύσομβρα φεύγειν βέλη,

ἵππον ἔξεται. Vgl. Eur. El. 817
ἐκ τῶν καλῶν κομποῦσι τοῖσι
Θεσσαλοῖς εἶναι τόδ', ὅστις ταῦ-
ρον ἀρταμεῖ καλῶς ἵππους τ'
ὀχμάζει. Nach Schol. Apoll.
Rhod. 1, 743 κυρίως ἐστὶν ὀχμάσαι
τὸ ἵππον ὑπὸ χαλινὸν ἀγαγεῖν ἢ
ὑπὸ ὄχημα. Unerklärbar bleiben
die Worte ἀμφὶ λόφον (oder ἀμ-
φίλοφον) ζυγόν, wofür man ἀμ-
φιλόφῳ ζυγῶ oder ἀμφὶ λόφον
ζυγῶ und anderes vermuthet hat.
Obwohl es nahe liegt anzunehmen,
dass das Bändigen des Rosses mit
dem Anlegen des Joches, das seinen
Nacken umgiebt, in Verbindung ge-
bracht wird, so scheint doch die
richtige Lesart noch nicht gefunden
zu sein. — ἀκμηῆτα bezeichnet den
unermüdet im Spann gehenden Stier,
ähnlich bei Homer ταλαεργός.

Str. 2. Nach dem siegreichen
Kampfe des Menschen gegen die
leblose und belebte Natur kommt
der Dichter, höher steigend, auf die
geistige Entwicklung und Gesittung
des Menschen. Der Mensch erfindet
sich die Sprache zum Ausdruck sei-
ner Gedanken, gründet Staaten und
baut Wohnungen: gegen alles weiss
er Rath, er hat Mittel gegen die
schwersten Krankheiten, nur dem
Tode vermag er nicht zu entrinnen.
So hat die φύσις doch aller Klug-
heit ein Ziel gesetzt, wie der Er-
findsamkeit des Menschen grosse
moralische Gefahr droht, vgl. An-
tistr. 2.

353f. Soph. huldigt der volks-
thümlichen, auch von den Eleaten
und Pythagoras vertretenen Vorstel-
lung, dass die Sprache nicht φύσει
angehören, sondern durch Ueber-

Sophokles IV. 4. Aufl.

einkunft (θέσει) festgesetzt sei.
Cic. Tusc. 1, 25, 62 *qui primus,
quod summae sapientiae Pythago-
rae visum est, omnibus rebus im-
posuit nomina aut qui dissipatos
homines congregavit et ad societa-
tem vitae convocavit.* — Den dunklen
Ausdruck ἀνεμόεν φρόνημα
hat man auf verschiedene Weise er-
klärt. Ist die Lesart richtig, so wird
φθέγμα und φρόνημα als sich ge-
genseitig ergänzend zu betrachten
sein. Ersteres bezeichnet den Laut,
so zu sagen den Körper der Sprache,
letzteres den Gedanken, das gei-
stige Element menschlicher Rede.
Das φρόνημα heisst ἀνεμόεν,
flüchtig, wegen seiner Beweglich-
keit. Vgl. das Homerische ὡσεὶ πτε-
ρὸν ἢ νόημα, oder Il. 15, 80 ὡς δ'
ὅτ' ἂν αἰξὴ νόος ἀνέρος, u. ä. —
ἀστυνόμους ὀργὰς, staat-
gründende und ordnende
Triebe, Sinn für staatliche Ord-
nung. Aesch. Pers. 853 πολισσο-
νόμου βιοτᾶς.

355 f. ἐδιδάξατο, *suapte sibi
ingenio didicit.* — δυσάυλων πά-
γων, vgl. Moschion fr. 7, 5 p. 633
ἣν ποθ' ἥνικα θηρσὶν διαίτας
εἶχον ἐμφερεῖς βροτοί, ὀρειγενῇ
σπήλαια καὶ δυσαυλίους φάραγγας
ἐνναίοντες.

357 f. Verb. φεύγειν βέλη
πάγων καὶ δύσομβρα, indem
Obdach (und Kleidung) gegen Reif
und Eis bei heiterm Himmel, gegen
Hagel und Regenschauer bei trübem
schützt: die Verbindung des Gen.
πάγων mit dem Adject. δύσομβρα
(Aesch. Agam. 653 δυσκύμαντα
κακά) wie zu O. R. 267. Die Quel-
len αἰθρία, wofür Böckh ὑπαί-

παντοπόρος· ἄπορος ἐπ' οὐδὲν ἔρχεται
τὸ μέλλον· Αἰδα μόνῳ
φρεῦξιν οὐκ ἐπάξεται·

360

νόσων δ' ἀμηχάνων φυγὰς ξυμπέφρασται.

ἀντιστροφή β.

σοφόν τι τὸ μηχανόεν·
τέχνας ὑπὲρ ἐλπίδ' ἔχων
ποτὲ μὲν κακόν, ἄλλοτ' ἐπ' ἐσθλὸν ἔρπει·
νόμους γεραίρων χθονὸς
θεῶν τ' ἔνορκον δίκαν,
ὑψίπολις· ἄπολις, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν

365

370

θρεια nach Aesch. Agam. 335 ὑπαί-
θριοι πάγοι, Helmke leichter ἐναί-
θρεια: die Verlängerung des Iota
zu ει, wie Soph. Ἐφέσειος, ἐπι-
νίκειος u. ä. sich gestattet hat.
— βέλη, insofern nicht blos Blitze
κῆλα, βέλη Διός, sondern auch
Schlossen, Regengüsse, Schneege-
stöber. Den nominalen Objecten
von ἐδιδάξατο tritt der Inf. φρεῦ-
γειν zur Seite, vgl. zu O. C. 1357
ἔθηκας ἄπολιν καὶ στολὰς ταύτας
φορεῖν.

360. παντοπόρος drückt, wie
περιφραδῆς ἀνὴρ 348, das aus der
Betrachtung der einzelnen Erfindun-
gen entspringende Staunen aus. Die
Zusammenstellung mit ἄπορος (wie
370 ὑψίπολις ἄπολις, Aesch. Agam.
486 ταχύπορος, ἀλλὰ ταχύμορον),
zumal mit der dem Gedanken ent-
sprechenden Auflösung der Tro-
chaeen, steigert das Staunen. —
ἐπ' οὐδὲν τὸ μέλλον, *ad nul-
lum malum imminens*, vgl. 728.

361 f. Die Worte Αἰδα — ἐπά-
ξεται, lassen nur eine gezwungene
Erklärung zu: dem Hades gegenüber
wird der Mensch eine Flucht nicht
herbeiführen. Das Medium ἐπάγε-
σθαι könnte dadurch bedingt sein,
dass eine Beziehung auf das Interesse
des Subjectes ausgedrückt werden
soll. Wahrscheinlich aber ist der
jetzige Text fehlerhaft: s. den An-

hang.

Antistr. 2. Erst hier blickt eine
bestimmtere Beziehung auf die so
kühn und geschickt ausgeführte Be-
streuung der Leiche durch: ledig-
lich auf den Thäter ist die Bemerkung
berechnet, dass der Mensch
seine Gaben und Geschicklichkeiten
oftmals zum Schlimmen kehre und
dass nur wer die menschlichen und
göttlichen Gesetze ehre, hoch stehe,
dass dagegen wer anders handle,
den Staat zertrümmere und ihn ver-
liere.

365 f. Verb. ἔχων τὸ μηχαν. τέχ-
νας (anklingend an ἀμηχάνων 363,
vgl. 349 μηχαναῖς), Geschick
zur Kunst, zu Erfindungen,
σοφόν τι, als ein wunderba-
res.

367. D. h. ποτὲ μὲν ἐπὶ κακόν,
vgl. Ai. 399. O. R. 734. Der Haupt-
gedanke ruht in ποτὲ μὲν κακόν,
wozu ἄλλοτ' ἐσθλόν des Paralle-
lismus halber hinzutritt, vgl. zu Ai.
647.

368. Die Bücher παρείρων,
inserens, gegen den erforderlichen
Sinn, da auch die gesuchte Erklärung
alieni quid inserens, confundens
unpassend ist. Denn es muss vom
Halten der Gesetze die Rede sein,
und in diesem Sinne hat Reiske
γεραίρων vermuthet.

371 f. ὅτῳ — ξύνεστι, wer

ξύνεστι, τόλμας χάριν.
μήτ' ἐμοὶ παρέστιος
γένοιτο μήτ' ἴσον φρονῶν ὅς τάδ' ἔρδει.

375

ἐς δαιμόνιον τέρας ἀμφινόω
τόδε, πῶς εἰδὼς ἀντιλογήσω
τήνδ' οὐκ εἶναι παῖδ' Ἀντιγόνην.
ὦ δύστηνος

καὶ δυστήνον πατρὸς Οἰδιπόδα,
τί ποτ'; οὐ δὴ που σέ γ' ἀπιστοῦσαν
τοῖς βασιλείοισιν ἄγουσι νόμοις
καὶ ἐν ἀφροσύνῃ καθελόντες;

380

ΦΥΛΑΞ.

ἦδ' ἔστ' ἐκείνη τοῦργον ἢ ἐξειργασμένη·
τήνδ' εἵλομεν θάπτουσιν. ἀλλὰ ποῦ Κρέων;

385

sich dem Ungesetzlichen ergeben hat, vgl. Ai. 338. 612. O. C. 946. — τόλμας χάριν, seinem Frevelsinn zu fröhnen, χαριζομένῳ τῇ τόλμῃ, διὰ τὸ τολμᾶν τὰ μὴ δίκαια.

374f. 'Möchte ich einen solchen Frevler weder zum Genossen meines Heerdes noch zum politischen Glaubensgenossen, weder privatim noch im öffentlichen Leben mit ihm Gemeinschaft haben.' Da die πόλις im Stücke Bedeutung hat, so wird der Wunsch, mit einem Frevler am Staate in keinerlei Berührung zu kommen, in diese Gegensätze gekleidet, während sonst den Umständen nach andre gewählt werden, wie Eur. fr. 848 ὅστις δὲ τὸν φύσαντα μὴ τιμᾶν θέλῃ, μή μοι γένοιτο μήτε συνθύτης ποτὲ μήτ' ἐν θαλάσῃ κοινόπλουν στέλλοι σκάφος. Kallim. in Cerer. 117 Λάματερ, μὴ τῆνος ἐμὴν φίλος, ὅς τοι ἀπεχθήσῃ, εἴη μὴδ' ὁμότοχος. Hor. Carm. 3, 2, 26 vetabo, qui Cereris sacrum vulgarit arcanae, sub isdem sit trabibus fragilemve mecum solvat phase-

lon. — ἴσον φρονεῖν, attischer Ausdruck für politisches Gleichgesinntsein. Demosth. 9 § 18 Πελοποννησίους τὰ κείνου φρονῆσαι. — ὅς τάδ' ἔρδει, ὅτῳ τὸ μὴ καλὸν ξύνεστι τόλμας χάριν, ὅς τοιοῦτον ἐπιτηδεύει βίον. Eigentlich der dergleichen sich unterfängt, solche Grundsätze sich aneignet und danach handelt, wie πράσσειν τι, agere aliquid.

376. ἐς δαιμ. τέρας ἀμφινόω τόδε, 'dieser übernatürlichen Wundererscheinung gegenüber bin ich zwiespältigen Sinnes.' Ueber ἐς zu O. R. 980.

378. Verb. τήνδε παῖδα οὐκ εἶναι Ἀντιγόνην, so dass οὐκ (daher nicht μὴ) und Ἀντιγόνην den Ton erhalten. Aus οὐκ εἶναι ist zu εἰδὼς zu verstehen εἶναι.

379f. δύστηνος καὶ δυστ. πατρός, vgl. zu O. R. 1397.

381. οὐ δὴ που, O. R. 1472. Phil. 1233.

383. καί verbindet die Participien ἀπιστοῦσαν καὶ καθελόντες (= ἀλοῦσαν), vgl. zu Phil. 170.

384. ἦδ' ἔστ' ἐκείνη, wie oft

ΧΟΡΟΣ.

ὅδ' ἐκ δόμων ἄψορος εἰς καιρὸν περᾶ.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστι; ποία ξύμμετρος προύβην τύχη;

ΦΥΛΑΞ.

ἄναξ, βροτοῖσιν οὐδέν ἐστ' ἀπώμοτον.

ψεύδει γὰρ ἢ ἐπίνοια τὴν γνώμην· ἐπεὶ

σχολῇ ποθ' ἤξειν δεῦρ' ἂν ἐξηύχουν ἐγώ,

ταῖς σαῖς ἀπειλαῖς, αἷς ἐχειμάσθην τότε.

ἀλλ' ἢ γὰρ ἐκτὸς καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ

ἔοικεν ἄλλῃ μῆκος οὐδὲν ἡδονῇ,

ἦκω, δι' ὅρκων καίπερ ὦν ἀπώμοτος,

κόρην ἄγων τήνδ', ἢ καθευρέθῃ τάφον

κοσμοῦσα. κλῆρος ἐνθάδ' οὐκ ἐπάλλετο,

ἀλλ' ἔστ' ἐμὸν θούρμαιον, οὐκ ἄλλον, τόδε.

καὶ νῦν, ἄναξ, τήνδ' αὐτός, ὥς θέλεις, λαβὼν

καὶ κρῖνε καῶξέλεγχ'· ἐγὼ δ' ἐλεύθερος

δίκαιός εἰμι τῶνδ' ἀπηλλάχθαι κακῶν.

390

395

400

ὅδ' ἐκεῖνος ἐγώ, hier ist jene, die Thäterin, welche zur Stelle zu schaffen Kreon befohlen hat. Ueber die Wortstellung τοῦργον ἢ ἐξειργασμένη zu 324f.

387. ξύμμετρος sagt Kreon, weil er als εἰς καιρὸν ἐληλυθώς bezeichnet wurde.

388. Der Wächter spricht auch hier, namentlich zu Anfang und Ende, in allgemeinen Sentenzen. βροτοῖσιν οὐδὲν ἀπώμοτον, zu Ai. 648.

389. ἢ ἐπίνοια, ἢ ἐπιούσα γνώμη (Schol.), αἱ δεύτεραι φροντίδες.

390. Verb. ἐπεὶ ἐξηύχουν δεῦρ' ἤξειν ἂν ποτε σχολῇ, ich rühmte mich (329), wohl schwerlich jemals hierher zu kommen.

391. ταῖς σαῖς ἀπ., in Folge deiner Drohungen. — τότε, als ich vorhin hier war, vgl. 480. 1273. zu Ai. 650.

392. ἢ ἐκτὸς (ἐλπίδων) καὶ παρ' ἐλπίδας χαρὰ, vgl. 330.

393. μῆκος klingt hier, trotz des Gebrauchs von μακρός statt μέγας (Ai. 130) und μῆκος statt μέγεθος, volksthümlich derb.

394. ἀπώμοτος hier activ, oben 388 passiv, steht mit Rücksicht auf den Inhalt des Schwures, vgl. Phil. 1289.

396. κλῆρος οὐκ ἐπάλλετο, mit Bezug auf 274 f.

397. ἔρμαιον, εὔρημα, die glückliche Entdeckung.

399. κρῖνε καῶξέλεγχε, wie Ai. 586 μὴ κρῖνε, μὴ ἐξέταζε. — ἐλεύθερος ἀπηλλάχθαι, frei (und ohne Strafe) losgelassen werden, zu Ai. 464. Der Wächter deutet auf 324 ff. zurück.

400. δίκαιός εἰμι, persönlich construiert, Krüger Gr. § 55, 3 Anm. 10. — τῶνδε κακῶν, welche die Thäterin treffen werden.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγεις δὲ τήνδε τῷ τρόπῳ πόθεν λαβών;

ΦΥΛΑΞ.

αὕτη τὸν ἄνδρ' ἔθαπτε. πάντ' ἐπίστασαι.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ καὶ ξυνίης καὶ λέγεις ὁρθῶς ἃ φής;

ΦΥΛΑΞ.

ταύτην γ' ἰδὼν θάπτουσαν ὃν σὺ τὸν νεκρὸν
ἀπεῖπας. ἄρ' ἐνδηλα καὶ σαφῇ λέγω;

ΚΡΕΩΝ.

καὶ πῶς ὁρᾶται ἀπίληπτος ἤρέθη;

ΦΥΛΑΞ.

τοιοῦτον ἦν τὸ πρᾶγμ'. ὅπως γὰρ ἤκομεν,
 πρὸς σοῦ τὰ δειν' ἐκεῖν' ἐπηπειλημένοι,
 πᾶσαν κόνιν σήραντες, ἣ κατεῖχε τὸν
 νέκυν, μυδῶν τε σῶμα γυμνώσαντες εὖ,
 καθήμεθ' ἄκρων ἐκ πάγων ὑπήνεμοι,
 ὁσμὴν ἀπ' αὐτοῦ μὴ βάλοι πεφευγότες,

401. τῷ τρόπῳ πόθεν, wie
 τίς πόθεν εἰς ἀνδρῶν; Vgl. Phil.
 243 f.

402. πάντ' ἐπίστασαι, kurz
 und keck gesprochen, wie sonst am
 Schluss längerer Erzählungen πάντ'
 ἔχεις λόγον, πάντ' ἀκήκοας, zu Ai.
 480.

404. Die Stellung des ὃν vor
 τὸν νεκρόν, wie O. C. 907 οὕς-
 περ αὐτὸς τοὺς νόμους εἰσῆλθ'
 ἔχων. Theokrit. 7, 51 τοῦθ' ὅτι
 πρὸν ἐν ὄρει τὸ μελύδριον ἐξεπό-
 νασα. Vgl. Krüger Gr. II § 57, 10
 Anm. 3.

405. Triumphirend thut der Wäch-
 ter zum Schlusse seiner Erzählung
 die freche Frage, wie Teukros Ai.
 1158 μῶν ἡνιξάμην;

406. Das Praesens ὁρᾶται neben
 ἤρέθη (andere εὐρέθη, vgl. 395)
 wie Ai. 31. — ἀπίληπτος, ἐπὶ τῷ
 ἔργῳ, ἐπ' αὐτοφώρῳ ἀλοῦσα.

407 f. Der Schrecken in Folge
 der Drohungen Kreons 304 ff. 324 ff.
 spricht sich selbst im Klange der

Worte δειν' ἐκεῖν' ἐπηπει-
 λημένοι aus. Der Plur. ἤκομεν
 (etwa = als unser einer von dir
 so hart angelassen wieder zurück
 war) macht es möglich, 409 die
 Pluralia von den Wächtern insge-
 sammt leicht anzuschliessen.

409. Die Stellung des Artikels
 hat bei richtiger, dem Sinne fol-
 gender Recitation keinen Anstoss,
 vgl. Phil. 263 und oben 171.

411. Wir sassen ἄκρων ἐκ
 πάγων, d. h. ἄκροις ἐν πάγοις,
 wie Hom. sagt ἐκ δίφρου ἔξεσθαι,
 wie sonst οἱ κάτωθεν statt οἱ κάτω
 gebraucht wird, u. ä. Vgl. 521 τίς
 οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῇ τάδε;
 Anderes zu 25. O. C. 505. Trach.
 315. El. 742. — ὑπήνεμοι kann
 wohl nur erklärt werden in dem
 Sinne des Hom. ὅθι σκέπας ἦν
 ἀνέμοιο. Die Wächter sassen so,
 dass der Wind den Leichengeruch
 von ihnen hinweg wehte.

412. Verb. πεφευγότες ὁσμὴν
 ἀπ' αὐτοῦ (odorem ab eo venien-

405

410

ἐγερτὶ κινῶν ἄνδρ' ἀνὴρ ἐπιρρόθοις
 κακοῖσιν, εἴ τις τοῦδ' ἀκηδήσοι πόνου.
 χρόνον τὰδ' ἦν τοσοῦτον, ἔστ' ἐν αἰθέρι 415
 μέσῳ κατέστη λαμπρὸς ἡλίου κύκλος
 καὶ καῦμ' ἔθαλπε· καὶ τότε' ἐξαίφνης χθονὸς
 τυφῶς αἰέρας σκηπτόν, οὐράνιον ἄχος,
 πίμπλησι πεδίον, πᾶσαν αἰκίζων φόβην
 ὕλης πεδιάδος, ἐν δ' ἐμεστώθη μέγας 420
 αἰθήρ· μύσαντες δ' εἴχομεν θείαν νόσον.
 καὶ τοῦδ' ἀπαλλαγέντος ἐν χρόνῳ μακρῷ,
 ἡ παῖς ὀρᾶται, κἀνακωκύνει πικρῶς
 ὄρνιθος ὅξυν φθόγγον, ὥς ὅταν κενῆς,
 εὐνῆς νεοσσῶν ὀρφανὸν βλέψῃ λέχος· 425
 οὕτω δὲ χαῦτη, ψιλὸν ὥς ὀρᾷ νέκυν,

tem), wozu μὴ βάλοι epexegetisch tritt: wie der Schall οὐατα βάλλει, vgl. 1188, so der Geruch die Nase.

413. Zur Structur vgl. 260.

414. ἀκηδήσοι, ἀμελήσοι. Die Wächter ermunterten sich unter einander, dass keiner seine Pflicht vernachlässige.

415f. Nach Hom. ἦμος δ' ἡέλιος μέσον οὐρανὸν ἀμφιβεβήκει. Rasch versetzt uns der Dichter aus der Morgendämmerung in den Nachmittag.

417. καῦμ' ἔθαλπε, percalefaciebat, il faisait chaud (Lobeck zu Ai. 268 p. 197).

418ff. Die ausführliche Schilderung des gewaltigen, die Schaar der Wächter heftig ängstigenden Sturms stellt den unverzagten Muth der Heldin ins schönste Licht. — Verb. τυφῶς αἰέρας (ἀπὸ) χθονὸς σκηπτόν. — οὐρ. ἄχος, ein himmelhohes Schreckniss, wie Ai. 196 ἅταν οὐρανίαν φλέγων, nach der Hyperbel κλέος οὐρανὸν ἔχει, ἀναβοῇσαι οὐράνιον ὅσον u. ä.

420. ἐν δ' ἐμ., d. h. ἐνεμεστώθη δέ, vgl. El. 713. Unten 427 ἐκ

δ' ἀρὰς κακὰς ἠρᾶτο.

421. 'Wir hielten die gottverhängte Qual aus, indem wir die Augen schlossen', womit der Wächter entschuldigt, dass man nicht sogleich das Herannahen Antigones beobachtet und die Leiche anzutasten sie gehindert hatte.

422. τοῦδε, τοῦ σκηπτοῦ.

423. πικρῶς, von bitterm Schmerz erfüllt, wie πικρὸς φθόγγος O. C. 1610, πικρὰ οἰμωγὰ Phil. 189.

424f. λέχος εὐνῆς, Lagerstätte, Nest, wie Eur. Alk. 925 λέκτρων κοῖται, Herc. F. 798 λέκτρων εὐναί, Hipp. 154 κοῖτα λεχέων, Med. 436 κοῖτας λέκτρον u. ä. Vgl. zu Trach. 20. Ueber die Häufung κενῆς und νεοσσῶν ὀρφανόν vgl. Phil. 31 κενὴν οἴκησιν ἀνθρώπων δίχα. Anderes dieser Art zu O. R. 57. Ai. 464. In κενῆς wird die Folge des νεοσσῶν ὀρφανόν anticipirt, wie Ai. 986. zu Trach. 106f. Der Vergleich lauter Jammerklage mit den ihrer Jungen beraubten Vögeln ist Homerisch, Od. 16, 216ff. Vgl. Ai. 627 f. El. 107.

426. Nach dem Vergleich wird

γόοισιν ἐξώμωξεν, ἐκ δ' ἀράς κακὰς
ἤρᾱτο τοῖσιν τοῦργον ἐξειργασμένοις.

καὶ χερσὶν εὐθύς διψίαν φέρει κόνιν,
ἐκ τ' εὐκροτήτου χαλκέας ἄρδην πρόχου

χοαῖσι τρισπόνδοισι τὸν νέκυν στέφει.

χῆμεῖς ἰδόντες ἰέμεσθα, σὺν δέ νιν

θηρώμεθ' εὐθύς οὐδὲν ἐκπεπληγμένην.

καὶ τὰς τε πρόσθεν τὰς τε νῦν ἡλέγχομεν

πράξεις· ἄπαρνος δ' οὐδενὸς καθίστατο,

ἅμ' ἡδέως ἔμοιγε κάλγεινῶς ἅμα.

τὸ μὲν γὰρ αὐτὸν ἐκ κακῶν πεφευγέναι

ἡδιστον, ἐς κακὸν δὲ τοὺς φίλους ἄγειν

ἀλγεινόν· ἀλλὰ πάντα ταῦθ' ἥσσω λαβεῖν

ἐμοὶ πέφυκεν τῆς ἐμῆς σωτηρίας.

KPEΩN.

σὲ δῆ, σὲ τὴν νεύουσαν εἰς πέδον κάρα,

φῆς ἢ καταρνεῖ μὴ δεδρακέναι τάδε;

in Homerischer Weise nochmals der Inhalt von 423f. aufgenommen, wie oft doppelter Vordersatz und Nachsatz, vgl. 1042. zu Ai. 627f. — δέ im zweiten Gliede des Vergleichs auch El. 27. Trach. 116f. — ψιλόν, nach 409f.

427. γόοισιν ἐξώμωξεν, vgl. Phil. 1401 τεθρήνηται γόοις. Trach. 176 φόβω ταρβοῦσαν, u. ä.

430. ἄρδην — denn der Wächter beschreibt den Hergang der Sache episch genau, wie gewöhnliche Leute zu thun pflegen — sagt aus, dass Ant. die Kanne auf dem Haupte trug und den Guss von oben herab ausschüttete.

431. Drei Güsse aus Wein, Milch, Honig (oder Oel oder Opferblut) bei Libationen üblich. Odyss. 11, 26 χοὴν χεόμην πᾶσιν νεκύεσσιν, πρῶτα μελικροῆτω, μετέπειτα δὲ ἡδεῖ οἶνω, τὸ τρίτον αὖθ' ὕδατι, vgl. O. C. 479. Hier trägt Ant. das Gemisch bereits im Krüge. — στέ-

φει, κύκλω περιοραίνει, El. 53, doch mit Bezug auf die der Leiche dadurch angethane Ehre.

436. ἅμ' ἡδέως κάλγεινῶς ἅμα, wie Plat. Gorg. p. 496 C ἅμα τε ἀπαλλάττεται ἄνθρωπος καὶ ἅμα ἔχει. 497 A ἅμα διψῶν τε καὶ ἅμα ἡδόμενος.

438. τοὺς φίλους scheint, wenn die Lesart richtig ist, anzudeuten, dass der Wächter früher Haussklave des Oedipus gewesen war.

439. πάντα ταῦτα, alle derartigen Erwägungen. λαβεῖν tritt epexegetisch hinzu, wie 699 λαχεῖν, vgl. El. 1016.

441. σέ, näml. λέγω, καλῶ. Eur. Hel. 546 σὲ τὴν ὄρεγμα δεινὸν ἡμιλλημένην, μεῖνον: die Wiederholung des σέ wie Phil. 1095 σύ τοι, σύ τοι. Ant. senkt den Blick zur Erde, weil eine solche Behandlung sie empört, nicht aus Angst.

430

435

440

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

καὶ φημὶ δρᾶσαι κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή.

ΚΡΕΩΝ.

σὺ μὲν κομίζοις ἂν σεαυτὸν ἢ θέλεις
ἔξω βαρείας αἰτίας ἐλεύθερον.

445

σὺ δ' εἰπέ μοι μὴ μῆκος, ἀλλὰ συντόμως,
ἥδησθα κηρυχθέντα μὴ πράσσειν τάδε;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἥδη· τί δ' οὐκ ἔμελλον; ἐμφανῆ γὰρ ἦν.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ δῆτ' ἐτόλμας τούσδ' ὑπερβαίνειν νόμους;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τί μοι Ζεὺς ἦν ὁ κηρύξας τάδε

450

οὐδ' ἢ ξύνοικος τῶν κάτω θεῶν Δίκη,

[οἱ τούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισαν νόμους.]

οὐδὲ σθένειν τοσοῦτον ὥοιμην τὰ σὰ

443. καὶ φημί parallel dem κοῦκ ἀπαρνοῦμαι, obgleich beide Glieder wesentlich dasselbe ausdrücken. Aehnlich El. 131 οἷδά τε καὶ ξυνίημι τάδε. Vgl. zu O. R. 1275. Eur. Rhes. 164 ναί, καὶ δίκαια ταῦτα κοῦκ ἄλλως λέγω. Hier ist die Anwendung des καὶ—καὶ durch die disjunctive Frage φῆς ἢ καταρνεῖ motivirt. Mit φημὶ κοῦκ ἀπαρνοῦμαι vgl. Ai. 96 κόμπος πάρεστι, κοῦκ ἀπαρνοῦμαι τὸ μή. Eur. El. 1057 καὶ νῦν γε φημὶ κοῦκ ἀπαρνοῦμαι, τέκνον.

444. Zum Wächter gesprochen. — κομίζοις ἂν σεαυτόν, du kannst dich von dannen heben. Trach. 624 στείχοις ἂν ἥδη.

445. ἔξω βαρ. αἰτίας ἐλεύθερον, vgl. 150. Ai. 464.

446. μῆκος, μακράν, wie τέλος, τάχος. Gegenüber das Adverb. συντόμως (vgl. O. C. 1579), wie Hom. δηθά τε καὶ δολιχόν, die Attiker φανερόν ἢ λάθρα λέγειν u. ä.

447. τάδε, vgl. 442. 449 τούσδε νόμους.

450f. 'Allerdings wagte ich dei-

ne Satzung zu überschreiten: denn nicht etwa hatte Zeus mir diesen Befehl verkündet, noch Dike. Ihrem Verbote würde ich gefolgt sein.' Dike heisst Beiwohnerin der unterirdischen Götter (vgl. O. C. 1382 Δίκη ξύνεδρος Ζηνὸς ἀρχαίοις νόμοις), weil sie auch die Rechte der Todten vertritt. Aesch. fr. 259, 5 καὶ τοῦ θανόντος ἢ Δίκη πράσσει τόκον.

452. τούσδε νόμους kann nach dem Zusammenhange (vgl. 449. 450) nur auf die Verordnungen des Kreon, nicht auf die ewigen göttlichen Gesetze bezogen werden. Somit kann der Vers in dieser Gestalt nicht richtig sein. Unter verschiedenen Verbesserungsvorschlägen würde am ersten der von Bonitz zu billigen sein, οὐδ' ἢ—Δίκη τοιούσδ' ἐν ἀνθρώποισιν ὥρισεν νόμους. Weit wahrscheinlicher ist jedoch Dindorfs Vermuthung, dass der Vers überhaupt unecht sei. Durch Tilgung desselben verliert der Zusammenhang durchaus nichts.

453ff. 'Deine Anordnungen kann-

κηρύγμαθ', ὥστ' ἄγραπτα κάσφαλῃ θεῶν νόμιμα δύνασθαι θνητὸν ὄνθ' ὑπερδραμεῖν. 455

οὐ γάρ τι νῦν γε καχθές, ἀλλ' αἰεί ποτε ζῇ ταῦτα, κοῦδεις οἶδεν ἐξ ὅτου ἐφάνη. 456

τούτων ἐγὼ οὐκ ἔμελλον, ἀνδρὸς οὐδενὸς φρόνημα δείσας, ἐν θεοῖσι τὴν δίκην δώσειν. θανουμένη γὰρ ἐξήδη, τί δ' οὐ; 460

κεῖ μὴ σὺ προυκήρυξας· εἰ δὲ τοῦ χρόνου πρόσθεν θανοῦμαι, κέρδος αὐτ' ἐγὼ λέγω. 461

ὅστις γὰρ ἐν πολλοῖσιν, ὥς ἐγώ, κακοῖς ζῇ, πῶς ὁδ' οὐχὶ κατθανὼν κέρδος φέρει; 462

οὕτως ἔμοιγε τοῦδε τοῦ μόρου τυχεῖν παρ' οὐδὲν ἄλγος· ἀλλ' ἄν, εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς 465

te ich nicht so hoch anschlagen, dass du, ein sterblicher Mensch, im Stande wärest die höhern göttlichen Gesetze zu überwinden.' Eur. Ion 973 καὶ πῶς τὰ κρείσσω θνητὸς οὐσ' ὑπερδράμω; vom Wettlauf entlehnt, überholen. Ueber die νόμοι ἄγραφοι zu O. R. 865. Ant. modificirt den anfänglich beabsichtigten einfachen Gegensatz zwischen den Gesetzen der Götter und Kreons dadurch, dass sie um Kreons menschliche Schwachheit stark zu betonen, θνητὸν ὄντα hinzusetzt, weshalb aus τὰ σά zu denken ist σέ.

456. νῦν γε καχθές, jetzt eben und gestern, ganz kurze Zeit, seit Il. 2, 303 χθιζά τε καὶ πρωῒζα als Formel gebräuchlich (χθές καὶ πρωῒν, πρωῒν καὶ χθές, *heri et nudius tertius*), hier aber mit bitterm Fingerzeig auf Kreons wirklich erst gestern erlassenes κήρυγμα. — αἰεί ποτε, immerdar (Ai. 320), indem ποτέ das Unvordenkliche hebt. Mit ζῇ vgl. O. R. 482 ζῶντα περιποιᾶται.

458f. 'Für diese Gesetze wollte ich nicht einst vor den Göttern (welche in der Unterwelt die Bösen strafen) die gebührende Strafe er-

dulden', d. h. für die Verletzung der Gesetze, wie der Zusammenhang lehrt. El. 538 οὐκ ἔμελλε τῶνδ' ἐμοὶ δώσειν δίκην; Cic. pro Rosc. Am. 24, 67 *ut Furiae parentum poenas a filiis repetant*, nämlich *interfectorum*. pro Cluent. 59, 163 *calumniam non effugiet*, d. h. *crimen calumniae*. Vgl. zu O. R. 355.

460ff. 'Ich wollte nicht nach meinem Tode dafür büßen: denn sterben, wusste ich ja, musste ich als Mensch, hättest du auch nicht den Tod als Strafe für die That bekannt machen lassen: sterbe ich nun vor meiner Zeit (τοῦ χρόνου, d. h. τοῦ εἰμαρμένου χρόνου), so achte ich das für Gewinn'.

462. αὐτε, keinen Nachtheil, im Gegentheil Gewinn, ist kräftiger als das seit Brunck eingeführte αὐτ' (d. h. αὐτὸ) ἐγὼ λέγω.

464. ὁδε, zu Trach. 22f.

466f. παρ' οὐδέν, 'es gilt mir gleich nichts,' wie 35. O. R. 983. Hiernach scheint ἄλγος unrichtig zu sein, eben weil Ant. den Tod als etwas gleichgiltiges ansieht. Auch ἀλλ' ἄν — κείνοις ἄν ἡλγουν erregt Bedenken. Obwohl ἄν häufig verdoppelt, zuweilen auch ver-

μητρὸς θανόντ' ἄθραπτον ἡνσχόμην νέκυν,
 κείνοις ἂν ἤλγουν· τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγύνομαι.
 σοὶ δ' εἰ δοκῶ νῦν μῶρα δρῶσα τυγχάνειν,
 σχεδόν τι μῶρῳ μωρίαν ὀφλισκάνω.

470

ΧΟΡΟΣ.

δηλοῖ τὸ γέννημ' ὦμόν ἐξ ὦμοῦ πατρὸς
 τῆς παιδός· εἴκειν δ' οὐκ ἐπίσταται κακοῖς.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἴσθι τοι τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα
 πίπτειν μάλιστα, καὶ τὸν ἐγκρατέστατον
 σίδηρον ὀπτὸν ἐκ πυρὸς περισκελῇ
 θραυσθέντα καὶ ῥαγέντα πλεῖστ' ἂν εἰσίδοις.
 σμικρῷ χαλινῷ δ' οἶδα τοὺς θυμουμένους
 ἵππους καταρτυθέντας. οὐ γὰρ ἐκπέλει

475

dreifacht wird (vgl. El. 439 ff. Soph. fr. 669 πῶς ἂν οὐκ ἂν ἐν δίκῃ θάνοιμ' ἂν), so ist doch die Wortstellung ἀλλ' ἂν schwerlich zu rechtfertigen. Seltsam ist es ferner, wenn Ant. den Polyneikes durch τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς bezeichnet; er war vielmehr ihr ὁμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταῦτοῦ πατρὸς (145 f. 513). Sodann führen die Worte τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς θανόντα nothwendig zu dem Missverständnisse 'den von meiner Mutter getödteten'. Endlich ist ἡνσχόμην statt ἡνεσχόμην im Trimeter höchst bedenklich. Nach allem ist es unzweifelhaft, dass 466 f. arg entstellt sind, vgl. den Anhang.

468. τοῖσδε δ' οὐκ ἀλγ. wiederholt nochmals mit Nachdruck den Gedanken von 465 f., vgl. zu O. R. 338 und oben zu 426. — τοῖσδε geht auf die Gegenwart, vgl. El. 376.

470. σχεδόν τι, mit Ironie: 'da sollte man fast wohl sagen, dass —'. Vgl. El. 609. Die Bitterkeit μῶρα μῶρῳ μωρίαν wie O. R. 371, vgl. zu O. C. 658. Aehnliche Schlüsse der Reden zu O. C. 1665 f.

471. Verb. τὸ γέννημα (ἡ φύσις, die Art) τῆς παιδὸς δηλοῖ ὦμόν (ὄν). Mit ὦμόν ἐξ ὦ. π. vgl. zu 379 f.

473 f. An die letzten Worte, Ant. wisse sich nicht zu fügen, knüpft Kreon den Gedanken: sie wird sich schon fügen müssen, da es ihr, die mir unterthan ist, nicht zusteht so aufzutreten, vgl. Ai. 758 ff. Der Verlauf zeigt, dass alles, was Kreon hier lehrt, von ihm selbst am wenigsten beherzigt wird.

475. Verb. περισκελῇ (Ai. 649) ὀπτὸν ἐκ πυρὸς, welcher spröde ist, wenn er glühend aus dem Feuer kommt. Sonst vgl. Plaut. Trucul. 2, 2, 64 *vidi equidem ex iumentis domita fieri atque alias beluas*.

477 f. Aehnlich, nur minder würdig, Ai. 1253 f.

478. οὐ γὰρ ἐκπέλει φρονεῖν μέγα knüpft sich eng an 473 τὰ σκλήρ' ἄγαν φρονήματα πίπτειν μάλιστα, indem die nur zur Veranschaulichung des Verhältnisses gesetzten Vergleiche übersprungen werden.

φρονεῖν μέγ' ὅστις δοῦλός ἐστι τῶν πέλας.
 αὕτη δ' ὑβρίζειν μὲν τότε' ἐξηπίστατο, 480
 νόμους ὑπερβαίνουσα τοὺς προκειμένους.
 ὕβρις δ', ἐπεὶ δέδρακεν, ἦδε δευτέρα,
 τούτοις ἐπαυχεῖν καὶ δεδρακυῖαν γελᾶν.
 ἦ νῦν ἐγὼ μὲν οὐκ ἀνὴρ, αὕτη δ' ἀνὴρ,
 εἰ ταῦτ' ἀνατὶ τῇδε κείσεται κράτη. 485
 ἀλλ' εἴτ' ἀδελφῆς εἴθ' ὁμαιμονεστέρας
 τοῦ παντὸς ἡμῖν Ζηνὸς ἐρκείου κυρεῖ,
 αὐτὴ τε χῆ ξύναιμος οὐκ ἀλύξετον
 μόρου κακίστου· καὶ γὰρ οὖν κείνην ἴσον
 ἐπαιτιῶμαι τοῦδε βουλευῆσαι τάφου. 490

479. δοῦλος τῶν πέλας, Sklav anderer, Ai. 1151, ein starker, Kreons Leidenschaftlichkeit angemessener Ausdruck, da Ant. in keiner Weise δοῦλος war, vgl. Ai. 1235.

480. αὕτη δέ, O. R. 1078. Kreon würdigt Ant. gar nicht der Anrede. — ὑβρίζειν, 309. — τότε, vgl. 135, wird durch ὑπερβαίνουσα (ὅτε ὑπερέβαινε) näher begrenzt.

483. Das nach ἐπεὶ δέδρακεν mit Nachdruck wiederholte δεδρακυῖαν verräth die tiefe Entrüstung über Antigones Benehmen.

485. εἰ — κράτη, wenn diese angemessene Obmacht (dieser gleichsam über meine θρόνοι καὶ κράτη errungne Sieg) ihr ungestraft verbleiben soll. — κείσθαι, wie νόμοι κείνται, gelten. Vgl. 525 ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

486 f. εἴτε ἐξ ἀδελφῆς ἐμῆς εἴτε οἰκειότερας καὶ συγγενικωτέρας πάντων τῶν οἰκείων (Schol.). Kreon spricht in seiner heftigen Leidenschaftlichkeit hyperbolisch, wie 306 ff. 1040 f. Dabei fasst er das Verwandtschaftsverhältniss nicht von Seiten der Ant. auf, die als Verbrecherin ihm zu verhasst ist, sondern von Seiten seiner Schwester,

deren Kind sie ist. Er verräth gerade darin seine Heftigkeit, dass er seine Schwester hereinzieht und einen unmöglichen Fall annimmt, dass Ant. eines ihm noch näher blutsverwandten Weibes Kind sein könne, als die Blutsverwandtschaft überhaupt. Aehnliche Hyperbeln, meist scherzhaft gebraucht, χρυσοῦ χρυσότερος, κακοδαιμονέστερος αὐτῆς τῆς κακοδαιμονίας u. ä. zu 1281. Plat. Lys. p. 210 C ὁ πατήρ καὶ ἡ μήτηρ καὶ εἴ τι τούτων οἰκειότερόν ἐστιν. Ueber den Gen. ὁμαιμονεστέρας Ζηνός s. Krüger Gr. II § 47, 27 Anm. 2.

487. ὁ πᾶς ἡμῖν Ζεὺς ἐρκείος, der gesammte Zeus, der für uns der Familiengott ist, d. h. die ganze Familie, wie Ἥφαιστος = πῦρ, Δημήτηρ = σῖτος u. ä.

488 f. Der Gen. bei ἀλύξετον wie El. 627 τοῦδ' οὐκ ἀλύξεις, nach Analogie von ἀπαλλάσσεσθαι, ἐλευθεροῦσθαι. Il. 6, 443 ἀλυσκάζειν πολέμοιο, vgl. zu Phil. 1044.

490. Verb. ἴσον ἐπαιτιῶμαι κείνην τοῦδε τάφου, βουλευῆσαι, indem sowohl der Genetiv als der epexegetisch beigefügte Infin. von ἐπαιτιῶμαι abhängt. Vgl. Phil. 62 f. O. C. 1211 f. Hom. Hymn. Cer. 281 οὐδέ τι παιδὸς μνήσατο ἀπὸ

καί νιν καλεῖτ'· ἔσω γὰρ εἶδον ἀρτίως
 λυσσῶσαν αὐτὴν οὐδ' ἐπήβολον φρενῶν.
 φιλεῖ δ' ὁ θυμὸς πρόσθεν ἡρῆσθαι κλοπεὺς
 τῶν μηδὲν ὀρθῶς ἐν σκότῳ τεχνωμένων.
 μισῶ γε μέντοι χῶταν ἐν κακοῖσί τις 495
 ἁλούς, ἔπειτα τοῦτο καλλύνειν θέλη.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

Θέλεις τι μεῖζον ἢ κατακτεῖναί μ' ἐλών;

ΚΡΕΩΝ.

ἔγὼ μὲν οὐδέν· τοῦτ' ἔχων ἅπαντ' ἔχω.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τί δῆτα μέλλεις; ὥς ἐμοὶ τῶν σῶν λόγων
 ἀρεστὸν οὐδὲν μηδ' ἀρεσθείη ποτέ·
 οὕτω δὲ καὶ σοὶ τᾶμ' ἀφανδάνοντ' ἔφν.
 καίτοι πόθεν κλέος γ' ἂν εὐκλεέστερον
 κατέσχον ἢ τὸν αὐτάδελφον ἐν τάφῳ
 τιθεῖσα; τούτοις τοῦτο πᾶσιν ἀνδάνειν

δαπέδου ἀνελέσθαι.

491. ἔσω γὰρ κτέ. giebt den Grund an, weshalb Kreon Ismene für die Theilnehmerin halten müsse, wogegen der hastig zur Seite gesprochne Befehl καί νιν καλεῖτε für sich allein steht.

492. λυσσῶσαν οὐδ' ἐπ. φρενῶν (Aesch. Prom. 444 ἀνθρώπους ἔννοους ἔθνηκα καὶ φρενῶν ἐπηβόλους) mit ähnlicher Redefülle wie 443. O. R. 58. Fast als stehende Formel Herod. 3, 25 ξιμανῆς τε ξὼν καὶ οὐ φρενήρης. 5, 42 οὐ φρενήρης ἀκρομανῆς τε. 9, 54 μαινόμενος καὶ οὐ φρενήρης.

493 f. 'Die Seele derer, die nichts gutes (d. h. etwas unrechtes) im Finstern listig unternehmen, pflegt im voraus (noch ehe die Menschen der That überführt sind) als heimliche Verbrecherin erfasst zu werden', d. h. das böse Gewissen verräth leicht den Verbrecher. Mit κλοπεύς vgl. Ai. 1137 κλέπτειν κακά, d. h. λάθρα τεχνᾶσθαι.

495 f. Mit bitterer Bezüglichkeit

gegen Ant. sagt Kreon: 'hassen freilich (γε μέντοι 233. Phil. 93) muss ich auch dies, wenn jemand bei bösen Thaten ertappt hinterher sein Thun zu beschönigen strebt', wie Ant. 450 ff. Der Gegensatz liegt wesentlich in Ismenes unwillkürlichem Aeussern der Schuld durch ihr Verhalten und im Ueberführtsein der verstockten Antigone.

497. ἐλών, wie λαβών O. R. 1391.

498. ἔγὼ μὲν, zu Ai. 80.

500. μηδ' ἀρεσθείη ποτέ, nämlich μηδέν, vgl. 686. Trach. 143. Da ἀρέσκειν (vgl. ἀρέσαι, ἄρσαι τί τινι) auch causativen Sinn hat gefällig machen, so ist ἀρεσθῆναι genehm werden, sein. Mit dem Gedanken vgl. El. 403.

502. κλέος εὐκλεέστερον, wie 588 δυσπνόοις πνοαῖς. 1261 φρενῶν δυσφρόνων. 1277 πόνοι δύσπονοι, u. ä.

504 f. τούτοις πᾶσιν ist einerseits mit λέγοιτ' ἄν zu verbin-

λέγοιτ' ἄν, εἰ μὴ γλῶσσαν ἐγκλήοι φόβος.

505

[ἀλλ' ἢ τυραννὶς πολλὰ τ' ἄλλ' εὐδαιμονεῖ,
κᾶξεστιν αὐτῇ δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται.]

KREON.

σὺ τοῦτο μούνη τῶνδε Καδμείων ὀρᾷς.

ANTIGONH.

ὀρῶσι χοῦτοι, σοὶ δ' ὑπὶλλουσιν στόμα.

KREON.

σὺ δ' οὐκ ἐπαιδεῖ, τῶνδε χωρὶς εἰ φρονεῖς;

510

ANTIGONH.

οὐδὲν γὰρ αἰσχρὸν τοὺς ὁμοσπλάγχχνους σέβειν.

KREON.

οὐκ οὖν ὁμαιμος γὰρ καταντίον θανών;

den, andererseits bei ἀνδάνειν wieder zu denken. — τοῦτο, zu O. C. 658.

506 f. In dem richtigen Gefühle, dass diese Verse nach 499 f. für Ant. sich nicht schicken, bemerken die alten Erklärer: οὐκ ἐν ἐπαίνῳ τοῦτο τῆς τυραννίδος, ἀλλ' ἔχει τι εἰρωνείας ὁ λόγος. Allein die Ironie ist nirgends angedeutet. Oben ein streitet die Sentenz mit der vorliegenden Situation; dem Kreon kann das δρᾶν λέγειν θ' ἃ βούλεται nicht wohl vorgeworfen werden. Endlich hängt der Gedanke weder mit den vorhergehenden noch mit den folgenden Worten zusammen; er dient nur dazu den Zusammenhang in der auffallendsten Weise zu stören. Dass die beiden Verse hier ungebührig sind erkannte A. Jacob: wahrscheinlich sind sie von Euripides.

509. σοὶ δ' ὑπὶλλουσιν στόμα, dir schmiegen sie den Mund und schweigen unterthänig. Weit bitterer als in den gewöhnlichen Wendungen σαίνειν, προσσαίνειν, adulari, ist ὑπὶλλειν, welches eigentlich von dem Einziehen und Unterschlagen des Schwanzes der Thiere gebraucht wird, auf das στόμα übertragen. Eur. fr. 544

von der Sphinx: οὐρὰν ὑπὶλασ' ὑπὸ λεοντόπουν βάσιν καθέζετο. — Ant., von der Berechtigung ihrer That fest überzeugt, lässt sich durch 471 f. nicht irre machen in ihrem Vertrauen auf gleiche Ansicht der Choreuten.

510. 'Du aber schämst dich nicht, wenn du in anderm Sinne handelst als diese?' Kreon räumt stillschweigend ein, die Greise möchten im Herzen immerhin gleicher Gesinnung sein, aber sie fügten sich doch dem Herrn, während Ant. ihre Grundsätze auch praktisch zur Geltung bringen wolle. Die Wendung χωρὶς φρονεῖν τινος, verschiedener Partei sein, wohl politischer Ausdruck wie 375 ἴσον φρονεῖν.

511. Mir stand der Todte näher als ihnen. Gegen den Bruder die Pflicht zu erfüllen bringt keine Schande, so dass ich der That mich schämen müsste.

512. Kreon fragt, indem er an τοὺς ὁμοσπλ. anknüpft, ob nicht auch Eteokles ihr leiblicher Bruder sei? Wie sie also dem Pol. eine dem Et. gegenüber gottlose Ehre erzeigen könne. Vgl. dagegen Kreons Grundsatz 207 ff.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμαιμος ἐκ μιᾶς τε καὶ ταύτου πατρός.

ΚΡΕΩΝ.

πῶς δῆτ' ἐκείνῳ δυσσεβῇ τιμᾶς χάριν;

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ μαρτυρήσει ταῦθ' ὁ κατθανὼν νέκυσ.

515

ΚΡΕΩΝ.

εἴ τοί σφε τιμᾶς ἐξ ἴσου τῷ δυσσεβεῖ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὐ γάρ τι δοῦλος, ἀλλ' ἀδελφὸς ὦλετο.

ΚΡΕΩΝ.

πορθῶν δὲ τήνδε γῆν· ὁ δ' ἀντιστὰς ὑπερ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὅμως ὁ γ' Αἰδης τοὺς νόμους ἴσους ποθεῖ.

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' οὐχ ὁ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσος.

520

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

τίς οἶδεν, εἰ κάτωθεν εὐαγῇ τάδε;

ΚΡΕΩΝ.

οὔτοι ποθ' οὐχθρός, οὐδ' ὅταν θάνη, φίλος.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οὔτοι συνέχθειν, ἀλλὰ συμφιλεῖν ἔφυν.

513. ἐκ μιᾶς, μητρός, vgl. 145. Dieselbe Ellipse Plat. Leg. I p. 627 C πολλοὶ ἀδελφοί που γέ- νοιντ' ἂν ἐνὸς ἀνδρός τε καὶ μιᾶς υἱεῖς.

514. τιμᾶς (τίνεις, νέμεις) χά- ριν, praegnanter als τιμᾶς τιμῆν (ταῦτ' αὖ τιμᾶτε Ai. 688), χαρίζει χάριν, in Verbindung mit δυσσεβῇ (τῷ Ἐτεοκλεῖ) ein ähnliches Oxy- moron wie 74 ὅσια πανουργεῖν.

515. Ant. setzt voraus, Et. werde nicht gegen sie zeugen. Mit ὁ κατθ. νέκυσ vgl. 26.

517. 'Ich ehre Et. wie Pol., ohne dass Et. sich über gottlose Zurück- setzung beschweren kann, da Pol. ja als sein gleichberechtigter Bru- der, nicht als untergeordneter Slav gefallen ist.'

519. Hades verlangt unter allen

Umständen seine Gesetze in gleicher Weise befolgt. Statt des aus den Scholien aufgenommenen ἴσους bie- ten die Handschriften τούτους.

520. 'Aber nicht ist der Brave dem Schlechten gleich zu stellen, näml. zu erhalten was der Brauch ist.' Zu λαχεῖν denke τοὺς νό- μους ἴσους, der epexegetische Inf. wie 490. — ἴσος hier persönlich (ἴσον ἐστί), wie oft δίκαιός εἰμι, vgl. 399 f.

521. 'Wer weiss, ob in der Un- terwelt (vgl. 411) dein Grundsatz als fromm anerkannt wird?'

522. Kreon glaubt an eine Fort- dauer des Hasses der feindlichen Brüder auch im Hades, wogegen die herrschende Volksansicht O. C. 955.

523. 'Mögen sie sich fortbassen: ich bin von Natur dazu geschaffen,

KREON.

κάτω νυν ἔλθοῦς, εἰ φιλητέον, φίλει
κείνους· ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή. 525

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν πρὸ πυλῶν ἦδ' Ἰσμήνη
φιλάδελφα κάτω δάκρυ' εἰβομένη·
νεφέλη δ' ὀφρύων ὑπὲρ αἵματόεν
ῥέθος αἰσχύνει,
τέγγουσ' εὐῶπα παρειάν. 530

KREON.

σὺ δ', ἢ κατ' οἴκους, ὥς ἔχιδν', ὑφειμένη
λήθουσά μ' ἐξέπινες, οὐδ' ἐμάνθανον
τρέφων δὺ' ἅτα κἀπαναστάσεις θρόνων,
φέρ', εἰπὲ δὴ μοι, καὶ σὺ τοῦδε τοῦ τάφου
φήσεις μετασχεῖν, ἢ ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδέναι; 535

Liebe, nicht Hass zu theilen', d. h. ich muss den Pol. eben so lieben wie alle die Meinigen. Nachahmend Eur. Iph. Aul. 407 συσσωφρονεῖν σοι βούλομαι καὶ συννοσεῖν. — Die Wiederholung des οὐτοὶ hebt die Bitterkeit der Rede.

525. Vgl. 485.

526. Ismene wird auf Kreons Befehl (491) von Dienern herbeigeführt. — καὶ μὴν, zu El. 78.

527. φιλάδελφα δάκρυα, Thränen, welche die Liebe zur Schwester hervorruft.

528f. Eine Wolke düstern Schmerzes lagert über ihren Brauen (auf ihrer Stirn) und entstellt ihr hochglühendes Antlitz, mit einem Thränenstrom netzend die sonst lieblich anzuschauende Wange. Wie eine auf den Gipfeln der Gebirge ausgebreitete dunkle Wolke Regen ausströmt, so entträufelt der schwarzen Wolke auf Ismenes Stirn ein Strom von Thränen: ihr Antlitz ist ungewöhnlich geröthet, weil ihr der Schmerz das Blut hinauf getrieben hat. Dieser Gegensatz zu der sonst

lieblichen Erscheinung des sanften Mädchens liegt in εὐῶπα παρειάν. Mit νεφέλη ὑπὲρ ὀφρύων vgl. Hor. Ep. 1, 8, 94 *deme supercilio nubem*.

531. σὺ δέ, im Gegensatz zu Ant., vgl. Phil. 319. Trach. 1148. — κατ' οἴκους, in meinem Hause. — ὑφειμένη, unvermerkt hast du dich an mich angeschmiegt, vgl. O. R. 386. El. 785. Nach Kreons Meinung ist Ismene bei ihrer äussern Sanftmuth im Stillen gegen ihn thätig gewesen.

532. οὐδ' ἐμ., ohne dass ich merkte, lose dem Relativsatze angeknüpft, zu O. R. 1247.

533. δὺ' ἅτα, zwei Greuel, O. C. 532. Trach. 376 ἐλσδέδεγμαί πημονήν. — ἐπαναστάσεις θρόνων (525), weil Kreon glaubt, Ismene habe im Bunde mit Ant. sich seinem Befehle widersetzt und somit seine Herrschermacht stürzen wollen.

534 f. καὶ σὺ φήσεις, willst auch du eingestehen, wie Ant. 443. — ἐξομεῖ τὸ μὴ εἰδ., vgl. 263.

ΙΣΜΗΝΗ.

δέδρακα τοῦργον, εἵπερ ἦδ' ὁμορροθᾶ
καὶ ξυμμετίσχω καὶ φέρω τῆς αἰτίας.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐάσει τοῦτό γ' ἡ δίκη σ', ἐπεὶ
οὔτ' ἠθέλησας, οὔτ' ἐγὼ ἐκοινωσάμην.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' ἐν κακοῖς τοῖς σοῖσιν οὐκ αἰσχύνομαι
ξύμπλουν ἐμαυτὴν τοῦ πάθους ποιουμένη. 540

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦν τοῦργον Ἄιδης χοῖ κάτω ξυνίστορες·
λόγοις δ' ἐγὼ φιλοῦσαν οὐ στέργω φίλην.

ΙΣΜΗΝΗ.

μήτοι, κασιγνήτη, μ' ἀτιμάσης τὸ μὴ οὐ
θανεῖν τε σὺν σοὶ τὸν θανόντα θ' ἀγνίσαι. 545

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

μή μοι θάνης σὺ κοινὰ μηδ' ἃ μὴ ἔθιγες
ποιοῦ σεαυτῆς· ἀρκέσω θνήσκουσ' ἐγώ.

536. εἵπερ ἦδε, erg. δέδρα-
κεν. In ὁμορροθᾶ liegt dasselbe
Bild wie 541 in ξύμπλουν ἐμαυτὴν
τοῦ πάθους ποιουμένη. Gewöhn-
lich liest man εἵπερ ἦδ' ὁμορρο-
θεῖ, d. h. so gewiss Antigone mir
beistimmt, so gewiss Ant. behaup-
tet, dass ich die That gethan habe.
Dies kann Ismene nicht sagen, schon
deshalb, weil ihr nicht bekannt sein
kann, ob Ant. etwas über ihre, der
Ism., Betheiligung ausgesagt hat.

537. Der Gen. τῆς αἰτίας ist
an das wichtigere, wenn auch ferner
stehende ξυμμετίσχω ange-
knüpft, zu O. C. 1330. Zu φέρω
ist aus ξυμμετίσχω ἀπὸ κοινοῦ
zu entnehmen σὺν, wie Aesch. Prom.
331 πάντων μετασχὼν καὶ τετολ-
μηκὼς ἐμοί. Vgl. O. R. 347.

538. Vgl. 69f. — οὐκ ἐάσει,
wie O. C. 407 ἀλλ' οὐκ ἐᾷ τοῦμυ-
λον αἵμά σ', ὦ πάτερ.

540. 'Trug ich früher Bedenken,
so verschmähe ich es in deinem
Missgeschick nicht.'

541. Das Bild (Ai. 1329) von der
Seefahrt, weil die Theilnahme Ge-
fahr droht und es gleichsam ein
πέλαγος κακῶν (zu O. C. 1746) zu
befahren gilt. Eur. Iph. Taur. 599
ὁ ναυστολῶν γὰρ εἰμ' ἐγὼ τὰς
συμφοράς, οὗτος δὲ συμπλεῖ τῶν
ἐμῶν μόχθων χάριν.

542 f. Ant. kommt es aufs Han-
deln an, während ihr eine blosse
Liebe in Worten nichts gilt, wie sie
wohl mit ironischem Rückblick auf
78 f. bemerkt. — ὦν τοῦργον,
erg. ἐστίν.

544f. Da Ant. 538 erinnert hat,
dass die Bewohner der Unterwelt
der Ismene erzürnt sein müssen,
wünscht diese wenigstens mitzu-
sterben und durch dieses Opfer den
Pol. zu versöhnen.

546 f. 'Da du nicht mit Hand an-
gelegt, darfst du auch die Folgen
der That dir nicht aneignen: es wird
genügen, wenn ich allein sterbe, da
ich allein den Todten ehrte.' Ueber
ἃ (statt ὦν) μὴ ἔθιγες, vgl. Krü-

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ τίς βίος μοι σοῦ λελειμμένη φίλος;

ANTIGONH.

Κρέοντ' ἐρώτα· τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί ταῦτ' ἀνιᾶς μ', οὐδὲν ὠφελουμένη;

550

ANTIGONH.

ἀλγοῦσα μὲν δῆτ', εἰ γέλωτ' ἐν σοὶ γελῶ.

ΙΣΜΗΝΗ.

τί δῆτ' ἂν ἀλλὰ νῦν σ' ἔτ' ὠφελοῖμ' ἐγώ;

ANTIGONH.

σῶσον σεαυτήν· οὐ φθονῶ σ' ὑπεκφυγεῖν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οἴμοι τάλαινα, κάμπλάκω τοῦ σοῦ μόρου; x

ANTIGONH.

σὺ μὲν γὰρ εἴλου ζῆν, ἐγὼ δὲ κατθανεῖν.

555

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλ' οὐκ ἐπ' ἀρρήτοις γε τοῖς ἐμοῖς λόγοις.

ANTIGONH.

καλῶς σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ ἐδόκουν φρονεῖν.

ger Gr. II § 47, 12 Anm. 2. Ueber ἀρχέσω θνήσκουσ' ἐγὼ zu O. R. 1061.

549. τοῦδε γὰρ σὺ κηδεμών, vgl. 47, so dass ein freundliches Verhältniss zwischen euch stattfinden muss und Kreon dir schon Rath ertheilen wird, wie du ohne mich leben magst.

551. 'Mit Schmerzen freilich kränke ich dich, indem ich deiner spotte', d. h. freilich thut es mir weh, wenn ich dich verlachen muss, da du meine Schwester bist. — γέλωτα γελαῖν ἐν τινι s. v. a. ἐγγελαῖν τινι. Aesch. Cho. 222 ἀλλ' ἐν κακοῖσι τοῖς ἐμοῖς γελαῖν θέλεις. Eine nähere Bestimmung bei γέλωτα kann fehlen, weil γελαῖν in Folge des dabeistehenden ἐν σοὶ den Begriff *irridere* annimmt.

Sophokles IV. 4. Aufl.

552. ἀλλὰ νῦν, wenigstens jetzt, zu El. 411.

556. 'Du wähltest das Sterben doch nicht ohne dass ich meine Ansichten ausgesprochen hätte', d. h. du hörtest mich bevor du zur That schrittest, und weisst somit dass ich nicht aus Lieblosigkeit gegen Pol. dir abrieth. Mit ἐπ' ἀρρήτοις λόγοις vgl. Eur. Ion 228 ἐπὶ δ' ἀσφάκτοις μήλοισι μὴ πάρিতে, d. h. εἰ μὴ ἔσφακται μῆλα.

557. Die nicht recht deutlichen Worte scheinen den Sinn zu haben: 'du glaubtest in den Augen dieser, ich glaubte in den Augen jener vernünftig zu handeln', d. h. du suchtest dem Kreon, ich suchte dem Bruder zu gefallen. Ueber den Chiasmus σὺ μὲν τοῖς, τοῖς δ' ἐγὼ vgl. O. R. 320 ῥᾶστα γὰρ τὸ σὸν τε σὺ καὶ γὰρ διοίσω τοῦμόν.

ΙΣΜΗΝΗ.

καὶ μὴν ἴση νῶν ἐστὶν ἡ ἑξαμαρτία.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

θάρσει· σὺ μὲν ζῆς, ἡ δ' ἐμὴ ψυχὴ πάλαι
τέθνηκεν, ὥστε τοῖς θανοῦσιν ὠφελεῖν.

560

ΚΡΕΩΝ.

τὼ παῖδε φημὶ τώδε τὴν μὲν ἀρτίως
ἄνουν πεφάνθαι, τὴν δ' ἀφ' οὗ τὰ πρῶτ' ἔφν.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐ γὰρ ποτ', ὦναξ, οὐδ' ὅς ἂν βλάστη μένει
νοῦς τοῖς κακῶς πράσσουσιν, ἀλλ' ἐξίσταται.

ΚΡΕΩΝ.

σοὶ γοῦν, ὅθ' εἴλου σὺν κακοῖς πράσσειν κακά.

565

ΙΣΜΗΝΗ.

τί γὰρ μόνη μοι τῆσδ' ἄτερ βιώσιμον;

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ἦδε μέντοι μὴ λέγ'· οὐ γὰρ ἔστ' ἔτι.

558. Ismene sucht auf jede Weise sich als gleich schuldig darzustellen, um das Loos der Schwester zu theilen: als im Herzen gleichgesinnt habe sie eines eben so grossen Vergehens sich schuldig gemacht.

559 f. Du lebst (und kannst gestrost leben, weil du noch den Lebenden nützen kannst), mein Leben aber ist bei den Todten (seit Kreons Todesspruch erfolgt ist), so dass ich nur noch für diese Nutzen stiften kann. Das ist der letzte Grund, womit Ant. Ismenes Theilnahme am Tode ablehnt.

562. τὴν δέ, die von Jugend auf ungefüge und leidenschaftliche Antigone.

563 f. Ismene sucht Kreon zu besänftigen durch Erinnerung an die natürliche Folge der von Unglück Betroffenen, den ruhigen Verstand zu verlieren, s. 582 ff. Alexis Com. 3p. 522 αἱ μείζονες λῦπαι ποιοῦσι τῶν φρενῶν μετástασιν. Mit au-

genscheinlicher Beziehung auf unsere Stelle sagt Eur. in der Antigone fr. 165 ἄκουσον· οὐ γὰρ οἱ κακῶς πεπραγότες σὺν ταῖς τύχαισι τοὺς λόγους ἀπώλεσαν. — νοῦς ἐβλάσται, wie El. 1463 φῦσαι φρένας. — νοῦς, klare Besonnenheit, gegenüber 562 ἄνουν. Theogn. 35 ἦν δὲ κακοῖσιν συμμίσγῃς, ἀπολεῖς καὶ τὸν ἐόντα νόον.

565. σοὶ γοῦν, nämlich ἐξέστη ὁ νοῦς, ὅτε κακὰ πράσσειν εἴλου. — σὺν κακοῖς, mit Antigone, vgl. 10.

566. Unwillkürlich thut Ism. was Ant. 549 höhnisch gerathen hatte.

567. Gegenwärtige und Lebende sind οἶδε: daher soll die so gut als schon todte Ant. nicht mehr ἦδε genannt werden. Antipater auf ein Bild der Niobe Anth. Plan. 131, 1 Τανταλὶς ἄδε ποχ' ἄδε δὲς ἐπὶ τὰ τέκνα τεκοῦσα. — Der Nominativ, weil es nur auf das Wort ἦδε ankommt. Ar. Ach. 35 οὐδ' ἦδην πρίω. Hor. Sat. 1, 2, 46 iure omnes: Galba negabat.

ΙΣΜΗΝΗ.

ἀλλὰ κτενεῖς νυμφεῖα τοῦ σαντοῦ τέκνου;

ΚΡΕΩΝ.

ἄρώσιμοι γὰρ χᾶτέρων εἰσὶν γύαι.

ΙΣΜΗΝΗ.

οὐχ ὥς γ' ἐκείνῳ τῇδ' ἔτ' ἦν ἡρμοσμένα.

570

ΚΡΕΩΝ.

κακὰς ἐγὼ γυναῖκας νιέσιν στυγῶ.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ φίλταθ' Αἴμων, ὥς σ' ἀτιμάζει πατήρ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγαν γε λυπεῖς καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος.

ΧΟΡΟΣ.

ἦ γὰρ στερήσεις τῇσδε τὸν σαντοῦ γόνον;

ΚΡΕΩΝ.

Ἄιδης ὁ παύσων τούσδε τοὺς γάμους ἔφν.

575

ΧΟΡΟΣ.

δεδογμέν', ὥς ἔοικε, τήνδε κατθανεῖν.

568. νυμφεῖα statt νύμφην, zu 320.

569. Kalt erwidert der Staatsmann, der den natürlichen Zug der Herzen nicht in Anschlag bringt, um so schneidender, je platter die Wendung selbst lediglich als Zweck der Ehe die Erhaltung des Geschlechts hervorhebt. Ueber den metaphorischen Gebrauch von ἄρώσιμοι γύαι vgl. zu O. R. 1211.

570. ἡρμοσμένα, wohlgefügt, ἁρμόδια. Der Plur. wie 576.

571. νιέσιν στυγῶ, sind mir für die Söhne zuwider.

572. Unrichtig legen die Handschr. diesen Vers der Ismene bei. Kreon hatte durch κακὰς γυναῖκας die Antigone, nicht seinen Sohn geschmäht. Wenn Ismene hierauf antwortete, so müsste sie vor allen ihre Schwester in Schutz nehmen; spricht dagegen Antigone, so ist es vollkommen begründet, dass sie dem Kreon zeigt, wen zugleich seine Worte

mittreffen. Auch lehrt 573, dass Kreon der Antigone, nicht der Ismene antwortet.

573. ἄγαν γε λυπεῖς, wie Ai. 589. Ueber καὶ σὺ καὶ τὸ σὸν λέχος vgl. zu 95.

574 und 576 kann nicht, wie die Bücher wollen, Ismene sprechen, sondern nur der Chor, welchem der Dichter zum Schluss noch einige ruhige Worte bescheidner Mahnung aufspart, vgl. 770. Hierauf erst kann der Chor im folgenden Gesange Antigones Untergang als fest beschlossen ansehen.

575. Eine Wendung, wodurch Kreon jeden Gedanken an launenhafte Willkür seinerseits niederzuschlagen sucht, vgl. El. 528. Klytaemnestra Aesch. Ag. 1501: nicht ich, sondern ὁ παλαιὸς δορυμὲν ἀλάστωρ τόνδ' (den Agamemnon) ἀπέτισεν.

576. δεδογμένα, vgl. 677 f. Krüger Gr. II § 44, 3 Anm. 9.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ σοί γε κάμοι. μὴ τριβάς ἔτ', ἀλλὰ νιν
κομίζετ' εἴσω, δμῶες· ἐκ δὲ τοῦδε χρη
γυναικας εἶναι τάσδε μὴδ' ἀνειμένας.
φεύγουσι γάρ τοι χοῖ θρασεῖς, ὅταν πέλας
ἦδῃ τὸν Ἄϊδην εἰσορῶσι τοῦ βίου.

580

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

εὐδαίμονες οἷσι κακῶν ἄγευστος αἰών.
οἷς γὰρ ἂν σεισθῇ θεόθεν δόμος, ἅτας
οὐδὲν ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πληθὺς ἔρπον.
ὅμοιον ὥστε πόντιον

585

577. In καὶ σοί γε κάμοι (ἔοικε) liegt ein bitterer Hohn, sofern Kreon sich zu einer gleichen Ansicht mit den Auserwählten Thebens bekennt, deren weiteres Einreden er hiermit rasch abschneidet. — μὴ τριβάς, barscher Befehl: ähnliche Ellipsen El. 369 μὴδὲν πρὸς ὀργήν, sonst μὴ μοι πρόφασιν, μὴ μοι μύθους u. dgl.

578f. Von nun an sollen diese sein was sie sind, Weiber (vgl. 483 f.), die fein sittsam daheim bleiben und nicht nach Belieben umherschweifen (El. 516). Bitterster Hohn, dass Kreon die Vorsichtsmaassregel als Fürsorge für die Beobachtung des Anstandes bezeichnet.

580 f. Verb. πέλας τοῦ βίου.

Str. 1. Wem die Götter einmal das Haus erschüttern und Unheil senden, dem weicht es nicht wieder aus dem Geschlechte, gleichwie heftige Stürme die Tiefen des Meeres aufwühlen und das Gestade weiterhin wiederhallen machen. Vgl. Nitzsch Sagenpoesie S. 533.

582. εὐδαίμονες, Günstlinge der Götter, vgl. 583 θεόθεν. — οἷσι κακῶν ἄγ. αἰών, denen das Leben überhaupt kein Uebel gekostet hat, οὐκ ἐγεύσατο κακῶν, vgl. O. R. 969 ἄψανστος ἔγχους. Die κακά sind dem Zusam-

menhange zufolge ἄλγεα, οἷα βροτοὶ σφῆσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἔχουσιν.

584 f. ἐπὶ πληθὺς γενεᾶς, πόρρω γενεᾶς καὶ ἐπὶ πλεῖστον, zur Menge, Fülle des Geschlechts, so dass es nicht bei einer γενεᾷ stehen bleibt, sondern ἔρπει ἐκ γενεᾶς ἐς γενεάν, 593 f. — ἔρπον ist mit ἐλλείπει zu verbinden. Ueber ἐλλείπειν mit dem Part. (nach Analogie von παύεσθαι) vgl. Demosth. 18 § 92 οὐκ ἐλλείψει εὐχαριστῶν. Xen. Mem. 2, 6, 5 μὴ ἐλλείπεσθαι εὖ ποιῶν τοὺς εὐεργετοῦντας.

586 ff. Verb. ὅμοιον ὥστε πόντιον οἶδμα κυλίνδει βυσσόθεν κελ. θῖνα, ὅταν ὕφαλον ἔρεβος δυσπνόοις πνοαῖς Θρ. ἐπιδράμῃ, näml. αὐτό, τὸ οἶδμα: wie ein heftiger Sturm den Grund des Meeres aufwühlt. Ueber δύσπνοοι πνοαί zu 502. Θρῆσσαι, weil das Thrakische Meer Heimath der Stürme ist, Il. 23, 230, vgl. O. C. 1240. Das unterseeische Duster verbreitet sich in Folge eines einbrechenden Sturmes über die Oberfläche des zuerst im Innern sich regenden und hebenenden Meeres und färbt sie schwarz: hinterher wälzt das heftigere Wallen und Fluthen den Sand vom Grunde empor. Virg. Georg. 3, 240 ima

οἶδμα, δυσπνόοις ὅταν
 Θρήσσαισιν ἔρεβος ὕφαλον ἐπιδράμῃ πνοαῖς,
 κυλίνδει βυσσόθεν κελαινὰν
 θῖνα, καὶ δυσάνεμον
 στόνῳ βρέμουσιν ἀντιπλήγες ἀκταί.

590

ἀντιστροφή α.

ἀρχαῖα τὰ Λαβδακιδᾶν οἴκων ὀρώμαι
 πήματα φθιμένων ἐπὶ πήμασι πίπτοντ',
 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος, ἀλλ' ἐρείπει
 θεῶν τις, οὐδ' ἔχει λύσιν.
 νῦν γὰρ ἐσχάτας ὑπὲρ

595

*exaestuat unda verticibus nigram-
 que alte subiectat arenam.* — ἐπι-
 τρέχειν von dem was über eine
 Oberfläche sich verbreitet, wie bei
 Hom. nach dem Untergang der Sonne
κακὴ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς. — Man
 beachte den Uebergang der ruhigen
 Rhythmen im Anfange zu heftigern,
 dem Inhalte angemessnen.

590f. *δυσάνεμον, ὑπὸ δυση-
 νείας, στόνῳ βρέμουσιν*
 gleichsam ein Verbum, *στένουσι*,
 weshalb *στόνῳ* ohne Epitheton (nicht
δυσανέμῳ, auch nicht *δυσάνεμοι*).
 Die *ἀκταὶ ἀντιπλήγες* (O. C.
 1240 *ἀκτὰ κυματοπλήξ.* Hom. Od.
 5, 418 *ῥιόνες παραπλήγες*), weil
 sie den Rückschlag der Wogen
 fühlen, wie die Spätern des Ge-
 schlechts die Nachwirkungen
 alter *ἄτη*.

Antistr. 1. Bestätigung des In-
 halts von Str. 1 durch das Labda-
 kidengeschlecht, in welchem sich
 stets neue Leiden häufen, ohne Hoff-
 nung auf Erlösung des Geschlechts,
 wie jetzt die letzte Wurzel des
 Stammes untergehen soll, durch Un-
 verstand und Verblendung.

593 ff. Der Gedanke scheint zu
 sein: 'ich sehe dass in dem Hause
 der Labdakiden in ununterbrochener
 Kette Leiden auf Leiden sich häu-
 fen', wie etwa Aesch. Sept. 740 *πό-
 νοι δόμων νέοι παλαιοῖσι συμμι-*

γεῖς κακοῖς. Indess ist es unmög-
 lich aus den jetzigen Worten einen
 erträglichen Sinn zu gewinnen. Man
 könnte nur folgende Uebersetzung
 geben: 'ich sehe dass alt sind die
 Leiden des Labdakidenhauses, wel-
 che auf die Leiden der Dahinge-
 schiedenen fallen.' Eine solche Aus-
 drucksweise wäre ungeschickt. Zu-
 mal ist *φθιμένων* unpassend, was
 nur von den Labdakiden verstanden,
 aber nach seiner Stellung nicht mit
Λαβδακιδᾶν verbunden werden
 kann. Auch das Metrum weist auf
 einen Fehler der Stelle hin: statt
οἴκων ist ein Iambus nothwendig,
 statt *πήματα φθιμένων* die Mes-
 sung — — — —.

596. *ἀπαλλάσσει, τῶν πη-
 μάτων*, indem etwa ein Geschlecht
 den Rest der von den Göttern ver-
 hängten Leiden erschöpfte und dann
 Rast einträte. — *γενεὰν γένος*,
 wie *ἡμᾶρ ἡμέρα* Ai. 475, s. unten
 1067. — *ἐρείπει*, näml. *τὸ γένος*,
θεῶν τις, irgend eine daemonische
 Macht, bezüglich 583 *ἐσείσθῃ θεό-
 θεν δόμος.*

597. Zu *ἔχει λύσιν* ist das
 Hauptsubject *τὰ πήματα* zu den-
 ken, vgl. El. 142.

599 ff. Denn die letzte Wur-
 zel (Ism. und vornehmlich Ant.),
 aus welcher ein frischer
 Spross hätte erwachsen kön-

ρίζας ἐτέτατο φάος ἐν Οἰδίπου δόμοις, — 600
κατ' αὖ νιν φοινία θεῶν τῶν
νερτέρων ἀμᾶ κοπίς,
λόγου τ' ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς.

στροφὴ β.

τίς σάν, Ζεῦ, δύναμιν τίς ἀν-

nen (durch Antigones Verheirathung mit Haemon, welche beide bis dahin von der ἄτη des Geschlechts rein dem Unheil ein Ziel zu setzen schienen), wird plötzlich abgehauen und zerstört. Das Entsetzen über den ungeahnten Untergang der Ant. (die sich 904 f. selbst die letzte des Stammes nennt) wird durch das Asyndeton wie durch die Tmesis κατ' — ἀμᾶ gemalt: es hatte sich Licht (Hoffnungsschimmer auf Lösung der πῆματα) über der letzten Wurzel ausgebreitet: nieder mäht sie hinwiederum —.

600. ἐτέτατο, Phil. 831, Hom. πετάννυσθαι, τιτύσκεσθαι. Virg. Culic. 101 tendit radios Hyperionis ardor.

601f. αὖ, secus ac sperare licebat. — νιν, τὴν ἐσχάτην ῥίζαν. Ai. 1178 γένους ἅπαντος ῥίζαν ἐξημημένος. El. 764 τὸ πᾶν δὴ πρόρριζον ἐφθαρται γένος. Aesch. Sept. 1056 Οἰδιπόδα γένος ὠλέσατε πρέμνοθεν. Die Mitglieder des Geschlechts sind Bäume, welche ein Gott fällt, vgl. Il. 13, 389. 14, 414: die nach Fällung der Stämme (des Mannsstamms) noch im Boden haftenden Wurzeln mäht die Axt der Unterirdischen ab. Rüsten die Dichter sonst ihre Götter mit μάστιγες, ἔγχη, μάκελλαι, flagella als Strafwerkzeugen aus, so wird hier den Unterirdischen, zu denen Ant. hinabsteigen soll, die κοπίς beigelegt: bei Eur. Alk. 74 führt Thanatos ein ξίφος, im Orest. 1398 αἶμ' ἐχύθη κατὰ γᾶν ξίφεσιν σι-

δαρέοισιν Αἶδα. Vgl. Aesch. Cho. 648 Αἶσα φασγανουργός. — Mit καταμᾶ (ἐκκόπτει Schol.) vgl. Aesch. fr. 94 vom Ares, φιλεῖ τὰ λῶστα παντὸς ἑξαμῶν στρατοῦ. Hor. Ep. 2, 2, 178 metit Orcus grandia cum parvis.

603. Neben den Unterirdischen vernichtet den Stamm der Ueberlegung Unverstand und des Sinns Verblendung, zu O. C. 371; jener, weil Ant. sich über Kreons Verbot hinweggesetzt hatte; diese, weil in Folge angeborener ἄτη (379 δύστηνος καὶ δυστήνου πατρός) Antigones ruhige Erwägung vor der That verdunkelt war. Aber zugleich deutet beides versteckt auf Kreons leidenschaftliche Unbesonnenheit, womit er gegen Pol. auftritt und Ant. strafft.

Str. 2. Die λόγου ἄνοια καὶ φρενῶν ἐρινύς führt hinüber zu allgemeiner Betrachtung des mit Zeus sich messenden Frevels der Menschen, deren Ohnmacht die unsiegbare, stets wache und frische Macht des olympischen Herrschers gegenübertritt. Die Ohnmacht der Menschen wird in um so hellern Contrast gestellt, je schwungvoller und feierlicher der Lobpreis von Zeus' Allgewalt vorausgeschickt wird. — In der Züchtigung menschlichen Unverstandes offenbart sich Zeus' Macht, an welcher jede Ueberhebung scheitert: von Ewigkeit zu Ewigkeit gilt das Gesetz, dass der Ueberhebung der Menschen Strafe folgt, die nicht lange auf sich warten lässt.

δρῶν ὑπερβασία κατὰσχοι,
τὰν οὐθ' ὕπνος αἰρεῖ ποθ' ὁ παντογῆρως
οὐτ' ἀκάματοι θεῶν
μῆνες, ἀγῆρως δὲ χρόνῳ δυνάστας
κατέχεις Ὀλύμπου
μαρμαρόεσσαν αἴγλαν·
τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον
καὶ τὸ πρὶν ἐπαρκέσει
νόμος ὅδ'· οὐδὲν ἔρπει
θνατῶν βίῳτῳ πάμπολις ἔκτος ἄτας.

605

610

604 f. *τίς* ἄ. *ὑπερβασία*, besser als *ὑπερβασία*, damit dem *σὰν δύναμιν* genau parallel läuft *ἀνδρῶν ὑπερβασία*. Ueber das anaphorisch wiederholte *τίς* vgl. O. R. 1098 *τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτιχτε*. Man achte auf den die Feierlichkeit des Inhalts nachdrucksvoll einschärfenden Parallelismus 604 *δύναμιν*, 608 *δυνάστας*: 605 *κατὰσχοι*, 609 *κατέχεις*.

605. *κατὰσχοι*, mag daran denken zu besiegen? Vgl. zu O. C. 1418.

606. Der Sophokleische Zeus *παντόπτας* (O. C. 1086), welcher schon Il. 14, 242 von allen Göttern allein dem Hypnos trotzt, wenn er will, erliegt nie dem Schläfe, der doch *πανδαμάτωρ, παγκρατής, δαμασίφως* heisst. Danach wollte Emperius das widersinnige *παντογῆρως* in *παντοδμάτωρ*, Bamberger in *παντόθηρος* verwandeln, welches zu *αἰρεῖ* vortrefflich passen würde, vgl. O. C. 1026 *καί σ' εἴλε θηρῶνθ' ἢ τύχη*.

607 f. *ἀκάματοι μῆνες* (zu Phil. 722), die unermüdlich ihren Kreislauf wandelnden und alles alternden Monde, der *παγκρατής χρόνος*, O. C. 609. Vgl. *ἀκάμας χρόνος* (Eur. fr. 597) und das Homerische *ἡέλιον ἀκάμαντα*. — *θεῶν μῆνες* ist hier anstössig, wo vom Zeus die Rede ist, der gerade

als Ordner der Zeit gedacht wird, vgl. Il. 2, 134 *Διὸς μεγάλου ἐνιαυτοί*. Auch das Metrum, welches mit dem antistrophischen Verse nicht stimmt, scheint auf einen Fehler des Textes hinzuweisen: vgl. den Anhang.

608. Für *ἀγῆρως* spricht das Homerische *ἀγῆρως τ' ἀθάνατός τε, ἀθάνατος καὶ ἀγῆρως*, vgl. O. C. 607 f. Gewöhnlich *ἀγῆρῳ*.

609 f. *Ὀλύμπου αἴγλα* steht im Sinne des Homerischen *αἰγλήεις Ὀλυμπος*, wie *θεῶν σέβας* statt *θεοὶ σεβαστοί* u. ä.

611. *τό τ' ἔπειτα καὶ τὸ μέλλον*, die nächste und die fernere Zukunft, alle Ewigkeit. Plaut. Pers. 5, 2, 1 *qui sunt, qui erunt quique fuerunt quique futuri sunt posthac*. Lucret. 1, 460 *transactum quid sit in aevo, tum quae res instet, quid porro deinde sequatur*. Vgl. zu Ai. 34 *τά τ' οὖν πάρος τά τ' εἰσέπειτα*.

612. *καὶ τὸ πρὶν*, d. h. *ὥσπερ καὶ τὸ πρὶν ἐπήρκεσε*. Vgl. 181. Demosth. 18 § 31 *ὑπὲρ οὗ καὶ τότε καὶ νῦν καὶ αἰὲς ὁμολογῶ πολεμεῖν*. — *ἐπαρκ. νόμος ὅδε*, wird dies als Gesetz in Kraft bleiben.

613 f. Nach dem Schlusse der Antistr. 2 und dem Eingange von Str. 1 erwartet man den Gedanken: kein Sterblicher wandelt

ἀντιστροφὴ β.

ἃ γὰρ δὴ πολὺπλαγκτος ἔλ-
 πῖς πολλοῖς μὲν ὄνασις ἀνδρῶν,
 πολλοῖς δ' ἀπάτᾳ κούφονόων ἐρώτων.
 εἰδóτι δ' οὐδέν ἔρπει,
 πρὶν πυρὶ θερμῷ πόδα τις προσάυσῃ.
 σοφία γὰρ ἔκ του

615

620

durch das Leben ohne der ἄτῃ zu erliegen, d. h. ohne durch seine Verblendung in Schuld zu verfallen und dafür gestraft zu werden. In den jetzigen Worten ist jedoch πάμπολις vollkommen unverständlich; die Heilung der Stelle ist noch nicht gelungen; vgl. den Anhang.

Antistr. 2. Worin liegt der Grund, dass die Menschen sich ἄτῃ zuziehen? Die ausschweifenden Hoffnungen verlocken zu bösem Trachten und berücken den Menschen, ohne dass er ahnt was er thut, ehe das Unheil da ist. Denn wen die Gottheit züchtigen will, dem nimmt sie die Fähigkeit das Gute vom Bösen zu unterscheiden, und rasch ereilt ihn das Unheil.

615ff. Die Hoffnung ist vielen eine Stütze, insofern sie im Leiden aufrecht hält und zu edelm Streben anspornt, vielen auch eine Täuschung leichtsinniger Begierden, d. h. eine Bethörung des Sinnes, leichtsinnigen Bestrebungen nachzugehen in der Hoffnung sie durchführen zu können. So jetzt dem Kreon, vgl. dessen eignen Spruch 221. Der Schwerpunkt des Gedankens liegt im zweiten Gliede, welchem πολλοῖς μὲν ὄνασις nur rhetorisch gegenübertritt, vgl. zu 21. 367. — Mit ἀπάτᾳ ἐρώτων vgl. τέλος θανάτου, τέρμα σωτηρίας u. dgl., denn die ἀπάτᾳ der ἐλπίς erzeugt κουφ. ἐρώτας.

618f. Der Sinn verlangt dass man οὐδέν εἰδóτι verbinde, vgl. Antiphon 1 § 29 οἱ δ' ἐπιβουλευόμενοι

οὐδέν ἴσασι, πρὶν ἂν ἐν αὐτῷ ὥσι τῷ κακῷ. Daraus ergiebt sich dass ἐλπίς zu ἔρπει als Subject gedacht werden muss. Dagegen aber streitet wiederum der Sinn, da die ἐλπίς nicht nothwendig zum Unheil führt; auch würde bei der Verbindung οὐδέν εἰδóτι die Negation nur zu einem Worte, nicht zum ganzen Satze gehören, und somit das nachfolgende πρὶν προσάυσῃ unstatthaft sein. Diese Schwierigkeiten lassen sich durch die Annahme heben, dass ἔρπει aus 613 unrichtig wiederholt ist. Vermuthlich schrieb der Dichter: πολλοῖς δ' ἀπάτᾳ κούφονόων ἐρώτων, εἰδóσιν οὐδέν, πρὶν κτέ.

619. πρὶν — προσάυσῃ, πρὶν ἂν τι πάθῃ (über die Auslassung des ἂν zu Ai. 965), wie es scheint, eine sprichwörtliche Wendung. Aehnlich ἐκτὸς κλαυμάτων ἔχειν πόδα Phil. 1260. Das überlieferte προσάυσῃ ist nicht von αὖσαι = θιγεῖν, ἄψασθαι nach Grammatikern, die diese Bedeutung erdichtet zu haben scheinen, noch von einem fast verschollenen αὖσαι = ἄραι oder ἐλεῖν abzuleiten, sondern = προσκαύσῃ.

620ff. σοφία, weisheitsvoll; ähnlich λόγῳ O. C. 369. — πέφανται, ist ans Licht getreten, vgl. O. R. 525. 848. Trach. 1. Anführung von Volkssprüchen oder berühmten Sentenzen früherer Dichter ist auch sonst der Tragödie nicht fremd, vgl. zu Trach. 1. Aesch. Cho. 313 δρᾶσαντι παθεῖν, τριγέρων μῦθος τάδε φωνεῖ. Trag.

κλεινὴν ἔπος πέφανται,
τὸ κακὸν δοκεῖν ποτ' ἐσθλὸν
τῷδ' ἔμμεν ὅτῳ φρένας
θεὸς ἄγει πρὸς ἅταν.
πράσσει δ' ὀλιγοστόν χρόνον ἐκτὸς ἅτας.

625

ὁδε μὲν Αἴμων, παίδων τῶν σῶν
νέατον γέννημ'· ἄρ' ἀχνύμενος
τῆς μελλογάμου [νύμφης]
τάλιδος ἦκει μόρον Ἀντιγόνης,
ἀπάτας λεχέων ὑπεραλγῶν;

630

ΚΡΕΩΝ.

τάχ' εἰσόμεσθα μάντεων ὑπέρτερον.
ὦ παῖ, τελείαν ψῆφον ἄρα μὴ κλύων
τῆς μελλονύμφου πατρὶ λυσσαίνων πάρει;
ἢ σοὶ μὲν ἡμεῖς πανταχῇ δρωῶντες φίλοι;

adesp. 383 καὶ τοῦτο τοῦπος ἐστὶν ἀνδρὸς ἔμφορος· ὅταν καλῶς πράσῃ τις, ἐλπίζειν κακά. Unsre Sentenz ist seit den Homerischen Gedichten (Il. 6, 234. 9, 377. 17, 469 f. 18, 311. 19, 86 ff.) vielfach variirt. Trag. adesp. 379 ὅταν δ' ὁ δαίμων ἀνδρὶ πορσύνῃ κακά, τὸν νοῦν ἔβλαψε πρῶτον, ὃ βουλεύεται.

624. θεὸς ἄγει, mit Bezug auf 584. 597. Vgl. Kreons Erkenntniss 1273 f.

625. 'Dann ist er nicht mehr lange der ἄτη fern', d. h. frei von den Folgen seines verblendeten Thuns. Laut mahnend klingt πρὸς ἅταν und ἐκτὸς ἅτας (614) zu Kreons Ohren.—πράσσει mit ἐκτὸς ἅτας verbunden im Sinne von εὔ, καλῶς πράσσει.

627. νέατον, an die ἐσχάτη ῥίξα (599 f.) mahnend, da Megareus kürzlich geopfert war.—Die Frage des Chors in den Anapaesten, wie 158. 381.

628. Sicherlich ist hier νύμφης

eine spätere Zuthat, vermuthlich auch τῆς μελλογάμου. Das Wort τάλις, welches eine blühende Jungfrau bezeichnet (nach Döderlein von ἀταλός), pflegen die Grammatiker durch μελλόγαμος παρθένος zu erklären.

630. ἀπάται λεχέων kann hier nur von dem Verlust der zur Gattin erkorenen Braut verstanden werden; keines der beiden Substantiva ist der Situation angemessen. Vgl. den Anhang.

631. μάντεων ὑπ., sprichwörtliche Wendung, ὅποτε μὴ στοχασμῷ χρώμεθα, ἀλλ' αὐτόπται τῶν πραγμάτων γιγνόμεθα (Schol.). Hier nicht ohne Absicht gewählt, da Kreon unten 1055 seine Abneigung gegen die Mantik scharf ausspricht.

632 f. ψῆφον τῆς μελλ., wie ψήφισμα Μεγαρέων Thuk., μῦθος φίλων 11.—ἄρα μὴ, wie El. 446.

634. πανταχῇ δρωῶντες, mag ich verfahren auf wel-

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, σός εἰμι, καὶ σύ μοι γνώμας ἔχων 635
 χρηστὰς ἀπορθοῖς, αἷς ἔγωγ' ἐφέψομαι.
 ἔμοι γὰρ οὐδεὶς ἀξιώσεται γάμος
 μείζων φέρεσθαι σοῦ καλῶς ἡγουμένου.

ΚΡΕΩΝ.

οὕτω γάρ, ὦ παῖ, χρὴ διὰ στέρνων ἔχειν,
 γνώμης πατρῶας πάντ' ὀπισθεν ἐστάναι. 640
 τούτου γὰρ οὔνεκ' ἄνδρες εὐχονται γονὰς
 κατηκόους φύσαντες ἐν δόμοις ἔχειν,
 ὥς καὶ τὸν ἐχθρὸν ἀνταμύνονται κακοῖς,
 καὶ τὸν φίλον τιμῶσιν ἐξ ἴσου πατρί.
 ὅστις δ' ἀνωφέλῃτα φιτύνει τέκνα, 645
 τί τόνδ' ἂν εἴποις ἄλλο πλὴν αὐτῷ πόνους
 φῦσαι, πολὺν δὲ τοῖσιν ἐχθροῖσιν γέλων;
 μή νύν ποτ', ὦ παῖ, τὰς φρένας [ὑφ' ἡδονῆς]
 γυναικὸς οὔνεκ' ἐκβάλλης, εἰδὼς ὅτι
 ψυχρὸν παραγκάλισμα τοῦτο γίγνεται, 650
 γυνὴ κακὴ ξύνευρος ἐν δόμοις. τί γὰρ

cherlei Weise ich will, Ai. 1369. — σοὶ μέν, mit versteckter Beziehung auf Antigone.

635 f. Verb. σὺ ἀπορθοῖς γνώμας μοι, ἔχων χρηστὰς, du richtest meine Ansichten, selbst gute hegend. Eine auf Schrauben gestellte Wendung, sofern das Partic. ἔχων es unentschieden lässt, ob damit eine beschränkende Bedingung (εἰ ἔχεις) oder eine Begründung (ἐπεὶ ἔχεις) gemeint ist. Somit spricht Haemon hier seine Fügsamkeit bedingter aus als in σός εἰμι.

637 f. 'Keine Ehe wird mir höher gelten, als du wohl anleitend mir giltst', d. h. keine Verbindung kann gegen deine gute Führung in Betracht kommen, vgl. 640. — ἀξιώσεται in passivem Sinne, wie τιμῆσεται 210, διδασκόμεσθα 726. Mit μείζων (182) φέρεσθαι vgl. 439 ἥσσω λαβεῖν. Durch σοῦ καλῶς

ἡγ. wahrt sich Haemon wiederum freie Hand, wofern Kreon ihn οὐ καλῶς leiten sollte, wie er nachher zu zeigen sucht, dass Kreons Weg nicht der rechte sei. Kreon aber hört nur, was ihm genehm ist.

646. ἄλλο ist nicht von φῦσαι, sondern von εἴποις abhängig: 'was soll man von ihm anderes sagen als dass er —'. Mit πόνους vgl. O. C. 460.

648. Wie der prosodische Fehler dieser Stelle zu heben sei, ist ungewiss: jedenfalls ist ὑφ' ἡδονῆς (über dessen Bedeutung vgl. Ai. 382. El. 871. 1153) hier unpassend und, wie es scheint, nichts als eine falsche Ergänzung des verwischten Versausganges.

650. παραγκάλισμα, zu O. C. 325.

651. Hesiod. Op. 702 οὐ μὲν γὰρ τι γυναικὸς ἀνὴρ ληΐζειτ' ἄμεινον τῆς ἀγαθῆς, τῆς δ' αὖτε κακῆς οὐ

γένοιτ' ἂν ἔλκος μεῖζον ἢ φίλος κακός;
 ἀλλὰ πτύσας ὥσει τε δυσμενῇ μέθες
 τὴν παῖδ' ἐν Αἰδου τήνδε νυμφεύειν τινί.
 ἐπεὶ γὰρ αὐτὴν εἶλον ἐμφανῶς ἐγὼ 655
 πόλεως ἀπιστήσασαν ἐκ πάσης μόνην,
 ψευδῇ γ' ἐμαντὸν οὐ καταστήσω πόλει,
 ἀλλὰ κτενῶ. πρὸς ταῦτ' ἐφνυμνείτω Δία
 ξύναιμον· εἰ γὰρ δὴ τά γ' ἐγγενῇ φύσει 660
 ἄκοσμα θρέψω, κάρτα τοὺς ἔξω γένους.
 ἐν τοῖς γὰρ οἰκείοις ὅστις ἔστ' ἀνὴρ
 χρηστός, φανεῖται καὶ πόλει δίκαιος ὢν.
 καὶ τοῦτον ἂν τὸν ἄνδρα θαρσοίην ἐγὼ
 καλῶς μὲν ἄρχειν, εὖ δ' ἂν ἄρχεσθαι θέλειν,
 δορός τ' ἂν ἐν χειμῶνι προστεταγμένον 665
 μένειν δίκαιον καγαθὸν παραστάτην.
 ὅστις δ' ὑπερβὰς ἢ νόμους βιάζεται

ῥίγιον ἄλλο. Simonides Amorg. fr.
 6 p. 578 γυναικὸς οὐδὲν χρῆμ'
 ἀνὴρ ληίζεται ἐσθλῆς ἀμεινον οὐδὲ
 ῥίγιον κακῆς.

653. μέθες, El. 647.

656. πάσης πόλεως = πάντων τῶν πολιτῶν.

657. πόλει, in den Augen der Stadt, wie ἀναίτιος ἀθανάτοισιν u. ä. Vgl. zu O. C. 1446.

658. ἀλλὰ κτενῶ, vgl. 72 θάψω, wie Todesstrafe im ψήφισμα angedroht war, 36. 220 f.

659. ξύναιμον, den Schutzgott der Familie, ἐρκεῖον, ὁμόγνιον 487, den, meint Kreon, Ant. beschwören werde ihr beizustehen, vgl. 450. Nach dieser in leidenschaftlicher Aufwallung gesprochenen Sentenz lenkt Kreon, der sich zu bemeistern sucht, in allgemeine Betrachtungen über.

660. τοὺς ἔξω γένους, näml. θρέψω ἀκόσμους.

663 ff. Der so eben ausgesprochene Satz, wer im Bezirke seines Hauses tüchtig sei, werde auch im

Staate sich als wacker beweisen, wird hier weiter ausgeführt und auf die bürgerlichen Verhältnisse nach innen wie nach aussen angewendet. — θαρσοίην ἄν, zuversichtlich erwarten, daher der Accus. cum inf. Zu ἄρχειν ist ἄν, nicht aber θέλειν zu denken. Ueber den Gegensatz von ἄρχειν und ἄρχεσθαι vgl. Solon bei Diog. Laert. 1, 60 ἄρχε πρῶτον μαθὼν ἄρχεσθαι. Demokrit bei Stob. Flor. 44, 14 κρέσσον ἄρχεσθαι τοῖσι ἀνοήτοις ἢ ἄρχειν. Plat. Leg. XII p. 942 C μελετητέον ἄρχειν τε ἄλλων ἄρχεσθαί θ' ὑφ' ἑτέρων. — προστεταγμένον, nachdem der Befehl an ihn ergangen ist. — μένειν, hier Stand halten.

667 ff. Dem Gehorsam des χρηστοῦ καὶ δίκαιου ἀνὴρος wird die Auflehnung gegen die Obrigkeit und deren Gebote gegenüber gestellt. Trotz der unverkennbaren Beziehung auf den vorliegenden Fall hält sich Kreon möglichst allgemein, um die Unerschütterlichkeit seiner von

ἢ τοῦπιτάσσειν τοῖς κρατοῦσιν ἐννοεῖ,
οὐκ ἔστ' ἐπαίνου τοῦτον ἐξ ἐμοῦ τυχεῖν.
ἀλλ' ὃν πόλις στήσειε, τοῦδε χρὴ κλύειν, 670
καὶ σμικρὰ καὶ δίκαια καὶ τάναντία.
ἀναρχίας δὲ μεῖζον οὐκ ἔστιν κακόν.
αὕτη πόλεις τ' ὀλλυσιν, ἥδ' ἀναστάτους
οἴκους τίθῃσιν· ἥδε συμμάχου δορὸς
τροπὰς καταρρήγνυσιν· τῶν δ' ὀρθομένων 675
σώζει τὰ πολλὰ σώμαθ' ἢ πειθαρχία.

persönlichen Rücksichten unabhängigen Grundsätze fühlen zu lassen. νόμους βιάζεται (vgl. 59), wie Ant. gethan. — τοῦπιτάσσειν τοῖς κρ. ἐννοεῖ, wer sich in den Sinn kommen lässt den Behörden befehlen zu wollen. Die Wendung ist so gewählt; dass das widersinnige Umkehren der natürlichen Ordnung scharf hervortritt. Antigone hat indirect dem Kreon Befehle ertheilt, sofern sie ihren Willen über die Gebote des Herrschers zu setzen gesucht.

669. Die Zurückhaltung, mit der Kreon sich äussert, lässt fühlen, dass er mehr zu sagen sich berechtigt glaubt; sie übt somit die Wirkung der Litotes. Mit οὐκ ἐξ ἐμοῦ meint Kreon οὐδαμοῦ, was er als nicht löblich bezeichnet, hält er vielmehr für durchaus strafbar.

670. ὃν πόλις στήσειε, wen die Gemeinde an ihre Spitze zu stellen für gut befunden hat, s. v. a. εἴ τινα ἡ πόλις στήσειε. Der Ausdruck verräth den athenischen Republikaner, der sich den Anschauungen seiner Zeitgenossen anschliesst, während Kreon durch Erbrecht König war; vgl. O. R. 939f.

671. Solons Spruch lautet bestimmter, ἀρχῶν ἀκούε καὶ δίκαια καὶ δίκαια. Kreon scheut sich jedoch die ἀδίκαια ausdrücklich zu nennen,

und versteckt den Gegensatz: 'auch in Dingen, wo es einem schwer wird und die man für unbefugt hält.'

673. Auf πόλεις τε sollte folgen καὶ οἴκους. Dafür wählt Kreon eine kräftigere Anaphora des αὕτη. Zu αὕτη — ἥδε vgl. 189. 296. Krüger Gr. II § 51, 7 Anm. 2. Auch hier, wie 296f., wird der ganze Staat den Familien zugesellt, hier, weil der Verlauf zeigt, dass Kreons Worte vollständig an ihm selbst sich erfüllen, der sich einer ἀναρχία schlimmster Art gegen höhere Gesetze schuldig macht.

674f. 'Ungehorsam lässt Flucht hereinbrechen in die Reihen verbündeter Streiter', löst die Reihen der Mitkämpfer auf. τροπὰς καταρρήξαι, wie ἔλκος ῥ., οὐτάσαι, rumpere vulnus u. dgl. Inzwischen ist die Lesart der Stelle höchst unsicher.

675. οἱ ὀρθοῦμενοι, οἱ ἀρχόμενοι, die sich von andern richten, lenken lassen, vgl. 636. Ai. 1079. Soph. wählte wohl diesen Ausdruck statt des Homerischen αἰδομένων ἀνδρῶν πλέονες σοοὶ ἢ πέφανται wegen des Gegensatzes zu καταρρήγνυσιν, d. h. καταβάλλει τοὺς μαχομένους, ὥστε ἐς φυγὴν τρέπεσθαι, so dass der Begriff des Geradestehens in Reihe und Glied durchblickt.

676. Aesch. Sept. 224 πειθαρχία γάρ ἐστι τῆς εὐπραξίας μήτηρ.

οὕτως ἀμυντέ' ἐστὶ τοῖς κοσμουμένοις,
κούτοι γυναικὸς οὐδαμῶς ἡσσητέα.

κρεῖσσον γάρ, εἶπερ δεῖ, πρὸς ἀνδρὸς ἐκπeseῖν,
κούκ ἂν γυναικῶν ἡσσονες καλοίμεθ' ἂν. 680

ΧΟΡΟΣ.

ἡμῖν μὲν, εἰ μὴ τῷ χρόνῳ κεκλέμμεθα,
λέγειν φρονούντως ὧν λέγεις δοκεῖς πέρι.

ΑΙΜΩΝ.

πάτερ, θεοὶ φύουσιν ἀνθρώποις φρένας,
πάντων ὅσ' ἐστὶ κτημάτων ὑπέρτατον.

ἐγὼ δ' ὅπως σὺ μὴ λέγεις ὀρθῶς τάδε,
οὐτ' ἂν δυναίμην μήτ' ἐπισταίμην λέγειν·
γένοιτο μέντ' ἂν χᾶτέρῳ καλῶς ἔχον. 685

677. οὕτως, nach den bisher entwickelten Grundsätzen. ἀμυντέα, wie δεδογμένα oben 576. — τὰ κοσμούμενα, die von den Ordnern des Staates (κοσμήτορες, κόσμοι) ausgehenden Anordnungen. Ihnen soll man beispringen (βοηθεῖν τοῖς νόμοις, *legibus subvenire, opitulari*), um ihnen Geltung zu sichern.

678. Vgl. 525 ἐμοῦ δὲ ζῶντος οὐκ ἄρξει γυνή.

681. Aengstlich besorgt von Kreon wiederum zurecht gewiesen zu werden, giebt ein Choreut im Namen aller seine Zustimmung zu erkennen, εἰ μὴ τῆς φρονήσεως ὑπὸ τοῦ γήρως σεσυλήμεθα, wofern wir nicht durch unsre lange Lebenszeit (729 οὐ τὸν χρόνον χρόνῳ μᾶλλον ἢ τὰ ῥα σκοπεῖν) getäuscht, an Einsicht zu kurz gekommen sind, womit auf 280f. schüchtern zurückgedeutet wird. Den Begriff τῶν φρενῶν ergänzt der Zusammenhang: vgl. 1218.

683ff. Haemons Pietät versteckt das Ziel und den Zusammenhang seiner Rede, welche darauf hinaus will: 'Das höchste Gut, das die Götter den Menschen angedeihen lassen, ist Besonnenheit. Nun ver-

mag ich freilich nicht, deine Meinung als unbesonnen zu bezeichnen, und wünsche nie lernen zu müssen das zu thun: inzwischen dürfte doch auch wohl einem andern als dir ein guter Gedanke kommen. Ich aber habe vor dir voraus die Stimmung des Volks, welche sich vor dir zu äussern scheut, kennen zu lernen, und diese spricht sich entschieden für Ant. aus.'

684. Haemon stellt in bedeutsamer Weise den Hauptgedanken voran, zumal Kreon selbst viel von φρένες gesprochen und Haemon verwart hatte τὰς φρένας ἐκβαλεῖν 648f., womit 1050f. und die öfter eingeschärfte Mahnung 1347f. zu vergleichen ist. Aesch. Agam. 927 τὸ μὴ κακῶς φρονεῖν θεοῦ μέγιστον δῶρον.

685. ἐγὼ δέ, wie 1196. Ai. 487.

686. 'Ich würde mich dazu nicht entschliessen können (aus kindlicher Pietät), und möchte ich doch nie lernen es zu können oder zu müssen.' Vgl. 500. Plaut. Bacch. 476 *ipsus neque amat nec tu creduas*.

687. 'Du magst Recht haben: es könnte indess doch auch einem andren (O. C. 1192 εἰσὶ χᾶτέροις γοναὶ κακαί) ein guter Gedanke zu Theil werden'.

σοῦ δ' οὖν πέφυκα πάντα προσκοπεῖν ὅσα
 λέγει τις ἢ πράσσει τις ἢ ψέγειν ἔχει.
 τὸ γὰρ σὸν ὄμμα δεινὸν ἀνδρὶ δημότῃ 690
 λόγοις τοιούτοις, οἷς σὺ μὴ τέρψει κλύων.
 ἐμοὶ δ' ἀκούειν ἔσθ' ὑπὸ σκότου τάδε,
 τὴν παῖδα ταύτην οἷ' ὀδύρεται πόλις,
 πασῶν γυναικῶν ὡς ἀναξιωτάτη
 κάκιστ' ἀπ' ἔργων εὐκλεεστάτων φθίνει. 695
 ἦτις τὸν αὐτῆς αὐτάδελφον ἐν φοναῖς
 πεπτῶτ' ἄθραπτον μήθ' ὑπ' ὤμηστων κυνᾶν
 εἶασ' ὀλέσθαι, μήθ' ὑπ' οἰωνῶν τινος.
 οὐχ ἦδε χρυσῆς ἀξία τιμῆς λαχεῖν;
 τοιάδ' ἐρεμνὴ σῖγ' ἐπέρχεται φάτις. 700
 ἐμοὶ δὲ σοῦ πράσσοντος εὐτυχῶς, πάτερ,
 οὐκ ἔστιν οὐδὲν κτῆμα τιμιώτερον.

— Mit καλῶς ἔχον vgl. 706: man hat, wenn die Lesart richtig ist, ein *τι* hinzuzudenken, wie O. R. 517.

688. 'Vor dir habe ich ja doch nun einmal das natürlich voraus, eher zu beobachten was die Leute sagen.' In οὖν liegt, dass Haemon ohne sein Zuthun, als Sohn, die öffentliche Stimmung kennen lernen kann; σοῦ προσκοπεῖν = σκοπεῖν πρὸ σοῦ, wie Hom. καὶ τε πρὸ ὁ τοῦ ἐνόησεν.

689. Ueber das doppelte *τις* zu Trach. 943f.

691. λόγοις τοιούτοις, λέγοντι τοιαῦτα, für solche Reden.

692. Specielle Anwendung der Behauptung 688f. 'Da ich demnach eher als du die Aeusserungen des Volks beobachten kann, so höre ich in Bezug auf den vorliegenden Fall Folgendes.' — ὑπὸ σκότου, wie Eur. Orest. 1457. Vgl. zu El. 1127.

694f. Man beachte die dreifachen Superlative, vgl. 502.

696 — 99 directe Rede, wie Ai. 500ff. El. 975 ff. — ἐν φοναῖς

πεπτῶτα im blutigen Morde gefallen, indem der Plural intensive Kraft hat, wie Pind. Pyth. 11, 37 Orestes θῆκεν Αἰγισθον ἐν φοναῖς.

697f. Wir erwarteten ἦτις οὐκ εἶασεν ὀλέσθαι ἄθραπτον οὔτε — οὔτε. Statt dessen tritt die Negation bloss zum Inf., und zwar μήτε, weil die Leute hiermit ihre Ansicht begründen ὡς — φθίνει, vgl. Phil. 255. 715. Doch schwebt zugleich neben οὐκ εἶασεν ὀλέσθαι vor ἐποίησε μὴ γενέσθαι, sie hat es nicht geschehen lassen und hat dafür gesorgt, dass es nicht geschehen sollte. — ὤμησταὶ κύνες schon Il. 22, 68. Vgl. oben 206. 257.

698. οἰωνῶν τινος, vgl. 257.

699. Verb. ἀξία λαχεῖν τιμῆς, wie Ai. 924 ἄξιος θρήνων τυχεῖν.

700. ἐπέρχεται, tritt heran an jeden der unter die Leute kommt.

701f. Auch hier beugt H. in herzlichen Worten jedem Unwillen des Vaters vor, indem er ausführt, wie er nur dessen Bestes wolle.

τί γὰρ πατρός θάλλοντος εὐκλείας τέκνοις
 ἄγαλμα μεῖζον, ἢ τί πρὸς παίδων πατρί;
 μή νυν ἐν ἡθὺς μοῦνον ἐν σαντῷ φόρει, 705
 ὡς φῆς σύ, κοῦδὲν ἄλλο, τοῦτ' ὀρθῶς ἔχειν.
 ὅστις γὰρ αὐτὸς ἢ φρονεῖν μόνος δοκεῖ
 ἢ γλῶσσαν ἢν οὐκ ἄλλος ἢ ψυχὴν ἔχειν,
 οὗτοι διαπτυχθέντες ὥφθησαν κενοί.
 ἀλλ' ἄνδρα, κεῖ τις ἢ σοφός, τὸ μανθάνειν 710
 πόλλ' αἰσχροὺς οὐδὲν καὶ τὸ μὴ τείνειν ἄγαν.
 ὀρθῶς παρὰ ρείθροισι χειμάρροισι ὅσα
 δένδρων ὑπεῖκει, κλῶνας ὡς ἐκσφύζεται:
 τὰ δ' ἀντιτείνοντ' αὐτόπρεμν' ἀπόλλυται.
 αὐτῶς δὲ ναὸς ὅστις ἐγκρατῇ πόδα 715

703f. Verb. τί γὰρ μεῖζον ἄγαλμα (Kleinod) τέκνοις εὐκλείας (= ἢ εὐκλεία) θάλλοντος (absolut, wie Phil. 420) πατρός, als der Ruhm eines glücklichen Vaters. Die Verbindung ἄγαλμα εὐκλείας (wie Ai. 465 στέφανος εὐκλείας) ist dem Sinn zuwider, da die εὐκλεία auf den Vater, nicht auf die Kinder geht. Johnsons εὐκλεία beseitigt das mögliche Missverständniss.

704. πρὸς παίδων, von Seiten der Kinder, d. h. in Bezug auf dieselben.

705 f. In ἐν ἡθὺς (Denkweise, Sinnesart) ἐν σ. φόρει liegt der Begriff des festen Glaubens an Untrüglichkeit, so dass sich ὀρθῶς ἔχειν (dass es recht sei, vgl. 687) epexegetisch anschliesst.

707 ff. Haemon mildert seine Mahnungen durch Anführung allgemeiner Denksprüche, wie er sich hier beruft auf den in Athen als Schulbuch gebrauchten Theognis 221 ὅστις τοι δοκέει τὸν πλησίον ἰδμεναι οὐδέν, ἀλλ' αὐτὸς μοῦνος ποικίλα δῆνέ' ἔχειν, κείνός γ' ἄφρων ἐστί, νόου βεβλαμμένος ἐσθλοῦ.

709. οὗτοι, weil ὅστις plura-

len Begriff hat, vgl. 1166 f. Ai. 760.

— διαπτυχθέντες, metaphorisch von dem was das Skolion wünscht: εἴθ' ἐξῆν ὁποῖός τις ἦν ἕκαστος τὸ στήθος διελόντ', ἔπειτα τὸν νοῦν ἐσιδόντα, κλήσαντα πάλιν ἄνδρα φίλον νομίζειν ἀδόλῳ φρονί.

710. Solon fr. 18 p. 343 γηράσκω δ' αἰεὶ πολλὰ διδασκόμενος. — εἰ cum coniunct., wie O. R. 198. O. C. 509. 1443. — Verb. οὐδὲν αἰσχροὺς τὸ μανθάνειν ἄνδρα πολλά, über die Stellung des Artikels vgl. 723. 1166. Trach. 65 f.

711. τὸ μὴ τείνειν ἄγαν, in allen Dingen nicht zu stramm zu spannen, freier angeschlossen, als ob καλόν vorherginge. Wie von selbst leitet die Metapher zu den folgenden, wiederum aus Zartheit gegen den Vater statt directer Mahnung gewählten Bildern.

712 f. Oben 473 ff. hatte Kreon dieselben Gedanken in ähnlichem Bilde ausgesprochen, woran sich die Zuhörer erinnern mussten. Dem Dichter schwebte vielleicht eine Aesopische Fabel vor, wie κάλαμοι καὶ δρυὲς Babrios 36.

715f. Verb. ὅστις πόδα ναὸς τείνας ἐγκρατῇ (das Segeltau

τείνας ὑπείκει μηδέν, ὑπτίοις κάτω
 στρέψας τὸ λοιπὸν σέλμασιν ναυτίλλεται.
 ἀλλ' εἶκε μύθῳ καὶ μετάστασιν δίδου.
 γνώμη γὰρ εἴ τις κάπ' ἐμοῦ νεωτέρου
 πρόσεστι, φήμ' ἔγωγε πρεσβεύειν πολὺν 720
 φῦναι τὸν ἄνδρα πάντ' ἐπιστήμης πλέων.
 εἰ δ' οὖν, φιλεῖ γὰρ τοῦτο μὴ ταύτῃ ῥέπειν,
 καὶ τῶν λεγόντων εὖ καλὸν τὸ μανθάνειν.

ΧΟΡΟΣ.

ἄναξ, σέ τ' εἰκός, εἴ τι καίριον λέγει,
 μαθεῖν σέ τ' αὖ τοῦδ'· εὖ γὰρ εἴρηται διπλᾶ. 725

ΚΡΕΩΝ.

οἱ τηλικοίδε καὶ διδαζόμεσθα δὴ

gewaltig anspannend) ὑπείκει μηδέν. Die πόδες (ποδεῶνες, pedes) Taue, welche am untern Ende des Segels befestigt gleichsam die Füße, worauf das Segel trat, bildeten. Daher metaphorisch χαλάσαι oder ἐπιδοῦναι und προσάγειν πόδα. Eur. Or. 706 καὶ ναῦς γὰρ ἐνταθεῖσα πρὸς βίαν ποδὶ ἔβαψεν, ἔστη δ' αὐθις, ἣν χαλᾷ πόδα.

716 f. κάτω στρέψας, umwerfend, indem ursprünglich σέλματα zu denken ist. Ironisch wird statt da geht er zu Grunde gesagt: der segelt künftighin mit ὑπτία statt mit ὀρθὰ σέλματα. Vgl. 310 f. Ai. 100.

718. εἶκε μύθῳ, gieb dem Zuspruch nach. μετάστασιν δίδου, gestatte eine Abänderung, d. h. eine Milderung deines strengen Erlasses. Absichtlich wählt Haemon diese allgemein gehaltenen Ausdrücke, um nicht durch grössere Schärfe seiner Worte den Vater zu reizen.

719. καὶ ἀπ' ἐμοῦ, auch meinerseits, wie bei dir, bescheiden gesprochen, zu O. R. 1110.

720 ff. Auch hier hält sich Haemon an den alten Hesiodischen Spruch

Or. 293 οὗτος μὲν πανάριστος, ὃς αὐτὸς πάντα νοήσῃ, ἔσθλός δ' αὖ καὶ κεῖνος, ὃς εὖ εἰπόντι πίθεται.

721. πάντ' ἐπ. πλέως, s. v. a. πάντ' ἐπιστήμων (vgl. zu Trach. 338). Das Neutrum πάντα wird oft adverbial gebraucht zur Steigerung von Adjectiven, wie ὁ πάντ' ἀναλκίς El. 301, τοῦ πάντ' εὐδαίμονος ὄλβου O. R. 1197, vgl. dazu die Anm.

722. εἰ δ' οὖν, näml. ἄλλῃ ῥέπει, was euphemistisch verschwiegen wird. Eur. Hipp. 507 εἴ τοι δοκεῖ σοι, χρῆν μὲν οὐ σ' ἀμαρτάνειν· εἰ δ' οὖν, πιθοῦ μοι· δευτέρα γὰρ ἡ χάρις.

723. Verb. καλὸν καὶ τὸ τῶν εὖ λεγόντων μανθάνειν, vgl. zu 710 und mit dem Gedanken 1031 f.

725. σέ τ' αὖ, Haemon. Vgl. unten 1340 ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν ἔκτανον σέ τ' αὖ τάνδε (die Eurydike). O. R. 637 οὐκ εἴ σύ τ' οἴκους σύ τε, Κρέων, κατὰ στέγας;

726. οἱ τηλ., wir, die wir so alt geworden sind. — καὶ διδ., sollen gar uns noch belehren lassen, während das Umgekehrte der Fall sein sollte. Ueber das passivisch gebrauchte Futurum Med. vgl. zu 637.

φρονεῖν ὑπ' ἀνδρὸς τηλικούδε τὴν φύσιν;

ΑΙΜΩΝ.

μηδὲν τὸ μὴ δίκαιον· εἰ δ' ἐγὼ νέος,
οὐ τὸν χρόνον χρὴ μᾶλλον ἢ τὰ ῥα σκοπεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔργον γὰρ ἐστὶ τοὺς ἀκοσμοῦντας σέβειν;

ΑΙΜΩΝ.

οὐδ' ἂν κελεύσαιμ' εὐσεβεῖν εἰς τοὺς κακοὺς.

ΚΡΕΩΝ.

οὐχ ἦδε γὰρ τοιᾶδ' ἐπέιληπται νόσῳ;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ φησὶ Θήβης τῆσδ' ὁμόπολις λεώς.

ΚΡΕΩΝ.

πόλις γὰρ ἡμῖν ἀμὲ χρὴ τάσσειν ἐρεῖ;

ΑΙΜΩΝ.

ὁρᾷς τόδ' ὥς εἴρηκας ὥς ἄγαν νέος;

ΚΡΕΩΝ.

ἄλλω γὰρ ἢ ἐμοὶ χρὴ με τῆσδ' ἄρχειν χθονός;

ΑΙΜΩΝ.

πόλις γὰρ οὐκ ἔσθ' ἥτις ἀνδρός ἐσθ' ἐνός.

730

735

728. μηδὲν διδάσκου ὃ μὴ δίκαιόν ἐστὶ σοι διδάσκειν (Schol.). Vgl. zu 360.

729f. τὰ ῥα, die Sache selbst, die ich verfechte: Kreon greift ἔργον bitter auf und fragt, ob das eine Sache (eine That) sei, die Ungehorsamen zu ehren.

731. Nicht einmal dazu auffordern würde ich, geschweige dass ich selbst dergleichen thue.

732. ἦ δέ, höhnisch, diese Person, die dich ganz beherrscht. — τοιᾶδε νόσῳ, οἷα οἱ κακοί.

733. ὁμόπτ. λεώς, vgl. 7, deutet an dass auch die Bürger ein Wort mitzusprechen haben.

734. ἡμῖν steht einfach für ἐμοί. Ueber die Verbindung von ἡμῖν und ἐμέ zu Phil. 1221. — τάσσειν, ἐπιτάσσειν.

735. Siehst du, welch jugendlich
Sophokles IV. 4. Aufl.

übermüthiges und hochfahrendes Wort du da gesprochen hast, wenn du die allgemeine Stimme des Volks nicht willst geltenlassen? Mit ἄγαν νέος bezieht sich Haemon auf Kreons τηλικούδε τὴν φύσιν 727.

736. Soll ich etwa für einen andern als für mich über dies Land herrschen? Ai. 1367 τῷ γὰρ με μᾶλλον εἰκὸς ἢ ἑμαυτῷ πονεῖν; Wenn Kreon sich von andern sagen liesse, was er anordnen sollte, so würde er für einen andern, nicht für sich das Scepter führen und somit unselbständig sein.

737. 'Gewiss musst du auch für andre sorgen, da von einem Staate nicht die Rede sein kann, wo alles einem einzigen gehört.' O. R. 630 καὶ μοι πόλεως μέτεστιν, οὐχὶ σοὶ μόνῳ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τοῦ κρατοῦντος ἡ πόλις νομίζεται;

ΑΙΜΩΝ.

καλῶς ἐρήμης γ' ἂν σὺ γῆς ἄρχοις μόνος.

ΚΡΕΩΝ.

ὄδ', ὥς ἔοικε, τῇ γυναικὶ συμμαχεῖ.

ΑΙΜΩΝ.

εἶπερ γυνὴ σύ· σοῦ γὰρ οὖν προκήδομαι.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ παγκάκιστε, διὰ δίκης ἰὼν πατρί;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ δίκαιά σ' ἔξαμαρτάνονθ' ὀρῶ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄμαρτάνω γὰρ τὰς ἐμὰς ἀρχὰς σέβων;

ΑΙΜΩΝ.

οὐ γὰρ σέβεις, τιμάς γε τὰς θεῶν πατῶν.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ μιαρὸν ἦθος καὶ γυναικὸς ὕστερον.

ΑΙΜΩΝ.

οὐ καὶν ἔλοις ἦσσω γε τῶν αἰσχυρῶν ἐμέ.

ΚΡΕΩΝ.

ὁ γοῦν λόγος σοι πᾶς ὑπὲρ κείνης ὀδε.

ΑΙΜΩΝ.

καὶ σοῦ γε κάμοῦ καὶ θεῶν τῶν νερτέρων.

738. Phil. 386 πόλις γὰρ ἔστι πᾶσα τῶν ἡγουμένων.

739. Aehnliche Ironie wie 716f. Mit dem Gedanken vgl. O. R. 54f.

741. Von hier an wird der Wortwechsel heftiger, weshalb der eine des andern Worte aufgreift und sie zu verhöhnen oder den Gegner scharf damit zu widerlegen sucht, vgl. zu Ai. 1127.

742. διὰ δ. ἰών, vgl. O. R. 773. Zum Partic. ist προκήδει πατρός zu ergänzen.

743. οὐ δίκ. ἔξαμαρτάνειν, nicht gerechtes fehlen, ungerichte Entscheidungen fassen, nach ἄμαρτεῖν ἄμαρτίαν, vgl. Ai. 1096 τοιαῦθ' ἄμαρτάνουσιν ἔπη.

745. 'Das heisst nicht die Gerechtsame der Herrschaft σέβειν, wenn damit ἀσέβεια gegen die Götter verbunden ist'.

746. ὕστερον, ἦσσον, 680. 756. Phil. 181 οὐδενὸς ὕστερος.

747. 'Immerhin: bin ich auch einem Weibe unterthan, so bin ich wenigstens nicht auch einer schlechten Sache ergeben, wenn ich zu ihren Gunsten mich verwende.' Die Partikel γε ist, wie oft περ, bei dem engen Wörtercomplexe dem Begriffe τῶν αἰσχυρῶν, wozu sie gehört, vorangestellt, vgl. El. 1188 καὶ μὴν ὀρᾶς γε παῦρα τῶν ἐμῶν κακῶν.

749. Für sie allerdings, zugleich

740

745

ΚΡΕΩΝ.

ταύτην ποτ' οὐκ ἔσθ' ὥς ἔτι ζῶσαν γαμεῖς.

750

ΑΙΜΩΝ.

ἦδ' οὖν θανεῖται, καὶ θανοῦσ' ὀλεῖ τινα.

ΚΡΕΩΝ.

ἦ κάπαπειλῶν ὧδ' ἐπεξέρχει θρασύς;

ΑΙΜΩΝ.

τίς δ' ἔστ' ἀπειλὴ πρὸς κενὰς γνώμας λέγειν;

ΚΡΕΩΝ.

κλαίων φρενώσεις, ὧν φρενῶν αὐτὸς κενός.

ΑΙΜΩΝ.

εἰ μὴ πατήρ ἦσθ', εἶπον ἄν σ' οὐκ εὖ φρονεῖν.

755

ΚΡΕΩΝ.

γυναικὸς ὧν δούλευμα, μὴ κώτιλλέ με.

ΑΙΜΩΝ.

βούλει λέγειν τι καὶ λέγων μηδὲν κλύειν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄληθες; ἀλλ' οὐ τόνδ' Ὀλυμπον, ἴσθ' ὅτι,

aber für dich, damit du dich nicht an mir und den unterirdischen Göttern versündigst.

750. Kreon schneidet barsch weiteres Verhandeln durch seine bestimmteste Willensmeinung ab. — ταύτην, wie 732 ἦδε. Verbinde ἔτι γαμεῖς ποτε, vgl. 654. Ueber οὐκ ἔσθ' ὥς statt des üblicheren ὅπως vgl. zu Phil. 196.

751. Bitter wiederholt Haemon ἦδε statt αὕτη. — τινά, Ai. 1138. Il. 1, 289 ἄ τιν' οὐ πείσεσθαι οἶω. Dunkel gehaltne Vorausdeutung, die der Zuschauer verschieden auslegen konnte, sei es auf Kreons Untergang, wovor ja Haemons ganze Rede warnt und welchen Teiresias bald klar enthüllt, sei es auf Haemons eignen Tod, auf den er 764 bestimmter hinweist.

752. Kreon fasst die Worte als Drohung gegen sein Leben: 'trittst du nun obenein drohend, frech wie du bist (Ai. 185), gegen mich heran?'

753. 'Wie kann von Drohung die Rede sein, wenn man gegen thörichte Entschlüsse redet?', wie ich deinen Beschluss gegen Ant. bekämpfe, indem ich darauf ausgehe dich vor den schlimmen Folgen deiner Maassregel zu warnen.

756. 'Du, ein Weiberknecht, verschone mich mit Schmeichelreden', indem Kreon der Hinweisung auf die dem Vater gebührende Ehrfurcht eine schlechte Absicht unterschiebt. Selten κωτίλλειν τινά, wie Theogn. 363 εὖ κώτιλλε τὸν ἐχθρόν, durch glatte Worte berücken.

757. Haemon erinnert an die Gnome: wer sagt was er will, muss auch hören was er nicht will, zu Ai. 1085. Plaut. Pseud. 1173 contumeliam si dices, audies. — λέγειν τι im Gegensatze zu μηδὲν κλύειν.

758. Verb. οὐ χαίρων (κλαίων) δεινν. ἐμέ, ἴσθ' ὅτι. Ueber οὐ τόνδ' Ὀλ. zu O. R. 660, über τόνδε zu Ai. 1389.

χαίρων ἐπὶ ψόγοισι δεινάσεις ἐμέ.

ἄγετε τὸ μῖσος, ὥς κατ' ὄμματ' αὐτίκα
παρόντι θνήσκη πλησία τῷ νυμφίῳ.

760

ΑΙΜΩΝ.

οὐ δῆτ' ἔμοιγε, τοῦτο μὴ δόξης ποτέ,
οὔθ' ἢδ' ὀλεῖται πλησία, σύ τ' οὐδαμὰ
τοῦμὸν προσόψει κρατ' ἐν ὀφθαλμοῖς ὄρων,
ὥς τοῖς θέλουσι τῶν φίλων μαίνῃ ξυνών.

765

ΧΟΡΟΣ.

ἄνῃρ, ἄναξ, βέβηκεν ἐξ ὀργῆς ταχύς·
νοῦς δ' ἐστὶ τηλικούτος ἀλγήσας βαρύς.

ΚΡΕΩΝ.

δράτω, φρονεῖτω μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρ' ἰών·
τὰ δ' οὖν κόρα τάδ' οὐκ ἀπαλλάξει μόρου.

759. ἐπὶ ψόγοισι, wie 792 ἐπὶ λώβα, El. 108 ἐπὶ κωκυτῷ ἡχώ προφωνεῖν, Eur. Phoen. 1555 οὐκ ἐπ' ὀνειδέσιν οὐδ' ἐπὶ χάσμασιν, ἀλλ' ὀδύναισι λέγω. Mit χαίρων kann ἐπὶ ψ. nicht verbunden werden, weil οὐ χ. in dem Sinne nicht ungestraft absolut steht (vgl. zu Phil. 1299). Haemon hat erst den Vater getadelt und ist dann gereizt zu Spöttereien übergegangen.

760. τὸ μῖσος, *scelus, vitium*, die Antigone; zu den Begleitern gesprochen. Die Leidenschaftlichkeit Kreons häuft die Ausdrücke κατ' ὄμματα πλησία παρόντι τῷ νυμφίῳ.

762. ἔμοιγε tritt voran, als ob es beiden untergeordneten Gliedern gemeinsam sein sollte; indess wird die Rede anders gebildet, wie El. 995 τοιοῦτον θράσος αὐτῇ θ' ὀπλίζει καὶ ὑπηρετεῖν καλεῖς. Vgl. oben zu 203.

763. οὔτε — σύ τ' οὐδαμὰ, wie Eur. Hipp. 302 οὔτε γὰρ τότε λόγοις ἐτέγγεθ' ἢδε νῦν τ' οὐ πείθεται. Thuk. 1, 126 οὔτ' ἐκείνος ἔτι κατενόησε, τό τε μαντεῖον οὐκ ἐδήλου.

764. ἐν ὀφθ. προσόψει

ὄρων, bittre Häufung wie 760f. Mit ἐν ὀφθ. vgl. Trach. 241.

765. ὥς μαίνῃ ξυνών τοῖς θέλουσι τῶν φίλων, damit du vor andern deiner Freunde tobest, vor andern, die deine *μανία* zu tragen Lust haben. Das ὥς μαίνῃ entspricht den Schlussworten Kreons ὥς αὐτίκα θνήσκη 760f. Aehnlich schliesst Teiresias seine Rede 1087 ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἀπαγε πρὸς δόμους, ἵνα τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ κτέ.

766f. Aehnliche, auf die fernere Entwicklung spannende Erinnerungen 1255. O. R. 673ff. 1073ff. — ἐξ ὀργῆς ταχύς, in Folge seines Zorns sich beeilend.

767. βαρύς ἐστι, lässt Schweres befürchten, vgl. 1251.

768. δράτω (μεῖζον ἢ κατ' ἄνδρα Ai. 761), φρονεῖτω, Asyndeton wie Ai. 60, = mache er was er will, wie oft νοεῖν καὶ δρᾶν, λέγειν καὶ δρᾶν u. dgl. verbunden werden, zu 39f. — ἄνδρα, O. C. 567. Mit ἰών vgl. Ai. 304.

770. Bescheidne Frage des Chors, der sich nicht denken kann, dass Kreon beide Mädchen gar (726. Ai. 44. El. 385) tödten wolle.

ΧΟΡΟΣ.

ἄμφω γὰρ αὐτὰ καὶ κατακτεῖναι νοεῖς; 770

ΚΡΕΩΝ.

οὐ τήν γε μὴ θιγοῦσαν· εὖ γὰρ οὖν λέγεις.

ΧΟΡΟΣ.

μόρφω δὲ ποίω καί σφε βουλεύει κτανεῖν;

ΚΡΕΩΝ.

ἄγων ἔρημος ἔνθ' ἂν ἦ βροτῶν στίβος,
κρύψω πετρώδει ζῶσαν ἐν κατώρυχι,
φορβῆς τοσοῦτον ὅσον ἄγος μόνον προθεῖς, 775
ὅπως μίασμα πᾶσ' ὑπεκφύγῃ πόλις.

κἀκεῖ τὸν Ἄιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν,
αἰτουμένη που τεύξεται τὸ μὴ θανεῖν,
ἢ γινώσεται γοῦν ἄλλὰ τηνικαῦθ' ὅτι 780
πόνος περισσός ἐστι τὰν Ἄιδου σέβειν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφή.

Ἐρως ἀνίκατε μάχαν,

772. καί, eben, O. R. 772. Eigentlich: soll sie also sterben, so sag auch, wie? — σφε, αὐτήν, vgl. Ai. 51.

774. Unter πετρ. κατώρυξ, statt dessen unten κεῦθος νεκύων, ἔρμα τυμβόχωστον, κατηρεφῆς τύμβος, θανόντων κατασκαφαί, κατώρυξ στέγη, λιθόστρωτον νυμφεῖον Ἄιδου steht, hat man sich einen durch Aushöhlung und Ausbauung angelegten θησαυρός zu denken, welcher der Familie der Labdakiden als Begräbnissort diente, 891f., wie die Thesauern von Mykenae, Orchomenos u. a., vgl. El. 381f. 893f. Unser θησαυρός, bei welchem dem Dichter wohl die Wirklichkeit vorschwebte, liegt gleich jenen ausserhalb der Stadt.

775. τοσ. μόνον ὅσον ἄγος, ὅσον ἄγνισμά ἐστιν, nur soviel als Abwendung der Schuld ist, dazu ausreicht. Philem. Com. 4 p. 38 σιτάρια μικρὰ προσφέρων οἴνου θ' ὅσον ὀσμὴν. Xen. Anab.

7, 3, 20 ἔχων παῖδα καὶ ὅσον ἐφόδιον. 7, 8, 19 ἔχοντες πρόβατα ὅσον θύματα. Vgl. die ähnliche und doch bei der Doppelbedeutung von ἄγος (wie *piaculum*) unähnliche Stelle 256. Den zum Hungertode verurtheilten oder eingemauerten gab man etwas Speise mit, um der Sünde zu entgehen, wie in Rom den Vestalinnen nach Plut. Num. 10.

776. πᾶσα hat sich an πόλις angeschlossen, während der Sinn eigentlich πάμπαν forderte. Ai. 275 λύπη πᾶς ἐλήλαται κακῇ. 519 ἐν σοὶ πᾶσ' ἔγωγε σῶζομαι. 728 πέτροισι πᾶς καταξανθεῖς. Phil. 1431 Τροίαν ἁλῶναι πᾶσαν.

779. ἀλλά, vgl. 552.

780. Bittre Ironie in der Wiederholung des 777 τὸν Ἄιδην, ὃν μόνον σέβει θεῶν.

Str. Eros besiegt sicher wen er anfällt: seine Herrschaft reicht über Land und Meer, kein Gott, kein Mensch kann ihm entrinnen. Wer aber ihm erlag, um dessen Beson-

Ἔρως, ὃς ἐν κτήμασι πίπτεις,

ὃς ἐν μαλακαῖς παρειαῖς

νεάνιδος ἐννυχεύεις.

φοιτᾷς δ' ὑπερπόντιος ἐν τ' ἀγρονόμοις αὐλαῖς, 785

καί σ' οὐτ' ἀθανάτων φύξιμος οὐδεὶς

οὐδ' ἀμερίων σέ γ' ἀνθρώπων· ὁ δ' ἔχων μέμνηεν. 790

ἀντιστροφή.

σὺ καὶ δικαίων ἀδίκους

nenheit ist's geschehen.

781ff. Eros unbesiegbar im Kampfe (Trach. 441 Ἔρωτι ὅστις ἀντανίσταται πύκτης ὅπως ἐς χεῖρας, οὐ καλῶς φρονεῖ, vgl. Trach. 497f.), Eros, der du mit ganzer Wucht auf deine Sklaven (unweigerlich dir verfallende Beute) losstürzest, der du auf den zarten Wangen der Jungfrau heimlich lauerst. Eros ist als Krieger gedacht, der seine Feinde unfehlbar bewältigt, die durch den blossen Angriff des Gottes (ihres κεκτημένος, d. h. δεσπότης) geknechtet werden (κτήματα, ἀνδράποδα). So schilt Hera bei Lucian. D. D. 6, 3 den Zeus ὅλως κτήμα καὶ παιδιὰ τοῦ Ἔρωτος. Dem ἐμπίπτειν (βιαίως ἐπιχειῖσθαι, ἐφορμᾶν, vgl. Ai. 374f. Hor. Carm. 1, 19, 9 in me tota ruens Venus) entspricht das ἐννυχεύειν auf den Wangen des Mädchens, d. h. in heimlichem Versteck lauern, wie Hor. Carm. 4, 13, 8 Cupido virentis Chiaie pulchris excubat in genis. Die Augen (795) oder die Wangen holder Schönen sind Zaubermittel der Liebe: die Sanftheit der schönen Jungfrau bildet einen Gegensatz zu Eros' plötzlichem, gewaltigem Andrang, vgl. Ibykos fr. 2 p. 762 Ἔρος αὐτέ με κυανέοισιν ὑπὸ βλεφάροις ταχέρ' ὄμμασι δερχόμενος κηλήμασι παντοδαποῖς ἐς ἅπειρα δίκτυα Κύπριδος βάλλει. Pind. Nem. 8, 2. — Prosaischer wäre Ἔρως (über den vorangestellten Vocativ ohne

weitem Bezug im Folgenden zu 1115), ὃς κέκτησαι οἷς ἂν ἐμπέσης: mit ähnlicher Entschiedenheit Xen. Cyr. inst. 4, 2, 21 ἡττημένοι ὄψονται ἡμᾶς καὶ κατειλημμένοι ἔσονται.

785ff. schildern die weithin reichende Macht des Eros, der niemand entgeht. Eros dringt über das Meer, wie er nach Plut. Mor. p. 750 B ἐκ Κιλικίας Ἀθήναζε λαιψηρὰ κυκλώσας πτερὰ διαπόντιος πέταται. Vgl. Trag. adesp. 336 πῦρ καὶ θάλασσαν καὶ πνοὰς τὰς αἰθέρος περᾶν ἔτοιμος. Aber er besucht auch die ländlichen Hütten: mit ἀγρονόμοις αὐλαῖς vgl. ἀγρόνομοι πλάκες O. R. 1103.

787. φύξιμος folgt der Structur seines Verbum, δύναται φεύγειν σέ. Vgl. Aesch. Prom. 905 πόλεμος ἄπορα πόριμος. Anderes zu Ai. 176f.

789f. σέ γε ist nach dem voraufgehenden σε mit Nachdruck hier wiederholt, wie es öfters bei den Pron. geschieht. O. R. 1101 τίς σε, τέκνον, τίς σ' ἔτιχτε τῶν μακραίωνων ἄρα; ἢ σέ γ' εὐνάτειρα Λοξίου; Phil. 1117 πότμος σε δαιμόνων τάδ' οὐδὲ σέ γε δόλος ἔσχ' ὑπὸ χειρὸς ἐμᾶς. — ὁ ἔχων, σέ, wer dich als seinen Herrn hat, wie man sagt ὁ πόθος ἔχει με und ἔχω τὸν πόθον. — Diese Schlussentz. leitet über zur Anwendung auf Haemon und Antigone.

Antistr. Eros, der auch gerechten Sinn zum Unrecht verleitet, hat auch den Streit zwischen Vater

φρένας παρασπᾶς ἐπὶ λῶβᾶ,
σὺ καὶ τόδε νεῖκος ἀνδρῶν
ξύναιμον ἔχεις τᾶράξας.

νικᾷ δ' ἐναργῆς βλεφάρων ἥμερος εὐλέκτρον
νύμφας, τῶν μεγάλων πάρεδρος [ἐν ἀρχαῖς]

θεσμῶν· ἄμαχος γὰρ ἐμπαίζει θεὸς Ἀφροδίτα.

795

800

νῦν δ' ἤδη ἐγὼ καὐτὸς θεσμῶν
ἔξω φέρομαι τὰδ' ὁρῶν, ἴσχειν δ'
οὐκέτι πηγὰς δύναμαι δακρύων,
τὸν παγκοίταν ὅθ' ὁρῶ θάλαμον

und Sohn angestiftet, in welchem der Liebreiz der Braut den Sieg davon getragen, d. h. die Liebe Haemons zu Ant. die Pietät gegen den Vater überwunden hat. Denn, womit an den Eingang Ἔρως ἀνίχ. erinnert wird, unbesiegbare treibt Aphrodite ihr schalkhaftes Spiel.

791f. παρασπᾶς ἀδίκους, ziehst hinüber zum Unrecht, zu O. C. 1200; ἐπὶ λῶβᾶ, ὥστε λῶβην γενέσθαι, zu kränkender Beleidigung, oben 759. Das parataktische σὺ — σὺ entspricht dem Ἔρως ἀ. μάχαν, Ἔρως ὅς — ἐν-νυχεύεις.

794. ξύναιμον, während wir ξυναίμων erwarteten, zu O. R. 108. Trach. 817f. — τᾶράσσειν, excitare, zu O. R. 483.

795f. νικᾷ, ist Siegerin geblieben. — ἐν. ἥμερος βλεφ., der hell leuchtende Liebreiz der Augen, welcher Haemons Liebe geweckt hat und gefesselt hält. — εὐλέκτρος, da sie Haemons λέχος werden sollte. Trach. 515 heisst Aphrodite selbst εὐλέκτρος.

797ff. Der Liebreiz ist ein Beisitzer der erhabnen Satzungen, insofern neben den sittlichen Gesetzen (O. R. 865f.) auch die Liebe auf das Beginnen der

Menschen gewaltigen Einfluss geltend macht. Mit πάρεδρος vgl. Eur. Med. 843 τᾷ σοφίᾳ παρέδρους ἔρωτας, παντοίας ἀρετᾶς ξυνεργούς. — Die überlieferte Lesart τῶν μ. πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς θεσμῶν ist metrisch verdächtig durch den Proceleusmaticus statt des Daktylus: auch ἐν ἀρχαῖς ist schwerlich zu erklären im Herrscherrath der Rechte, in der Entscheidung über Staatssatzungen. Dindorf hat ἐν ἀρχαῖς als Glosse zu πάρεδρος gestrichen. Emperius vermuthete τῶν μεγ. τῶνδε πάρεδρος θεσμῶν, d. h. der hohen, allgemein anerkannten und herrschenden Sittengesetze.

801—5. Ankündigung des Auftretens der Ant. in Anapaesten, wie am Schlusse der Parodos und der beiden Stasima.

801f. Mit Hinblick auf Haemon, den die Liebe aus der Bahn des Rechts gedrängt, sagt der Chor, das Mitleid zwingt auch ihn, die θεσμοί zu übertreten, insofern er einer vom König Verurtheilten Thränen der Theilnahme zollt und damit aus seiner unparteilichen Ruhe heraustritt.

804. Nach dem allgemeinen τὰδ' ὁρῶν wird, nachdem ἴσχειν —

τήνδ' Ἀντιγόνην ἀνύτουσαν. 805

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στροφὴ α.

ὄρατ' ἔμ', ὦ γὰρ πατρίας πολῖται,
τὰν νεάταν ὁδὸν

στείχουσάν, νεάτον δὲ φέγ-
γος λεύσσουσιν ἀελίου,

κοῦποτ' αὖθις· ἀλλὰ μ' ὁ παγ- 810

κοίτας Ἄιδας ζῶσαν ἄγει

τὰν Ἀχέροντος

ἄκτάν, οὐθ' ὑμεναίων

ἐγκληρον, οὐτ' ἐπινύμφειός πώ μέ τις ὕμνος 815

ὑμνήσεν, ἀλλ' Ἀχέροντι νυμφεύσω.

● ΧΟΡΟΣ. ●

οὐκ οὖν κλεινὴ καὶ ἔπαινον ἔχουσ'

ἔς τόδ' ἀπέρχει κεῖθός νεκύων;

οὔτε φθινάσιν πληγεῖσα νόσοις

οὔτε ξιφέων ἐπίχειρα λαχοῦσ', 820

ἀλλ' αὐτόνομος, ζῶσα μόνη δὴ

δακρ. eingeschoben ist, nochmals ὁθ' ὁρῶ mit bestimmtem Object wiederholt, vgl. 482f. — Ant. wallt (zu O. C. 1562) zum παγκ. θάλαμος, dem allbettenden Brautgemach des Hades, wie die Dichter mit einer Ironie des Schmerzes von solchen zu sagen pflegen, die unverehlicht sterben. Sappho fr. 119 p. 694 Τιμάδος ἄδε κόνις, τὰν δὴ πρὸ γάμοιο θανοῦσαν δέξατο Φερσεφόνας κυάνεος θάλαμος. Simonid. fr. 127, 3 p. 910 οὐκ ἐπιδὼν νύμφεια λέχη κατέβην τὸν ἄφυκτον Γόργιππος ξανθῆς Φερσεφόνης θάλαμον.

Str. 1. Anrede an die Choreuten, indem Ant. um des Acheron Braut zu werden ihren letzten Gang antritt.

808. νεάτον, adverbial, O. C. 1550. Ai. 858.

813. ὑμέναιοι, Ehe, zu O. R. 422.

814 f. Statt des regelrechten οὐθ' ὑμνητὴν ἐπινυμφείω ὕμνω tritt das Verbum fin. ein, wie 1162f., zu O. R. 452. — ἐπινύμφειος (ὕμνος), Epithalamios, vgl. 917 und über die Form εἰος zu 357.

816. Vgl. 654. 804.

817 u. 818 erklärt Heiland theils des Inhalts theils der antistrophischen Responsion wegen für unecht.

819—22. Der Chor wendet gerade das zum Troste, was Ant. eben beklagte, dass sie lebendig zum Hades eingehe.

820. Weder von langwierigem Siechthum betroffen noch des Handgelds der Schwerter theilhaftig geworden, d. h. im Kampfe gewaltsam getödtet. Wunden und Tod sind Lohn der Schwerter für den, welcher sich mit ihnen einlässt, vgl. zu 139.

821. αὐτόνομος, insofern Ant. die Folgen ihrer aus freiem Wil-

Θνατῶν Αἶδαν καταβήσει.

ANTIGONH.

ἀντιστροφὴ α.

ἤκουσα δὴ λυγροτάταν ὀλέσθαι

τὰν Φρυγίαν ξέναν

Ταντάλου Σιπύλῳ πρὸς ἄ-

κρῶ, τὰν κισσὸς ὥς ἀτενῆς

πετραία βλάστα δάμασεν,

καί νιν ὄμβροι τακομέναν,

ὥς φάτις ἀνδρῶν,

len unternommenen That kannte, vgl. 875.

Antistr. 1. Das Trostwort des Chors, Ant. gehe allein von allen Sterblichen lebend in den Hades, erweckt in ihr die Erinnerung an eine Ahnfrau ihres Geschlechts, Niobe, welche aufs grauenvollste ähnlich umkam und fortwährend Thränen ausströmt: ihr ganz ähnlich, aufs grauenvollste werde auch sie gebettet. Der τάφος πετραῖος der Niobe El. 151.

824. τὰν Φρ. ξέναν, insofern Niobe, Tochter des Tantalos, Enkelin des Zeus (daher 834 θεός, zu O. C. 65), aus Phrygien (oder Lydien, zu Ai. 1292) dem Amphion in Theben sich vermählt hatte.

825. Ταντάλου, wie Ai. 952 Ζηνὸς ἡ δεινὴ θεός. Einst traute Gespielin der Leto wurde Niobe, die mit ihren Kindern geprahlt hatte, durch die Tödtung derselben von den Pfeilen der Letoiden gestraft, worauf sie selbst in ihre Heimath zurückversetzt und vom Zeus aus Mitleid in einen stets weinenden Felsen am Berge Sipylos verwandelt wurde: eine Sage, zu welcher die einem Thränen vergiessenden Weibe ähnelnde Gestalt des Bergrückens Anlass gab, welche neuere Reisende so gut wie Paus. 1, 21, 3 hervorheben, vgl. Il. 24, 602 ff., wo 614 νῦν δέ που ἐν πέτρῃσιν, ἐν οὖρεσιν οἰοπόλοισιν, ἐν Σιπύλῳ

— ἐνθα λίθος περ ξοῦσα θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. El. 150 ff. Ovid. Met. 6, 310 ff. und die schöne Beschreibung des Smyrnaeischen Landmannes Quint. Posthom. 1, 293 ὑπὸ Σιπύλῳ νιφόεντι, ἥχι θεοὶ Νιόβην λᾶαν θέσαν, ἥς ἔτι δάκρυ πούλῳ μάλα στυφελῆς καταλείβεται ὑπόθι πέτρης, καὶ οἱ συστοναχοῦσι ῥοαὶ πολυηχέος Ἑρμοῦ καὶ κορυφαὶ Σιπύλου περιμήκεες, ὧν καθύπερθεν ἔχθρῇ μηλονόμοισιν αἰεὶ περιίπτατ' ὁμίχλη· ἡ δὲ πέλει μέγα θαῦμα παρεσσυμένοισι βροτοῖσιν, οὐνεκ' εἴοικε γυναικὶ πολυστόνῳ, ἥτ' ἐπὶ λυγρῷ πένθει μυρομένη μάλα μυρία δάκρυα χεύει· καὶ τὸ μὲν ἀτρεκέως φῆς ἔμμεναι, ὅπποτ' ἄρ' αὐτὴν τηλόθεν ἀθρήσειας· ἐπὴν δέ οἱ ἐγγὺς ἴκηαι, φαίνεται αἰπῆεσσα πέτρῃ Σιπύλοιό τ' ἀπορρώξ.

826f. Rankendem Epheu gleich bändigte ein festhaftender Felswuchs (umklammernder Fels) die Unglückliche, indem sie selbst versteinerte.

828. Reichliches Regenwasser und Schnee verlässt niemals die sich härmende, in Schmerz vergehende (El. 834), weil sie immerfort θεῶν ἐκ κήδεα πέσσει. Die Metapher τὰκ. ist dem schmelzenden Schnee entsprechend gewählt.

829. ὥς φάτις ἀνδρῶν, vgl. O. C. 139.

χιών τ' οὐδαμὰ λείπει,
 τέγγει δ' ὑπ' ὀφρύσι παγκλαύτοις δειράδας· ἃ̃ με
 δαίμων ὁμοιοτάταν κατευνάζει. 830

ΧΟΡΟΣ.

ἀλλὰ θεός τοι καὶ θεογεννῆς,
 ἡμεῖς δὲ βροτοὶ καὶ θνητογενεῖς. 835
 καίτοι φθιμένα μέγ' ἀκοῦσαι
 τοῖς ἰσοθέοις σύγκληρα λαχεῖν
 ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

στρόφη β.

οἴμοι γελῶμαι. τί με, πρὸς θεῶν πατρώων,
 οὐκ οἰχομένην ὑβρίζεις, 840

831 f. ὀφρύες und δειράδες hier um so sinnreicher, da die Alten überhaupt die Theile der Berge mit den Namen derer des menschlichen Körpers bezeichnen.

834—38. In der Vergleichung mit Niobe sieht der Chor eine Ueberhebung, ohne umhin zu können, seinem Verweise freundlich hinzuzufügen, freilich sei es immer ruhmvoll, auf gottgleiche Weise gestorben zu sein, d. h. eines τάφος πετραῖος theilhaftig zu werden, wie Niobe.

834. θεός καὶ θεογ., wie El. 589 εὐσεβεῖς καὶ εὐσεβῶν βλαστόντας. Die Form θεογεννῆς statt θεογενῆς scheint auf einem Fehler zu beruhen, vgl. den Anhang.

835. Man erwartete θνητοὶ καὶ θνητογενεῖς oder βροτοὶ καὶ βροτογενεῖς, doch vgl. zu Trach. 2.

836—38. Die willkürlich entstellten Worte entziehen sich der Verbesserung. Mit Tilgung von 838, den schon die Aldina fortlässt, schreibt man gewöhnlich nach G. Hermann: καίτοι φθιμένῳ τοῖς ἰσοθέοις ἔγκληρα λαχεῖν μέγ' ἀκοῦσαι, und doch ist es ein grosser Ruhm sterbend ein Loos zu erlangen

wie es den Göttergleichen beschieden ist. Statt des handschriftlichen ἔγκληρα hat Schäfer mit Recht σύγκληρα geschrieben, d. h. τοῦ αὐτοῦ κλήρου oder τῆς αὐτῆς μοίρας, also κοινά, ὅμοια. Hermanns Vermuthung ist von Seiten des Sinnes nicht frei von Bedenken: μέγ' ἀκοῦσαι kann schwerlich für μέγα κλέος oder μέγα κῦδος stehen, und statt τοῖς ἰσοθέοις sollte man τοῖς θεοῖς erwarten; denn unter ἰσόθεοι könnten an unserer Stelle nur diejenigen gemeint sein, welche das Loos der Götter theilen. Endlich ist es nicht wahrscheinlich, dass die sinnlosen Worte ζῶσαν καὶ ἔπειτα θανοῦσαν nur hinzugefügt seien, um einen Paroemiacus zu gewinnen.

839—52. Str. 2. Ant. glaubt sich vom Chor, der es ihr zum Ruhme angerechnet hat, ähnlich wie Niobe zu sterben — während sie selbst nur das gleich grauenvolle ins Auge fasste — verspottet, da ihr ein so äusserlicher Trostgrund nicht dafür gilt, weshalb sie von den Menschen verlassen in heftigem Schmerz wenigstens Stadt und heimische Flur und Thebens Bewohner zu Zeugen anruft, wie schmähhch sie untergehe.

ἀλλ' ἐπίφαντον;

ὦ πόλις, ὦ πόλεως

πολυκτῆμονες ἄνδρες·

ἰὼ Διοκαῖαι κρῆναι Θήβας τ'

εὐαρμάτου ἄλσος, ἔμπας

ξυμμάρτυρας ὕμῃ ἐπικτῶμαι,

οἷα φίλων ἄκλαντος, οἷοις νόμοις

πρὸς ἔρμα τυμβόχωστον ἔρχομαι τάφου ποταινίου·

ἰὼ δύστανος,

[οὔτ' ἐν βροτοῖσιν οὔτ' ἐν νεκροῖσιν]

μέτοικος, οὐ ζῶσιν, οὐ θανοῦσιν.

ΧΟΡΟΣ.

προβᾶς' ἐπ' ἔσχατον θράσους

ὑψηλὸν ἐς Δίκας βάθρον

προσέπεσες, ὦ τέκνον, πολύ.

843. πολυκτῆμονες erklärt man εὐγενεῖς, principes (vgl. zu O. R. 1070). Angemessener dürfte sein πολυκτῆμονος, womit zu vgl. ἀγλαὰς Θήβας O. R. 152, ἀφνειὸν τε Κόρινθον Il. 2, 570 u. ä.

844. Διοκ. κρῆναι, zu Ai. 413.

845. εὐαρμάτου, zu 149, ἄλσος, wie El. 5.

846. Obschon ich nichts dabei gewinne, da mein Loos einmal entschieden ist, schaffe ich mir euch doch als Zeugen, d. h. ἐπιμαρτύρομαι ὑμᾶς. Die aeolische Form ὕμμε (auch bei Aesch. Eum. 620) ist aus Homer beibehalten. Vgl. den Dativ ὕμμι O. C. 247.

847. οἷα (λυγροτάτα 823) wird durch φίλων ἄκλ. genauer erklärt, wie Hom. οἷος ἐκεῖνος δεινὸς ἀνὴρ.

849. ἔρμα τυμβόχ., die nach Art eines Grabhügels gewölbte Steingruft, vgl. Eur. Hel. 854 (οἱ θεοὶ) κακοὺς ὑφ' ἔρμα στερεὸν ἐκβάλλουσι γῆς. — ποταινίος, weil sonst nur νεκροὶ ἐν τάφῳ τίθενται.

851. Diese Worte streiten mit dem Metrum der Antistrophe, und βροτοῖς bildet zu νεκροῖς keinen richtigen Gegensatz. Vermuthlich ist die jetzige Lesart nur ein Versuch zur Ausfüllung einer ursprünglichen Lücke. Emperius wollte οὔτ' ἐν τοῖσιν ἔτ' οὔτε τοῖσιν.

852. Vgl. Eur. Suppl. 968 οὔτ' ἐν φθιμένοις οὔτ' ἐν ζῶσιν κρινομένη, χωρὶς δὲ τινὰ τῶνδ' ἔχουσα μοῖραν.

853. Der Chor ist ungehalten, dass Ant. die Quelle ihres Missgeschicks verschweigt. Daher führt er ihr in den stärksten Ausdrücken zu Gemüth, dass sie die Dike schwer verletzt habe, d. h. die Göttin, welche darüber wacht, dass durch Gehorsam gegen die Obrigkeit Recht und Ordnung im Staate bestehe. Um die scharfe Rüge zu mildern, fügt er auch hier bei, Ant. sei nicht ganz verantwortlich, da sie (ὦμὸν γέννημα ἐξ ὦμοῦ πατρός 471) einen Kampf auskämpfe und abbüsse, der vom Vater ihr anhafte.

853 ff. Vorgeschritten auf den Gipfel des Trotzes hast

845

850

855

πατρῶον δ' ἐκτίνεις τιν' ἄθλον.

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ἀντιστροφὴ β.

ἔψανσας ἀλγείνοτάτας ἐμοὶ μερίμνας,

πατρὸς τριπόλιστον οἶκτον,

τοῦ τε πρόπαντος

ἀμετέρου πότμου

κλεινοῖς Λαβδακίδαῖσιν.

ἰὼ ματρῶαι λέκτρων ἄται

κοιμήματά τ' αὐτογέννητ'

ἐμῷ πατρὶ δυσμόρῳ ματρός,

οἷων ἐγὼ ποθ' ἅ ταλαίφρων ἔφυν·

πρὸς οὓς ἄραϊος, ἄγαμος, ἅδ' ἐγὼ μέτοικος ἔρχομαι.

860

865

du dich auf den Thron der Dike gestürzt, ein Ausdruck, den der Chor deshalb wählt, weil Ant. 451 feierlich sich auf Seite der Dike gestellt hatte. Aesch. Agam. 383 λακτίσαντι μέγαν Δίκας βωμόν. Eum. 539 βωμόν αἰδεσθαι Δίκας, μηδέ νιν κέρδος ἰδὼν ἀθέω ποδὶ λὰξ ἀτίσης. Die Habsüchtigen οὐ φυλάσσονται σεμνὰ θέμεθλα Δίκης Solon fr. 4, 14 p. 335. Statt des sinnlosen πολὺ ist vielleicht nach Laur. A, welcher πολὺν hat, ποδοῖν zu schreiben, d. h. mit beiden Füßen, heftig, wie Arist. Av. 35 ἀνεπτόμεσθ' ἐκ τῆς πατρίδος ἀμφοῖν ποδοῖν, Aesch. Pers. 516 ὦ δαῖμον, ὡς ἄγαν βαρὺς ποδοῖν ἐνήλου παντὶ Περσικῷ γένει.

856. So bewährt sich an Ant., dass οὐδὲν ἄτας ἐλλείπει γενεᾶς ἐπὶ πλῆθος ἔρπον. Daher ihre φρενῶν ἐρινύς, welche sie zur That verleitet hat, deren unausbleibliche Folgen sie büsst.

Antistr. 2. Die letzten Worte des Chors wecken in Ant. die Erinnerung an das Unsal des Vaters, der Mutter und des Bruders, um desentwillen sie untergehe.

857 ff. Da berührtest du die

mir schmerzlichsten Gedanken, des Vaters vielberufnes Jammerloos und unser gesamtes, das den erlauchtesten Labdakiden bestimmte Geschick. Soph. hat neben dem von ἔψανσας abhängigen Gen. μερίμνας, noch in freierer Construction den Accus. οἶκτον hinzugefügt, der hier durch den Sinn gerechtfertigt erscheint, da ἔψανσας μερίμνας den οἶκτον πατρός trifft, = ἐπ' ἄλγει ἐμῷ ἐπήγειρας οἶκτον. Dieser οἶκτος ist τριπόλιστος, πολλάκις ἀναπεπολημένος, weil Oedipus' Geschick πᾶς τις Ἑλλήνων θροεῖ O. C. 597, vgl. zu Phil. 1238. Da aber ἀμέτερος π. so viel ist als ὁ πεσὼν ἡμῖν πότμος, so schliesst sich der Dativ κλεινοῖς Λαβδ. statt des Gen. daran.

863 ff. Verb. κοιμήματα ματρὸς ἐμῷ πατρί, αὐτογ., Umarmungen der Mutter mit meinem Vater, von ihr selbst geboren, insofern ihr eigener Sohn ihr Ehegatte wurde, O. R. 1248. 1403 ff.

866. οἷων, κοιμημάτων.

868. ἄραϊος, ἐπικατάρατος διὰ τὰ ἐκείνων ἀμαρτήματα.

ὡς δυσπότημων
 κασίγνητε γάμων κυρήσας,
 θανὼν ἔτ' οὔσαν κατήναρές με.

870

ΧΟΡΟΣ.

σέβειν μὲν εὐσέβειά τις,
 κράτος δ' ὅτῳ κράτος μέλει
 παραβατὸν οὐδαμᾶ πέλει,
 σὲ δ' αὐτόγνωτος ὤλεσ' ὀργά.

875

ANTIGONH.

ἐπ' ὁδός.

ἄκλαντος, ἄφιλος, ἀνυμέναιος
 ταλαίφρων ἄγομαι τάνδ' ἐτοίμαν ὁδόν.
 οὐκέτι μοι τόδε λαμπάδος ἱερὸν ὄμμα
 θέμις ὄρᾶν ταλαίνα,
 τὸν δ' ἐμὸν πότμον ἀδάκρυτον οὐδεὶς φίλων στενάζει.

880

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' ἴστ', αἰοιδὰς καὶ γόους πρὸ τοῦ θανεῖν
 ὥς οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτ' ἂν, εἰ χρεῖη λέγειν;

869 ff. Da Ant. nach Vater und Mutter auch an die übrigen Familienglieder erinnert wird (859 f.), so erwähnt sie Polyneikes' Verheirathung, ohne welche der Zug gegen Theben nicht erfolgt sein würde, indem sie, wie es zu geschehen pflegt, auf die Urquelle alles Unheils zurückgeht. So öfter im Drama Verwünschung des Paris als ἀρχέκακος (zu Ai. 1192); des Fällens des Holzes, woraus die Argo gezimmert war, u. ä. Vgl. zu El. 504 ff.

871. Vgl. Ai. 1027 ἐμελλέ σ' ἔκτωρ καὶ θανὼν ἀποφθίσειν.

872 ff. An die Erwähnung des Pol. anknüpfend giebt der Chor zu, die jenem geweihte fromme Pflicht sei allerdings des Ruhmes werth, aber Machtgebot des mit Macht betrauten sei unüberschreitbar: da Ant. aber aus freiem Entschlusse gehandelt, so habe sie die Strafe der Obrigkeit, gegen welche sie gefehlt, sich selbst zuzuschreiben.

875. αὐτόγν. ὀργά, freientenschlossnes Trachten nach dem was das Gesetz verboten, vgl. 821. Aesch. Sept. 1053 heisst Ant. αὐτόβουλος.

Epodos. Rückkehr zu denselben Klagen, mit welchen Ant. 806 ff. begonnen hatte.

876. ἄκλ. ἄφ. ἀνυμέναιος, wie O. C. 1221 ἄλυρος, ἄχορος, ἀνυμέναιος.

881f. Besonders schmerzlich ist es für Ant., dass kein Befreundeter (denn vom Chor sieht sie sich verkannt) ihr die Todtenklage anstimmt, s. zu O. C. 1708. — ἀδάκρυτον als Folge des οὐδεὶς φίλ. στεν. anticipirt, vgl. 791. Trach. 106 f. Ai. 69.

883. Kreon auf die Führer los-tretend heisst Ant. rasch abführen.

884. Verb. ὥς οὐδ' ἂν εἷς παύσαιτο (λέγων αἰοιδὰς καὶ γόους), εἰ χρεῖη λέγειν, si liceat, zu O. C. 1711. — πρὸ τοῦ θανεῖν, statt

οὐκ ἄξεθ' ὥς τάχιστα, καὶ κατηρεφεῖ 885
 τύμβῳ περιπτύξαντες, ὥς εἶρηκ' ἐγώ,
 ἄφετε μόνην ἔρημον, εἴτε χρῆ θανεῖν,
 εἴτ' ἐν τοιαύτῃ ζῶσα τυμβεύειν στέγη·
 ἡμεῖς γὰρ ἄγνοὶ τοῦ πὶ τήνδε τήν κόρην·
 μετοικίας δ' οὖν τῆς ἄνω στερήσεται. 890

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ τύμβος, ὦ νυμφεῖον, ὦ κατασκαφῆς 895
 οἴκησις αἰέφρουρος, οἷ πορεύομαι
 πρὸς τοὺς ἐμαντῆς, ὧν ἀριθμὸν ἐν νεκροῖς
 πλεῖστον δέδεκται Φερσέφασσ' ὀλωλότων·
 ὧν λοισθία ἐγὼ καὶ κάκιστα δὴ μακρῶ 895
 κάτειμι, πρὶν μοι μοῖραν ἐξήκειν βίου.
 ἐλθοῦσα μέντοι κάρτ' ἐν ἐλπίσιν τρέφω
 φίλῃ μὲν ἥξειν πατρί, προσφιλῆς δὲ σοί,
 μῆτερ, φίλῃ δὲ σοί, κασίγνητον κάρα·
 ἐπεὶ θανόντας αὐτόχειρ ὑμᾶς ἐγὼ 900
 ἔλουσα κακόσμησα κάπιτυμβίους

zu sterben.

885. καί schliesst sich so an, als ob ἄγετε vorherginge. — κατηρεφῆς, rund gewölbt, wie Bienenstöcke (Hes. Theog. 593). Vgl. Phil. 272. El. 381.

886. περιπτ. erinnert an 826 f. — εἶρηκα, 774.

887. χρῆ, χρήζει, θέλει, zu Ai. 1373.

889. In Kreons Versicherung seiner Schuldlosigkeit liegt eine Andeutung der in seinem Innern sich regenden Reue, und es wird damit die περιπέτεια des Stückes von fern angekündigt.

891 ff. Ant. fasst in dieser Abschiedsrede die meisten der im Kommos lyrisch ausgesprochenen Gedanken nochmals ausgeführter zusammen, wie ähnlich Ai. 201 — 330. El. 86—309.

891. κατασκαφῆς, κατεσκαμμένη, wie 1100.

892. οἷ (πορευομένη) πορ.

πρὸς τοὺς ἐμ., weil das Gewölbe die Familiengruft war.

895. λοισθία, vgl. 940 f. — κάκιστα δὴ μακρῶ, weil schuldlos, in frischer Jugend und lebendig begraben. Anders Ismene 59.

896. ἐξήκειν, Phil. 199.

898. φίλῃ u. προσφιλῆς, zu O. C. 1501. El. 267 f.

899. κασ. κάρα, Eteokles. Vgl. 513 ff.

900 ff. Sophokles folgt hier seinem Zwecke gemäss einer vom O. R. und Col. abweichenden Mythopoeie. Dort sind die Schwestern unmündig, während Ant. hier die letzten Pflichten gegen Iokaste erfüllt. Im O. C. 1602 f. wird allerdings Oed. von beiden Töchtern angekleidet und gewaschen, als er in die Unterwelt steigen soll: aber daran dachte hier Soph. nicht, da nach 50 f. Oed. gleich bei der Blendung stirbt. Vgl. die Einl. S. 6 f.

χοὰς ἔδωκα. νῦν δέ, Πολύνεικες, τὸ σὸν

δέμας περιστέλλουσα τοιάδ' ἄρνυμαι.

καίτοι σ' ἐγὼ ἐτίμησα τοῖς φρονοῦσιν εὖ.

οὐ γάρ ποτ' οὐτ' ἄν, εἰ τέκνων μήτηρ ἔφυν,

οὐτ' εἰ πόσις μοι κατθανὼν ἐτήκετο,

βίᾳ πολιτῶν τόνδ' ἄν ἠρόμην πόνον.

905

904. Solchen Lohn erndte ich, obschon ich in den Augen aller Gutgesinnten (vgl. zu 657. Ai. 1282) dich ehrte. Die überlieferte Lesart σ' ἐγὼ ἐτίμησα lässt das Wesentliche vermissen, dass das unbestreitbare τιμῆσαι mit Fug und Recht geschehen war. Daher schreibt Arndt καίτοι σέ γ' εὖ ἐτίμησα. Mit dem doppelten εὖ vgl. 1031. Phil. 672.

905 — 13 hat A. Jacob als unecht erkannt. Denn Ant., die sonst durchgängig die heiligen Gesetze der Götter, welche jedem Anverwandten ohne Ausnahme gleiche Pflichten auferlegen, als maassgebend für ihre That hinstellt, sie, die am Schlusse ihrer Rede die unwandelbare Ueberzeugung, recht gehandelt zu haben, in starken Worten ausspricht, würde mit diesem sophistischen Raisonement sich selbst untreu werden und die Reinheit ihrer Handlungsweise wesentlich trüben. Und wie kann Ant. sagen, lebten ihre Eltern noch, so könnte ihr wohl noch ein Bruder beschert werden, nachdem sie 862 ff. die λέκτρων αἵται, aus denen sie selbst entsprossen, bejammert hat? Und bei dieser entfernten Möglichkeit, einen andern Bruder als Ersatz zu bekommen, würde sie Pol. den Hunden und Raubvögeln überlassen haben? Dazu gesellen sich als ganz unzweideutige Indicien für die Unechttheit sprachliche Härten und ungeschickte, nachlässige Ausdrücke, während die Quelle des Einschlebens sich mit völliger Sicherheit nachweisen lässt. Bei Herodot 3, 119 bittet Intaphernes' Gattin, welcher Dareios gestattet, einen ihrer

dem Tode bestimmten Angehörigen auszuwählen, dem das Leben geschenkt sein solle, nicht um Gatten noch Kinder, sondern um den Bruder und motivirt ihre Wahl dadurch: ἀνὴρ μὲν μοι ἂν ἄλλος γένοιτο, εἰ δαίμων ἐθέλοι, καὶ τέκνα ἄλλα, εἰ ταῦτα ἀποβάλοιμι. πατρὸς δὲ καὶ μητρὸς οὐκέτι μευ ζώντων ἀδελφεὸς ἂν ἄλλος οὐδενὶ τρόπῳ γένοιτο. ταύτῃ τῇ γνώμῃ χρεωμένη ἔλεξα ταῦτα. Dem Herodot ist unsre Stelle ziemlich wortgetreu entlehnt und vielleicht bei späterer Aufführung von einem Schauspieler oder Uebersetzer eingelegt. Dass die dreiste Interpolation schon alt ist, lehrt Aristoteles, der Rhet. 3, 16 p. 1417 a 32 die Verse 911 u. 912 als Beleg anführt, wer Paradoxologieen aufstelle, müsse auch Gründe beifügen.

905. γάρ passt nicht wohl zum Vorigen, da es nicht den Grund des τιμῆσαι angiebt. — Aus dem Zusammenhange soll ergänzt werden: und mir ein Kind gestorben wäre, dessen Bestattung mir verwehrt würde — gerade die Hauptsache.

906. κατθ. ἐτήκετο, seltsam, da ἐτ. nur heissen kann *tabesceret*, hinsiechte, nicht aber = ἐπύθετο, wie der Leichnam des Polynikes. Es sollte heissen: wäre mir ein Gatte erschlagen und dessen Bestattung untersagt.

907. βίᾳ πολιτῶν aus 79 ungeschickt entlehnt, da Antigone die Maassregel Kreons nicht als Gesamtwillen der Stadt gelten lassen kann. — Statt des Homerischen Aor. ἠρόμην haben andre das Imperf. ἠρόμην.

τίνος νόμου δὴ ταῦτα πρὸς χάριν λέγω;
 πόσις μὲν ἂν μοι κατθανόντος ἄλλος ἦν,
 καὶ παῖς ἀπ' ἄλλου φωτός, εἰ τοῦδ' ἥμπλακον· 910
 μητρὸς δ' ἐν Ἄιδου καὶ πατρὸς κεκευθότιν
 οὐκ ἔστ' ἀδελφὸς ὅστις ἂν βλάστοι ποτέ.
 τοιῷδε μέντοι σ' ἐκπροτιμήσας ἐγὼ
 νόμῳ, Κρέοντι ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν
 καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὧ κασίγνητον κάρα. 915
 καὶ νῦν ἄγει με διὰ χειρῶν οὕτω λαβὼν
 ἄλεκτρον ἀντιμέναιον, οὔτε του γάμμου
 μέρος λαχοῦσαν οὔτε παιδείου τροφῆς,
 ἀλλ' ὧδ' ἔρημος πρὸς φίλων ἢ δύσμορος
 ζῶσ' εἰς θανόντων ἔρχομαι κατασκαφάς· 920
 ποίαν παρεξελθοῦσα δαιμόνων δίκην;
 τί χρή με τὴν δύστηνον ἐς θεοὺς ἔτι
 βλέπειν; τίν' αὐδ' ἄν ξυμμάχων; ἐπεὶ γε δὴ
 τὴν δυσσέβειαν εὐσεβοῦς' ἐκτησάμην.

908. Die Selbstfrage bringt hier einen scherzhaften Ton in die Stelle, vgl. dagegen 921. O. C. 1308. — νόμου, Herod. γνώμη, vgl. 914.

909. κατθανόντος, näml. τοῦ προτέρου, indem das Partic. hier unpassend absolut steht (O. R. 629), da ein Gegensatz stattfindet. Unklar ist auch hier die Voraussetzung, dass der Gemahl schon vor dem Tode des Kindes gestorben sein soll, weshalb 910 ἀπ' ἄλλου φωτός, während bei Herod. die Voraussetzung sich von selbst ergibt, insofern es sich dort um den Tod des Gemahls handelt.

910. τοῦδε, τοῦ παιδός, ὃν εἶχον. — ἥμπλακον ist unklar, statt wäre mir untersagt, mein Kind zu bestatten.

912. Statt ὅστις würde Soph. geschrieben haben οὐκ ἔστ' ὅπως ἀδ. ἂν βλ. ποτέ. Der Gedanke ist völlig abgeschmackt, da Polyneikes nicht mehr lebte, wie der Bruder bei Herodot.

913. σε ist bei der weiten Trennung von 904 unverständlich.

916. ἄγει με, durch seine Schergen; διὰ χ., zu O. C. 470.

917f. Vgl. 814f. El. 962.

919. ἔρ. πρὸς φίλων, 876 f.

920. θαν. κατασκ., wie τύμβου τάφος Eur. Alk. 897, fossa sepulcri.

921. Ant. wirft diese Fragen besonders wegen des Vorwurfs 854f. auf.

922. χρή, soll, kann ich unter diesen Umständen, vgl. 884. — εἰς θ. βλ., Ai. 398. Phil. 428.

923. τίνα ξυμμάχων, wen nur überhaupt von Bundesgenossen, d. h. wen den ich zu ξύμμαχοι rechnen dürfte, stärker als τίνα ξύμμαχον, vgl. zu 257. Phil. 692.

924. Ich habe den Vorwurf der Gottlosigkeit mir durch meine Frömmigkeit erworben, so dass ich von den Göttern, deren Gesetze ich doch aufrecht

ἀλλ' εἰ μὲν οὖν τάδ' ἐστὶν ἐν θεοῖς καλά,
παθόντες ἂν ξυγγνοῖμεν ἡμαρτηκότες·
εἰ δ' οἶδ' ἁμαρτάνουσι, μὴ πλείω κακὰ
πάθοιεν ἢ καὶ δρῶσιν ἐκδίκως ἐμέ.

925

ΧΟΡΟΣ.

ἔτι τῶν αὐτῶν ἀνέμων αὐταὶ
ψυχῆς ῥιπαὶ τήνδε γ' ἔχουσιν.

930

ΚΡΕΩΝ.

τοιγὰρ τούτων τοῖσιν ἄγουσιν
κλαύμαθ' ὑπάρξει βραδυτῆτος ὕπερ.

hielt, im Stiche gelassen werde. Der Art. τὴν δυσσ. (vgl. 943 τὴν εὐσεβίαν), = die mir schuldgegebene, der Vorwurf der δυσσέβεια. El. 968 εὐσέβειαν φέρεσθαι, sonst δειλίαν, μωρίαν φέρεσθαι, ἀρέσθαι (Ai. 75), κτήσασθαι u. ä. Eur. Med. 218 δύσκλειαν ἐκτήσαντο καὶ ῥαθυμίαν.

925. Nachdem der herbe Widerspruch zwischen Strafe und Unschuld Ant. für einen Augenblick an den Göttern irre werden liess, bricht auf der Stelle die Ueberzeugung um so stärker hervor, dass die Götter auf ihrer Seite stehen und das ihr geschehene Unrecht strafen werden, ein Fingerzeig auf die Katastrophe. 'Doch gilt dies wirklich bei den Göttern (ἐν θ., 459), für beifallswerth (dass meine fromme That als gottlos gestraft wird), so werde ich wohl durch mein Leiden zu dem Bewusstsein gelangen dass ich gefehlt habe', d. h. habe ich geirrt, so werde ich wohl im Hades diesen meinen Irrthum erkennen, nachdem ich ihn bereits abgeüsst habe. — ἀλλά bezeichnet das Abbrechen der bisherigen Gedankenreihe. συγγιγνώσκω ἡμαρτηκώς verhält sich zu σύνοιδα ἡμαρτηκώς wie etwa κτῶμαι zu κέκτημαι. Vgl. 960 ἐπέγνω μανίας ψαύων τὸν θεόν. An die Bedeutung verzeihen zu denken, verbieten hier die Gesetze der Gram-

matik. Da Antigone von sich im Plur. redet, so kann sie nur die mascul. Formen παθόντες und ἡμαρτηκότες gebrauchen.

927f. 'Wenn dagegen diese fehlen, so mögen sie nicht mehr Leid zu dulden haben, als sie mir ungerechter Weise zufügen'. — οἷδε, diese meine Gegner, ist eine allgemeine Bezeichnung des einzigen Kreon; über den Pluralis zu 10. Gewöhnlich wünschen Gekränkte ihren Widersachern ein Gleiches, wie Phil. 794f. 1114f. Ai. 839 f. Diesen Sinn würde man auch hier bekommen, wenn man schriebe μὴ μείω κακὰ πάθοιεν. Für diese Aenderung scheint sowohl der Charakter der Antigone als die zunächst folgende Aeussierung des Chores zu sprechen.

928. καί, El. 1146. — In dem scharf betonten ἐκδίκως spricht Antigone die Ueberzeugung aus, dass die Götter in ihrem Sinne entscheiden werden.

929f. Des Chors Bemerkung gilt dem mit hohen Pathos gesprochenen Schlussworten. Verb. ἀνέμων ψυχῆς (Seelenstürme) ῥιπαί, vgl. 137. — γε, denn Kreon könnte jetzt vielleicht andern Sinnes sein: dass dem nicht so ist, zeigt sein Wort, worauf endlich der Chor aller Hoffnung entsagt.

931f. τούτων κλαύματα (ταῦτα κλαύσονται), für dieses

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

οἶμοι, θανάτου τοῦτ' ἐγγυτάτω
τοῦπος ἀφίεται.

ΧΟΡΟΣ.

θαρσεῖν οὐδὲν παραμυθούμαι
μὴ οὐ τάδε ταύτῃ κατακυροῦσθαι.

935

ΑΝΤΙΓΟΝΗ.

ὦ γῆς Θήβης ἄστρ' πατρῶν
καὶ θεοὶ προγενεῖς,
ἄγομαι δὴ κούκετι μέλλω.
λεύσσετε Θήβης οἱ κοιρανίδαι
τὴν βασιλίδα μούνην λοιπὴν,
οἷα πρὸς οἷων ἀνδρῶν πάσχω,
τὴν εὐσεβίαν σεβίσασα.

940

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

ἔτλα καὶ Δανάας οὐράνιον φῶς

Jammern und Reden der Ant., welche längst hätte abgeführt sein sollen. — Die kurze Endsilbe in ὑπερ beidarauffolgendem Vocale ist durch den Wechsel der Personen entschuldigt.

935f. Auch hier behält der Chor das letzte Wort, nicht Kreon, der es bereits gesprochen hatte. — τάδε ταύτῃ, 39.

937. Ὁ des Landes Theben (mir) väterliche Stadt. Vgl. 842 ff.

938. θεοὶ προγενεῖς, *aviti*, die ältesten Beschützer des Stamms, Ares (παλαίχθων Aesch. Sept. 105) und Aphrodite (γένους προμάτωρ Sept. 140), die Eltern der Harmonia, der Gemahlin des Kadmos. Ai. 387 Ζεῦ, προγόνων πάτερ.

940f. Heissen auch die Choreuten 988 ἄνακτες, am wenigsten hier konnten sie κοιρανίδαι heissen, wo Ant. mit Stolz sich als die letzte der Herrscherfamilie betrachtet, weil ihr in ihrem Schmerze Ismene nicht mehr als echtes Glied des Stamms gilt, vgl. 895. 599. Dem

Metrum hat man durch βασιλίδαι zu helfen gesucht. Laur. A am Rande βασίλειαν: aber weder kann sie sich Königin nennen, noch kann βασιλῆς Prinzessin bedeuten. Emporius hielt βασιλειδᾶν (= τῶν βασιλείων παίδων) für eine Erklärung des ursprünglichen κοιρανιδᾶν und schrieb hiernach λεύσσετε Θήβης τὴν κοιρανιδᾶν μούνην λοιπὴν. Ueber κοιρανίδης vgl. zu Ai. 881.

942. οἷα πρὸς οἷων ἀνδρῶν, zu El. 214f. Ai. 214f. Ai. 557.

943. τὴν εὐσ., vgl. 924, die schuldige Pflicht der Frömmigkeit.

944 — 987. An drei der Heroensage entlehnten Beispielen von ähnlichen Todesarten durch Einschliessung in Grabwohnungen beweist der Chor, wie der Macht des Verhängnisses nichts widerstehen könne (vgl. 951. 986 f.), um dadurch Ant., welche jetzt abgeführt wird, zu trösten und ihr willige Ergebung anzuempfehlen, weshalb er sie 949

ἀλλάξαι δέμας ἐν χαλκοδέτοις ἀνλαῖς.

945

κρύπτομένα δ' ἐν τυμβήρει θαλάμῳ κατεζεύχθη.

καίτοι καὶ γενεᾷ τίμιος, ὦ παῖ παῖ,

καὶ Ζηνὸς ταμιεύεσκε γονὰς χρυσορύτους.

950

ἀλλ' ἅ μοιριδία τις δύνασις δεινά.

οὔτ' ἂν νιν ὄλβος οὔτ' Ἄρης,

οὐ πύργος, οὐχ ἀλίκτυποι

κελαίναί νᾶες ἐκφύγοιεν.

und nochmals 987 anredet. Daher 944 ἔτλα καὶ Δανάας δέμας, 986 καὶ ἐπὶ Κλεοπάτρῃ ἔσχον Μοῖραι. Der an Pindarische Weise streifende, auch in den feierlich ernstesten Rhythmen sich als Threnos bekundende Chorgesang bildet dem Inhalt nach eine lyrische Trilogie, wie der sehr ähnliche Aesch. Cho. 585 ff. von den Wagnissen der Weiber. Drei Belege für irgend ein Ereigniss der Gegenwart oder einen Gedanken durch Beispiele der Vorzeit sind gewöhnlich; so tröstet in der Il. 5, 382 ff. Dione die vom Diomedes verwundete Aphrodite mit dem was Ares, Here, Aides zu erdulden gehabt, vgl. Od. 5, 118 ff.

944. Von selbst ergiebt sich aus ἔτλα ein τέτλαθι, wie Il. a. a. O. τέτλαθι, τέκνον ἐμόν, καὶ ἀνάσχεο κηδομένη περ· πολλοὶ γὰρ δὴ τλήμεν Ὀλύμπια δώματ' ἔχοντες — τλή μὲν Ἄρης — τλή δ' Ἥρη — τλή δ' Αἰδης.

945. δέμας Δανάας, Danaes hohe Gestalt, Trach. 908. Die ἀνλαί sind χαλκόδετοι, weil das Mauerwerk mit ehernen, durch Nägel befestigten Platten belegt war, wie man es noch im Thesaurus von Mykenae gefunden hat.

946. τυμβήρης θάλ., grabartig, genauere Bezeichnung der ἀνλαί, um die Aehnlichkeit mit der der Ant. bestimmten Gruft deutlicher zu bezeichnen, vgl. 848. 885f. 891. Obgleich Danae, welche von ihrem Vater eingesperrt war, da-

mit sie nicht einen Sohn gebäre dessen Geburt einem Orakel zufolge dem Akrisios verhängnissvoll sein sollte, nach der Geburt des Perseus aus ihrer Haft befreit und in einem Kasten auf dem Meere ausgesetzt wurde. Noch Paus. 2, 23, 7 sah in Argos das κατάγειον οἰκοδόμημα, über welchem der χαλκοῦς θάλαμος (*ferrata domus, aeratus murus* Propert., *turris ahenaea* Horat.) erbaut gewesen war.

950. In ταμιεύεσκε, *dispen-sabat*, liegt dass Zeus ihr seine γοναί anvertraute wie einer treuen ταμία die κτήματα des Hauses. Perseus wurde gezeugt durch den goldenen Regen (γοναὶ χρυσόρυτοι) des Zeus, vgl. Il. 14, 319 f.

951. Verb. ἅ μ. δύνασις δεινά τίς ἐστίν, vgl. 987.

952f. Der Parallelismus zweier Reihen ist durch οὔτε — οὔτε und οὐ — οὐ markirt: weder Reichtum noch Körperkraft (Soph. fr. 236 πρὸς τὴν ἀνάγκην οὐδ' Ἄρης ἀνθίσταται), wie beides gern verbunden wird, vgl. Ai. 130. Bakchylid. fr. 36 p. 974 θνατοῖσι δ' οὐκ ἀνθαίρετοι οὔτ' ὄλβος οὔτ' ἄκαμπος Ἄρης. — πύργος und ναῦς, wie O. R. 56 οὔτε πύργος οὔτε ναῦς, mag man sich zu Lande einschliessen oder zu Schiffe fliehen, vgl. Hor. Carm. 2, 16, 21 f. — ἀλίκτυποι, specielles Epitheton, da vom Befahren des Meeres die Rede ist; κελαίναί, natürliches, wie Ai. 710 θοᾶν ὠκυάλων νεῶν.

ἀντιστροφή α.

ζεύχθη δ' ὀξύχολος παῖς ὁ Δρύαντος, 955
 Ἰδωνῶν βασιλεύς, κερτομίοις ὄργαῖς,
 ἐκ Διονύσου πετρώδει κατάφαρκτος ἐν δεσμῷ.
 οὕτω τὰς μανίας δεινὸν ἀποστάζει
 ἀνθηρόν τε μένος. κείνος ἐπέγνων μανίαις 960
 ψαύων τὸν θεὸν ἐν κερτομίοις γλώσσαις.

Antistr. 1. Auch der Thrakerkönig Lykurgos wurde zur Strafe für den an Dionysos verübten Frevel in Felsenbanden gezwängt. Die Sage von dem oft mit Pentheus' Zerfleischung verbundenen Schicksale des Lykurgos (vgl. Horat. Carm. 2. 19, 16. Ovid. Met. 4, 22. Paus. 1, 20, 3) schon Il. 6, 130 ff., Dryas' Sohn ereilte Strafe, ὅς ποτε μαινομένοιο Διωνύσοιο τιθήνας σεῦε κατ' ἡγάθεον Νυσήιον· αἱ δ' ἅμα πᾶσαι θύσθλα χαμαὶ κατέχευαν, ὑπ' ἀνδροφόνοιο Λυκούργου θεινόμεναι βουπλῆγι· Διῶνυσος δὲ φοβηθεὶς δύσεθ' ἄλός κατὰ κύμα, Θέτις δ' ὑπεδέξατο κόλπῳ δειδιότα· κρατερός γὰρ ἔχε τρόμος ἀνδρός ὁμοκλή. Dafür von Zeus geblendet lebte er nicht lange mehr. Da die Art der Bestrafung sehr verschieden erzählt wird, so scheint Soph. sich an die Dichtung des Aeschylos in seiner Λυκούργεια gehalten zu haben, vgl. Apollod. 3, 5, 1. Bei Longus Pastoral. 4, 3, 2 wird ein Bild Λυκούργος δεδεμένους erwähnt, wahrscheinlich die Anfes selung in der Felsgrotte.

955. Statt des Homerischen τλή μέν — τλή δέ wechselt Soph. im Ausdruck, aber um an die Geschichte der Danae zu erinnern wiederholt er ζεύχθη (946 κατεζεύχθη), wie überhaupt in diesem Chor die bedeutsame Wiederholung derselben Wörter zu beachten ist, vgl. zu 605 f. — ὀξύχολος, bei Homer ἀνδροφόνος, sonst μαιφόνος, ἄγριος, sacrilegus, bei Virg. Aen. 3, 14 acer.

956. κερτ. ὄργαῖς, wegen seiner freveln Necklust, wie er bei Aeschylos fr. 59 den Dionysos γύννις nannte.

957. Nach Apollod. 3, 5, 1 ward er von Dionysos' Begleitern in das Felsgeklüft des Pangaeon abgeführt und dort gebunden. Mit πετρ. δεσμ. vgl. 827. — κατάφαρκτος statt κατάφρακτος, wie die alten Attiker mit einer bei dem Rho sehr häufigen Metathesis ἐφάρξαντο, ναύφαρκτον βλέπειν, πεφαργμένος u. ä. gesagt haben sollen (Herodian. Etym. M. p. 667, 22. Phot. Lex. p. 290, 11. 13. 639, 14).

959 f. 'So fließt aus dem Wahnsinn blutiges Unheil.' — μένος ἀποστάζει, eigentlich 'es träufelt Blut hernieder.' Ueber diese Bedeutung von μένος vgl. zu Ai. 1411 f. — Auffallend ist ἀνθηρόν. Durch μανίας ἄνθος Trach. 999 wird der Gipfel der Krankheit bezeichnet, während hiervon den Folgen des Wahnsinns die Rede ist. Man erwartet statt ἀνθηρόν einen Begriff, der mit δεινόν ungefähr synonym ist: vielleicht ist zu lesen ἀτηρόν τε μένος.

960 f. 'Der kam zu der Einsicht, dass er im Wahnwitz den Gott anliess in seinen neckenden Hohnreden' mit besonderm, durch das Asyndeton gesteigerten Sarakasmus. Ist in οὕτω — ἀποστάζει die Strafe enthalten, so folgt hier die daraus zu entnehmende Lehre. Mit ἐπέγνων ψαύων vgl. 926 παθόντος ἂν ξυγγνοῖμεν ἡμαρτηκότες. — τὸν θεόν kann seiner Stellung

παύεσκε μὲν γὰρ ἐνθάδους
 γυναῖκας εὖιον τε πῦρ,
 φιλάλους τ' ἠρέθιζε Μούσας.

στροφὴ β.

πάρὰ δὲ κυανέων σπιλάδων διδύμας ἄλός

965

nach nur von ψαύων abhängig sein, eine Anomalie, die durch 546 und 858 nicht entschuldigt wird, sondern auf einem Fehler des Textes zu beruhen scheint.

963. ἐνθάδοι γυναῖκες, die Thyiaden, zu O. C. 680, welche Fackeln schwingend εὐοῖ εὐοῖ rufen, daher εὖιον πῦρ, vgl. 1135 f. O. R. 207 f.

965. Die ursprünglich den Apollon Μουσαγέτης begleitenden Musen finden wir, nachdem der Dionysische Cult sich Bahn gebrochen und selbst an Apollinischen Cultusstätten aufgenommen war, wie in Delphi, auch als Begleiterinnen, ja gar als τροφοί des Dionysos, der z. B. in Attika als Μελπόμενος verehrt wurde, Paus. 1, 2, 5. 31, 6. Damit tauschen auch die Musen die αὐλοί gegen die alte Kitharenmusik ein.

966 ff. Str. und Antistr. 2. Das dritte Beispiel füllt zwei Strophen, weil der Dichter mit besonderem Antheil bei der Athenischen Stammgenossin weilt, die zugleich mit ihren Söhnen schweres Unheil ertrug. Der thrakische Boreas hatte Erechtheus' Tochter Oreithyia geraubt und mit ihr Kalais und Zetes und die Kleopatra erzeugt. Diese gebär dem König Phineus von Salmydessos zwei Söhne, Plexippos und Pandion. Hinterdrein verstieß er die Kleopatra und nahm Idaea, die Tochter des Dardanos (Ovid. Remed. am. 454 *cessit ab Idaea coniuge victa prior*), oder nach andern Eidothea zum Weibe, welche den Phineus bewog die beiden Söhne aus erster Ehe zu blenden und in ein Grabgewölbe einzusperren (ἐν

τάφῳ καθεῖρξεν). Vorher aber war ihre Mutter gleichfalls eingesperrt, weshalb der Kummer der Söhne ein zwiefacher war. Soph. deutet der Mutter aus dem Zusammenhange zu ergänzende Einsperrung nur 977 an, vgl. Apollod. 3, 15, 3. Diod. Sic. 4, 43. 44. Schol. Apoll. Rhod. 2, 178.

966 f. Der Anfang hat die dem Epos besonders eigne Ausführlichkeit in der Angabe von Lokalitäten, wo die nachher erzählten Thaten sich ereigneten, wie Il. 2, 811 ἔστι δέ τις προπάρουθε πόλεος αἰπεῖα κολώνη, bei Römischen Dichtern *est locus* oder ähnlich, vgl. Trach. 237. 752. Mit κυανέαι σπιλάδες bezeichnet Soph. die durch die Argonautenfahrt (Od. 12, 59 ff.) gefeierten κυανέαι πέτραι (Eur. Med. 1263 κυανεῶν Συμπληγάδων πετρῶν, vgl. 2 κυανέας Συμπληγάδας), die sonst συνδρομάδες, σύνδρομοι, συνορμάδες πέτραι oder Πλαγκταί heißen. Die an der Mündung des thrakischen Bosporos, der Enge von Constanti-nopel, gelegenen Felsinseln, von welchen aus die ungastliche Küste von Salmydessos sich gegen 700 Stadien weit erstreckte, bilden die Grenzscheide des Pontos Euxeinos und des Bosporos, daher διδύμας ἄλός. Nach der Beschreibung der Kyaneen sagt Dionys. Perieg. 156: ἐκ τοῦδ' ἂν καὶ πόντον ἰδοῖς διθάλασσον ἕοντα. Somit wird man die vorliegenden Worte übersetzen müssen: 'unweit der schwarzen Felsen des Doppelmeeres.' In der Verbindung der beiden Genetive liegt indess eine Undeutlichkeit die den Verdacht erregt dass διδύμας ἄλός

ἄκται Βοσπόριαι ἰδ' ὁ Θρηκῶν * * * 970
 Σαλμυδησσός, ἔν' ἀγχίπολις Ἄρης
 δισσοῖσι Φινείδαις
 εἶδεν ἀρατὸν ἔλκος
 τυφλωθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος
 ἀλᾶν ἀλαστόροισιν ὀμμάτων κύκλοις,
 ἀραχθέντων ὑφ' αἵματηραῖς 975
 χεῖρεσσι καὶ κερκίδων ἀκμαῖσιν.

ἀντιστροφή β.

κατὰ δὲ τακόμενοι μέλαιοι μελέαν πάθαν

fehlerhaft ist, zumal da auch die kurze Endsilbe in ἄλός Anstoss erregt. Der von παρά abhängige Gen. κυανέων σπιλάδων bezeichnet von den Felsen aus, vgl. 1123. zu 411.

968. ἄκται Βοσπόριαι, nämlich εἰσίν. Nach Θρηκῶν scheinen drei Silben zu fehlen: Böckh ergänzt dem Sinne gemäss ἄξενος. Vgl. Aesch. Prom. 726 τραχεῖα πόντου Σαλμυδησσία γνάθος ἐχθρόξενος ναύταισι, μητροιὰ νεῶν. Eur. Med. 1264 Συμπληγάδων πετρᾶν ἄξενωτάταν εἰσβολάν. O. R. 196 ἐς τὸν ἀπόξενον ὄρμον, Θρηκίον κλύδωνα. Hierdurch wie durch die umständliche Bezeichnung der Gegend wird auf das Unheimliche der That gespannt.

969 ff. Verb. ἵνα Ἄρης εἶδεν ἔλκος ἀλᾶν τυφλωθὲν Φινείδαις κύκλοις ὀμμάτων, eine den Phineiden den Augen geschlagene Wunde, nach dem σχῆμα κατ' ὅλον καὶ μέρος, wie Ἀχαιοῖσιν μέγα σθένος ἔμβαλ' ἐκάστω καρδίῃ. Ares, an jener von Seeräubern bewohnten Küste (Xen. Anab. 7, 5, 12. 13) heimisch, daher ἀγχίπολις, Salmydessos' Nachbarlicher Gott, vgl. O. R. 196 f., musste es sehen, wie Idaea hinterlistig eine Wunde schlug, Ares, dem πολεμῆια ἔργα μέμηλεν, der aber heimtückischen Greuelthaten Feind ist. — Unrichtig scheint ἀρατὸν

ἔλκος, theils des Sinnes wegen, theils nach dem Sprachgebrauche der Tragiker, die das Wort ἀρατός nicht kennen.

972 ff. τυφλωθὲν ἔλκος lässt sich erklären nach Analogie von ἐχειρε φόνον Ai. 55 und ähnlichen Ausdrücken. Auffallend bleibt aber die Häufung ἔλκος τυφλωθὲν ἀλᾶν ὀμμάτων κύκλοις, die nothwendig den Verdacht eines Fehlers erregt. — ἀλαστόροισιν, an ἀλᾶν anklingend, vermuthlich = ἀλαστόρως τυφλωθεῖσι, so dass die Höhlen der ausgebohrten Augen wie Rachegeister (ἀλάστορες) um Vergeltung schreien. Die Form ἀλάστορος statt ἀλάστωρ hatte bereits Aeschylos fr. 87. 286 gebraucht, vgl. Ζεὺς Ἀλάστορος Pherekydes (bei Cramer Anecd. Oxon. vol. 1 p. 62, 15).

976. Mit κερκίδες gräbt auch Alkmene dem Eurystheus die Augen aus, nach Apollod. 2, 8, 1. Von den Töchtern des Orion wird erzählt, dass sie ἐπάταξαν ἑαυτὰς τῇ κερκίδι παρὰ τὴν κλεῖδα καὶ ἀνέρορξαν τὴν σφαγὴν (Anton. Liber. c. 25).

977 f. 'Sich abhärmend (in ihrem Felsgrabe) bejammerten die Unglücklichen (obenein) das Unglück ihrer Mutter, welche sie in unheilvoller Ehe geboren hatte und welche gleichfalls in ein Verliess eingesperrt war' —, wodurch sehr fein das Loos der Verstossenen, das

000 κλαῖον ματρός, ἔχοντες ἀνύμφευτον γονάν· 980

ἃ δὲ σπέρμα μὲν ἀρχαιογόνων

ἄντας Ἐρεχθιδᾶν,

τηλεπόροις δ' ἐν ἄντροις

τράφη θυέλλαισιν ἐν πατρώαις

Βορεὰς ἄμιππος ὀρθόποδος ὑπὲρ πάγου 985

θεῶν παῖς· ἀλλὰ καὶ ἐκείνῃ

Μοῖραι μακραίωνες ἔσχον, ὦ παῖ.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

500 Θήβης ἄνακτες, ἦκομεν κοινὴν ὁδὸν

δύ' ἐξ ἐνὸς βλέποντε· τοῖς τυφλοῖσι γὰρ

nur aus dem Ganzen errathen wird, mit dem der Söhne verknüpft ist. Mit μέλαιοι μελέαν π. vgl. 52. 1266. O. R. 479 μέλεος μελέω πο-
δὶ χηρεύων. Aesch. Sept. 877 μέ-
λαιοι μελέους θανάτους εὔροντο.

980. ἔχοντες γονάν ἀνύμφ.,
ὅτι ἐπὶ κακῷ νυμφευθεῖσα δυστυ-
χεῖς αὐτοὺς ἔτεκεν (Schol.). Kleo-
patra war eine ἀνύμφος, κακόννυ-
φος δάμαρ: allein die Abkunft der
Söhne kann darum nicht ἀνύμφευ-
τος genannt werden; vielmehr ist
die Stelle für verderbt zu halten.

981. ἀρχαιογόνοι Ἐρ., weil
αὐτόχθονες Ai. 202. Der Genetiv
hängt ab von ἄντασεν, ἔθιγε, wo-
zu σπέρμα (γένος) Accus. der
näheren Bestimmung ist: Kallin.
Ephes. fr. 1, 13 p. 314 οὐδ' εἰ προ-
γόνων ἢ γένος ἀθανάτων.

984. Boreas gebietet gleich dem
Homerischen Aeolos über die auf
den Thrakischen Gebirgen stür-
menden Windgötter, in deren Mitte
die Boreade aufgewachsen war.

985. ἄμιππος, rössschnell
(zu O. R. 467), wie Boreas und die
Boreaden den Dichtern Ideale der
Schnelligkeit sind, Tyrt. fr. 12, 4
p. 323 νικῶν δὲ θεῶν Θρηάκιον
Βορέην. Theogn. 715 ὠκύτερος
παίδων Βορέω. Oenomaos siegt
equis Aquilone velocioribus u. s. w.
— ὀρθ. ὑπὲρ πάγου, hoch

oben auf steilfüssiger Höhe.
Die hochragenden Felsberge stei-
gen gerade empor auf festen Füs-
sen: ὑπὲρ (zu O. C. 673) wider-
streitet dem τραφῆναι ἐν ἄντροις
nicht, da hier an das lustige Treiben
der Boreade oben auf steilen Höhen
gedacht wird. Diese sind auf dem
Pangaeon, wohin Boreas die Orei-
thyia zu der Σαρπηδονία πέτρα
entführt haben sollte.

986. θεῶν παῖς, also γενεᾷ
τίμιος wie Danae 949, — weil Ant.
gerade vorher sich Θήβης τὴν βα-
σιλίδα (κοιρανιδᾶν) μούνην λοι-
πὴν genannt hatte. Kleopatras
Grossvater, der γηγενὴς Ἐρεχθεύς,
der im Erechtheion auf der Akro-
polis Athens verehrt wurde, war als
Ποσειδῶν Ἐρεχθεύς vergöttert.
Allein trotz der nochmals betonten
hohen Abstammung, trotz ihrer
Erziehung auf fernen, unzugäng-
lichen Höhen erreichten auch sie die
Moiren, vgl. 952 f.

987. Μ. μακραίωνες sind die
παλαιγενεῖς des Aeschylos Eum.
172. Vgl. 951. — ἐπέσχον, ir-
ruerunt, mit der Nebenbezeich-
nung des καθελεῖν. — ὦ παῖ, vgl.
949.

988. ἄνακτες, O. R. 911. O.
C. 831.

989. δύ' ἐξ ἐνός, zu 14.

αὕτη κέλευθος ἐκ προσηγητοῦ πέλει. 990

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν, ὦ γεραιὲ Τειρεσία, νέον;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἐγὼ διδάξω, καὶ σὺ τῷ μάντει πιθοῦ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐκ οὖν πάρος γε σῆς ἀπεστάτουν φρενός;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τοιγὰρ δι' ὁρθῆς τήνδε ναυκληρεῖς πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔχω πεπονθὼς μαρτυρεῖν ὀνήσιμα. 995

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φρόνει βεβῶς αὖ νῦν ἐπὶ ξυροῦ τύχης.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ὥς ἐγὼ τὸ σὸν φρίσσω στόμα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

γνώσει, τέχνης σημεῖα τῆς ἐμῆς κλύων.

εἰς γὰρ παλαιὸν θᾶκον ὀρνιθοσκοπόν

ἔζων, ἔν' ἦν μοι παντὸς οἰωνοῦ λιμήν, 1000

ἀγνώτ' ἀκούω φθόγγον ὀρνίθων, κακῶ

κλάζοντας οἴστρω καὶ βεβαρβαρωμένῳ.

990. αὕτη, während der Blinde mit seinem erleuchteten Geiste andre führt, 1014.

992. τῷ μάντει, vgl. 1053.

994. δι' ὁρθῆς (ὁδοῦ), das auf gerader Bahn gehende Staatsschiff. Das Bild wie 162 f. Aesch. Sept. 652 ναυκληρεῖν πόλιν. Vgl. ταυροκτονεῖ βοῦς u. ähnl. zu Trach. 760.

995. Verb. ἔχω μαρτ., πεπονθὼς ὀνήσιμα, ich kann Zeugniß geben, da ich Erspriessliches erfahren, indem Kreon Teiresias' Geheiss zufolge seinen Sohn Megareus opferte und damit Ares versöhnte und die Stadt rettete, vgl. 1303. Daher 996 αὖ νῦν.

996. φρόνει βεβῶς, Krüger Gr. II § 56, 7 Anm. 2. — ἐπὶ ξυροῦ τύχης, sprichwörtlich seit

Il. 10, 173 νῦν πάντεσσιν ἐπὶ ξυροῦ ἵσταται ἀκμῆς. Simonid. fr. 101, 1 p. 902 ἀκμᾶς ἑστακυῖαν ἐπὶ ξυροῦ Ἑλλάδα πᾶσαν κείμεθα ῥυσάμενοι.

997. τὸ σὸν στόμα, τὸν σὸν λόγον, vgl. O. C. 981.

999. Paus. 9, 16, 1 kennt das οἰωνοσκοπεῖον des Teiresias unweit des Tempels des Zeus Ammon. — θᾶκον ὀρνιθοσκοπόν, zu Trach. 609. Eur. Bakch. 347 θᾶκους τοῦδ' ἔν' οἰωνοσκοπεῖ.

1000. λιμήν, weite Fläche, zur Beobachtung der dort sich sammelnden Vögel, vielleicht technischer Ausdruck wie das etruscische *templum*.

1002. κλάζοντας nach dem Sinne ὀρνίθας φθεγγομένους. — βεβαρβαρωμένῳ, ἀτάκτῳ, wirr.

καὶ σπῶντας ἐν χηλαῖσιν ἀλλήλους φοναῖς
 ἔγνων· πτερῶν γὰρ ῥοῖβδος οὐκ ἄσημος ἦν.
 εὐθὺς δὲ δείσας ἐμπύρων ἐγευόμην 1005
 βωμοῖσι παμφλέκτοισιν· ἐκ δὲ θυμάτων
 Ἥφαιστος οὐκ ἔλαμπεν, ἀλλ' ἐπὶ σποδῶ
 μυδῶσα κηκὶς μηρίων ἐτήκετο
 κᾶτυφε κᾶνέπτυε, καὶ μετάρσιοι
 χολαὶ διεσπείροντο, καὶ καταρρυεῖς 1010
 μηροὶ καλυπτῆς ἐξέκειντο πιμελῆς.
 τοιαῦτα παιδὸς τοῦδ' ἐμάνθανον πάρα,
 φθίνοντα σεμνῶν ὀργίων μαντεύματα·
 ἔμοι γὰρ οὗτος ἡγεμῶν, ἄλλοις δ' ἐγώ.
 καὶ ταῦτα τῆς σῆς ἐκ φρενὸς νοσεῖ πόλις. 1015
 βωμοὶ γὰρ ἡμῖν ἐσχάροι τε παντελεῖς
 πλήρεις ὑπ' οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν βορᾶς
 τοῦ δυσμόρου πεπτῶτος Οἰδίου γόνου.
 κᾶτ' οὐ δέχονται θυστάδας λιτὰς ἔτι

1003. ἐν χ. φοναῖς, mit mörderischen Krallen, denn φονός, ἡ, ὄν ist richtig von φένω gebildet, folglich nicht nöthig, σπῶντας φοναῖς caede lacerantes zu fassen.

1004. Vgl. 1021. Teiresias will hierdurch erklären, wie er, der Blinde, den blutigen Kampf gewahr geworden sei.

1005. ἐγευόμην, ἐπειρώμην.

1006. βωμ. παμφλ., auf den zum hellen Lodern der Flamme bestimmten Altären, die aber diesmal nicht brennen wollten. Das Opfer besteht aus den doppelt in Fett eingewickelten Schenkelknochen, wozu man wohl noch Galle (Aesch. Prom. 495), Blase und Abschnitzel that. Wahrzeichen entnahm man aus der mehr oder minder hell brennenden Flamme und deren Formen, wie aus der Beschaffenheit und Farbe der Eingeweide: jenes sind die φλογωπά (ἐμπυρα) σήματα Aesch. Prom. 498. Hier

gleitet die Umhüllung von den Fleischknochen, die Galle aber bläht sich und zerplatzt.

1009. ἀνέπτυε, bulliebat, sprühte.

1010f. Durch das Herabgleiten der Umwicklung wurden die Hüftbeine bloss gelegt: die μηροὶ selbst καταρρυεῖς, weil alles woran oder wovon etwas fliesst, selbst als fließend bezeichnet wird, wie ῥέεν αἵματι γαῖα, culter manalsanguine, tigna perpluunt u. ä.

1013. φθίνοντα, vergehend, misslingend; σεμνὰ ὀργια, heiliges Opfer, Trach. 765.

1015. Vgl. zu 1080.

1016. παντελεῖς πλήρεις = βωμοὶ πάντες τελέως πλήρεις, unten 1163.

1017. οἰωνῶν τε καὶ κυνῶν, vgl. 205 f.

1018. Verb. τοῦ δυσμόρου γόνου Οἰδ., πεπτῶτος, der gefallen ist und unbeerdigt daliegt.

1019. θυστάδες λιταί, λιταί

Θεοὶ παρ' ἡμῶν οὐδὲ μηρίων φλόγα, 1020
 οὐδ' ὄρνις εὐσήμους ἀπορροιβδεῖ βοάς,
 ἀνδροφθόρου βεβρωῖτες αἵματος λίπος.
 ταῦτ' οὖν, τέκνον, φρόνησον. ἀνθρώποισι γὰρ
 τοῖς πᾶσι κοινόν ἐστι τοῦξαμαρτάνειν.
 ἐπεὶ δ' ἀμάρτη, κείνος οὐκέτ' ἔστ' ἀνὴρ 1025
 ἄβουλος οὐδ' ἄνολβος, ὅστις ἐς κακὸν
 πεσὼν ἀκεῖται μηδ' ἀκίνητος πέλει.
 αὐθαδία τοι σκαιότητ' ὀφλισκάνει.
 ἀλλ' εἴκε τῷ θανόντι μηδ' ὀλωλότα
 κέντει· τίς ἀλκὴ τὸν θανόντ' ἐπικτανεῖν; 1030
 εὖ σοι φρονήσας εὖ λέγω· τὸ μανθάνειν δ'
 ἥδιστον εὖ λέγοντος, εἰ κέρδος λέγοι.

ΚΡΕΩΝ.

ὦ πρέσβυ, πάντες ὥστε τοξόται σκοποῦ
 τοξεύετ' ἀνδρὸς τοῦδε, κοῦδὲ μαντικῆς
 ἀπρακτος ὑμῖν εἰμι· τῶν δ' ὑπαὶ γένους 1035

und *θυσαίαι* verbunden, zu O. R. 239.

1021. Ueber die Messung von *ὄρνις* zu El. 149. — *εὐσήμους*, 1013.

1022. *βεβρωῖτες*, nach dem im Vorigen liegenden Gedanken: die Vögel insgesamt verkünden Schlimmes. Umgekehrter Wechsel der Numeri 709. Was Teiresias von der Beobachtung der Vögel und der Opfer vorhin gesagt hatte, fasst er hier in umgekehrter Ordnung zusammen, nachdem er den Grund der erschreckenden Erscheinungen enthüllt hat.

1023 ff. Teiresias' Mahnungen erinnern lebhaft an 720 ff., so dass Kreon von allen Seiten in gleichem Sinne gewarnt wird.

1025. *ἐπεὶ* mit dem Coniunctiv, wie O. C. 1225.

1026. *ἄνολβος*, zu Ai. 1156.

1030. *τὸν θ.* *ἐπικτανεῖν*, sprichwörtlich, vgl. 1288. zu Phil. 946. II. 24, 54 *κωφὴν γὰρ δὴ*

γαῖαν ἀεικίζει μενεαίνων. Moschion fr. 8 p. 634 *τί κέρδος οὐκέτ' ὄντας ὑβρίζειν νεκρούς; τί τὴν ἀναυδὸν γαῖαν αἰκίζειν πλέον;*

1031. *εὖ* — *εὖ*, zu 904. — *εὖ φρονήσας*, nach reiflicher Erwägung dessen was ich spreche.

1032. *εἰ κ. λέγοι*, im Falle der wohl Rathende im Interesse dessen spricht, dem er Rath ertheilt. Mit *κέρδος λέγειν* vgl. 1326, mit dem Optativ O. R. 314f.

1034f. 'Selbst Seitens der Seherkunst bleibe ich von euch nicht unbearbeitet, unversucht'. Kreon selbst *πράσσεται ὑπὸ μαντ.*, wie O. R. 125 der Mörder *ἐπράσσετο Θήβην-θεν*. Prosaisch wäre *οὐδὲ μαντικὴ ἀπρακτός ἐστι κατ' ἐμοῦ*: vgl. Krüger Gr. II § 47, 26 Anm. 9. — Ueber *τοξ. ἀνδρός* s. ebenda § 47, 14 Anm. 2.

1035. Die Worte *τῶν δ' ὑπαὶ γένους* sind fehlerhaft, theils weil *οἱ γένους* nicht gesagt wird (die Verwandten sind *οἱ συγγενεῖς*, *οἱ*

ἐξημπολόημαι κακπεφόρτισμαι πάλαι.
 κερδαίνειτ', ἐμπολᾶτε τὰπὸ Σάρδεων
 ἤλεκτρον, εἰ βούλεσθε, καὶ τὸν Ἰνδικὸν
 χρυσόν· τάφω δ' ἐκείνον οὐχὶ κρύψετε,
 οὐδ' εἰ θέλουσ' οἱ Ζηνὸς αἰετοὶ βορὰν
 φέρειν νιν ἄρπάζοντες ἐς Διὸς θρόνους,
 οὐδ' ὥς μίασμα τοῦτο μὴ τρέσας ἐγὼ
 θάπτειν παρήσω κείνον. εὖ γὰρ οἶδ' ὅτι
 θεοὺς μιαίνειν οὔτις ἀνθρώπων σθένει.
 πίπτουσι δ', ὧ γεραιὲ Τειρεσία, βροτῶν
 χοῖ πολλὰ δεινοὶ πτώματ' αἴσχε', ὅταν λόγους

ἐγγενεῖς, οἱ ἐν γένει), theils besonders deshalb weil die Stellung der Praeposition zwischen dem Artikel und dem dazugehörigen Nomen oder dem ein Nomen vertretenden Ausdrucke unerhört ist. Nach dem folgenden ἐκπεφόρτισμαι kann es kaum zweifelhaft sein, dass Kreon von seinen nächsten Angehörigen redet: diese, meint er, betrachten ihn als eine Last, deren sie sich entledigen möchten. Somit sollte man erwarten, τοῖσι δ' ἐν γένει. Ueber οἱ ἐν γένει = οἱ ἐγγενεῖς vgl. O. R. 1016. 1430. Das Gegentheil οἱ ἔξω γένους oben 656. Kreon meint Ant. und Ismene nach 531 ff., aber auch Haemon.

1036. Kreon redet in diesem Bilde, weil er auf den Gedanken gerathen ist, Teir. sei bestochen, einen Gedanken, nach dem er seine Wendungen im Folgenden zuspitzt. — ἐκπεφόρτισμαι, ich bin als Ballast hinausgestossen. Ganz entsprechend Kallimachos: ἐποίησαντό με φόρτον.

1037. τὰπὸ Σ. ἤλ., das Hellgold, Silbergold von Tmolos und aus dem Paktolos (Phil. 393) Lydiens. Allem natürlichen Golde ist mehr oder weniger Silber beige-mischt, woher Herod. 1, 50 den λευκός vom ἀπεφθός χρυσός unterscheidet. Die Schätze von Sardes

(πολύχρυσοι) und Indien, dessen Goldreichthum in Hellas früh bekannt war, wie es ja Goldsand an Persien steuerte (Herod. 3, 94), werden gern verbunden, wie bei Philostr. vit. Apoll. 1, 12 φιλοσοφεῖς τὴν ἄρρητον φιλοσοφίαν μὴ συγχωρῶν τοῖς φάυλοις δεῦρο ἤκειν, μηδ' ἂν πάντα σοι τὰ ἀπὸ Ἰνδῶν καὶ Σάρδεων συμφέρωσιν. Ueber ἀπὸ Σ. zu 2.

1040f. Maasslose, auf 1016f. zurückgehende Steigerung, vgl. zu 486f. — οἱ Ζηνὸς αἰετοί, wie Pind. Pyth. 4, 4 χρυσέων Διὸς αἰητῶν πάρεδρος.

1042. Wiederholung des 1039 vorausgeschickten Nachsatzes, vgl. zu 426.

1043f. Eine in Folge plötzlichen Erschreckens über das frevelhafte Wort eingelegte Verwahrung gegen den Vorwurf der Blasphemie, indem Kreon seinem Ausspruche das Bewusstsein von Zeus' Grösse und Herrlichkeit unterlegen möchte.

1046f. Verb. οἱ πολλὰ δεινοὶ (= οἱ πάντ' δεινοὶ, wie πόλλ' ἄέκων Hom. Il. 11, 557: vgl. Lobeck Path. el. 1 p. 569) βροτῶν πίπτουσι πτώματ' αἴσχεα. Kreon erwidert auf Teiresias' Schlussworte 1031f. mit Sarkasmus, weshalb der Gegensatz λ. αἰσχροὺς καλῶς λέγειν gegenüber dem εὖ φρονοῦντα

αἰσχροὺς καλῶς λέγωσι τοῦ κέρδους χάριν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

φεῦ·

ἄρ' οἶδεν ἀνθρώπων τις, ἄρα φράζεται,

ΚΡΕΩΝ.

τί χρῆμα; ποῖον τοῦτο πάγκοινον λέγεις;

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὅσω κράτιστον κτημάτων εὐβουλία;

1050

ΚΡΕΩΝ.

ὅσωπερ, οἶμαι, μὴ φρονεῖν πλείστη βλάβη.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ταύτης σὺ μέντοι τῆς νόσου πλήρης ἔφυσ.

ΚΡΕΩΝ.

οὐ βούλομαι τὸν μάντιν ἀντειπεῖν κακῶς.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

καὶ μὴν λέγεις, ψευδῇ με θεσπίζειν λέγων.

ΚΡΕΩΝ.

τὸ μαντικὸν γὰρ πᾶν φιλάργυρον γένος.

1055

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

τὸ δ' ἐκ τυράννων αἰσχροκέρδειαν φιλεῖ.

ΚΡΕΩΝ.

ἄρ' οἶσθα ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς λέγων;

εὖ λέγειν, vgl. O. C. 774; und τοῦ κ. χάριν gegenüber dem εἰ κέρδος λέγοι.

1048f. Teir. redet vom Kreon als einem Abwesenden: weiss wohl noch jemand in der Welt —, Kreon aber fällt ihm höhrend in die Rede: was hast du denn da für einen Gemeinplatz, der für jedermann giltig sein soll, im Sinne?

1050. Derselbe Gedanke wie 683f. 1347f., vgl. zu 1023f.

1053. τὸν μάντιν, 992.

1055. Nicht selten finden sich bei Soph. und noch mehr bei Eur. geringschätzig Urtheile über das Geschlecht der damals in Athen sich wichtig machenden Gaukler, s. zu 631.

1056. Das Geschlecht der Tyran-

nen liebt schmähhchen Gewinn, indem sie auf Kosten des Rechten und Edeln nur ihren Willen durchzusetzen und damit einen scheinbaren Vorthcil zu erringen suchen. So ist Kreon αἰσχροκερδής, indem er dem heiligen Rechte zuwider sein Verbot aufrecht hält. Ein eigenthümliches Licht fällt hierdurch auf Kreons Spruch 313f., der in nicht geahntem Sinne sich an ihm bestättigt. — τὸ ἐκ τυρ. (γένος), das von Tyrannen stammende Geschlecht. Hartung schreibt τὸ δ' αὖ τυράννων.

1057. Verb. ἄρ' οἶσθα λέγων ταγοὺς ὄντας ἂν λέγῃς, 'weissst du wohl, dass die deine Herren und Gebieter sind, gegen die du sprichst was du sprechen magst?' λέγων ἂν λ., zu O. R. 1376.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οἶδ'· ἐξ ἐμοῦ γὰρ τήνδ' ἔχεις σώσας πόλιν.

ΚΡΕΩΝ.

σοφὸς σὺ μάντις, ἀλλὰ τὰδικεῖν φιλῶν.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ὄρσεις με τὰκίνητα διὰ φρενῶν φράσαι.

1060

ΚΡΕΩΝ.

κίνει, μόνον δὲ μὴ ἐπὶ κέρδεσιν λέγων.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

οὔτω γὰρ ἤδη καὶ δοκῶ τὸ σὸν μέρος.

ΚΡΕΩΝ.

ὥς μὴ ἐμπολήσων ἴσθι τὴν ἐμὴν φρένα.

ΤΕΙΡΕΣΙΑΣ.

ἀλλ' εὖ γέ τοι κάτισθι μὴ πολλοὺς ἔτι

τροχοὺς ἀμιλλητῆρας ἡλίου τελῶν,

1065

ἐν οἷσι τῶν σῶν αὐτὸς ἐκ σπλάγχνων ἕνα

νέκυν νεκρῶν ἀμοιβὸν ἀντιδοὺς ἔσει,

ἀνθ' ὧν ἔχεις μὲν τῶν ἄνω βαλὼν κάτω

1058. Mit Schärfe weiss Teir. die Frage sich zu nutze zu machen, indem er seine Bejahung begründet durch den Zusatz, Kreon verdanke seinem Rathe die Rettung der von ihm beherrschten Stadt, vgl. zu 995.

1060. τὰκίνητα (τὰ ἀπόρρητα, O. C. 624. 1526) διὰ φρενῶν, was bisher im Busen verschlossen gewesen ist, vgl. 639 διὰ στέρονων ἔχειν. Aesch. Sept. 593 βαθεῖαν ἄλοκα διὰ φρενὸς καρπούμενος.

1061. 'Heraus damit, vorausgesetzt, dass du nicht um Gewinnes willen redest', im Interesse derer die dich gegen mich gedungen haben.

1062. 'Kommt es mir doch auch bereits so vor, als werde ich, was dich anlangt, nicht zum Gewinn reden', meine weitem Eröffnungen werden allerdings, wenn ich dich ins Auge fasse, nicht ἐπὶ κέρδεσιν gesprochen werden, da ich nicht hoffen darf, von dir Dank für meine

schlimmen Verkündigungen zu erndten. Mit τὸ σὸν μέρος vgl. O. R. 1509. O. C. 1366. Trach. 1215.

1063. 'Wisse, dass du mich nicht käuflich finden wirst, dass es bei meinem festen Entschlusse bleibt'. Vgl. 1036f. — ὥς μὴ ἐμπ. ἴσθι, zu Phil. 253.

1064. Auf ἴσθι erwidert Teir. bitter εὖ γέ τοι (O. R. 1171) κάτισθι, vgl. O. C. 1474f. Phil. 249f.

1065. Der Ausdruck, Kreon werde nicht mehr viele wettrennende, gleichsam im Wetteifer unter einander sich rasch drehende Räder des Sonnenwagens vollenden, ist in seiner Unbestimmtheit, da er ein näheres oder ferneres Ziel bezeichnen kann, der prophetischen Sprache angemessen.

1067. νέκυν νεκρῶν (596 οὐδ' ἀπαλλάσσει γενεὰν γένος) ἀμοιβόν, den Haemon für Ant. und Polyneikes.

1068ff. Kreon hat doppelt gesün-

ψυχὴν ἀτίμως τ' ἐν τάφῳ κατοικίσας·
 ἔχεις δὲ τῶν κάτωθεν ἐνθάδ' αὖ θεῶν 1070
 ἄμοιρον, ἀκτέριστον, ἀνόσιον νέκυν.
 ὧν οὔτε σοὶ μέτεστιν οὔτε τοῖς ἄνω
 θεοῖσιν, ἀλλ' ἐκ σοῦ βιάζονται τάδε.
 τούτων σε λωβητῆρες ὑστεροφθόροι
 λοχῶσιν Ἄιδου καὶ θεῶν Ἑρινύες, 1075
 ἐν τοῖσιν αὐτοῖς τοῖσδε ληφθῆναι κακοῖς.
 καὶ ταῦτ' ἄθρησον εἰ κατηργυρωμένος
 λέγω· φανεῖ γάρ, οὐ μακροῦ χρόνου τριβή,
 ἀνδρῶν γυναικῶν σοῖς δόμοις κωκύματα.
 ἐχθραὶ δὲ πᾶσαι συνταράσσονται πόλεις 1080

digt, insofern er ein Leben von den Lebendigen zu den Untern hinabgestossen hat, dann einen Todten den Unterirdischen vorenthält. Es entsprechen sich ἔχεις μὲν und ἔχεις δέ, wie ψυχὴν und νέκυν.

— ἀνθ' ὧν, ἀντὶ τούτων ἃ, dafür dass. τῶν ἄνω Gen. part.

1070f. Verb. ἔχεις δὲ αὖ ἐνθάδε (auf der Oberwelt) νέκυν ἄμοιρον τῶν κάτωθεν θεῶν (25 τοῖς ἐνεργεῖν ἔντιμον νεκροῖς), untheilhaftig der untern Götter, denen er angehört, wozu ἀκτ., ἀν. (μὴ τυχόντα τῶν ὀσίων) als Grund angehend hinzutritt.

1072. ὧν, woran, wozu, näml. den Leichnam den Göttern der Unterwelt vorzuenthaltē, worauf auch 1073 βιάζονται τάδε geht, insofern den obēn Göttern durch Kreons Verfahren Gewalt angethan wird.

1074. τούτων, dafür, Gen. des Preises, vgl. 931. — λωβητῆρες femin., wie τύχη σωτηρι O. R. 81. — ὑστεροφθόροι, vgl. 1104. Aesch. Agam. 58 ὑστερόποινον Ἑρινύν.

1075. Die Fluchgeister dienen beiden Göttern (wie O. R. 471 die Κῆρες), weil Kreon beide verletzt hat.

1076. 'Sie lauern auf dich, dass du in eben denselben Leiden gefangen werden sollst.' Teiresias kehrt jetzt zu dem inzwischen auf seine Ursachen zurückgeführten Satze 1066 f. zurück.

1077. κατηργ., wegen 1055. Pind. Pyth. 11, 42 φωνὰν ὑπάργυρον.

1078 f. 'Denn nicht lange dauert es und dies (das was ich sage, ταῦτα) werden klar machen die in deinem Hause sich erhebenden Jammerrufe von Männern und Weibern.' Die Worte οὐ μ. χρ. τριβή sind als adverbelle Nebenbestimmung ausserhalb der Structur hinzugefügt, vgl. zu Ai. 600; κωκίμ. ἃ. γυν. deutet mit absichtlicher Dunkelheit auf Haemon und Eurydike, weil auch dem Zuschauer die Beziehung nicht klar werden sollte: daher 1206 Haemons, 1302 Eurydikes κωκύματα, beides zusammen entsprechend dem an Ant. und Pol. verübten Unrecht. Das Asyndeton ἃ. γυν., wie Arist. Ran. 157 θιάσους ἀνδρῶν γυναικῶν, vgl. zu O. C. 481.

1080 ff. Hat Teir. bisher prophezeit was Kreon für seine Missethaten innerhalb seiner Familie erleben wird, so dehnt er jetzt das drohende Unheil auf den gesammten Staat aus.

ὅσων σπαράγματ' ἢ κύνες καθήγισαν,
 ἢ θῆρες, ἢ τις πτηνὸς οἰωνός, φέρων
 ἀνόσιον ὁσμὴν ἐστιοῦχον ἐς πόλον.
 τοιαῦτά σου, λυπεῖς γάρ, ὥστε τοξότης
 ἀφῆκα θυμῷ καρδίας τοξεύματα
 βέβαια, τῶν σὺ θάλλπος οὐχ ὑπεκδραμεῖ.
 ὦ παῖ, σὺ δ' ἡμᾶς ἄπαγε πρὸς δόμους, ἵνα
 τὸν θυμὸν οὗτος ἐς νεωτέρους ἀφῇ,
 καὶ γνῶ τρέφειν τὴν γλῶσσαν ἡσυχωτέραν
 τὸν νοῦν τ' ἀμείνω τῶν φρενῶν ἢ νῦν φέρει.

1085

1090

Denn auch hier, wie im O. R. und sonst (zu Ai. 844), büsst das Volk die Sünden seiner Fürsten mit, vgl. 1015, wo T. schon von ferne auf das hier Ausgeführte hinweist, und 1140 f. Daher treten σοῖς δόμοις gegenüber πᾶσαι πόλεις, der Staat in seiner Gesammtheit, wie 1141 πάνδαμος πόλις: daher συνταρ., wird in die Verwirrung und das Verderben mit hineingezogen; ἐχθραί, näml. ταῖς Εἰρινύσιν aus 1075.

1081. ὅσων, in welchen (eigentlich denen angehörige Leichname) die Hunde zerfetzte Leichname (Stücke von Leichnamen) eingeweiht haben, sarkastische Bezeichnung der Entweihung der Leichen, denen Menschen die Bestattungsehren schuldig sind. In der rohen Vorzeit (Lucret. 5, 990) *unus quisque pabula viva feris praebebat, dentibus haustus, et nemora ac montis gemitu silvasque replebat, viva videns vivo sepeliri viscera busto*. Ennius Annal. fr. 16 *volturus crudeli condebat membra sepulcro*. Schon Gorgias bezeichnete die Geier als ἔμψυχοι τάφοι, und Strabo XI p. 517 erwähnt die Baktrischen κύνες ἐνταφιασταί, denen die Greise und Siechen zum Frass vorgeworfen wurden. Vgl. zu El. 1488.

1082. θῆρες, 257. — πτηνὸς

οἷ., zu Ai. 140.

1083. ἐστιοῦχον ἐς πόλιν, wie bisher gelesen wurde, kann nach πᾶσαι πόλεις nicht richtig sein: 'die Städte, wo Vögel den Geruch des Aases in die Stadt schleppen.' Dabei musste für ἐστιοῦχος eine unerweisbare Bedeutung fingirt werden. Der Dichter schrieb ἐστιοῦχον ἐς πόλον, zum heimathlichen Himmelsraum. Dass ἐστιοῦχος 'heimathlich', hier τὰς τῶν οἰωνῶν ἐστίας ἔχων bedeutet, lehrt Aesch. Pers. 511 ἐφ' ἐστιοῦχον γαῖαν, Eur. Andr. 283 ἐστιοῦχον αὐλάν. Der πόλος aber ist die πόλις der Bewohner des Luftraumes (vgl. Ar. Av. 179 ff.).

1084 f. Mit bitterm Bezuge auf Kreons Worte 1033 f. sagt Teir.: 'das sind die Pfeilschüsse ins Herz, die ich wie ein Bogenschütze gegen dich entsendet habe, im Zorn, denn du empörst mich.' — σου abhängig von ἀφῆκα τοξ., wie 1033 f.; die τοξεύματα treffen Kreons Herz und haften in ihm.

1086. 'Deren Brande du nicht entrinnen wirst', da Umkehr von der frevelhaften Bahn nicht mehr möglich ist.

1087. παῖ, σὺ δέ, vgl. Ai. 1409.

1088. τὸν θυμόν, seinen Zorn.

1090. νοῦν φέρειν, wie *ingenium ferre callidum, sanam mentem gestare*. Die einfachste Wen-

ΧΟΡΟΣ.

άνήρ, ἀναξ, βέβηκε δεινὰ θεσπίσας.
ἐπιστάμεσθα δ', ἐξ ὅτου λευκὴν ἐγὼ
τήνδ' ἐκ μελαίνης ἀμφιβάλλομαι τρίχα,
μή πώ ποτ' αὐτὸν ψεῦδος ἐς πόλιν λακεῖν.

ΚΡΕΩΝ.

ἔγνωκα καὐτὸς καὶ ταράσσομαι φρένας· 1095
τό τ' εἰκαθεῖν γὰρ δεινόν, ἀντιστάντα δὲ
ἄτῃ πατάξαι θυμὸν ἐν δεινῷ πάρα.

ΧΟΡΟΣ.

εὐβουλίας δεῖ, παῖ Μενοικέως * *.

ΚΡΕΩΝ.

τί δῆτα χρὴ δρᾶν; φράζε· πείσομαι δ' ἐγώ.

ΧΟΡΟΣ.

ἔλθων κόρην μὲν ἐκ κατώρυχος στέγης 1100
ἄνες· κτίσον δὲ τῷ προκειμένῳ τάφον.

ΚΡΕΩΝ.

καὶ ταῦτ' ἐπαινεῖς καὶ δοκεῖς παρειαθεῖν;

dung τὸν νοῦν ἀμείνω φρενῶν τῶν
νῦν oder ἀμείνω ἢ ὄν (oder ὡς, ἦ)
νῦν φέρει ist mit einer verschränk-
tern vertauscht, indem dem Gen.
τῶν φρ. durch ἦ νῦν φέρει eine
bestimmtere Begränzung gegeben
wird. (Brunck schrieb statt ἦ das
einfachere ὦν, Böckh verbindet τὸν
νοῦν τῶν φρενῶν, den Sinn sei-
nes Geistes, wie O. R. 524 γνῶ-
μη φρενῶν. Dann würde ἦ νῦν
φέρει sich auf beides beziehen,
Sprache und Gesinnung: doch ist
die Wortstellung gegen diese Ver-
bindung.)

1091. Aehnlich 766.

1092. Der Wechsel der Numeri
ἐπιστάμεσθα — ἀμφιβάλ-
λομαι ist so wenig auffallend als
734 die Verbindung von ἡμῖν und
ἐμέ. Vgl. 1194 f. zu Phil. 1221.

1093. ἀμφιβ., mir anlege,
wie eine Bekleidung oder einen
Schmuck. Der Chor beschränkt
seine Erfahrung auf sein Alter, um
desto eher auf Kreon zu wirken.

1094. Vgl. O. R. 299.

1096f. 'Nachgeben ist hart; durch
Widerstand aber sich Unheil zuzie-
hen ist noch härter.' Dies scheint
der Gedanke zu sein, der in den arg
entstellten Worten ursprünglich
enthalten war. In seiner jetzigen
Gestalt entzieht sich 1097 der Er-
klärung: es ist nicht möglich ἄτῃ
πατάξαι θυμόν zu verstehen, πάρα
(es steht frei) ist hier unpassend,
und ἐν δεινῷ kann wenigstens nicht
so viel sein als πρὸς oder ἐπὶ δεινῷ.
Man sollte etwa erwarten: ἀντι-
στάντα δὲ ἄτῃ παλαῖσαι δεινὰ καὶ
δεινῶν πέρα. Ueber τ ε — δέ vgl.
Ai. 835 f. Trach. 285 f. Dagegen
Aesch. Ag. 206 βαρεῖα μὲν κῆρ
τὸ μὴ πιθέσθαι, βαρεῖα δ', εἰ
τέχνον δαΐζω.

1098. Vgl. 1050. Wie der feh-
lende Versfuss zu ergänzen sei, ist
völlig ungewiss.

1102. δοκεῖς παρ., bist du
der Meinung, ich solle das zugeben?

ΧΟΡΟΣ.

ὅσον γ', ἀναξ, τάχιστα· συντέμνουσι γὰρ
θεῶν ποδώκεις τοὺς κακόφρονας βλάβαι.

ΚΡΕΩΝ.

οἷμοι· μόλις μὲν, καρδίας δ' ἐξίσταμαι 1105
τὸ δρᾶν· ἀνάγκη δ' οὐχὶ δυσμαχητέον.

ΧΟΡΟΣ.

δρᾶ νυν τάδ' ἐλθὼν μὴδ' ἐπ' ἄλλοισιν τρέπε.

ΚΡΕΩΝ.

ᾧδ' ὥς ἔχω στείχοιμ' ἄν· ἵτ' ἵτ' ὀπάονες
οἳ τ' ὄντες οἳ τ' ἀπόντες, ἀξίνας χεροῖν
ὀρμασθ' ἐλόντες εἰς ἐπόψιον τόπον. 1110
ἐγὼ δ', ἐπειδὴ δόξα τῇδ' ἐπεστράφη,
αὐτός τ' ἔδησα καὶ παρὼν ἐκλύσομαι.

1103. συντέμνουσι, συντό-
μως βλάπτουσι, wozu der persönl-
liche Objectsaccusativ tritt nach dem
Sinne *corripunt*, rāsch einho-
len, während eigentl. *συντέμνειν*
ὁδόν, einen Weg abkürzen,
gesagt wird.

1104. θεῶν βλάβαι, die 1075
genannten Ἐρινύες, die ποδώκεις
heissen wie die Ate bei Homer
σθεναρή τε καὶ ἀρτίπος. Vgl. zu
O. R. 418 δεινόπους ἀρά. — κα-
κόφρ., die ἄβουλοι 1024 ff.

1105 f. μόλις μὲν (ἐξίσταμαι
καρδίας), ἔξ. δέ, vgl. zu O. R. 749.
Eur. Phoen. 1421 μόλις μὲν, ἔξέ-
τεινε δ' εἰς ἥπαρ ξίφος. Plat.
Rep. X p. 607 Ε βία μὲν, ὁμῶς δὲ
ἀπείχονται. — τὸ δρᾶν, derge-
stalt dass ich es thue, wie πεί-
θομαι τὸ δρᾶν, worauf der Sinn
von ἔξ. τῆς καρδίας, ich trete
aus meiner Herzensmeinung
heraus, hinauskommt. Vgl. μετα-
πεισθῆναι, μεταγνῶναι δρᾶν τι.

1106. ἀνάγκη οὐχὶ δυσμα-
χητέον (O. C. 191), da ein μά-
χεσθαι dagegen nur zum Unheil
(δυσ—) ausschlagen kann. Trach.
492 θεοῖσι δυσμαχοῦντες. Simo-
nid. fr. 5, 21 p. 871 ἀνάγκη δ' οὐ-
Sophokles IV. 4. Aufl.

δὲ θεοὶ μάχονται.

1107. ἐπ' ἄλλ. τρέπε, ἐπί-
τρεπε ἄλλοις.

1109 f. οἳ τ' ὄντες οἳ τ' ἀπ.,
alle insgesamt, vgl. El. 305
τὰς οὔσας τέ μοι καὶ τὰς ἀπούσας
ἐλπίδας διέφθορας. Plaut. Trin.
360 *comedit quod fuit quod non
fuit*. Aehnlich unten 1245 πρὶν
εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν (d. h. οἶον
δὴ ποτε) λόγον. Vgl. zu O. R. 817.
Kreon beordert seine Diener nach
der Höhe (411), wo Pol. lag, um dort
Holz zu fällen zum Scheiterhaufen.
Die Bezeichnung εἰς ἐπόψιον
τόπον ist indess ganz unbestimmt,
und durch das blosse Ergreifen der
Beile wird das was Kreon will nicht
erreicht; er muss entweder sofort
weitere Instructionen ertheilen oder
mit den ὀπάονες gehen und an Ort
und Stelle ihnen sagen was sie zu
thun haben. Man würde nichts ver-
missen, wenn es hiesse εἰς ὃν ἐν-
δείξω τόπον. Wahrscheinlicher
aber als eine derartige Aenderung
ist die Vermuthung von Hermann,
dass nach 1110 einige Verse ausge-
fallen sind.

1112. αὐτός τ' ἔδ. καὶ π.
ἐκλύσομαι, 'wie ich selbst den

δέδοικα γὰρ μὴ τοὺς καθεστῶτας νόμους
ἄριστον ἢ σώζοντα τὸν βίον τελεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

στροφὴ α.

πολυώνυμε, Καδμείας νύμφας ἄγαλμα
καὶ Διὸς βαρυβρεμέτα
γένος, κλυτὰν δὲ ἀμφέπεις
Ἰταλίαν, μέδεις δὲ
παγκοῖνοις Ἐλευσινίας
Δηοῦς ἐν κόλποις,

1115

1120

Knoten geschürzt habe, so will ich ihn auch in Person lösen, vgl. zu 40. Ohne Bild (1260 αὐτὸς ἀμαρτών) Phil. 1224 λύσων ὅς' ἐξήμαρτον; über die Parataxis τε — καὶ zu 332. Ai. 647 φύει τ' ἄδηλα καὶ φανέντα κρύπτεται. El. 680 κάπεμπόμην πρὸς ταῦτα καὶ τὸ πᾶν φράσω. — Kreon spricht aus, er wolle an Pol. wie an Ant. sein Unrecht durch persönliches Zugreifen wieder gut machen.

Statt eines Stasimon singt der Chor, sich freudiger Hoffnung hingebend, ein heiteres Tanzlied, vgl. zu Ai. 693 ff. An den oben 153 f. zum ἐξάρχων bei der Feier des Dankfestes auserkornen Gott sich wendend, ruft er Bakchos an, auch jetzt seiner Lieblingsstadt Theben als Retter zu nahen. Dem Charakter solcher ὕμνοι κλητικοί gemäss werden die durch Bakchischen Cult besonders sich auszeichnenden Stätten namhaft gemacht.

1115. Der Vocativ tritt voran (vgl. 781), weil der Dichter im Sinne hat ἐλθέ, was aber erst 1140 f. in anderer Wendung folgt. — Καδμεία νύμφα, Semele als Verlobte des Zeus.

1116. βαρυβρ. spielt auf Διόνυσος Βρόμιος, ἐρίβρομος, und zugleich auf μάτηρ κεραυνία 1139 an.

1119. Ἰταλία noch bei Platon

das von Griechen bevölkerte Grossgriechenland, zumal Campanien, wo nach Florus 1, 16 *Bacchi Cererisque certamen*, und dessen Getreide Soph. im Triptolemos rühmte. Es zeichnete sich durch Weincultur und eben deshalb durch Bakchosdienst aus, wie vor allen Tarent und Umgegend. Die Athener mochten sich hierbei zunächst an das jüngst von ihnen gegründete Thurii erinnern, wo Dionysoscult nach Diod. 12, 10 nicht gefehlt zu haben scheint. Die Legende leitet den seit alter Zeit in Unteritalien heimischen Weinbau von Bakchos' Zuge gegen die Tyrrenherer her, wo ein Theil seiner Begleiter zurückgeblieben und Italien weinreich gemacht (Charax Etym. M. p. 525, 39). Claudian. sec. cons. Stilich. 169 *huc orgia Bacchus transtulit*.

1120 f. Bakchos, in den Eleusinischen Mysterien der herrschende Daemon und als solcher Ἰακχος genannt (1154), fiel in der Vorstellung der Athener mit dem freudenreichen Gotte von Theben zusammen, vgl. zu O. C. 680, wo der in die Mysterien eingeweihte Dichter ebenfalls Gelegenheit nimmt den πάρεδρος der Eleusinischen Demeter zu feiern. Die κόλποι sind die Ebene, welche sich vom Passe von Panakton zwischen Kerata und Diomeia durch

ὦ Βακχεῦ, Βακχᾶν ματρόπολιν Θήβαν
ναιετῶν παρ' ὑγρῶν

Ἰσμηνοῦ ρείθρων ἀγρίου τ'
ἐπὶ σπορᾷ δράκοντος.

1125

ἀντιστροφή α.

σὲ δ' ὑπὲρ διλόφου πέτρας στέροψ ὅπωπε
λιγνύς, ἔνθα Κωρύκiai

Νύμφαι στίχουσι Βακχίδες,
Κασταλίας τε νᾶμα.

καί σε Νυσαίων ὀρέων
κισσῆρεις ὄχθαι

1130

das Thriasische Gefilde nach dem Meere hinzieht; *πάγκοινοι*, weil sie viele Fremde an den Festen aufnehmen, wie Olympia Pind. Ol. 6, 63 *πάγκοινος χώρα*. Die Quantität von *Ἐλευσινίας* (—) trotz *Ἐλευσίς*, *ἴνος*, wegen des Zuwachses um eine Kürze in der Ableitung, schon Hom. Hymn. Cer. 105 *Ἐλευσινίδαο θύγατρεις*, 266 *παῖδες Ἐλευσινίων*. Ebenso Antimachos fr. 75 *Δήμητρος τοι Ἐλευσινίης ἱερὴ ὄψ*, und spätere Dichter.

1122. Vgl. O. R. 209f.

1123. *παρὰ ρείθρων*, wie 966 *παρὰ σπιλάδων*. — *ὑγρά*, sanft gleitend.

1124f. *παρὰ τὸν τόπον*, ἐν ᾧ ἐσπάρησαν οἱ ὀδόντες, aus denen die Sparten erwachsen, wie ähnlich *Διὸς γοναί* Name eines Orts war. Hier nur amplificirende Bezeichnung Thebens.

1126f. *σὲ δ' — ὅπ. λ.*, dem ὅς *ἀμφέπεις*, *μέδεις* δέ gleichstehende, der Form nach aber unabhängige Wendung (zu Ai. 458), womit der Dichter von dem fernen Italien und dem nahen Eleusis, als zwei Endpunkten, zunächst auf den Bakchosdienst in Delphi und am Parnassos übergeht, wo Bakchos von Theben aus seine Verehrung gegründet haben sollte. Auf dem Gipfel des

biceps Parnassus glaubte man mitunter Flammen zu sehen, die man von den Festzügen herleitete, welche Bakchos umgeben von seiner göttlichen Begleitung veranstaltete. Daher *στέροψ λιγνύς*, vgl. Eur. Phoen. 266 ff.

1127f. *λιγνύς* mit kurzer Endsilbe wie bei Eur. fr. 781, 42. Vgl. zu Trach. 271. — *ἔνθα κτέ.* oberhalb Delphis, wo am Parnassos die Korykische, von den Bakchischen Nymphen bewohnte und von Pan und Dionysos gern besuchte Tropfgrotte lag. Aesch. Eum. 22 *σέβω δὲ νύμφας*, *ἔνθα Κωρυκίς πέτρα, κοίλη, φίλορnis, δαιμόνων ἐπιστροφαί, Βρόμιος δ' ἔχει τὸν χῶρον*. Paus. 10, 32, 7 *ἱερὸν δὲ αὐτὸ* (näml. τὸ Κωρύκιον ἄντρον) *οἱ περὶ τὸν Παρνασσὸν Κωρυκίων τε εἶναι νυμφῶν καὶ Πανὸς μάλιστα ἡγννται*. Statt *οἰκοῦσι* setzt Soph. das belebtere *στίχουσι*, weil die Nymphen bei Bakchos' Erscheinen gleich sich zum Tanze reihen. Die primitive Form bezeugt Hesychios, *στίχουσι· βαδίζουσι, πορεύονται*, und *περιστίξαι· ἀπὸ τοῦ στίχιν*.

1131. Die epheumrankten Höhen (*Διόνυσος Κισσεύς*) gehen auf die Euboeische Nysa, wo eine Wunderrebe frühmorgens blühte, Mittags Herlinge, Abends reife Trau-

χλωρά τ' ἄκτὰ πολυστάφυλος πέμπει
 ἄμβρότων ἐπέων
 εὐαζόντων Θηβαΐας
 ἐπισκοποῦντ' ἄγνιάς. 1135

στροφή β.
 τᾶν ἐκ πασᾶν τιμᾶς ὑπερτάταν πόλεων
 μάτρὶ σὺν κεραυνίᾳ.

καὶ νῦν, ὥς βιαίας 1140
 ἔχεται πάνδάμος πόλις ἐπὶ νόσου,
 μολεῖν καθαρίῳ ποδὶ Παρνασίαν
 ὑπὲρ κλιτὺν ἢ στονόεντα πορθμόν. 1145

ἀντιστροφή β.
 ἰὼ πῦρ πνεόντων χοραγὲ ἄστρον καὶ νυχίον

ben trug, Soph. fr. 235. Von hier aus oder vom Parnassos, wohin gleichfalls ein solcher Weinstock versetzt wird, glaubte man besuche Dionysos Theben an Festtagen, daher 1144f.

1133ff. πέμπει σε ἐπισκοποῦντα, so oft du Thebens Strassen beschaust unter dem Jubel festlicher Gesänge; ἄγνιάς, weil die festlichen Aufzüge der Bakchanten durch die weiten Strassen Thebens (Eur. H. F. 782 ξεσταί θ' ἐπταπύλου πόλεως ἀναχορεύσατ' ἄγνιαί) gingen: ein Orakel bei Demosth. 21 § 52 gebietet den Athenern εὐρυχόρους κατ' ἄγνιάς ἰστάναι ὥραίῳ Βρομίῳ χορόν. Eur. Bakch. 83 ἔτε Βάκχαι, Βρόμιον κατάγουσαι Φρυγίων ἐξ ὁρέων Ἑλλάδος εἰς εὐρυχόρους ἄγνιάς. — Mit ἄμβροτα ἔπη vgl. Trach. 642 θεία μοῦσα.

1137. τᾶν, nämlich πόλιν, zu entnehmen aus dem nachfolgenden πόλεων. Vgl. zu O. C. 731.

1139. κεραυνία, κεραυνοβλήτω, vgl. Eur. Bakch. 6 ὁρῶ δὲ μητρὸς μνημα τῆς κεραυνίας (Worte des Dionysos).

1140. An den Gedanken, Theben halte der Gott hoch vor allen Städ-

ten, schliesst sich die Bitte, auch jetzt, wie er sonst Theben liebe, rettend zu erscheinen, vgl. O. R. 165f.

1141. πάνδ. πόλις, wie 7. Vgl. zu 1080. — ἔχεσθαι ἐπὶ νόσου, *retineri in morbo*, weil die νόσος, ἢ σύνεστιν ἢ πόλις, trotz Kreons Sinnesänderung noch anhält.

1143 f. μολεῖν, flehentliche Bitte statt des Imperativs, wie oft in Anrufungen der Götter, z. B. im Volkslied der Eleischen Weiber: ἐλθεῖν ἥρως Διόνυσος. — καθα. ποδί, weil ein μίασμα auf der Stadt ruht. Der Parnassos oder die Enge zwischen Euboea und dem Festlande (Euripos) mit Beziehung auf 1126f.

1145. κλιτὺν, über die Quantität zu Trach. 271.

1146f. Da Bakchos Nachts seinen Thiasos anführt beim Glanze der Gestirne, so denkt sich die Phantasie jene als Theilnehmer des festlichen Reigens, da sie am Himmelsgewölbe gleichsam einen Chor bilden, weshalb Bakchos den Dichtern Chorführer der *astricae choreae* heisst, gleichwie die Erde bei dem Erscheinen eines Gottes erzittert, das Meer sich freudig hebt

φθεγμάτων ἐπίσκοπε,
παῖ Διὸς γένεθλον,
προφάνηθι Ναξίαις σαῖς ἅμα περιπόλοις 1150
Θυίαισιν, αἳ σε μαινόμεναι πάννυχοι
χορεύουσι, τὸν ταμίαν Ἰακχον.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Κάδμον πάροιχοι καὶ δόμων Ἀμφίωνος, 1155
οὐκ ἔσθ' ὅποιον στάντ' ἂν ἀνθρώπου βίον
οὔτ' αἰνέσαιμ' ἂν οὔτε μεμψαίμην ποτέ.
τύχη γὰρ ὀρθοῖ καὶ τύχη καταρρέπει

und die Seethiere munter hüpfen. Aehnlich Eur. Ion 1074 αἰσχύνομαι τὸν πολύμνον θεόν, εἰ παρὰ καλλιχόροις παγαῖς λαμπάδα θεωρὸν εἰκάδων ὄψεται ἐννύχιος ἄυπνος ὢν, ὅτε καὶ Διὸς ἀστερωπὸς ἀνεχόρευσεν αἰθήρ, χορεύει δὲ σελάνα. Bei Menander Rhet. 9 p. 329 wird Apollon, mit Dionysos identificirt, angeredet: πᾶσαν πόλιν καὶ πᾶσαν χώραν καὶ πᾶν ἔθνος διέπεις καὶ καθάπερ τὸν οὐρανὸν περιχορεύεις ἔχων περὶ σεαυτὸν τοὺς χοροὺς τῶν ἀστρον. — πῦρ πνεόντων würde passend sein, wenn von der Chimaera die Rede wäre oder vom kretischen Stiere des Herakles oder von den Rossen des Helios. Als Beiwort zu ἀστρον ist es widersinnig. Auch das Metrum lehrt dass hier oder in der Strophe der Text verdorben ist: vgl. den Anhang zu 1137f.

1148. φθεγμάτων, vgl. 1134f.

1149. παῖ Διὸς γέν., Διογενῆς παῖς.

1150. προφάνηθι, Ai. 698.

1151ff. Θυίαισιν, vgl. O. R. 211f. — πάννυχοι, zu 152f. Eur. Ion 716 ἵνα Βάκχιος ἀμφιπύρους ἀνέχων πεύκας λαιψηρὰ πηδᾷ νυκτιπόλοις ἅμα σὺν Βάκχαις. — χορεύουσί σε, wie Pind. Isthm. 1, 7 Φοῖβον χορεύω, feire mit Reigen; vgl. Krüger Gr. II § 46, 11 Anm. 2. — τὸν ταμίαν, ἐπίσκοπον, μέδοντα.

1155. Feierliche Anrede, wie O. R. 1. Kadmos hatte die Kadmeia erbaut, Amphion und Zethos πρώτοι Θήβης ἔδος ἔκτισαν ἐπταπύλοιο Odys. 11, 263, weshalb Theben öfters Kadmos- und Amphionsstadt, Thebanisches Kadmeisch und Amphionisch heisst, wie Senec. H. F. 268 *Cadmea proles civitasque Amphionis, quo decidistis?* Stat. Theb. 10, 787 nennt den Menoekeus, der durch seinen Tod Theben gerettet, *Cadmum atque Amphiona supra conditor*.

1156 ff. 'Kein Menschenleben, mag es sich gestaltet haben wie es will, kann ich weder loben noch tadeln: denn das Ungefähr richtet immerfort den Unglücklichen auf und stürzt den Glücklichen, und keiner kann sagen, was die Zukunft dem Menschen bringt.'

1156. οὐδένα ἂν βίον ὅποιον δήποτε — οὔτε κτέ. Die Worte βίον στάντα werden verschieden erklärt. Musgrave versteht *superstitem* oder *durantem vitam*. Hermann verbindet ὅποιον στάντα, *quaecumque stet vitae conditio*. Ohne Zweifel ist στάντ' unrichtig, vgl. den Anhang.

1158. Der Bote huldigt in seiner niedrigen Auffassung den O. R. 977 ausgesprochenen Grundsätzen, während gerade unser Drama zeigt, dass Kreons ἄτη selbstverschuldet, 1259 f. — Dem αἰνέσαι und

τὸν εὐτυχοῦντα τὸν τε δυστυχοῦντ' αἰεί·
καὶ μάντις οὐδεὶς τῶν καθεστώτων βροτοῖς. 1160

Κρέων γὰρ ἦν ζηλωτός, ὥς ἐμοί, ποτέ,
σώσας μὲν ἐχθρῶν τήνδε Καδμείαν χθόνα
λαβὼν τε χώρας παντελῇ μοναρχίαν
εὐθύνε, θάλλων εὐγενεῖ τέκνων σπορά·

καὶ νῦν ἀφείται πάντα. τὰς γὰρ ἡδονὰς 1165
ὅταν προδῶσιν ἄνδρες, οὐ τίθην' ἐγὼ
ζῆν τοῦτον, ἀλλ' ἐμψυχον ἡγοῦμαι νεκρόν.
πλούτει τε γὰρ κατ' οἶκον, εἰ βούλει, μέγα
καὶ ζῆ τύραννον σχῆμ' ἔχων· ἐὰν δ' ἀπῆ

μέμψ. werden ὁρθοῖ und κα-
ταρρέπει parallel gesetzt.

1160. τῶν καθεστώτων er-
klärt Ellendt *de futuro eorum quae
nunc sunt statu*. Aber von dem
Hauptbegriff *de futuro statu* findet
sich nichts im Texte. Der Sinn for-
dert den Begriff τῶν μελλόντων,
wie Ai. 1418 πρὶν ἰδεῖν δ' οὐδεὶς
μάντις τῶν μελλόντων.

1161. ὥς ἐμοί, zu Ai. 396.

1162 ff. Um die Behauptung, Kre-
ons Leben sei bis dahin beneidens-
werth gewesen, zu begründen, führt
der Bote an, einmal dass Kreon den
Staat gerettet habe und ihn beherr-
sche, sodann dass er blühende Kin-
der gehabt, also sowohl in seiner
öffentlichen Stellung wie in seiner
Familie. Allein indem er dem er-
sten Gliede σώσας μὲν χθόνα
(vgl. 994. 1058) noch anfügt λα-
βὼν τε μόν., verlässt er die ge-
rade Bahn, welche θάλλων δέ for-
derte, und indem er dem λαβὼν τε
ein Verb. fin. beigiebt (zu 815), so
schliesst er nun θάλλων als Ne-
benbestimmung an. — σώσας =
ἐλευθερώσας, daher der Gen. ἐχ-
θρῶν.

1163. παντελῇ, vgl. oben 1016.

1164. Die εὐγενῆς τέκνων
σπορά kann nur auf Haemon ge-
hen, da Megareus eben geopfert

war: über den Pluralis τέκνων
vgl. zu 10.

1165 ff. Der Wächter denkt Ari-
stippisch: ähnlich Simonides fr. 71
p. 894 τίς γὰρ ἄδονᾶς ἄτερ θνα-
τῶν βίος ποθεινὸς ἢ ποία τυραν-
νίς; τὰς δ' ἄτερ οὐδὲ θεῶν ζαλω-
τὸς αἰών. — προδῶσιν, preis-
geben, wie 322 τὴν ψυχὴν προ-
δούς. In dem Ausdruck liegt, dass
der Mensch einen Verrath an sich
begeht, wenn er die ἡδοναί opfert.
— οὐ τίθην' ἐγὼ ζῆν ist ein
auffallender Ausdruck, wenn be-
zeichnet werden soll 'ich rechne nicht
zu den Lebenden'; das natürlichste
wäre οὐ τι φήμ' ἐγὼ ζῆν τοῦτον.
Ueberhaupt ist die Lesart der Stel-
le unsicher: im Laur. steht ἄν-
δρὸς statt ἄνδρες, und 1167 fehlt
gänzlich. Die Scholien geben zu
1166 die Erklärung: οὐ τίθημι,
φησὶν, ἐν τοῖς ζῶσι τὸν τοιοῦτον·
οἶον, οὐ νομίζω ζῆν ἐκεῖνον τὸν
ἄνδρα, ὃν ἂν προδῶσιν αἱ ἡδο-
ναί.

1167. τοῦτον, einen sol-
chen, als ob vorherginge ὅς ἂν
προδῶ, vgl. 709. 1022.

1168 f. Reichthum und Macht
verbunden, zu 952. — πλούτει,
der Imper. aus der Rede des tägli-
chen Lebens. — κατ' οἶκον, wo
Schätze aufgehäuft sind.

τούτων τὸ χαίρειν, τ᾿ ἄλλ' ἐγὼ καπνοῦ σκιᾶς 1170
οὐκ ἂν πριαίμην ἀνδρὶ πρὸς τὴν ἡδονήν.

ΧΟΡΟΣ.

τί δ' αὖ τόδ' ἄχθος βασιλέων ἦκεις φέρων;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

τεθνήσιν· οἱ δὲ ζῶντες αἵτιοι θανεῖν.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ τίς φονεύει; τίς δ' ὁ κείμενος; λέγε.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

Αἷμων ὅλωλεν· αὐτόχειρ δ' αἰμάσσεται. 1175

ΧΟΡΟΣ.

πότερα πατρώας ἢ πρὸς οἰκείας χερὸς;

ΑΓΓΕΛΟΣ.

αὐτὸς πρὸς αὐτοῦ, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡΟΣ.

ὦ μάντι, τοῦπος ὥς ἄρ' ὀρθὸν ἦνυσας.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥς ὦδ' ἐχόντων τ᾿ ἄλλα βουλεύειν πάρα.

1170 f. τὸ χαίρειν, αἰ ἡδοναί 1165. — καπνοῦ σκιᾶς, Pind. Pyth. 8, 95 σκιᾶς ὄναρ ἄνθρωπος, vgl. zu Phil. 946. — πριασθαί τινι, einem abkaufen, wie δέ- χεσθαί τί τινι. — πρὸς τὴν ἡδ., gegenüber der Lust, fr. 327 καῖστι πρὸς τὰ χρήματα θνητοῖσι τ᾿ ἄλλα δεύτερα.

1172. αὖ, nachdem wir gesehen, wie Ant. fortgeführt und Haemon mit seinem Vater zerfallen ist. — βασιλῆς, das Fürstenhaus, Trach. 316.

1173. Unbestimmt gehalten, um zu spannen und das Weitere dialogisch lebhafter zu entwickeln. — αἵτιοι (τοῦ) θανεῖν, wie Trach. 1233 θανεῖν μεταίτιος. Phil. 1034 πρόφασις ἐκβαλεῖν ἐμέ.

1174. φονεύει, ist der Mörder (zu O. R. 118), indem der Chor aus αἵτιοι θανεῖν abnimmt, dass eine Gewaltthat geschehen sei.

1175 f. Wenn αὐτόχειρ αἰ-

μάσσεται mehr besagt als dass Haemon in seinem Blute liegt, so ist die Frage des Chors 1176 widersinnig. Dies erkannten die alten Erklärer, welche 1176 als auffallend bezeichneten, ὅτι ἐρωτᾷ πότερα πατρώας ἢ πρὸς οἰκείας χερὸς, ἀκούσας ἤδη ὅτι αὐτόχειρ αἰμάσσεται. Wie dem augenscheinlichen Fehler des Textes abzuhelfen sei, ist ungewiss: vgl. den Anhang. — πρὸς ist auch für das erste Glied gültig, Krüger Gr. II § 68, 9 Anm. 2.

1177. πατρὶ μ. φόνου (um den schmählichen Mord der Ant.) setzt der Bote hinzu, weil der Chor gefragt hatte, ob H. πρὸς πατρώας χ. gestorben sei. Dieses verneint er, giebt aber Zorn über des Vaters That als Grund an.

1178. Vgl. 1078f. — ἄρα, zu O. C. 1697. — ὀρθὸν (O. C. 1424) ἦνυσας, vgl. O. C. 454. O. R. 720.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὄρῳ τάλαιναν Εὐρυδίκην ὁμοῦ 1180
 δάμαρτα τὴν Κρέοντος· ἐκ δὲ δωμαίων
 ἦτοι κλύουσα παιδὸς ἢ τύχῃ περᾶ.

ΕΥΡΥΔΙΚΗ.

ὦ πάντες ἄστοί, τῶν λόγων ἐπησθόμην 1185
 πρὸς ἔξοδον στείχουσα, Παλλάδος θεᾶς
 ὅπως ἰκοίμην εὐγμάτων προσήγορος.

καὶ τυγχάνω τε κληῖθρ' ἀνασπαστοῦ πύλης
 χαλῶσα καὶ με φθόγγος οἰκείου κακοῦ
 βάλλει δι' ὧτων· ὑπτία δὲ κλίνομαι
 δείσασα πρὸς δμῳαῖσι κάποπλήσσομαι.
 ἀλλ' ὅστις ἦν ὁ μῦθος αὖθις εἶπατε· 1190
 κακῶν γὰρ οὐκ ἄπειρος οὖς' ἀκούσομαι.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἐγώ, φίλη δέσποινα, καὶ παρὼν ἐρῶ,
 κούδεν παρήσω τῆς ἀληθείας ἔπος.
 τί γάρ σε μαλθάσσοιμ' ἂν ὦν ἐς ὕστερον
 ψεῦσται φανούμεθ'; ὀρθὸν ἀλήθει' αἶι. 1195

1180. Hesiodos Scut. 83 nennt Kreons Gemahlin *Ἠνιόχη*. — ὁμοῦ, *ἐγγύς*.

1182. *κλύουσα παιδός*, vom Sohne, O. C. 307.

1183. *τῶν λόγων*, euer Gespräch, vgl. 1190.

1184f. Vgl. O. R. 912f. Zum Namen der aus Patriotismus vom Soph. genannten Pallas (vgl. O. R. 20. 159) ist *θεά* hinzugesetzt wie Il. 15, 76 *θεὰ Θέτις ἦψατο γούνων*. 93 *μή με, θεὰ Θέμι, ταῦτα διείρεο*. Theogn. 5 *θεὰ τέκε πότνια Λητώ*. — *εὐγμάτων προσήγορος* bildet einen Begriff, wovon *Παλλάδος* abhängt (vgl. 1204f.), wie man sagt *εὐγματα προσαγορεύω σε*.

1186f. *τε — καί* parataktisch, wie Xen. An. 4, 6, 2 *καὶ ἤδη τε ἦν ἐν τῷ τρίτῳ σταθμῷ, καὶ Χειρίσοφος αὐτῷ ἐχαλεπάνθη*. — ἀνα-

σπ. πύλης, den Riegel öffnend der in Folge davon sich aufthuenden Thür, zu O. R. 1262. Da die Thüren der Alten nach aussen gingen, so zog man sie beim Hineingehen an (*ἐπιρράξαι* O. R. 1244) und löste den Riegel, um sie nach aussen zu öffnen, beim Hinausgehen.

1188f. Eurydike fiel rücklings in die Arme ihrer Dienerinnen und wurde ohnmächtig.

1192f. Der Bote kann genau berichten, weil er dabei war (*παρὼν*, als Augenzeuge, O. C. 1587), und will es thun, weil Rückhalten nichts helfen würde, vgl. El. 680. — *τῆς ἀλ. ἔπος*, wie 114. O. R. 533 *τόλμης πρόσωπον*. Babr. 57, 14 *οὐδὲν ῥῆμα τῆς ἀληθείης*. 95, 57 *ἀναιδείης ὀφρύς* u. ä.

1194f. *μαλθάσσειν*, mit glatten Worten täuschen, vgl. Aesch. Ag. 620 *οὐκ ἔσθ' ὅπως*

ἐγὼ δὲ σῶ ποδαγὸς ἐσπόμεν πόνει
 πεδίον ἐπ' ἄκρον, ἐνθ' ἔκειτο νηλεὲς
 κυνοσπάρακτον σῶμα Πολυνείκους ἔτι·
 καὶ τὸν μὲν, αἰτήσαντες ἐνοδίαν θεὸν
 Πλούτωνά τ' ὀργὰς εὐμενεῖς κατασχεθεῖν, 1200
 λούσαντες ἄγνόν λουτρόν, ἐν νεοσπάσιν
 θαλλοῖς δ' δὴ λέλειπτο συγκατήθομεν,
 καὶ τύμβον ὀρθόκρανον οἰκείας χθονὸς
 χώσαντες αὖθις πρὸς λιθόστρωτον κόρης
 νυμφεῖον Ἴδου κοῖλον εἰσεβαίνομεν. 1205
 φωνῆς δ' ἄπωθεν ὀρθίων κωκυμάτων
 κλύει τις ἀκτέριστον ἀμφὶ παστάδα,
 καὶ δεσπότη Κρέοντι σημαίνει μολών·
 τῷ δ' ἀθλίας ἄσημα περιβαίνει βοῆς

λέξαιμι τὰ ψευδῆ καλὰ ἐς τὸν πολὺν φίλοισι καρποῦσθαι χρόνον. Der Wechsel der Numeri wie 1092f. 1336.

1196. ἐγὼ δὲ (685) führt das 1192 gesetzte παρών weiter aus. — ποδαγός, über das Alpha zu Ai. 37.

1197. νηλεές, weil niemand gegen Kreons Befehl den Todten zu bestatten gewagt hatte; vgl. O. R. 179.

1199ff. Pol. wird nun mit aller Förmlichkeit bestattet, um τοῖς ἐνεσθῆναι ἐντιμος νεκροῖς zu werden. Das Gebet gilt dem Gotte der Unterwelt und der Hekate, welche ἐνοδία θεός (fr. 490 τῆς εἰνοδίας Ἐκάτης) heisst, mit Beziehung darauf dass Pol. auf offnem Felde unbestattet lag zum Zorn der Weggöttin. Hekate, im Hom. Hymn. 438 ff. Begleiterin der Demeter, wird theils mit Artemis ἐκάτη, theils mit Persephone identificirt. — εὐμενεῖς ὀργὰς κατ., gnädig ihren Zorn zu erdrücken, zurückzuhalten, wie El 1011 κατὰσχες ὀργήν.

1201 f. λούσ. ἁ. λουτρόν,

wie λόγους ἀσχροὺς λέγειν 1046f. — θαλλοί sind speciell Olivenzweige (vgl. O. C. 474), die beim Verbrennen der Leichen üblich waren, Demosth. 43 § 71.

1204f. πρὸς — εἰσεβ., gingen nach dem Grabgewölbe hin, um hineinzutreten, ähnliche Praegnanz wie O. C. 125 προσέβα ἐς ἄλσος. — νυμφ. Ἰδου (654. 816), Grabesbrautgemach, wozu κόρης tritt, wie 1184. Eur. H. F. 562 Ἰδου τάσδε περιβολὰς κόρης. Vgl. El. 681f.

1206. φωνὴ ὀρθ. κωκ., Klang heller Jammerklagen.

1207. ἀκτέρ. παστάς, mit Hinblick auf νυμφεῖον Ἰδου, wie τάφος ἄταφος, da die lebendig Begrabne der üblichen κτερίσματα der Todten ermangelte.

1209. ἄσημα βοῆς, undeutliche Laute des Schreies, vgl. 1265. Trach. 117. Krüger Gr. II. § 47, 10 Anm. 2. — περιβαίνει, dringt zu Ohren, wie Hom. vom Schall ἀμφέρεται, περιέρεται, Od. 6, 122. Der Dativ dem Sinne nach, wie auch bei εἰσβαίνειν, zu Trach. 298.

ἔρποντι μᾶλλον ἄσσον, οἰμώξας δ' ἔπος 1210

ἵησι δυσθρήνητον· ὦ τάλας ἐγώ,

ἄρ' εἰμὶ μάντις; ἄρα δυστυχεστάτην

κέλευθον ἔρπω τῶν παρελθουσῶν ὁδῶν;

παιδός με σαίνει φθόγγος. ἀλλὰ πρόσπολοι,

ἴτ' ἄσσον ὠκεῖς, καὶ παραστάντες τάφῳ 1215

ἀθρήσαθ', ἄρμον χώματος λιθοσπαδῇ

δύντες πρὸς αὐτὸ στόμιον, εἰ τὸν Αἴμονος

φθόγγον συνίημ', ἢ θεοῖσι κλέπτομαι.

τάδ' ἐξ ἀθύμου δεσπότου κελεύσμασιν

ἡθροῦμεν· ἐν δὲ λοισθίῳ τυμβεύματι 1220

τὴν μὲν κρεμαστὴν αὐχένος κατείδομεν,

βρόχῳ μιτώδει σινδόνης καθημμένην,

τὸν δ' ἀμφὶ μέσση περιπετῇ προσκείμενον,

εὐνῆς ἀποιμώζοντα τῆς κάτω φθορὰν

καὶ πατρὸς ἔργα καὶ τὸ δύστηνον λέχος. 1225

1210. μᾶλλον ἄσσον, näher und näher, wie Aesch. Sept. 673 τίς ἄλλος μᾶλλον ἐνδικώτερος; Vgl. Krüger Gr. II § 49, 6 Anm. 4. O. C. 743 πλεῖστον κάκιστος.

1212f. δυστυχεστάτην κέλ. liesse eigentlich erwarten πασῶν ὁδῶν, doch vgl. zu 102. II. 1, 505 ὠχυμορώτατος ἄλλων. Mit τῶν παρελθ., τῶν πρότερον, vgl. O. C. 1397 und mit dem Gedanken Ai. 994f.

1214f. σαίνει, dringt leise zu mir heran. In verwirrter Angst wagt Kreon nicht gleich selbst hinzueilen, sondern schickt die Diener voran.

1216f. Die Diener sollen durch eine Ritze hindringen, welche nach Entfernung eines Quadersteins Eingang gewährt. Dergleichen Grabmäler scheinen durch einen grossen beweglichen Stein an der Eingangsthür geschlossen zu sein, wie bei den orientalischen Gräbern. Das στόμιον ist wohl ein offener Vorplatz, der in die Seite

des Hügels eingehauen den Eintritt zu der grossen Eingangsthür giebt; das χῶμα (tumulus) umfasst das κοῖλον λιθόστρωτον (1204), Gewölbe von Mauerwerk.

1218. θ. κλέπτομαι, 681.

1219f. τάδε — ἡθροῦμεν, flugs sahen wir danach. Statt ἐκ δεσπότου κελευσθέντες oder κελεύσμασι δεσπότου hat Soph. eine ungewöhnlichere Verbindung gesetzt, wie Aesch. Sept. 750 κρατηθεὶς ἐκ φίλων ἀβουλίας. Falls nicht hier ursprünglich κελευσμάτων stand.

1220. λ. τύμβευμα, die innere, zur Ruhestätte der Todten bestimmte geräumige Kammer. Ant., muss man denken, hatte sich am Architrav der Seitenthüre erhängt.

1222. Ant. hatte ein leinenes Tuch fadenartig zu einer Schlinge gedreht.

1224. εὐνὴ ἢ κάτω, coniux iam apud inferos agens.

1225. λέχος, die ihm zur Ehe

ὁ δ' ὡς ὁρᾷ σφε, στυγνὸν οἰμῶξας ἔσω
χωρεῖ πρὸς αὐτὸν κἀνακωκύσας καλεῖ·
ὦ τλῆμον, οἷον ἔργον εἴργασαι· τίνα
νοῦν ἔσχεις; ἐν τῷ συμφορᾷ διεφθάρης;
ἔξελθε, τέκνον, ἰκέσιός σε λίσσομαι. 1230

τὸν δ' ἀγρίοις ὅσσοισι παπτήνας ὁ παῖς,
πτύσας προσώπῳ κοῦδὲν ἀντειπὼν, ξίφους
ἔλκει διπλοῦς κνώδοντας· ἐκ δ' ὁρμωμένου
πατρὸς φυγαῖσιν ἤμπλακ'· εἶθ' ὁ δύσμορος
αὐτῷ χολωθείς, ὥσπερ εἶχ', ἐπενταθεὶς 1235

ἤρεισε πλευραῖς μέσσον ἔγχος, ἐς δ' ὑγρὸν
ἀγκῶν' ἔτ' ἔμφρων παρθένω προσπτύσσεται·
καὶ φυσιῶν ὀξεῖαν ἐκβάλλει ῥοήν
λευκῇ παρειᾷ φοινίου σταλάγματος.
κεῖται δὲ νεκρὸς περὶ νεκρῷ, τὰ νυμφικὰ 1240

bestimmte Braut.

1226. ὁ δέ, Kreon; σφε, den Haemon.

1229. ἐν τῷ συμφ. (Ai. 314. El. 170), in welchem unseligen Anfalle (von Wahnsinn) bist du untergegangen, hast die Besinnung verloren?

1232. πτύσας προσώπῳ sucht man zu erklären 'indem er dem Vater seinen Abscheu durch Mienen zu erkennen gab'. Aber von der eigentlichen Bedeutung des Wortes πτύω abzugehen fehlt jede Berechtigung. Somit kann προσώπῳ nicht instrumental gefasst werden, sondern πτύσας προσώπῳ bedeutet 'in das Gesicht speiend'. Dass Soph. so geschrieben habe, scheint freilich nicht glaublich.

1233. διπλ. κνώδοντας, die an beiden Seiten des Schwertes, da wo der Griff an die Schärfe stösst, befindlichen Zähne oder Haken, wie sie auch an Jagdspiesen angebracht wurden, *remorae*, *morae gladii*. Die ῥῆσις ἀγγελικὴ liebt epische Kleinmalerei, wie der Wächter 430.

1234. φυγαῖσιν ist mit ἔσορμωμένου zu verbinden.

1235 ff. ὥσπερ εἶχε, vgl. 1108. — ἐπενταθεὶς (τῷ ἔγχει, ξίφει) ἤρεισε πλ. μέσσον ἔ., so dass er περιπτυχῆς φασγάνῳ (Ai. 899) endete. — ἐς ὑγρὸν ἀγκ. (in den matten, sterbenden Arm), nämlich λαβών, προσπτ. παρθ., klammert er sich fest an die Jungfrau an, wie auch Trach. 767 προσπτύσσεται den Dativ bei sich hat. — Mit ὑγρὸς ἀγκῶν vgl. Plut. Cat. mai. 20 τοῦ ξίφους ἐκκρουσθέντος καὶ δι' ὑγρότητα τῆς χειρὸς ἐξολισθόντος.

1238 f. Verb. ἐκβάλλει ῥοήν φοινίου σταλ. λευκῇ παρειᾷ, an der bleichen Wange Antigones. So schildert Klytaemnestra Aesch. Ag. 1389 Agamemnons Ende: ἐκφυσιῶν ὀξεῖαν αἵματος σφαγὴν βάλλει μ' ἔρεμνῇ ψακάδι φοινίας δρόσου.

1240. Nun, nachdem Ant. herabgekommen, liegt ein Todter am andern, so dass sie im Hades wirklich vermählt sind: τὰ νυμφ. τέλη, die volle Weihe der Ehe, indem sie

τέλη λαχὼν δείλαιος εἶν Ἀιδου δόμοις,
δείξας ἐν ἀνθρώποισι τὴν ἀβουλίαν
ὅσῳ μέγιστον ἀνδρὶ πρόσκειται κακόν.

ΧΟΡΟΣ.

τί τοῦτ' ἂν εἰκάσειας; ἡ γυνὴ πάλιν
φρούδῃ, πρὶν εἰπεῖν ἐσθλὸν ἢ κακὸν λόγον. 1245

ΑΓΓΕΛΟΣ.

καὐτὸς τεθάμβηκ'· ἐλπίσιν δὲ βόσκομαι,
ἄχῃ τέκνου κλύουσας ἐς πόλιν γόους
οὐκ ἀξιώσειν, ἀλλ' ὑπὸ στέγῃς ἔσω
δμῳαῖς προθήσειν πένθος οἰκεῖον στένειν.
γνώμης γὰρ οὐκ ἄπειρος, ὥσθ' ἀμαρτάνειν. 1250

ΧΟΡΟΣ.

οὐκ οἶδ'· ἐμοὶ δ' οὖν ἢ τ' ἄγαν σιγὴ βαρὺ
δοκεῖ προσεῖναι χῆ μάτην πολλὴ βοή.

ΑΓΓΕΛΟΣ.

ἀλλ' εἰσόμυσθα, μή τι καὶ κατάσχετον

seine σύννευος geworden ist. — νεκρὸς περὶ νεκρῶ mit verschiedener Messung von νεκρός, wie Eur. Phoen. 881 πολλοὶ δὲ νεκροὶ περὶ νεκροῖς πεπτωκότες. Vgl. zu El. 148. Die epische Form εἶν scheint nach der Homerischen Verbindung εἶν Ἀίδαο δόμοισιν beibehalten zu sein.

1242 f. Die allgemeine Sentenz (vgl. 1050. 1347 f.) geht auf Kreon: Ant. und Haemon sind die deutlichen Beweise, wohin Kreons ἀβουλία geführt hat.

1244 f. Vgl. zu O. R. 1073. — ἡ γυνή, Eurydike. Ueber ἐσθλὸν ἢ κακὸν λ. zu 1109 f.

1247 f. γόους εἰς πόλιν οὐκ ἄξ., dass sie öffentliches Wehklagen nicht wird für angemessen achten, während die Mutter des Aias Ai. 851 ἦσει μέγαν κωκυτὸν ἐν πάσῃ πόλει. Zu ἀξιούειν γόους ist γοᾶσθαι zu denken, wie Aesch. Prom. 783 ἀτιμάζειν λόγους (λέγειν), aspernari verba facere, Eum. 303 ἀπο-

πτύειν λόγους. — ἐς πόλιν, wie Alkaios fr. 21 p. 710 Μέλαγχρος αἰδῶς ἄξιος εἰς πόλιν. Vgl. El. 642. Der Bote befolgt den Grundsatz O. R. 1430 f.

1249. προθήσειν στένειν πένθος δμῳαῖς, die übliche Todtenklage aufgeben, vgl. 216. Il. 6, 499 ἀμφιπόλοισι γόον πάσῃσιν ἐνῶρσεν. — οἰκεῖον, im Hause, da es blos die Familie angeht.

1250. Liegt in den Worten zunächst nur, Eur. werde nicht durch öffentliche Klagen etwas unziemliches beginnen, so schimmert doch der Gedanke durch, man dürfe ihr zutraun, dass sie sich kein Leid anthun werde.

1251 f. ἐμοὶ δ' οὖν, du magst Recht haben, mir aber scheint trotzdem — βαρὺ, vgl. 767 und mit προσεῖναι El. 771.

1253 f. Der ἄγγελος übernimmt hier die Rolle, welche sonst der Chor zu haben pflegt, weil es darauf ankam, jenen gleich als ἐξάγγε-

κρυφῇ καλύπτει καρδίᾳ θυμουμένη,
 δόμους παραστείχοντες· εὖ γὰρ οὖν λέγεις. 1255
 καὶ τῆς ἄγαν γὰρ ἐστὶ πού σιγῆς βάρος.

ΧΟΡΟΣ.

καὶ μὴν ὅδ' ἄναξ αὐτὸς ἐφήκει
 μνημ' ἐπίσημον διὰ χειρὸς ἔχων,
 εἰ θέμις εἰπεῖν, οὐκ ἄλλοτρίαν
 ἄτην, ἀλλ' αὐτὸς ἁμαρτῶν. 1260

ΚΡΕΩΝ.

στροφὴ α.

ἰὼ φρενῶν δυσφρόνων ἁμαρτήματα
 στερεὰ θανατόεντ',
 ὧ κτανόντας τε καὶ
 θανόντας βλέποντες ἐμφυλίου.
 ὦμοι ἐμῶν ἄνολβα βουλευμάτων. 1265
 ἰὼ παῖ, νέος νέῳ ξὺν μόρῳ,
 αἰαῖ αἰαῖ,
 ἔθανες, ἀπελύθης,
 ἐμαῖς οὐδὲ σαῖσι δυσβουλίαις.

λος wieder zu verwenden, während der Chor seine Stellung nicht verlässt, um den eben ankommenden Kreon zu empfangen. — μή τι καὶ κατ. κρύπτει, ob sie nicht etwa gar etwas Verhaltens im Stillen birgt, etwas das sie vor uns in ihr Inneres zurückgedrängt hat. Ueber den Ind. vgl. zu El. 581.

1255. παραστείχ., ingressi, wie Aesch. Choeph. 568 δόμους παραστείχοντα. O. R. 1241 παρ-ῆλθ' ἔσω.

1256. Etwas matte Wiederholung des Gedankens von 1251, wobei namentlich das πού überflüssig ist. Vgl. O. R. 1075.

1257. καὶ μὴν, zu El. 78.

1258ff. Kreon hat in der Leiche des Sohns (1279) ein sichtbares Zeichen in den Händen, dass er selbst gefehlt. Zu μνημα tritt

als Appositum οὐκ ἄλλ. ἄτην, zu ἔχων dann ἁμαρτῶν, während einfacher gesagt sein konnte μνημα οὐκ ἄλλοτρίας ἄτης, wie Musgrave verlangte.

1261. φρένες δύσφρονες, zu 502.

1262. στερεά, aus Starrsinn entsprungen, θανατ. todbringend, woran sich das Folgende anlehnt.

1263f. ὦ βλέπ., o ihr die ihr seht, zu den Choreuten gesprochen; ἐμφυλ., ἐγγενεῖς.

1265. ἄνολβα (1026) βουλ., vgl. 1209.

1266. νέος νέῳ ξὺν (172) μόρῳ, vgl. 977.

1268. ἀπελύθης, vgl. 1314, entweder nach dem Homerischen ἐλύθη ψυχὴ τε μένος τε, λῦσε γυῖα, oder vom Aufbrechen (Abfahren), wie der Tod als ἀπόλυσις

ΧΟΡΟΣ.

οἷμ' ὥς ἔοικας ὀψὲ τὴν δίκην ἰδεῖν. 1270

ΚΡΕΩΝ.

οἷμοι,

ἔχω μαθὼν δείλαιος· ἐν δ' ἐμῷ κάρῳ

τότε θεὸς τότ' ἄρα μέγα βάρος ἔχων

ἔπαισεν, ἐν δ' ἔσεισεν ἀγρίαις ὁδοῖς,

οἷμοι, λακπάτητον ἀντρέπων χαράν. 1275

φεῦ φεῦ, ὦ πόνοι βροτῶν δύσπονοι.

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὦ δέσποθ', ὥς ἔχων τε καὶ κεκτημένος,

τὰ μὲν πρὸ χειρῶν τάδε φέρων, τὰ δ' ἐν δόμοις

ἔοικας ἥκειν καὶ τάχ' ὀψεσθαι κακά. 1280

gefasst wird.

1270. Vgl. 320. Ai. 354. — τὴν δίκην, wohl mit Bezug auf 451.

1271. Kreon wiederholt οἷμοι, weil er dem Chore vollständig Recht giebt.

1272ff. Kreon leitet die ἄτη, welche ihn bei dem Beschlusse gegen Ant. (τότε, vgl. 391. 480. zu Ai. 650) ergriffen, von einem feindlichen Daemon her, welcher ihn aufs Haupt geschlagen habe, wie Homerische Helden ihr Unsal den Göttern schuld geben, vgl. zu 621 ff. O.C. 371. — Verbinde ἐνέπαισεν ἐμῷ κάρῳ. — ἄρα, also, wie ich jetzt einsehe, vgl. 1178. — μέγα βάρος ἔχων, mit schwerem Drucke, βαρύτατα. — ἀγρ. ὁδ., näml. βουλευμάτων, wilden Bahnen zu.

1275. λακπ. ἀντρ. χαράν (1158), umstürzend die in den Staub getretne Lust des Lebens. Nach dem Homerischen λὰξ ποδὶ κινῆσαι, λὰξ ἐν στήθεσι βῆναι haben die Attiker λακπατεῖν gebildet, Pherekrat. Com. 2 p. 323 παίειν με τύπτειν λακπατεῖν ὠθεῖν δάκνειν.

1277. πόνοι δύσπονοι, vgl.

1261.

1278ff. Der ἐξάγγελος, welcher Eurydikes Entleibung gesehen hat, redet Kreon an: 'du scheinst gekommen zu sein als wahrer Erwerber und Besitzer von κακά, der du dort ein κακόν (die Leiche Haemons) vor dir in den Händen hältst, ein anderes aber gar bald drinnen zu sehen bekommen wirst'. Die regelrechte Structur würde nach ἔοικας ἥκειν ὥς ἔχων τε κ. κεκτ. (κακά) ein doppeltes Particip zur Begründung der Behauptung erfordert haben, τὰ μὲν φέρων, τὰ δὲ ὀψόμενος, vgl. Trach. 950f. Nun aber ἔοικας ἥκειν ins zweite Glied gerückt ist, hat Sophokles den Inf. ὀψεσθαι von ἔοικας ἥκειν abhängig gemacht, als ob ihm vorschwebte: 'du scheinst nur gekommen zu sein, um neues Unheil zu schauen'. Kreon ist ἔχων τε καὶ κεκτ. (κακά) als im rechten Vollbesitze alles Unsals befindlich: Plat. Cratyl. p. 393 B κρατεῖ τε αὐτοῦ καὶ κέκτηται καὶ ἔχει αὐτό. Rep. II p. 382 B ἔχειν τε καὶ κέκτησθαι τὸ ψεῦδος. — καὶ τάχα, gar schnell, wie καὶ λίην, πάνυ, μάλα.

ΚΡΕΩΝ.

τί δ' ἔστιν; ἢ κάκιον αὖ κακῶν ἔτι;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

γυνὴ τέθνηκεν, τοῦδε παμμήτωρ νεκροῦ,
δύστηνος, ἄρτι νεοτόμοισι πλήγμασιν.

ΚΡΕΩΝ.

ἀντιστροφὴ α.

ὦ ὦ δυσκάθαρτος Αἰδου λιμήν,

τί μ' ἄρα τί μ' ὀλέκεις;

ὦ κακάγγελτά μοι

προπέμψας ἄχην, τίνα θροεῖς λόγον;

αἰαῖ, ὀλωλότ' ἄνδρ' ἐπεξεργάσω.

τί φής, ὦ παῖ; τίνα λέγεις μοι νέον,

αἰαῖ αἰαῖ,

1285

1290

1281. κάκιον κακῶν, sprichwörtliche Bezeichnung des äussersten Unglückes. Aesch. Agam. 865 κακοῦ κάκιον ἄλλο πῆμα. Eur. Hek. 233 κακῶν κάκ' ἄλλα μείζονα. Tro. 720 οἷμοι, κακῶν τόδ' ὥς κλύω μείζον κακόν.

1282. παμμήτωρ scheint unrichtig. Wie μήτηρ ἀμήτωρ El. 1154 eine Mutter bezeichnet, die ihrem Wesen, ihrer Gesinnung und Handlungsweise nach keine Mutter ist, so könnte μήτηρ παμμήτωρ vielleicht eine Mutter im vollsten Sinne des Wortes heissen, hier die Eurydike, sofern sie dem Haemon das Leben gegeben hat und ihm in den Tod gefolgt ist. Aber der Zusatz μήτηρ wäre dann unerlässlich. Dass γυνή an die Stelle des ursprünglichen μήτηρ getreten sei, ist nicht undenkbar; wahrscheinlicher aber ist die Annahme, dass παμμήτωρ auf einem Fehler beruht. Vielleicht ist zu lesen γυνὴ τέθνηκεν ἢ τοῦδε γεννήτωρ νεκροῦ. Das feminine γεννήτωρ wird durch σωτήρ (O. R. 81), λωβητήρες (oben 1081), ἀλάστωρ u. ä. geschützt.

1283. ἄρτι νεοτόμοισι, zu

Ai. 898 ἀρτίως νεοσφαγής.

1284. Jetzt erkennt Kreon dass er 777 den Hades zu seinem Unheil verhöhnte, dessen Erinyen (1075) ihn ereilt haben. — δυσκ. λιμήν, schwer zu sühnender Schlund, insofern im Labdakidengeschlecht Mord auf Mord stets sich häuft und Hades die Todten wie in einem Hafen aufnimmt. Sotades bei Stob. Flor. 120, 11 πάντων λιμήν τῶν μερόπων ὁ θάνατος ἔστιν.

1287. προπέμψας, der du mir zugeführt hast, an den ἐξάγγελος gerichtet, vgl. El. 1155.

1288. ὀλ. ἄνδρ' ἐπεξ., wie 1030.

1289 ff. Die Anrede des Boten ὦ παῖ lässt sich auf mehr als eine Weise erklären; nach dem Metrum des strophischen Verses ist es aber wahrscheinlich dass παῖ von unberufener Hand hinzugefügt und τίνα aus τίν' αὖ entstanden ist. Verbinde τίνα λέγεις νέον σφάγιον μόρον (necem, caedem), γυναικεῖον (1282) ἀμφικεῖσθαί μοι (sich um mich lagern) ἐπ' ὀλέθρῳ, mir zum Verderben.

σφάγιον ἐπ' ὀλέθρῳ
 γυναικεῖον ἀμφικεῖσθαι μόρον;

ΧΟΡΟΣ.

ὄρᾱν πάρεστιν· οὐ γὰρ ἐν μυχοῖς ἔτι.

ΚΡΕΩΝ.

οἶμοι,

κακὸν τόδ' ἄλλο δεύτερον βλέπω τάλας.

1295

τίς ἄρα τίς με πότμος ἔτι περιμένει;

ἔχω μὲν ἐν χείρεσσιν ἀρτίως τέκνον,

τάλας, τὸν δ' ἔναντα προσβλέπω νεκρόν.

φεῦ φεῦ μᾶτερ ἀθλία, φεῦ τέκνον.

1300

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ἦδ' ὀξύθηκτος ἦδε βωμία πέριξ

1293. Hier wird Eurydikes Leiche sammt dem Gemache, in welchem sie sich umgebracht, auf die Bühne gerollt. So entfaltet sich vor den Augen der Zuschauer eine plastische Gruppe, indem Kreon inmitten der zwei durch ihn geopfertten Leichen auf dem Proskenion erscheint.

1296. *τίς ἄρα τίς*, wie 1285. Ai. 1215.

1297f. Dem *ἔχω μὲν* sollte *προσβλέπω δέ* entsprechen. Allein das zweite Glied nimmt eine andre Richtung, als ob stände *τὸ μὲν τέκνον ἔχω ἐν χ.*, vgl. zu 557. Verb. *τὸν δέ προσβλέπω νεκρόν ἔναντα*.

1301 f. Die Ueberlieferung erklärt man mit Aenderung des ersten Wortes in *ἦ δ'*: 'sie aber schliesst mit scharf geschliffner Waffe (oder scharf getroffen, oder wuthentbrannt, *τεθηγμένη*) hier, umschlingend den Altar, die umdüsterten Augen'. Aber *ἦ δ'* kann nicht statt haben, da der Exangelos wie Kreon eben von derselben Eur. gesprochen haben; ferner *ὀξύθηκτος*, *ὀξύτατος*, hat die angenommenen Bedeutungen nicht: *βωμία πέριξ* endlich kann nicht einfach

= *περιβώμιος* sein. Sehr ansprechend hat Arndt den Ursprung des *πέριξ* aus *περὶ ξίφει* abgeleitet; er vermuthet *ἦδ' ὀξύθηκτω βωμία περὶ ξίφει*, vgl. 1309 *ἀμφιθήκτω ξίφει*. Unverständlich bleibt aber hierbei das *βωμία*. Sollte ausgedrückt werden dass Eurydike am Altare des Hauses niedergesunken ist oder ihn umklammert hält (vgl. Trach. 904f.), so müsste ein Verbum hinzugefügt sein, das die auf den Altar bezügliche Handlung der Eur. näher bezeichnete, wie man sonst findet *βώμιος καθέζεται*, *βώμιος θακεῖ* u. ä. Bergk, der Arndts Aenderungen adoptirt, hat *φοινία* statt *βωμία* vorgeschlagen. Die Wendung *περὶ ξίφει*, wie bei Homer *περὶ δουρί* und *κυλινδόμενος περὶ χαλκῷ*, Ai. 828 *πεπτῶτα περὶ νεορράντῳ ξίφει*. — *λύειν βλέφαρα* bezeichnet durchgängig 'die Augen öffnen', was hier von der sterbenden Eurydike unpassend ist. Darum wollen einige das Verbum *λύειν* hier in entgegengesetztem Sinne fassen. Ein solcher Missbrauch der Sprache müsste erst erwiesen werden, um als glaublich zu erscheinen. Wieseler hat *μύει* oder *κλήει*

λύει κελαινὰ βλέφαρα, κωκύσασα μὲν
τοῦ πρὶν θανόντος Μεγαρέως κλεινὸν λάχος,
αὖθις δὲ τοῦδε, λοίσθιον δὲ σοὶ κακὰς
πράξεις ἐφρυνήσασα τῷ παιδοκτόνῳ. 1305

ΚΡΕΩΝ.

στροφὴ β.

αἰᾶι αἰᾶι,
ἀνέπταν φόβῳ. τί μ' οὐκ ἀνταίαν
ἐπαισέν τις ἀμφιθήκτῳ ξίφει;
δείλαιος ἐγώ, φεῦ φεῦ,
δειλαίᾳ δὲ συγκέκραμαι δῦα. 1310

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

ὥς αἰτίαν γε τῶνδε κακείνων ἔχων
πρὸς τῆς θανούσης τῆσδ' ἐπεσκήπτου μόρων.

ΚΡΕΩΝ.

ποιῶ δὲ καπελύσατ' ἐν φοναῖς τρόπῳ;

ΕΞΑΓΓΕΛΟΣ.

παίσασ' ὑφ' ἥπαρ αὐτόχειρ αὐτήν, ὅπως 1315

statt λύει vorgeschlagen. — κελαινὰ, vom Dunkel des Todes umdüstert, vgl. das Homerische τὸν δὲ σκότος ὅσσε κάλυψε.

1303f. Eur. bejammert zuerst ihres Sohnes Megareus' Loos, vgl. zu 995, dessen Opferung der Bote schonungsvoll durch θανόντος bezeichnet, wie er in seinem Sinne hinzufügt κλεινὸν λάχος (so Bothe, die Bücher λέχος), insofern Megareus' Tod den Staat rettete. Zu αὖθις δὲ τοῦδε ist bloss λάχος, Todesloos, zu denken.

1304f. λοίσθιον δὲ σοὶ κτέ., ähnliche Ausweichung aus dem anfangs beabsichtigten Gegensatze wie 1297f. — Der Artikel τῷ παιδ. bezeichnet das Wort als Aeusserung der Eurydike, zu Ai. 726.

1307f. ἀνέπταν, zu Ai. 693. — τί μ' οὐκ ἔπ. τις, zu O. R. 1002. — ἀνταίαν (πληγὴν, vgl. zu El. 1415), vorn durch die

Sophokles IV. 4. Aufl.

Brust. Eur. Ion 767 διανταῖος ἔτυπεν ὀδύνα με πλευμόνων τῶνδ' ἔσω. Kreon deutet wohl auf Haemons Versuch 1231ff. zurück.

1310 f. δείλ., δειλαίᾳ δὲ συγκ. δῦα, vgl. 379f. 977. 1266 und mit συγκέκραμαι, συμμειγμαι, συνέξενγμαι, σύνειμι, Ai. 123. 895. El. 1485.

1312f. 'Allerdings wurdest du von Eur. schwer beschuldigt (in ἐπισκῆπτεσθαι liegt die Nebenbezeichnung des ἐπαρᾶσθαι), als die Schuld tragend von diesen beiden Leichen (des Haemon und der Eur.), und von jenen, d. h. der des Megareus. Der Plur. κακείνων ist des Parallelismus halber gesetzt.

1314. Die 1301 erhaltne Nachricht genügt dem Kreon noch nicht. Ueber ἀπελ. vgl. 1268, καί wie 772.

1315 f. Bedeutsam wiederholt der Bote, die Nachricht von Hae-

παιδὸς τόδ' ἦσθ' ὀξυκώκυντον πάθος.

ΚΡΕΩΝ.

ἰὼ μοι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἄλλον βροτῶν

ἐμᾶς ἀρμόσει ποτ' ἐξ αἰτίας.

ἐγὼ γάρ σ' ἐγὼ ἔκανον, ὦ μέλεος,

ἐγώ, φάμ' ἔτυμον, ἰὼ πρόσπολοι, 1320

ἄγετέ μ' ὅ τι τάχιστ', ἄγετέ μ' ἐκποδῶν,

τὸν οὐκ ὄντα μᾶλλον ἢ μηδένα. 1325

ΧΟΡΟΣ.

κέρδη παραινεῖς, εἴ τι κέρδος ἐν κακοῖς.

βράχιστα γὰρ κράτιστα τὰν ποσὶν κακά.

ΚΡΕΩΝ.

ἀντιστροφὴ β.

ἴτω ἴτω,

φανήτω μόρων ὁ κάλλιστ' ἐμῶν 1330

ἐμοὶ τερμίαν ἄγων ἀμέραν

ὑπατος· ἴτω ἴτω,

ὅπως μηκέτ' ἅμαρ ἄλλ' εἰσίδω.

ΧΟΡΟΣ.

μέλλοντα ταῦτα· τῶν προκειμένων τι χρὴ

mons Ende habe Eur. zu ihrem Schritte bewogen, damit Kreon völlig inne werde, wie er alle Schuld trage.

1317f. 'Dieses wird niemals von meiner Schuld losgelöst auf irgend einen andern gefügt (geschoben) werden', μεταρμωσθήσεται, vgl. O. R. 902. El. 1293.

1319. Hermann σ' ἔκανον, um den fehlerhaften Hiatus zu entfernen: vgl. den Anhang.

1322. Vgl. O. R. 1340f.

1325. = τὸν μᾶλλον οὐκ ὄντα ἢ μηδένα (ὄντα), der ich mehr nicht (vernichtet) bin als einer der keiner ist, der ich völliger als völlig vernichtet bin, vgl. O. R. 1019. zu O. C. 918.

1326. κέρδη παρ., du mahnst Vortheilhaftes (vgl. 1032), hineingeführt zu werden ist für dich Gewinn, soweit von einem

κέρδος hier noch die Rede sein kann.

1327. Verb. τὰν ποσὶν κακὰ κράτιστά ἐστι βράχιστα (ὄντα), gegenwärtiges Uebel muss man am liebsten schnell beseitigen. Die persönliche Structur wie Ai. 635. Ueber den Gleichklang von βράχιστα und κράτιστα vgl. Zeῦ κύδιστε μέγιστε und ὄχει ἄιστος ἄπυστος (ungekannt, ungenannt) bei Hom., αἴσχιστα καὶ τάχιστα Aesch. Prom. 959. αἴσχιστα καὶ κάκιστα Eur. Bakch. 1308. τάχιστα καὶ κάκιστα Ar. Ach. 756. Anderes zu O. C. 1676.

1329ff. Verb. φανήτω ὑπατος ἐμῶν μόρων (des mir vom Schicksal Bestimmten), ὁ κάλλιστα (aufs erwünschteste) ἄγων τερμ. ἡμέραν ἐμοί.

1334f. μέλλ. ταῦτα, die Zukunft wird diesen Wunsch erfüllen:

πράσσειν· μέλει γὰρ τῶνδ' ὅτοισι χρὴ μέλειν.

1335

ΚΡΕΩΝ.

ἀλλ' ὦν ἐρῶμεν, ταῦτα συγκατηνξάμην.

ΧΟΡΟΣ.

μή νυν προσεύχου μηδέν· ὡς πεπρωμένης
οὐκ ἔστι θνητοῖς συμφορᾶς ἀπαλλαγή.

ΚΡΕΩΝ.

ἄγοιτ' ἂν μάταιον ἄνδρ' ἐκποδών,
ὅς, ὦ παῖ, σέ τ' οὐχ ἐκὼν ἔκτανον
σέ τ' αὖ τάνδ'· ὦμοι μέλεος, οὐδ' ἔχω
ὅπα πρὸς πότερον ἴδω, πᾶ καὶ θῶ· πάντα γὰρ
λέχρια τάδ' ἐν χεροῖν, τά τ' ἐπὶ κρατί μοι
πότμος δυσκόμιστος εἰσήλατο.

1340

1345

τῶν προκ. τι χρὴ πρ., von dem was vorliegt musset was geschehen, milder Ausdruck für das Begräbniss und die Entsühnung der Stadt. Der Chor, der die peinliche Scene beenden möchte, spricht rasch in kurzen, asyndetischen Sätzen. — μέλει γὰρ κτέ., denn für das was du eben wünschtest, sorgen die, denen diese Sorge obliegt, d. h. die Götter. Der Anklang wie Aesch. Agam. 974 μέλοι δέ τοι σοὶ τῶν περ ἂν μέλλης τελεῖν, vgl. Cho. 780 μέλει θεοῖσιν ὧν περ ἂν μέλλῃ πέρι.

1336. Kreon erwidert, ihm fehle aller Sinn für anderes: er habe 1329f. alles in jenem Wunsche zusammengefasst (συγκατ.), wonach er verlange. Ueber ἐρῶμεν statt ἐρῶ vgl. zu 1194f.

1337f. Der Chor widerräth irgend etwas zu erflehen, da die Menschen den Lauf ihres Schicksals durch Bitten nicht hemmen, vgl. Virg. Aen. 6, 376 *desine fata deum flecti sperare precando*.

1339f. Kreon kommt auf 1320f. zurück.

1341. σέ τ' αὖ τάνδε, vgl.

725.

1343. Der Sinn der Worte scheint: 'ich weiss nirgend Rath, weiss nicht wohin ich mich wenden soll'. Vielleicht liegt in πᾶ καὶ θῶ nichts anderes als πᾶ κλιθῶ, wohin ich mich neigen, woran mich lehnen soll. Nach dem strophischen Metrum wird entweder dieses πᾶ κλιθῶ oder das unmittelbar folgende πάντα γὰρ zu tilgen sein.

1345. Die metrisch fehlerhaften Worte hat man durch die leichten Aenderungen λέχρια τὰν χεροῖν oder λέχρια τά τε χεροῖν in Ordnung zu bringen versucht; diese Vermuthungen sind leider dem Sinne wenig förderlich. Die Gegenüberstellung der Hände und des Kopfes ist hier unangemessen, wo beides nur figürlich gebraucht wird; auch λέχρια scheint unpassend; wenigstens lässt sich die Behauptung, λέχρια τὰν χεροῖν bedeute 'es steht misslich', durch nichts erweisen oder irgendwie wahrscheinlich machen.

1346. Das Bild πότμος εἰσήλατο wie O. R. 263 νῦν δ' ἔς τὸ κείνου κρατ' ἐνήλαθ' ἢ τύχη.

ΧΟΡΟΣ.

πολλῷ τὸ φρονεῖν εὐδαιμονίας
 πρῶτον ὑπάρχει· χρὴ δὲ τὰ γ' εἰς θεοὺς
 μηδὲν ἄσεπτεῖν· μεγάλοι δὲ λόγοι
 μεγάλας πληγὰς τῶν ὑπεραύχων 1350
 ἀποτίσαντες
 γήρα τὸ φρονεῖν ἐδίδαξαν.

1347. τὸ φρονεῖν, Besonnenheit, vgl. 1050.

1348. Ansprechend dem Maasse und Sinne nach schreibt Dindorf χρὴ δ' ἐς τὰ θεῶν.

1349 ff. Verb. μεγάλοι δὲ λόγοι τῶν ὑπεραύχων ἀποτίσαντες μεγάλας πληγὰς ἐδίδαξαν (gnomischer Aor.) γήρα τὸ φρονεῖν,

Strafe für Ueberhebung lehrt am Ende Besonnenheit, vgl. 127 f. Die Trennung τῶν ὑπεραύχων (der Vermessnen) von μεγάλοι λόγοι soll durch Zusammenstellung der Ursache und Wirkung (μεγάλοι — μεγάλας) das Unausbleibliche desto nachdrücklicher hervorheben.

KRITISCHER ANHANG.

1. ABWEICHUNGEN VOM LAURENTIANUS A.

V. 5. ὁποῖον οὐχὶ (*eraso χι*) | 13. δύω | 18. ἥιδειν | 21. τῶι κασι-
 γνήτῳ *pr. m.* | 27. ἐκκεκηρύχθαι | 29. ἄταφον ἀκλαυτον | 33. τοῖς |
 40. ἡ θάπτουσα, *γρ. ἡ φάπτουσα* | 48. ἐμῶν ἔργειν | 56. αὐτοκτενοῦν-
 τε | 58. νῦν αὖ *pr. m.* | νῶι *pr. m.* | 63. κρειττόνων | 64. ἀλγείονα *pr.*
m. | 76. αἰεὶ | 80. προὔχοιο | 83. μή μου | πότμον, *γρ. βίον* | 86. ἐχ-
 θίων (*litterae χθί in rasura*) | 89. μάλιστ' | 93. ἐχθρανῆι, *γρ. ἐχθαρήι*
 | 104. βλέφαρον | 108. ὀξυτόρῳι | 117f. φονίαισιν | 128. εἰσιδὼν |
 129. προσνισομένους | 130. ὑπεροπτίας (*ὑπερόπτας m. sec.*) | 131. ῥι-
 πτεῖ | 134. ἀντίτυπα δ' | 138f. εἶχε δ' ἄλλα τὰ μὲν ἄλλα τὰ δ' ἐπ' |
 140. δεξιόχειρος | 151. θέσθαι, *pr. m. corr. θέσθε* | λησμοσύνην | 153.
 παννύχοις | 154. βακχεῖος | 157. νεαραῖσι | 158. τινὰ | 162. πόλεωσ |
 169. ἐμπέδοις | 180. ἐγκλείσας | 188. γινώσκων | 193. τῶνδ' ἀπ' |
 195. δορί | 203. ἐκκεκηρύχθαι | 207. ἔκ γ' ἐμοῦ, *γρ. ἐξ ἐμοῦ* | 210. ἔκ
 γ' ἐμοῦ | 213. πού τ' | 217. νεκροῦ τ' | 218. ἄλλῳι | 219. πικχωρεῖν,
pr. m. corr. πικχειρεῖν | 220. οὕτως | 229. μὲν εἰς αὖ κεῖ τὰ δ' | 231.
 βραδύς, *γρ. ταχύς* | 235. πεπραγμένος | 242. σημαίνων | 251. ἀρώξ |
 260. ἐγίνετο | 263. ἔφευγε τὸ μὴ | 264. ἔχειν, *sec. m. αἴρειν* | 280. καὶ μὲ
 | 284. ὑπερτιμῶντας | 287. διασκεδῶν | 292. λόφον δικαίως εἶχον ὥς
 ὦν
 στέργειν ἐμέ | 299. βροτούς | 315. εἰπεῖν δεδώσεις | 317. δάκνηι | 318.
 τί δαὶ | 319. οὐ δρῶν *pr. m.* | 321. τόδ' ἔργον | 323. ὦι (*darüber ἤν*)
 τ
 δοκεῖ (*darüber η*) γε | ψευδῇ δοκεῖ | 326. δεινὰ | 327. δέ σοι | 336. πε-
 ριβρυχίοισι | 339f. ἀποτρύετ' ἀπλομένων, *γρ. ἀποτρύεται ἰλλομένων*
 | 341. πολεῦον | 343. κουφονέων, *pr. m. κοῦφον ἔον* | 344. ἔχει *pr. m.,*
corr. ἄγει | 350. ὀρεσιβάτα, *littera in fine erasa* | 351. ἵππον ἔξετα
 ον
 ἀμφίλοφον | 356. πάγων αἴθρια καὶ | 361. μόνῳι | 367. τοτὲ μὲν |
 368. νόμους παρέιρων | 373. μήτε μοι | 382. βασιλείοις | 384. ἡ fehlt |
 386. εἰς μέσον | 387. ἐξέβην, *darüber προὔβην* | 390. ἥϊξειν | 392. ἐλπί-
 ου
 δα *pr. m.* | 394. ὄρκων | 402. ἔθαπτεν | 403. ξυνίεισ | 404. γ' ἴδον |
 η
 405. ἄρ' (*darüber ὥς*) ἔνδηλα | 406. καπὶ λημπτοσ εὐρέθη | 408. ἐπη-
 πειλημένοι] *ηπειλη in rasura* | 412. βάληι | 413. ἐγερετὶ κεῖνον | 414.
 ἀφειδήσοι | 420. ἐνθ' ἐμεστῶθη | 423. πικρᾶσ | 429. διψὰν ἐκφέρει,

γρ. διψίαν φέρει | 432. χ' ἡμεῖς | 434. πρόσθε | 436. ἀλλ' ἡδέως |

443. κ' οὐ καπαρνοῦμαι τὸ ^μη | 447. ἡιδεῖσται | 448. ἡιδεῖν | ἐκφρανῇ |
450. οὐ γάρ τοι μὴ | 458. ἔγ' οὐκ | 460. ἐξήιδεῖν | 462. πρόσθε | 467.
ἡισχύομην | 476. ἐσίδοις | 483 fehlt | 485. κράτη | 486. ὁμαιμονεστέ-
ρας *ultima littera erasa* | 487. ἐρκίου | 504. ἀνδάνει | 505. ἐγκλείσοι |
507. δρᾶν *add. m. sec.* | 509. ἐπίλλουσιν | 512. καταναντίον | 514. δυσ-

^ησεβῶ | 519. τοὺς νόμους τούτους, γρ. τοὺς νόμους ἴσους | 521. κάτω
'στίν, γρ. κάτωθεν | 527. δάκρυα λειβομένα | 531. ἡ κατ' οἴκουσ' | 535.

τὸ μ' εἰδέναι | 536. ὁμορροθεῖ | 544. τὸ μ' οὐ ^η | 546. μὴ δ' αἰ | 552.
νῦν σετ' | 557. μὲν τοῖς *pr. m., em.* μέντοι | τοῖσδ' | 563. βλαστῇ |
567. μὲν σοι | 568. νυμφία | 571. νιάσιν | 575. γάμους ἐμοί | 576.

^ωῖοικεν | 578. δὲ τᾶσδε *pr. m.* | 585. ἔρπον | 586. ποντίας *pr. m., em.*
ποντίαις | 588. θρήσσησιν | 592. βρέμουσι δ' | 596. ἐρίπει | 599.
ὑπερ | 600. τέτατο | 601. κατ' αὐτὸν νιν | 602. κόνις | 603. ἐρινῦς | 604.
τεὰν ζεῦ | 608. ἀγήρως *em.*, ἀγήρῳ *pr. m.* | 616. ὄνησις | 623. ἔμμεν'
| 633. λυσσαίνων, γρ. θυμαίνων | 635. σύ μου | 637. ἀξίως ἔσται |
640. ὅπιθεν | 643. ἀνταμύνονται | 645. φυτεύει | 646. πόνους, γρ.
πέδας | 650. γίνεται | 656. ἐκ πάσας | 658. προσταῦθ' | 659. τά τ' ^τ,

663—66 stehen nach 671 | 668. τοῖς κρατ.... οὔσιν νοεῖ | 673. πόλις θ'
ὄλλουσιν ἡδ' | 674. ἡδε συμμαχῇ | 675. καταρρήγνυσιν | 676. πιθαρο-

^{κτ}χία | 681. κεκλήμεθα | 684. ὅσος ἔστι χρημάτων | 685. λέγησις | 687.
μέντ' αὖν | 688. σοῦ δ' οὖν πέφυκα, γρ. σὺ δ' οὐ πέφυκας | 697. ὠμι-
στῶν κυνῶν, γρ. λύκων | 698. μὴ δ' | 699. τιμαῖς λαχεῖν, γρ. καὶ στή-
λησ' | 706. ἔχει | 710. κεῖ τις εἶ | 712. παραρρεῖθροισι | 715. οὕτως C |

^ηὅς ^ηεἰτις εγκρατεῖ | 717. σέλμασι | 718. θυμῶ | 721. πλέω | 725. σέ τ'
αὐτοῦδ' | διπλᾶ | 726. οἱ (*darüber* ἡ) τηλικοῖδε | 734. ἄμε χρῇ | 736.
ἡ μοι χρῇ γε | 743. ὁρῶ | 747. οὐκ αὖν | 748. ὅ γ' οὖν | 757. μηδὲν λέ-
γειν | 760. ἄγαγε | 761. θνήσκει | 763. οὐδαμᾶ | 766. ἀνῆρ | 769.

τάδ' οὖν | 770. κατακτανῆναι νοεῖς | 771. οὐ τὴν ^γδε ^ο | λέγεις | 774. πε-

^{ει}τρώδη | 775. ὥς ἄγοσ' | 778. ποῦ | 779. γ' οὖν | 782. ὅς τ' ἐν | 789.
ἀμερίων ἐπ' | 814. ἐπινυμφίδιος | 828. ὄμβρω | 830. οὐδαμᾶ | 831.
τάκει θ' ὑπ' | 835. θνητογεννεῖς | 837. ἐγκληρα | 840. ὀλομένην | 844.
διρκαῖαι καὶ κοῖναι | 846. ἐπικτῶμαι, γρ. ἐπιβοῶμαι | 847. οἷοισιν
νόμοις | 848. ἔργμα | 849. ποταινείου | 855. πολύν | 856. ἐκτείνεις |
863. πατρῶιαι | 864. κοιμήματ' αὐτογένητ' | 869. ἰὼ ἰὼ δυσπότμων |
884. χρεῖ' ἡ | 885. ἄξεσθ' | 887. ἀφεῖτε | χρῇ | 907. τόνδ' ἀνηρό-
μην | 912. βλαστοῖ | 918. παιδίου | 920. θανάτων | κατασφαγὰς | 923.

^καὐδὰν | 928. ἐνδίκως | 929. αὐτὰ | 930. τὴν δέ γ' | 931. τοιγάρτοι
τούτων τοῖς | 939. ἄγομαι δὴ γὼ | 943. εὐσέβειαν | 948. καίτοι γενεᾶ
| 950. χρυσορρύτους | 951. ἀλλὰ μοιριδία τίς | 952. ὄμβρος | 955.
ὄξυχόλως | 958. πετρώδη | 965. τ' fehlt | 966. κυανέων πελάγεων πε-
τρῶν διδύμας | 968. βοσπόρια ἡδ' ὅ | 969. σαλμυδισσὸς | 975. ἀρα-

χθὲν ἐγγέων | 976. ἀκμαῖσι | 979. κλαῖον πατρὸς | 984. θυέλληισιν |
 998. τῇς ἐμῇς σημεία | 1013. φθίνοντ' ἀσήμεων | 1025. οὐκέστ' ἀνὴρ
 | 1027. αἰνήτοσ | 1036. κἄμπεφόρτισμαι | 1037. τα προσάρδεων |
 1040. οὐ δὴ θέλουσ' | 1042. οὐδ' ὥς | 1054. λέγειν | 1061. μόνον δ' ^{μὴ}
 ἐπὶ | 1062. ἦδη *sec. m., fortasse οἶδα pr. m.* | 1068. βάλλειν | 1069. τ'
 ἀτίμως | κατώικισας | 1081. καθήγνισαν | 1083. πόλιν | 1089. γλῶτ-
 ταν | 1091. ἀνὴρ | 1092. ἐπιστάμεθα | 1096. εἰκάθειν | 1098. μενοικέ-
 ωσ λακεῖν E, μενοικέωσ λαβεῖν C | 1102. παρεικάθειν | 1105. καρδίαι |
 1107. ἄλλοι τρέπε | 1108. στείχοιμ' ἄν ἔτ' (ἔτ' C) ὁπάονες | 1111. δό-
 ξαι τῇδ' ἐπεστράφην | 1114. ἄριστον ἢ τὸν βίον σώιζοντα | 1119. ἰτά-
 λειαν | 1120. παγκοίνους | 1121. δηιοῦς | 1122. μητρόπολιν | 1123.
 ναίων παρ' ὑγρὸν | 1124. ῥέεθρον | 1128. στείχουσι | 1129. κασταλείας
 | 1130. νυσαίων E, νισαίων C | 1136. γρ. ἐπισκοποῦντα γυίας | 1141.
 πάνδημος | 1143. παρνησίαν | 1152. θυιάσιν | 1163. λαβόντε | 1164.
 εὐγενῇ | 1166. ἀνδρὸς | 1167 fehlt | 1177. αὐτοῦ | φόνωι | 1182. πάρα |
 1189. δμωαῖσσι | 1193. παρείσω | 1195. ἡ ἀλήθει' | 1197. ἄκρων | 1200.
 κατασχέθειν | 1222. μιτώδη | 1226. στυγὸν | 1228. ποῖον | 1232. ἀντει-
 πὼν ὅλως (ξίφους *sec. m.*) | 1236. μέσον | 1241. ἐν αἰδου | 1251. ἔμοι
 δ' | 1265. ἰὼ μοι ἐμῶν | 1266. ξυμμόρωι | 1267. αἶ αἶ αἶ | 1270. ἰδεῖν,
 γρ. ἔχειν | 1273. θεὸς τότε ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων | 1277. ἰὼ
 πόνοι | 1279. τὰ δὲ φέρων | 1280. ὄψεσθε *pr. m.* | 1281. αὐ κακίον ἢ |
 1286. ἰὼ | 1287. *fort. λόγων pr. m.* | 1289. λέγοις μοι νέον λόγον |
 1290. αἶ αἶ αἶ | 1298. τὰ δ' ἐναντία, γρ. τόνδ' ἐναντα | 1303. λέχος |
 1307. ἀνταίαν, γρ. καιρίαν | 1313. μόρωι | 1317. ὦμοι μοι | 1320. ἐγὼ
 φᾶμ' ἔτυμον | 1322. τάχος | 1327. βράχιστα (γρ. κράτιστα) γὰρ κρά-
 τιστα (*m. sec. γρ. τάχιστα*) | 1336. ἐρῶ μὲν | 1339. ἐκποδῶν | 1340.
 κατέκτανον | 1342. ὅς σέ τ' αὐτὰν ὦμοι | 1349. τά τ' εἰς.

2. BESPRECHUNG EINZELNER STELLEN.

2f. Vielleicht sind, wie ich oben angedeutet, die Worte τῶν ἀπ' Οἰ-
 δίπου κακῶν und νῶν ἔτι ζώσαιν τελεῖ umzustellen. Früher vermuthete
 ich: ἄρ' οἶσθ' ὅτι Ζεὺς τῶν ἀπ' Οἰδίπου κακῶν τὸ ποῖον οὐχὶ νῶν
 ἔτι ζώσαιν τελεῖ; Dagegen erklärt sich mit Recht Bonitz Beitr. II p. 15.

6. Dieser Vers scheint überflüssig und nicht einmal recht passend.

10. τὰξ ἐχθρῶν ist meine Vermuthung. Doch ist der Vers überhaupt
 ein ἐτώσιον ἄχθος.

23f. Schneidewin billigte die Vermuthung von A. Jacob, schrieb je-
 doch ἢ δίκη statt σὺν δίκη. Vgl. meine Bem. in Jahns Jahrb. LXV S. 238f.

31f. Angemessener dürfte sein τὸν ἀγαθὸν Κρέοντά μοι καὶ σοί,
 λέγω γὰρ καὶ σέ, κηρύξαντ' ἔχειν. S. Jahns Jahrb. LXV S. 239.

40. 'Die Codd. ἢ θάπτουσα, Laur. A am Rande γρ. καὶ ἢ φάπτου-
 σα: aber das Compositum ist ungehörig'. FWS. εἶθ' ἄπτουσα hat Por-
 son hergestellt.

45. Vielleicht ist zu lesen τὸν οὖν ἐμόν γε, τὸν σὸν ἦν σὺ μὴ θέλῃς.

71. 'Andre schreiben ὅποια (vgl. 38) oder ὅποια σοι δοκεῖ, indem sie ἴσθι von εἰμί ableiten. Dem πράσσειν gegenüber scheint ἴσθι von οἶδα beissender'. FWS.

76. σὺ δ', εἰ δοκεῖ vermuthet sehr ansprechend Elmsley.

86. πλεῖον oder μᾶλλον ἐχθίων Porson Eur. Hec. 618.

94. 'Lehrs wollte Δίκη, du wirst obenein der Dike anheimfallen, die dich strafen wird. Dann müsste aber die Δίκη durch einen Zusatz kenntlich gemacht sein, wie 451.' FWS.

100. 'Laur. A. von zweiter Hand ἀελλίοιο, wonach man ἀελλίοιο, κάλλιστον geschrieben hat. Dagegen spricht schon Pindar und die Einstimmigkeit der Quellen in τό.' FWS.

104. Statt βλέφαρον habe ich βλεφαρίς geschrieben, was für den Sinn angemessener ist und durch die Participia μολοῦσα und κινήσασα gefordert wird.

106. τὸν λεύκασπιν Ἀπιόθεν Schneidewin nach einer Vermuthung von H. L. Ahrens, was doch wohl Ἀπίαθεν heissen müsste. Hermann wollte τὸν λεύκασπιν Ἀργόθεν ἐκ φῶτα βάντα πανσαγία. Lieber würde ich Ἀργόθεν in Ἀργολικόν ändern oder mit Böckh in Ἀργέιον.

108. Nach der Ueberlieferung ὀξύτορῳ ist vielleicht ὀξύτόνῳ oder ὀξύκρότῳ zu setzen.

113. 'Die Bücher αἰετὸς εἰς γᾶν ὥς ὑπερέπτα, der Schol. αἰετὸς ὥς γᾶν. Dindorf hat, um einen Paroemiacus zu gewinnen, ὥς gestrichen. Doch ist vielleicht εἰς γᾶν ἅπερ (O. R. 176) ἔπτα zu schreiben, da ὑπερέπτασθαι worüber hin fliegen bedeutet.' FWS. Schneidewin gab Dindorfs Vermuthung im Texte; ich würde αἰετὸς ὥς γᾶν ὑπερέπτα vorziehen.

117f. φονώσασιν Bothe nach den Scholien, welche ταῖς τῶν φόνων ἐρώσας erklären. Ritschl und Bartels schrieben δαφοναῖσιν, was Schneidewin in der dritten Aufl. billigte.

121f. Um das Metrum herzustellen, schreibt man seit Turnebus πλησθῆναι τε καὶ στεφάνωμα πύργων, wo τε unrichtig gestellt ist. Vielleicht πλησθῆναι τό τε στ. π.?

125f. Die Variante ἀντιπάλου δ. δράκοντος billigt Bonitz Beitr. II p. 32 f. Vielleicht ist der Fehler in ἀμφὶ νῶτ' ἐτάθη zu suchen.

128. Statt εἰσιδὼν schreibt man ἐσιδών, wogegen ich ἐπιδὼν vorgezogen habe.

130. 'Die Lesart ist nach Laur. A sec. m. und Par. A, welche καναχῆς ὑπερόπτας bieten, berichtigt worden. Die Scholien kennen dagegen nur ὑπεροπτίας, welches sie entweder als Gen., von ἡ ὑπεροπτία, nehmen, oder als Acc. Plur. von ὁ ὑπεροπτίας, während Neuere dieselbe gemissbraucht haben, um einen Comparativ ὑπεροπτοτέρους u. dergl. herzustellen.' FWS. Gegen Schneidewins Lesart χρυσοῦ καναχῆ θ' ὑπερόπτας, wo καναχῆ θ' auf einer Vermuthung von Emperius beruht, vgl. Bonitz Beitr. II S. 33 ff.

134. 'Gewöhnlich ἀντίτυπα δ' ἐπὶ γᾶ. Porson ἀντιτύπα: ich habe ἀντίτυπος aus Laur. sec. m. aufgenommen. Wieseler Philol. 7, 746 vermuthet ἀντιτυπὰς δ' ἐπὶ γᾶ, wie ἐντυπὰς.' FWS.

138. 'Ich befolge Erfurds Verbesserung, wogegen Hermanns εἶχε δ' ἄλλα μὲν ἄλλα, τὰ δ' ἐπ' ἄλλοις den Sinn verfehlt. Kayser ἔσχε δ' Αἶδα λαχάν.' FWS. Keiner der mir bekannten Vorschläge kann befriedigen. Gegen Erfurds Conjectur spricht namentlich die verkehrte Stellung der Worte τὰ μὲν.

151. Vermuthlich ist zu lesen χορὴ νῦν θέσθαι λησμοσύναν.

156 f. Vor *νεοχμὸς* scheint ein Anapaest oder ein Spondeus zu fehlen. Auch 160 ist im Vergleich mit dem System um eine Dipodie zu kurz: es dürfte schwer sein zu entscheiden, ob der Fehler im System oder im Antisystem liegt. Dindorf änderte ohne Wahrscheinlichkeit *νεοχμὸς νεα-ραῖσι θεῶν* in *νεοχμοῖσι θεῶν*: ich habe *νεοχμὸς νεοχμοῖσι θεῶν* vorgezogen.

158. *μητιν ἐλίσσων* Bergk.

169. *ἐμπέδους* Hartung.

196. *ἀφαγνίσαι* scheint den Vorzug zu verdienen.

213. 'Dindorf *παντί που πάρεστί σοι*, K. Winckelmann *παντὶ σοί γ' ἔνεστί που*.' FWS.

215. 'Dindorfs *πῶς ἂν — εἴτε* ist verfehlt. Eher wäre mit G. Wolff *ὥς ἂν εἴτε*, "so dass ihr sein möget," zu billigen.' FWS. Schneidewin selbst wollte *ὥς οὖν σκοποὶ νῦν ἦτε*. Das oben mitgetheilte ist mein Vorschlag. Aehnlich Rauchenstein, *ὥστ' οὖν σκοποὶ νῦν ἔστε*.

226. Der Vers kann in dieser Gestalt wohl nicht richtig sein.

235. 'Abschreiber haben aus der Verschreibung *πεπραγμένος* im Laur. A thöricht *πεφραγμένος* gemacht, womit der Genetiv sich nicht vertragen würde.' FWS. Hartung schreibt *τῆς ἐλπίδος γὰρ εἰχόμεν πεφραγμένος*.

263. *ἔφευγε μὴ εἰδέναι* hat Erfurdt verbessert.

269. Ich vermuthe *εἰς ὃ πάντας*. Durch *ὅς* wird der Redende näher bezeichnet, durch *ὃ* sein Vorschlag.

287. *δίχην τ' ἐκείνων* Schneidewin: ich würde lieber *πυρώσων* und *ἐκείνων* vertauschen, *ὅστις ἀμφικίονας ναοὺς ἐκείνων ἦλθε κάναθήματα καὶ γῆν πυρώσων καὶ νόμους διασκεδῶν*.

292. Statt *λόφον δικαίως εἶχον*, *ὥς στέργειν ἐμέ*, habe ich die durch Citate bezeugte ursprüngliche Lesart hergestellt. Vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 38 f.

315. 'Gewöhnlich *εἰπεῖν τι δώσεις*, gegen den Sprachgebrauch. Der Laur. A *δεδώσεις*, mit *τι* darüber von zweiter Hand: auch der Schol. kennt *τι* nicht. Ich folge Böckh.' FWS.

320. 'ἄλημα, wie der Schol. las, stimmt besser zu der Spitzfinderei des Wächters als *λάλημα*, obschon der Wächter auch schwatzhaft ist. Dobree *δεινόν*, doch vgl. O. C. 321.' FWS. Mit Recht hat sich Bonitz II S. 41 f. für das handschriftliche *λάλημα δῆλον* erklärt.

324. 'Hermanns *κόμψευε τὴν δόκησιν* ist ohne alle Gewähr.' FWS. Es beruht auf Moschop. *περὶ σχεδῶν* p. 20. 62. Vgl. Bonitz II, 44.

344. Statt *ἄγει* habe ich *ἄγρει* verbessert, vgl. Jahrb. f. Philol. u. Paed. LXV, 243. Schneidewin fand dies kakophonisch wegen des folgenden *θηρῶν ἀγρίων*. Siehe jedoch Eur. fr. 521.

348. *ἀριφραδῆς ἀνὴρ* Erfurdt mit Eust. II. p. 135, 25.

351. *ἵππον ὀχμάζεται* ist eine Verbesserung von Franz. Schneidewin schrieb *ἵππον ὀχμάζεται ἀμφιλοφῶν ζυγόν*, ihm umhalsend das Joch, und suchte das nicht nachweisbare *ἀμφιλοφῶν* durch *λόφωσις* und *λοφωτός* zu schützen. Franz wollte *ἀμφὶ λόφον ζυγῶ*, Kayser *ἀμφιλόφω ζυγῶ*. Keiner dieser Vorschläge scheint plausibel.

353 f. Statt *ἀνεμόεν φρόνημα* setzte Schneidewin *ἀμερόφρον νόημα*, weil zwischen *φθέγμα* und *ἀστυνόμους ὀργὰς* nothwendig die Civilisation, die Entwilderung des unbändigen Sinnes zu suchen sei. Er verglich Isocrat. Nicoel. 3. Cic. N. D. 2, 59. Hor. Sat. 1, 3, 102.

361 f. Schneidewin schrieb *Ἄιδα μόνον φεῦξιν οὐκ ἐπάσεται*, er

wird sich nicht ersingen durch Bann- und Beschwörungsformeln, wie die Alten sie für Krankheiten hatten. Er verwies auf Ai. 582. O. C. 1194. Aesch. Eum. 649. Agam. 1021. Arrian. Epict. 1, 27, 9. Rauchenstein vermuthet *φεῦξιν οὐκ ἐπαρκέσει*. Vgl. Bonitz II, 47. Statt *Ἰδὼ μόνῳ* dürfte *Ἰδὼ μόνου* zu schreiben sein; auch *ἐπάξεται* scheint unrichtig.

368. *νόμους γεραίρων* Reiske, *νόμους περαίνων* Pflugk, *νόμους γὰρ αἰρων* Schaefer, *νόμους τ' αἰείρων* Schneidewin.

386. Bisher las man *εἰς δέον περᾶ*. Da der Laur. *εἰς μέσον* bietet, so habe ich *εἰς καιρὸν* hergestellt: dass *εἰς μέσον* nicht richtig ist, lehrt *ξύμμετρος* 387.

411. *ὑπὴνεμοι* würde so zu erklären sein, wie oben geschehen, 'geschützt gegen den Wind.' Dagegen streitet *ἄκρων ἐκ πάγων*. Ist nicht zu schreiben *ἀπὴνεμοι*?

414. *ἀκηδήσοι* statt *ἀφειδήσοι* Bonitz II, 49.

423. *πικρῶς* Bothe und Dobree. Man könnte auch *πικρὰ* vermuthen.

430. Sollte *ἄρδην* nicht aus *ἄδην* corrupt sein?

438. Vielleicht *τοὺς ἄλλους*.

452. Vgl. Bonitz II, 50f.

466f. Dass in diesen Versen ein Fehler der Ueberlieferung von plumper Hand ungeschickt übertüncht ist, habe ich oben nachgewiesen. Sophokles dürfte etwa geschrieben haben: *παρ' οὐδέν· ἀλλ' ἄθραπτον εἰ τὸν ἐξ ἐμῆς μητρὸς πατρός τε τὸν θανόντ' ἠνεσχόμεν, κείνοις ἂν ἦλγουν*.

519f. Vermuthlich ist zu lesen: ANT. *ὅμως ὃ γ' Ἰδῆς τοὺς νόμους τοῦτους ποθεῖ* — KP. *ἀλλ' οὐχ ὃ χρηστὸς τῷ κακῷ λαχεῖν ἴσους* (nämlich *τοὺς νόμους ποθεῖ*). Vgl. Jahrb. f. Philol. u. Paed. LXV, 244f.

536. Ehemals vermuthete ich *ἦπερ ἦδ' ὁμορροθεῖ*. Dies war eben so unrichtig als die von andern versuchte Erklärung der sinnlosen Ueberlieferung. Jetzt glaube ich mit *ὁμορροθῶ* das Richtige getroffen zu haben.

557. Die Undeutlichkeit des vorliegenden Textes erregt Zweifel an der Richtigkeit desselben.

560. Dobree sinnreich *ὠφελεῖς, ut haec in mortuae gratiam facias*, wofür 552 zu sprechen scheint. Wieseler *ὥς σε — ὠφελεῖν*. FWS.

563. *ἀλλ' οὐ γάρ* Plut. Phoc. 1. Mor. p. 460 E, *ἀλλὰ γὰρ* Greg. Cor. p. 417.

575. *ἐφν* ist unpassend und steht nicht einmal im Laur.

578f. *εὖ δὲ τάσδε χρὴ γυναῖκας εἶλαι μὴδ' ἀνειμένας ἔαν* Dindorf, wo *εἶλαι* schwerlich richtig ist.

586f. Die Quellen *ποντίας ἄλὸς οἶδμα*, auch das Lemma der Scholien: Laur. A von zweiter Hand *ποντίαις*, was der Schol. vor sich hatte. Allein dann würden die *πνοαί* mit Epithetis überladen. Vielmehr scheint *ποντίας ἄλὸς* eine unwillkürliche Reminiscenz aus Dichterstellen, wo *οἶδμα θαλάσσης*, *ἄλὸς οἶδμα* stand. Dafür ist *ποντίαις* nur ein Versuch das Metrum herzustellen: Soph. schrieb wohl *πόντιον οἶδμα*. Das unverdächtige *ὅμοιον* zu streichen und *ποντίας ἄλὸς* beizubehalten ist verkehrt. FWS. *ἄλὸς* scheint im Texte des Laur. nicht zu stehen; auch die Erklärung der Scholien führt auf *ποντίαις οἶδμα* ohne *ἄλὸς*.

591. 'Gewöhnlich liest man *θῖνα καὶ δυσάνεμον, στόνῳ βρέμουσι δ' ἂ. ἀκταί*. Das Richtige sah Ellendt.' FWS.

604. Statt *τεάν* habe ich nach Anleitung des Metrum *τίς σάν* hergestellt. Ueberhaupt zweifle ich, ob Soph. und Eur. die Form *τεός* gebraucht haben. Nachher vermuthe ich *τίς ἀνδρῶν ἂν παρβασία κατάσχοι*.

606. Schneidewin schrieb ehemals *πανταγήρως* mit Paris. A, nachher

πάντ' ἀγρευτάς, vgl. Philol. 7, 637. Kayser wollte ὁ πάντα κλίνων oder κοιμῶν.

607. Schneidewin billigte Hermanns frühere Vermuthung οὔτε θεῶν ἄχματοι, fand jedoch selbst θεῶν μῆνες hier anstössig und wollte daher οὔτ' ἐτέων ἄχματοι μῆνες, nach Analogie von ἐτέων ἐνιαυτοί. Man würde nichts vermissen, wenn es einfach hiesse οὔτ' ἀκάμαντες und in der Antistrophe 618 εἰδόσιν οὐδέν. Sicherlich ist hier θεῶν und dort ἔρπει in gleicher Weise anstössig, und ἔρπει scheint aus 613 entlehnt zu sein.

613f. 'Die Quellen οὐδέν ἔρπει θνατῶν βίῳτῳ πάμπολις ἐκτὸς ἄτας, so dass der νόμος seinem Wortlaute nach angeführt ist. Deshalb versuchte Emperius: "οὐδέν ἔρπει" θνατῶν βίῳτῳ πάμπολις "ἐκτὸς ἄτας", so dass νόμος πάμπολις ein κοινὸς wäre, der überall gelte. Andre mit Heath οὐδέν ἔρπειν θν. β. πάμπολύ γ' ἐκτὸς ἄτας, *nihil in vita diu culpaе expers manet*, nach andern "nichts geht dem Leben der Sterblichen lange ohne ἄτη hin", oder "nichts übermässiges wird dem Leben der Menschen ohne Schaden zu Theil." Böckh οὐδέν ἔρπων θν. β. πάμπολις ἐκτὸς ἄτας, "dies Gesetz, dass keiner des Zeus Macht frevelnd besiegen kann, wird stets gelten, nicht ohne Unheil einherschreitend für das Leben der Menschen": πάμπολις, weil es für den ganzen Staat diese unheilvolle Wirkung äussere. Ich vermuthete οὐδέν ἔρπει θνατῶν βίῳτον τὸν πολὺν ἐκτὸς ἄτας, kein Sterblicher durchwandelt die Mehrheit des Lebens ausserhalb der ἄτη, ohne der ἄτη zu erliegen.' FWS. Scheinbarer als andere Vermuthungen und Erklärungen ist der Vorschlag von L. Lange, παντελὲς statt πάμπολις. Dasselbe Wort verlangten bereits Lindemann und Hartung. Indess bemerkt Bonitz Beitr. II S. 67 mit Recht dass zur Bezeichnung des Vorwurfs ungebührlicher Ueberhebung παντελὲς nicht wohl passt. Sicher scheint nur dies dass πάμπολις fehlerhaft ist: ich erwartete dafür ein Wort wie διαμπερές, dem in der Antistrophe 625 ὀλιγίστατον entsprechen würde, eine wenigstens durch die Analogie geschützte Form, vgl. ἐχθίστατος, κυδίστατος, μηκίστατος, πρεσβίστατος u. ä.

625. Bergk vermuthet ὀλίγιστον.

630. ἀπάτας λεχέων würde passen, wenn es sich um einen Ehebruch handelte. Vielleicht ist zu lesen ἄρ' ἀχνύμενος τάλιδος ἦκει μόρον Ἀντιγόνης ὑπεραλγῶν;

637. 'Nach Anleitung des Schol. habe ich mit Musgrave ἀξιῶσεται statt ἀξίως ἔσται hergestellt.' FWS.

648. τὰς φρένας γ' ὑφ' ἡδονῆς (so Par. T) ist nichts als ein Versuch den prosodischen Fehler zu heben. Statt dessen wollte Hermann τὰς φρένας πρὸς ἡδονῆς, was ganz unzulässig ist. Schneidewin billigte die Aenderung von F. W. Schmidt τὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας und erklärte 'deinen von Lust gefangenen Sinn.' Diese Erklärung ist sprachwidrig und streitet gegen den Zusammenhang, da Kreon vielmehr wünschen muss, dass Haemon seinen von Lust gefangenen Sinn aufgebe. Annehmbarer wäre Dindorfs Aenderung σὰς ὑφ' ἡδονῆς φρένας (Thes. Gr. L. vol. 4 p. 98 D), wenn nicht ὑφ' ἡδονῆς 'vor Freude' überhaupt hier unpassend wäre. Die Emendation der Stelle ist höchst zweifelhaft. Kayser vermuthete τὰς φρένας φιληδία und verglich Ar. Plut. 307. 311.

652f. Die Worte ἡ φίλος καχός sind hier ungehörig, da das Weib unmöglich zu den schlechten Freunden gezählt werden kann. Ebensowenig scheint πτύσας ὥσει τε δυσμενῇ richtig zu sein. Vielleicht γένοιτ' ἂν

ἔλκος μεῖζον; ἀλλ' ἀποπτύσας τὴν παῖδ' ἐν Αἰδοῦ τήνδε νυμφεύειν μέθες.

663—671. Die ursprüngliche Folge dieser Verse hat Seidler hergestellt, welchem Erfurdt, Schäfer, Gaisford und Hartung mit Recht beigetreten sind.

668. ἦτοι ἐπιτάσσειν hat schon Döderlein vermuthet; über ἦ — ἦτοι vgl. meine *Observ. crit. de trag. Gr. fragm.* p. 35. Inzwischen lässt sich der Artikel vielleicht vertheidigen durch El. 1079 und ähnliche Stellen.

673. Natürlicher wäre ἦδ' ἀναστάτους.

674f. 'Ich folge Bothes Verbesserung *συμμάχου*, da gerade darin das schmäbliche liegt, dass nicht die feindlichen Reihen, sondern die eigenen durchbrochen werden. Doch vielleicht besser Held *κὰν μάχῃ δορός*, wo die Gefahr doch sonst zur Subornation nöthigt.' FWS.

687. 'χάτέρως oder *χάτέρω*, wie der Schol. gelesen zu haben scheint, verdirbt den Gedanken.' FWS. Held vermuthete *φθέγγοιτο μέντ' ἂν χάτερος καλῶς ἔχον*, Wunder *λέγοιτο μέντ' ἂν χαιτέρω καλῶς ἔχον*.

697f. 'Vergleicht man 27f. 205f., so sollte man meinen, Soph. habe geschrieben: *πεπιῶτ' ἔθαπτεν, μηδ' ὑπ' ὦμ. κ. εἴας' ὀλέσθαι μήθ'* (Laur. A *μὴ δ'*) *ὑπ' οἰωνῶν τινος*.' FWS. Nur wäre an der zweiten Stelle ebenfalls *μηδ' ὑπ'* erforderlich.

718. *μύθῳ* statt *θυμῷ* Martin. Andere wollten *ἀλλ' εἶκε δὴ μοι* (so Schneidewin) oder *εἶκέ θ' ἡμῖν*.

725. 'διπλῇ Hermann nach der Spur des Laur. statt *διπλᾷ*, welches sich vertheidigen liesse.' FWS.

726. 'Im Laur. ist *ῆι* über *οἱ* geschrieben, d. h. *ῆ*, vielleicht vorzuziehen.' FWS.

731. 'Vielleicht *οὐ τᾶν*, d. h. *οὐ τοι ᾶν*.' FWS.

736. 'Die Lesart *χρή γε*, welche die Annahme veranlasst hat, Soph. habe *χρή* mit dem Dativ verbunden, ist von Dobree berichtet.' FWS. Anders Bonitz Beitr. II S. 54 ff., der für *χρή* mit dem Dativ sich nicht auf Eur. Ion 1317 berufen durfte, wo *τοῖσι δ' ἐνδίοις* als Dativus commodi zu *καθίζειν* gehört.

747. *οὐκ ᾶν* Laur., *οὐ τᾶν* Porson, *οὐ καὶ* Doederlein. Vgl. den Anhang zu Ai. 1339.

751. Vermuthlich ist zu lesen *εἰ δ' οὖν θανεῖται*. Dass die Kraft der Worte dadurch geschwächt würde, ist weder an sich richtig noch hier entscheidend. Vgl. Ai. 1308f.

759. Statt *ἐπὶ* hat Dobree *ἔτι* vermuthet, wohl mit Recht.

775. Das überlieferte *ὡς ἄγος* habe ich in *ὅσον ἄγος* geändert.

789. Die hergebrachte Lesart *οὐθ' ἀμερίων ἐπ' ἀνθρώπων* habe ich verbessert. Schneidewin meinte, *ἐπ' ἀνθρώπων* sei gebraucht nach Analogie von *ἐπὶ γῆς*.

798. Ueber andere Versuche die Worte *πάρεδρος ἐν ἀρχαῖς* zu emendiren vgl. Bonitz Beitr. II S. 68f.

834. *θεογεννῆς* lässt sich vertheidigen durch *ποντογεννῆς* Nicetas Eug. 4, 314. 8, 100. *πρωτογεννῆς* Theod. Prodr. bei Boiss. Anecd. nov. p. 375, wogegen *ὀψιγεννῆς* bei Photius Lex. p. 367, 8 ein Schreibfehler ist. Was Sophokles schrieb, ist ungewiss: vielleicht *ἀλλὰ θεός τοι θείου τε γένους*. Vgl. die Scholien.

836—38. Schneidewin beruhigte sich mit andern bei Hermanns ge-

waltthätiger und verfehlter Aenderung. Vielleicht ist τοῖς ἰσοθέοις aus τοῖσι θεοῖσιν entstanden: 836 und 838 weiss ich nicht zu emendiren.

840. οἰχομένην statt ὀλομένην J. Fr. Martin; dem ἐπίφαντον gegenüber ist ein Praeteritum nothwendig.' FWS.

843. πολυκτήμονος ist meine Vermuthung: der Antistrophe wegen würde ich jedoch πολυκτῆμονος vorziehen.

855. ποδοῖν ist Schneidewins Vermuthung: Dindorf wollte πάλιν, Bonitz μόρῳ.

858. G. Hermann schreibt τριπλοιστὸν οἶκτον.' FWS. Nach der in den Scholien gegebenen Erklärung hat Dindorf τριπόλητον gesetzt: dagegen spricht, wie Böckh bemerkt, περιπολιστικὴ σύνοδος Corp. Inscr. 349. 3476 b. 5804.

865. Vermuthlich ἀμῶ mit geringeren Handschriften.

904. Mit Arndts Emendation wird ein Uebelstand gehoben, dafür aber eine frostige Pointe und ein unpassendes γε hervorgerufen. Vermuthlich ist der Vers überhaupt nicht von Sophokles, sondern von dem Interpolator, der 905 ff. eingelegt hat. Statt 901—916 dürfte zu schreiben sein:

ἔλουσα κακόσμησα καπιτυμβίους
χοᾶς ἔδωκα. ταῦτ' ἔδοξ' ἀμαρτάνειν
καὶ δεινὰ τολμᾶν, ὧ κασίγνητον κάρα.
καὶ νῦν ἄγει με δὴ Κρέων οὕτω λαβὼν κτέ.

Schneidewin hielt 914 Κρέοντι μέντοι oder μόνῳ Κρέοντι für ursprünglich.

917. 'Ob οὔτε πω γάμου?' FWS.

923. Winckelmann ξυμμαχεῖν.

927. μείω habe ich vermuthet.

952. Die Handschr. sinnlos ὄμβρος, vielleicht aus Trach. 146.' FWS.

960. Schneidewin schrieb ἀνθηρόν τὸ μένος, um den einzigen Begriff Wuthhöhe auszudrücken, zu dem dann δεινόν hinzuträte. S. dagegen meine Bem. in Jahns Jahrb. LXV S. 248f., wo ich ἀτηρόν τε μένος vorgeschlagen habe.

961. ψαύων halte ich für fehlerhaft; vielleicht θραύων?

966 ff. Schneidewin schrieb παρὰ δὲ Κυανεᾶν πελαγέων διδύμων πετρᾶν, was theils der gewaltsamen Aenderung wegen theils aus andern Gründen bedenklich ist. Brunck hat πετρῶν gestrichen; ausserdem aber war mit Wieseler πελάγεων in σπιλάδων zu ändern. Die nächsten Worte διδύμας ἄλως — Ἄρης leiden an Schwierigkeiten, deren Lösung sich kaum hoffen lässt.

970. ἀγχιπολις scheint unrichtig.

972 ff. Dass ἀρατὸν ἔλκος fehlerhaft ist scheint klar: ob mit Schneidewin ἀραῖον ἔλκος zu setzen sei, ist mindestens zweifelhaft; lieber möchte ich εἶδεν ἀνάρσιον ἔλκος und 983 τηλεπόροισι δ' ἐν ἄντροις. Nachher billigte Schneidewin die Aenderung ἀρακτὸν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος und ἄτερθ' ἔγχεων: ich habe das handschriftliche τυφλωθὲν beibehalten und ἀραχθὲν ἔγχεων mit Lachmann de chor. syst. p. 157 in ἀραχθέντων geändert, würde jedoch vorziehen ἀραχθὲν ἐξ ἀγρίας δάμαρτος — τυφλωθέντων ὑφ' αἵματηραῖς.

980. ἀνύμφευτον γονάν kann nicht richtig sein. Sinngemäss wäre etwa κλαῖον ματρὸς ἀννυμφον οἶτον, wonach man für die Strophe ἀχταῖ

Βοσπόρου ἡδ' ὁ Θρηκῶν vermuthen könnte. Aber das ist nur eine Möglichkeit unter vielen.

994. *τήνδ' ἐναυκλήρεις πόλιν* Valckenaer.

1013. Das unpassende *ἀσήμεων* habe ich in *σεμνῶν* geändert. Statt *μαντεύματα* ist vielleicht *μαγεύματα* zu lesen.

1035. Ueber die Emendationsversuche von Schneidewin und andern vgl. Bonitz Beitr. II S. 59, der mit Hermann und Böckh *τῶν ὑπαι γένους* schreiben möchte und dazu die Erklärung giebt 'von dieser Zunft bin ich verkauft,' d. h. von der Zunft der Leute, an welche durch *μαντικῆς* erinnert war. Auch diese Auffassung ist unzulässig, schon um ihrer Dunkelheit willen. Ich habe *τοῖσι δ' ἐν γένει* vermuthet.

1037. Nach der Lesart des Laur. habe ich *τὰπὸ Σάρδεων* statt *τὸν πρὸς Σάρδεων* hergestellt. Somit scheint *ὁ ἤλεκτρος* der älteren Graecität fremd zu sein.

1069. *ψυχὴν ἀτίμως ἐν τάφῳ κατοικίσας* Bothe und Schneidewin. Statt *τε* zu tilgen, habe ich es nach *ἀτίμως* gestellt, wie Bergk vorschlug.

1083. *πόλιν* habe ich in *πόλον* geändert.

1090. *ἢ νῦν φέρειν* vermuthete Schneidewin.

1097. *ἄτη παλαῖσαι δεινὰ καὶ δεινῶν πέρα* habe ich vorgeschlagen: so *δεινον καὶ πέρα δεινοῦ* Dem. 45 § 73. *δεινὰ καὶ περαιτέρω* (wohl *δεινῶν πέρα*) Ar. Thesm. 705. *δεινὰ καὶ πέρα δεινῶν* Dionys. A. R. 10, 7. 11, 39. vgl. Boiss. Anecd. vol. 2 p. 239. vol. 5 p. 256. 427. 429.

1098. Die Vulgate *παῖ Μενοικέως Κρέον* ist unberechtigt: ich vermuthe *εὐβουλίας δεῖ πᾶσι, παῖ Μενοικέως*.

1114. Vielleicht *σώζοντ' ἄριστόν ἐστι τὸν βίον τελεῖν*.

1116. Statt *νύμφας ἄγαλμα* sollte man *ἄγαλμα νύμφας* erwarten; aber vielleicht ist *στέροψ* 1126 verderbt.

1119. 'R. Unger *Ἰκαρίαν*, weil Bakchos von Theben aus zuerst dem Ikarios im Attischen Demos den Rebenbau gezeigt haben soll.' FWS.

1137f. *ἔκπαγλα* Dindorf statt *ἐκ πασᾶν*, wie 1138 *ὑπὲρ πασᾶν* statt *ὑπερτάταν*, des Metrums halber. Vgl. das Homerische *ἔκπαγλα φιλῆσαι*. FWS. Vielleicht ist zu lesen *τὰν σὺν πρὸ πασᾶν τιμᾶς ὑπερτάταν πόλεων*, und in der Antistrophe *ὦ πυροέντων ἄστρον χοραγὲ καὶ νυχίων*.

1122. Dindorf will *ὦ* tilgen und *ὁ* vor *ματρόπολιν* einschalten.

1140. Statt *καὶ νῦν ὥς* sollte ein Creticus stehen.

1141. Böckh schreibt *πάνδαμος ἀμὰ πόλις*, Kayser *πάνδαμος ἀσὰ πόλις*. Dagegen hält Bergk den antistrophischen Vers für fehlerhaft, wo er *προφάνηθ'*, *ῶναξ*, statt *προφάνηθι Ναξίαις* vermuthet.

1148. Statt *φθεγμάτων* würde ich *φεγγάτων* vorziehen: über die Form vgl. Jahrb. f. Philol. LXV S. 250.

1156. Die Erklärung von *στάς*, welche Schneidewin giebt, 'das Leben wie es sich so oder so gestaltet', scheint mir sprachwidrig: vielleicht ist *πάντ' ἄν* zu schreiben, wie Ai. 1381 *πάντ' ἔχω σ' ἐπαινέσαι*.

1159. Dieser Vers scheint ungehörig.

1162. Hartung schreibt *σώσας γὰρ ἐχθρῶν*. Vielmehr dürfte der Fehler in *εὐθυνε* 1164 liegen; man sollte *οἴκοι δὲ θάλλων* erwarten.

1166. *οὔτι φήμ' ἐγώ* habe ich vorgeschlagen unter Voraussetzung der Echtheit von 1167, der bei Ath. VII p. 280 C. XII p. 547 C citirt wird. Hartung verwirft diesen Vers und schreibt vorher *καὶ γὰρ ἡδοναὶ οὐς ἄν προδῶσιν, ἄνδρας οὐ τίθην' ἐγώ*.

1175—77. Eine Heilung des fast allgemein verkannten oder ver-

schwiegenen Fehlers vermag ich nicht zu geben; logisch richtig wäre Folgendes:

ΑΓΓ. Αἴμων ὄλωλε, πατρὶ μηνίσας φόνου.

ΧΟΡ. πότῃρα πατρώας ἢ πρὸς οἰκείας χερός;

ΑΓΓ. οὐ πρὸς πατρώας, αὐτόχειρ δ' αἰμάσσεται.

Aber wer möchte so gewaltsam ändern? Vermuthlich liegt in αὐτόχειρ der Fehler.

1179. βουλεύειν scheint unrichtig: τᾶλλα μου κλύειν vermuthet Martin.

1209. ἄσημα scheint unpassend; vielleicht ἄχημα. Statt περιβαίνει wollte Schäfer περισαίνει.

1219. κελυσμάτων ist Schneidewins Vermuthung.

1222. Vielleicht βρόχον μιτώδη nach den Scholien und nach einer Spur im Laur.

1232. πτύσας προσώπω halte ich für unrichtig; vielleicht ist der ganze Vers ein späteres Machwerk.

1241. ἐν γ' Αἰδου Heath. Der Fehler liegt wohl tiefer.

1256. Dieser Vers ist entweder unecht oder stark verfälscht.

1273. Gewöhnlich θεὸς τότ' ἄρα τότε μέγα βάρος μ' ἔχων. Die aufgenommene Verbesserung ist von R. Enger Philol. 12 p. 457.

1279f. Vielleicht ist 1279 zu tilgen und nachher ἡμῖν statt ἡκειν zu schreiben. Indess ist das Urtheil über diese Stelle abhängig von dem verderbt überlieferten Verse 1281.

1281. 'Die Quellen τί δ' ἔστιν αὖ κάκιον ἢ κακῶν ἔτι; Da ἢ κακῶν als Vermischung von ἢ κακά und κακῶν nicht genommen werden kann, so hat man ἐκ κακῶν versucht. Allein der Sprachgebrauch lässt kaum Zweifel an der Verbindung κάκιον κακῶν. Daher folge ich der Emendation von Jul. Pflugk. Ganz streicht den Vers der Responsion mit 1301 f. wegen Heiland.' FWS.

1282. γυνὴ τέθνηχ' ἢ τοῦδε γεννήτωρ νεκροῦ habe ich vermuthet.

1289. Hinter νέον steht in den Handschr. ein wohl irrig aus 1287 wiederholtes λόγον, welches Böckh getilgt hat.' FWS. τί φῆς, ὦ τίν' αὖ λέγεις μοι νέον vermuthet R. Enger Philol. XII p. 457.

1297. Statt χείρεσσιν dürfte χερσὶν zu schreiben sein, und demgemäss 1274 ἐν δ' ἀγρίαις ἔσσις ὁδοῖς.

1305. πράξεις halte ich für unrichtig; man erwartet ἀράς.

1317. Statt ὦμοι μοι forderte die Antistrophe — —, also ἰώ μοι.

1319. Vielleicht ist zu lesen ἐγὼ γάρ σ' ἔκτανον, ὦ μέλεος, und entsprechend 1341 σέ τ' αὖ τάνδ' οὐδ' ἔχω, ὦ μέλεος.

1336. 'Statt ἐρῶ μέν, wo μέν unnütz, habe ich ἐρῶμαι gesetzt, welches schon Sappho gebraucht, vgl. Ai. 967 ἠράσθη. Hermann ἐρῶμεν.' FWS. ἐρῶμεν ist vorzuziehen.

1343. In πᾶ καὶ θῶ hat Schneidewin πᾶ κλιθῶ erkannt: für die Tilgung der Worte πᾶ καὶ θῶ erklärte sich Hermann.

METRA DER LYRISCHEN THEILE.

Parodos.

στροφὴ α 100 — 109 = 117 — 126.

x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 5 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 x — — — — —

στροφὴ β 134 — 140 = 148 — 154.

— — — — —
 — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —

Erstes Stasimon.

στροφὴ α 332 — 341 = 342 — 352.

— — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 x — — — — —
 5 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 — — — — —
 10 x — — — — —

στροφὴ β 353 — 364 = 365 — 375.

— — — — —

∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 5 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —

Zweites Stasimon.

στροφὴ α 582—592 = 593—603.

— ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪
 5 ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 — ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

στροφὴ β 604—614 = 615—625.

∪ — ∪ ∪ — ∪ —
 ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ — — (?)
 5 ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ — ∪ — ∪
 — ∪ ∪ — ∪ —
 10 ∪ ∪ — ∪ — —
 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ — ∪

Drittes Stasimon.

στροφὴ 781—790 = 791—800.

∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ — —
 ∪ ∪ — ∪ — —
 5 — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ ∪ — ∪ —

ἑξοδος.

στροφὴ α 1261—1277 = 1284—1300.

- ∪ ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 5 — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ — —
 ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 10 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 15 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 — ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —

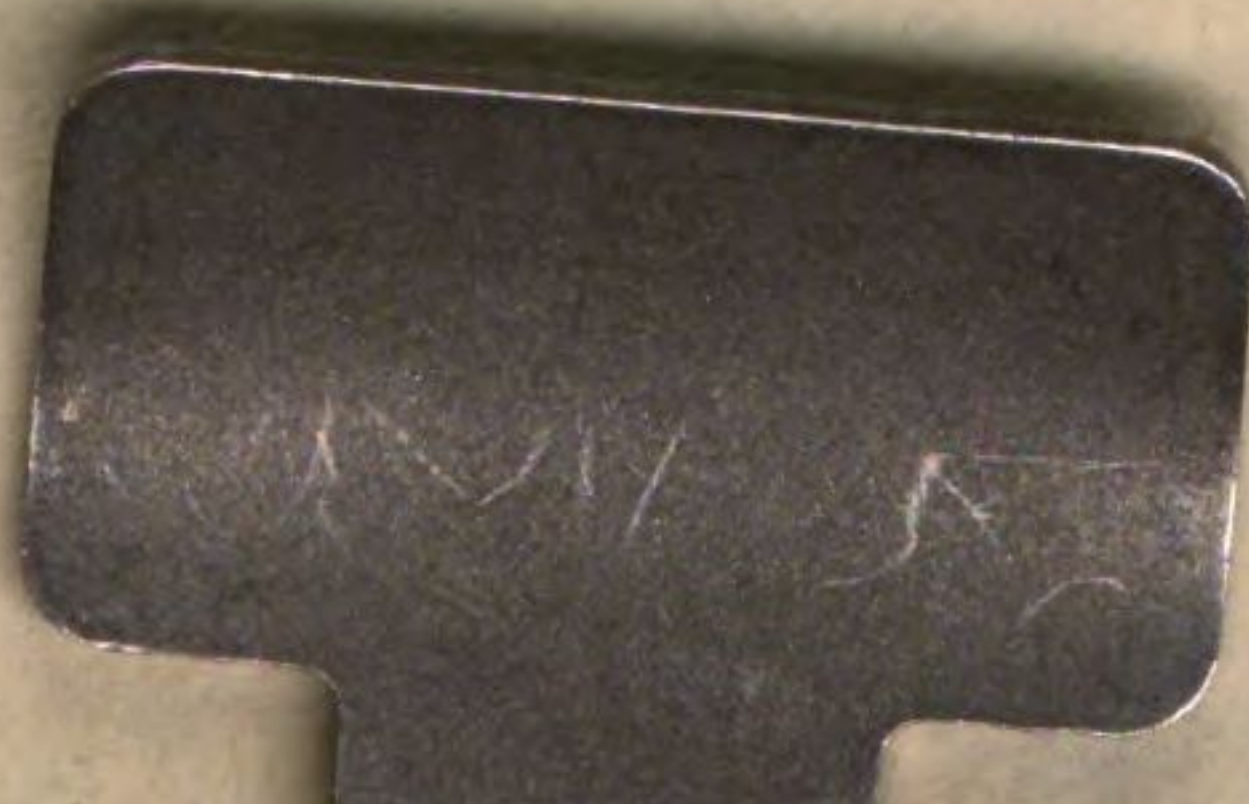
στροφὴ β 1306—1325 = 1328—1346.

- ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ — (?)
 5 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 fünf iambische Trimeter
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ — — ∪ ∪ ∪ ∪ (?)
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 15 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —
 ∪ ∪ ∪ ∪ — ∪ ∪ ∪ ∪ —

1114

915

199



Sophocles,

Tragoediae Erklärt von F. W. Schneidewin

Bd.: 4

Berlin 1860

A.gr.a. 2124-4

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234077-8